



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

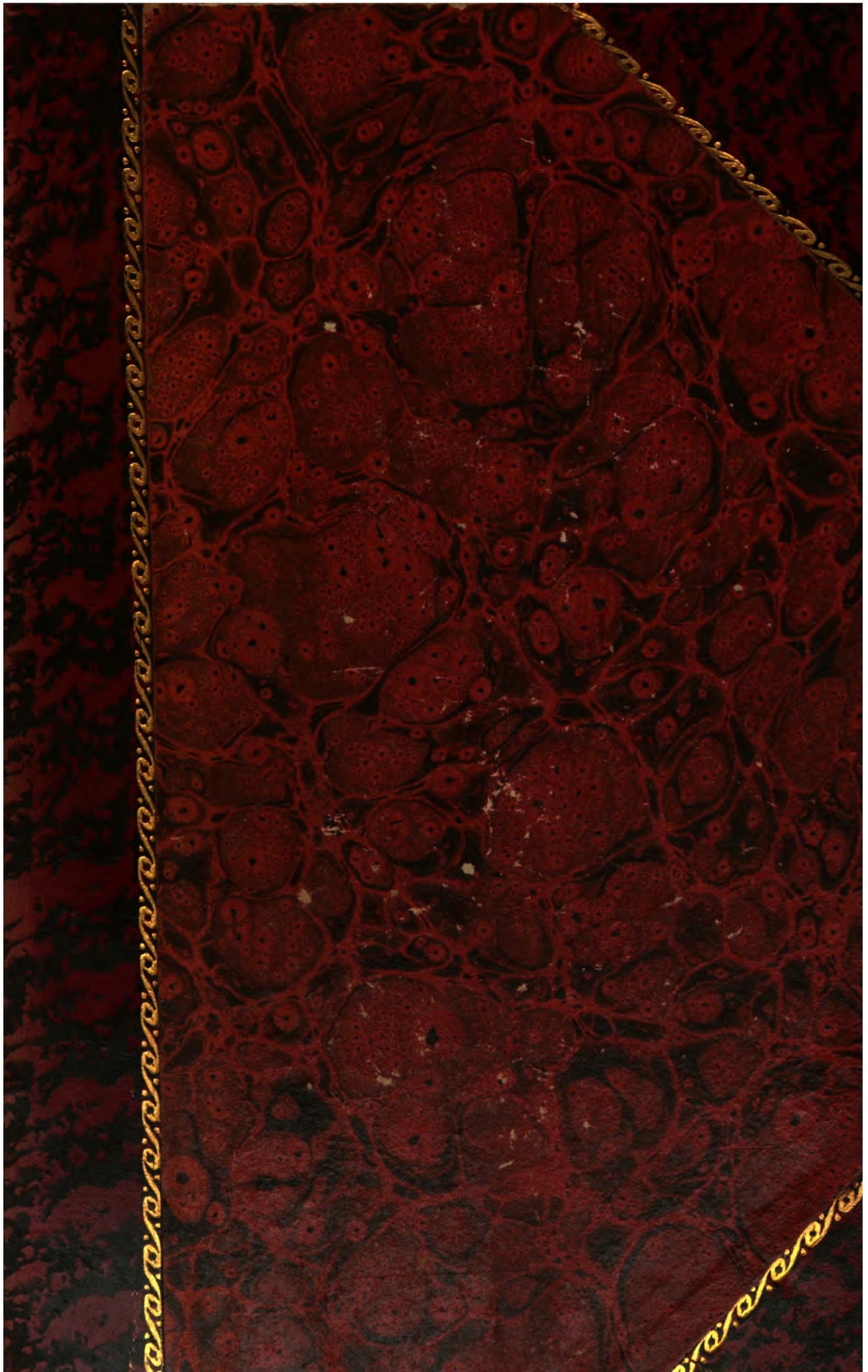
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



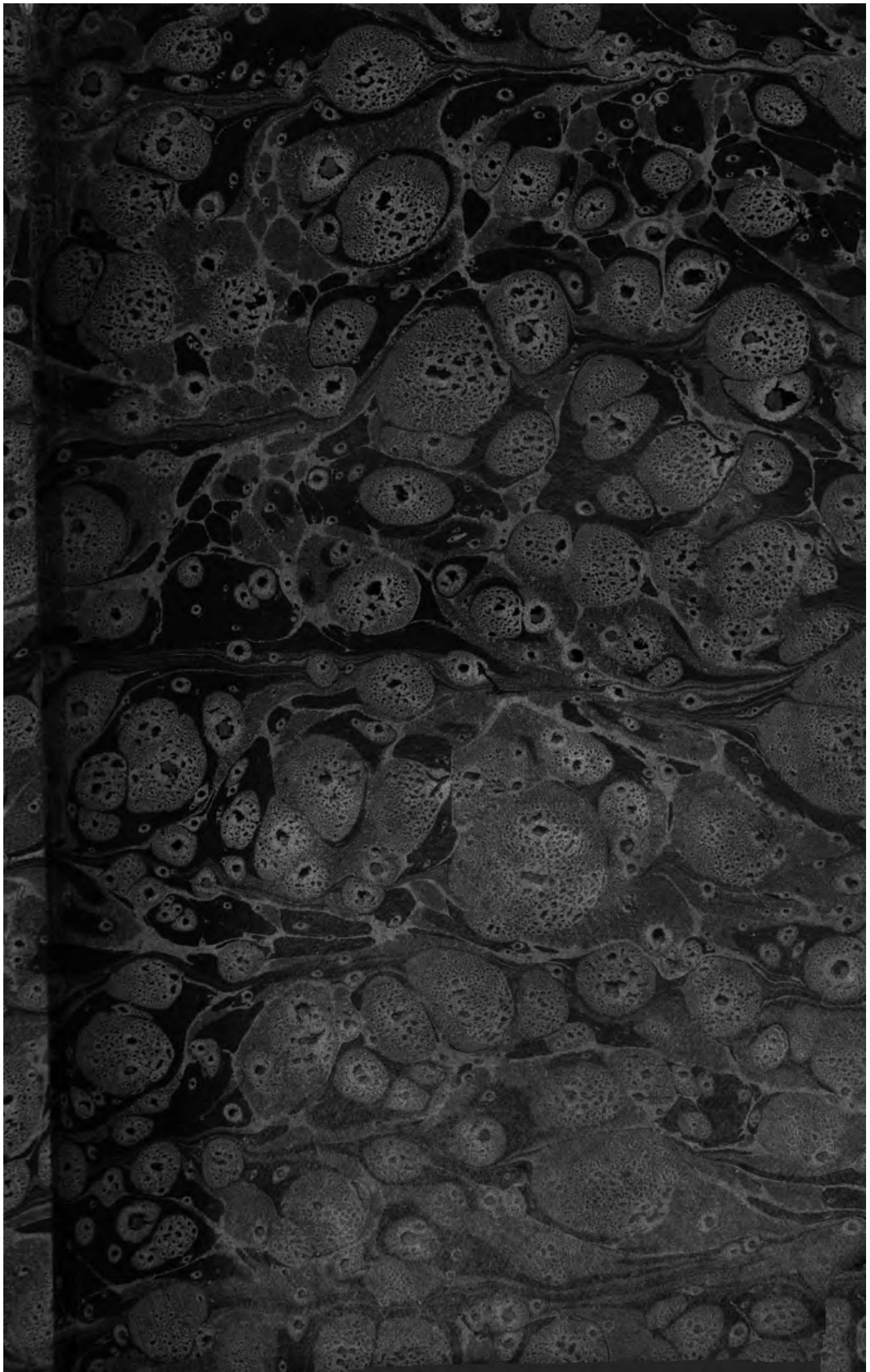
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





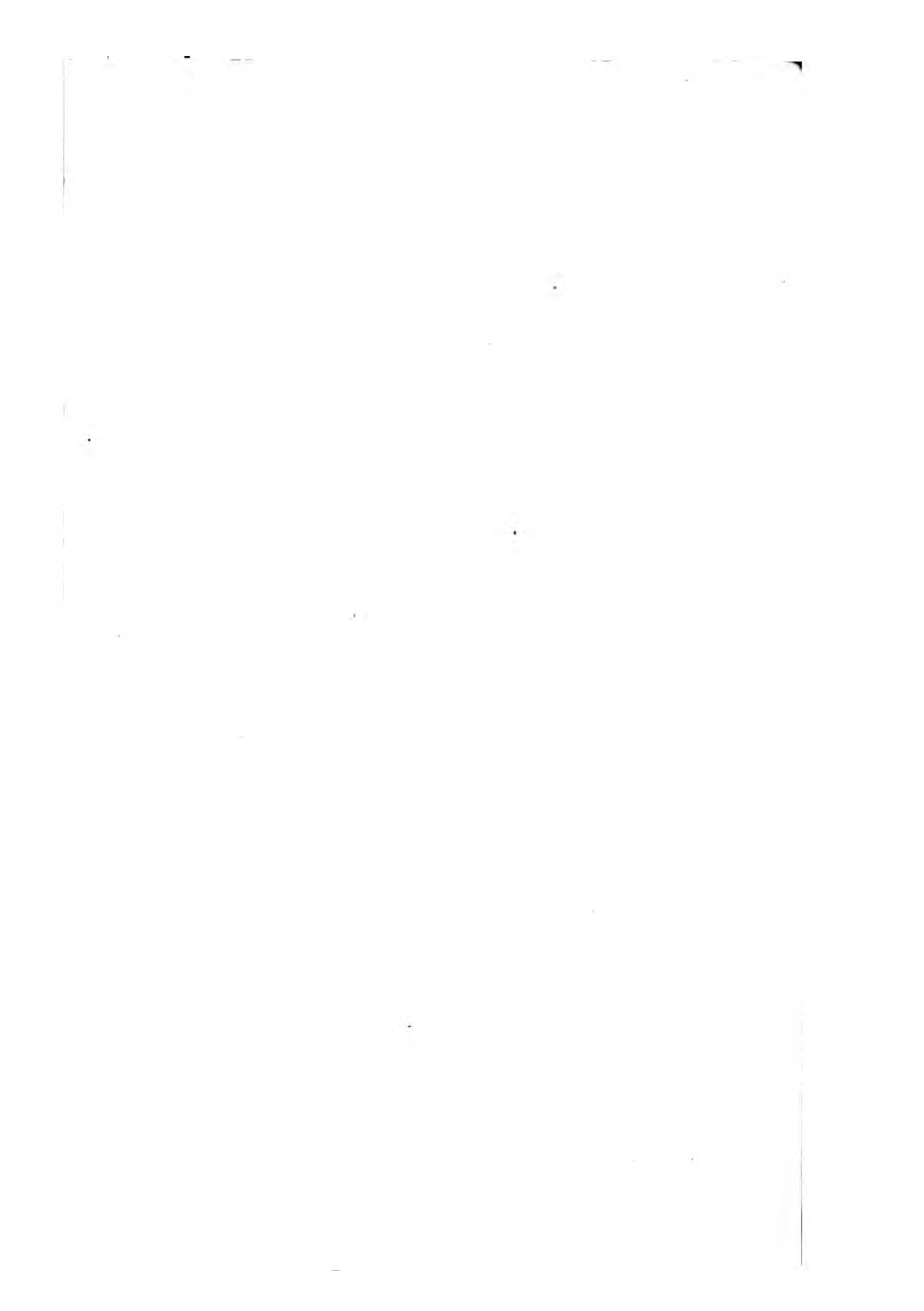
✓  
38g.7c



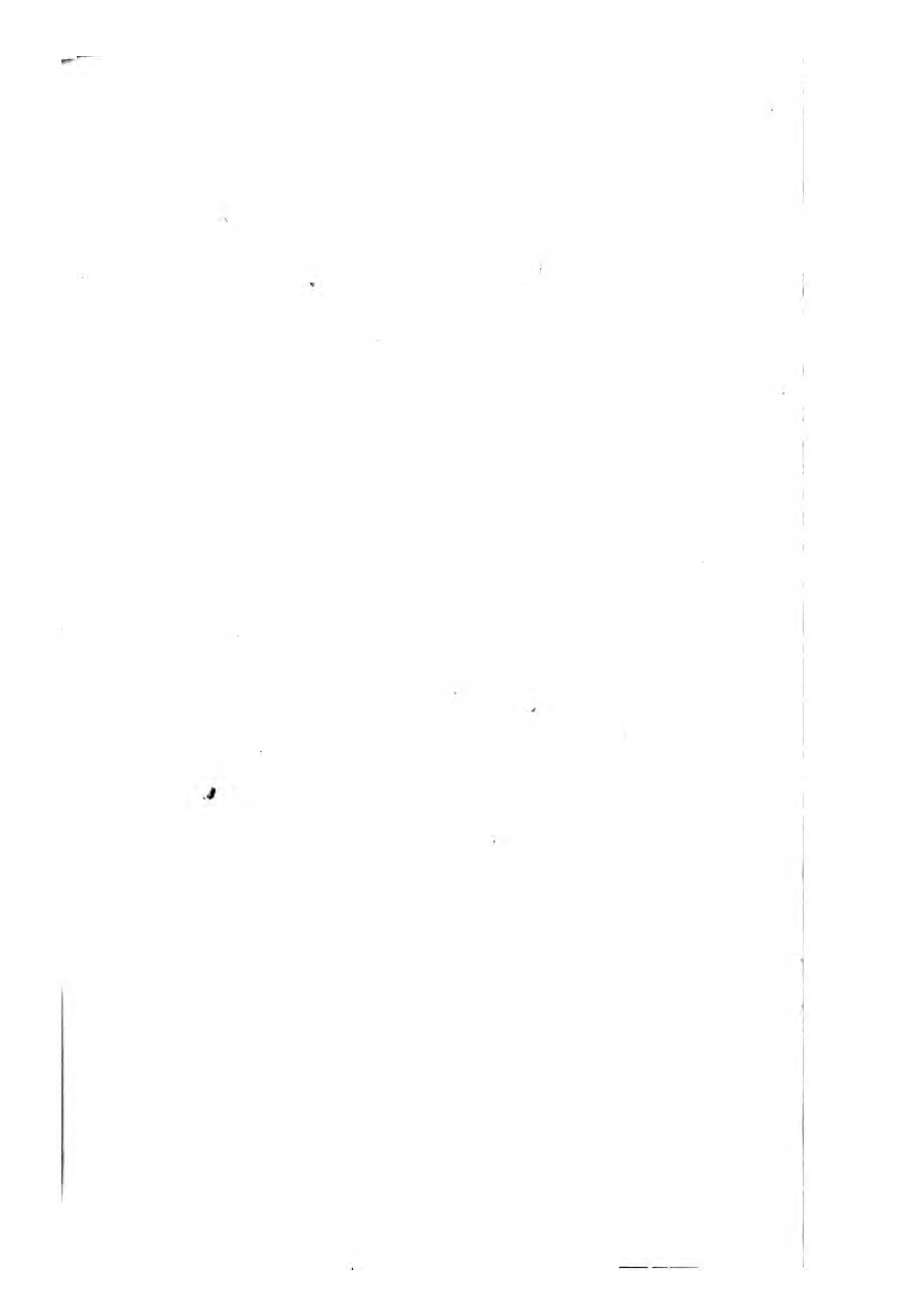


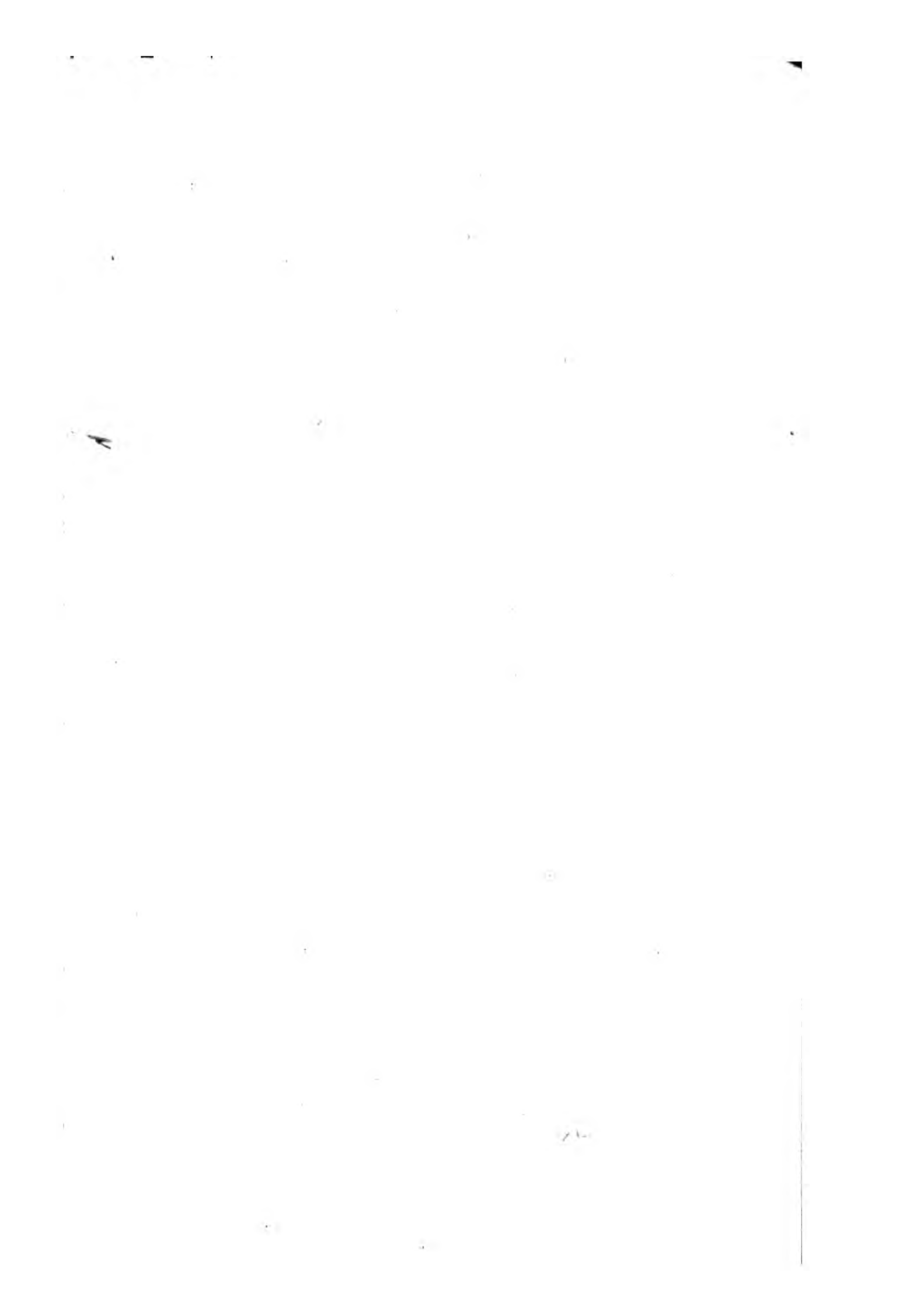














# Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.



Zehnter Band.

Teuerdank.



Leipzig:

F. A. Brochhaus.

—  
1878.

# Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

—  
1878.

38 g. 75





## Einleitung.

---

Das Werk, welches am Schlusse des Gedichtes von Teuerdank in Aussicht gestellt wurde und die spätern Thaten des Helden darstellen sollte, wenn Gott dem Dichter Leben und Gesundheit erhalte, ist nicht erschienen, obwol der, welcher die Fortsetzung verhieß, noch eine Reihe von Jahren lebte. Es war Melchior Pfinzing, geboren 1481 zu Nürnberg, der frühe nach Wien kam und, durch den Kanzler von Serntein empfohlen, einer der Geheimschreiber des Kaisers Maximilian wurde. Er gewann die Zufriedenheit und das volle Vertrauen seines Herrn, der ihn 1512 als Nachfolger des Erasmus Doppler, Propstes an der Sebalduskirche in Nürnberg, dem dortigen Rathe empfahl. Er lebte dann von 1513 an in Nürnberg, wurde aber vom Kaiser oft in Geschäften verwendet. Er erhielt Kanonikate zu Trient und zu Sanct-Stephan in Bamberg sowie die Propstei des Ritterstiftes zu Sanct-Alban und das Dekanat Sanct-Victor zu Mainz. Nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners (1519) zog er 1521 nach Mainz, wo er am 24. November 1535 starb.

Pfinzing nennt sich als Verfasser, nicht bloß als Herausgeber des „Teuerdank“. In den Widmungsschreiben, die er aus Nürnberg vom 1. März 1517 an den spanischen König Karl, Erzherzog von Oesterreich und Burgund, zu Anfang und am Ende des Buches gerichtet hat, sagt er, er habe sich vorgenommen, dem Könige „zu ergetlichkeit, nutz und lere

die geschicht, history und getaten Teuerdanks in form, maß und weis der heldenbücher zu beschreiben“. Die meisten jener Thaten habe er selbst gesehen und von glaubwürdigen Personen, die dabei gewesen, gehört. Er bemerkt, daß seine Darstellung nicht „den ganzen grund offentlichen und männlichen zu tage lege“, daß er die Thaten nicht schildere, wie sie wirklich von namhaften Menschen an namhaften Orten vollbracht seien, sondern „in verborgener gestalt“, unter veränderten Namen. Es ist damit nichts weiter gesagt, als daß wirkliche Personen unter erdichteten Namen auftreten; die Form der Allegorie ist damit nicht bezeichnet. In der Widmung an König Karl zu Anfang des Buches sagt er dann, er wisse dessen königlich Gemüth dermaßen fähig und verständig, „daß E. Maj. on weiter nachgedenken den fern und grund der volbrachten geschicht verstehen werde.“ Deshalb, fügt Pfinzing hinzu, „wollen E. Maj. solches buch und mein willige arbeit von mir undertänigstem Caplan gnädiglichen empfahen und so die zeit, ander E. Maj. geschäft halben, vergönt, darin lesen“. Ebenso spricht er in der Widmung, mit welcher er die Erklärung des „Verborgenen“, den sogenannten Schlüssel, begleitet. Er nennt die Abenteuer des Helden „durch mein Buch erzählt“ und braucht wiederholt von dem Gedichte den Ausdruck: „gemelt mein Buch“, bezeichnet sich also ohne Einschränkung als den Verfasser und zwar als den alleinigen Verfasser, noch zu Lebzeiten des Helden, dessen Thaten und Gefahren nicht allein zu verwundern, sondern „eher unmenschlich zu achten sein“, übermenschlich.

Ganz so, wie Pfinzing die Sache darstellt, verhält sie sich jedoch nicht. Es sind Handschriften erhalten, früher auf dem Schlosse Ambras, jetzt in der wiener Hofbibliothek, aus denen hervorgeht, daß Kaiser Max selbst den Plan des Gedichtes entworfen und auch die meisten Abschnitte selbst ausgeführt hat, und daß die Geheimsecretäre, deren er sich bei seinen literarischen Beschäftigungen bediente, nur Ueber-

arbeiter waren, die, was die Form des Verses betrifft, den etwas wilden unregelmäßigen Versbau zu regeln versuchten, was die Haltung des Ganzen angeht, durch Einmischung und Ausdehnung des Lehrhaften und Moralisirenden mehr zum Nachtheile als zur Verbesserung des Gedichtes beigetragen haben. Wenigstens darf man dies von Melchior Pfinzing sagen, dem unzweifelhaft das Schlußkapitel angehört und ebenso die Einführung des Versuchers (Kap. 10), sowie die des Engels (R. 115). Pfinzing hat aus den drei Rittern, mit welchen Teuerdank zu kämpfen hat, sechs gemacht (R. 100 fg.), und er ist es gewesen, der den drei Hauptleuten die Armesünderreden (R. 110—112) ausgearbeitet hat. Auch sonst ist seine fromme Hand bemüht gewesen, gute Lehren einzuflechten, wodurch die auf das rein Heldenhafte im Sinne Maximilian's angelegte Dichtung einen schwankenden Charakter angenommen hat.

Aber Pfinzing ist nicht der einzige gewesen, der den kaiserlichen Entwurf überarbeitete. Auch ein anderer Geheimschreiber, Marx Treysfauerwein von Ehrentreiz, dem die Bearbeitung des „Weißkunig“ überwiesen war, hatte Theil daran. Nicht nur daß die eine wiener Handschrift (Nr. 149), welche die Kapitel 1 — 31 umfaßt, den Titel führt: „Das ist der Fürwittich, den Marx Treysfauerwein mit schrift und gemäl in ordnung gestellt hat“, sondern auch eine Stelle in den spätern Abschnitten (R. 90, 171) deutet auf ihn hin, da dort auf den Weißkunig verwiesen wird, wo eine weitere Ausführung gegeben werden solle. Jener „Fürwittich“, der die ersten Kapitel enthielt, begriff auch einige Abenteuer, die Teuerdank in dem gedruckten Buche bei Unfalo zu bestehen hat und die durch bloße Namensvertauschung nun dem letztern beigelegt wurden, wobei denn auch die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte und damit auch die Eintheilung des Werkes selbst Abänderungen erfuhr. So war das 51. Abenteuer im gedruckten Buche (Von dem Rosse, das Unfalo dem Helden gibt, damit er sich zu Tode falle)

in der Bearbeitung Treizsaurwein's das 27. und gehörte als solches noch zu der Reihe derjenigen Geschichten, die den Fürwitz der Jugend veranschaulichen sollen, während es bei Pfinzing durch Umstellung und Namentausch den Abschnitt zugesellt ist, die den Gefahren gewidmet sind, welche durch äußere unglückliche Zufälligkeiten veranlaßt werden. Die Gleichgültigkeit, welche darin gegen die ursprünglichen Intentionen des kaiserlichen Dichters sich zeigt, hat dann auch dazu beigetragen, das Schwankende und Unklare der Dichtung, wie wir sie gedruckt besitzen, noch zu vermehren, indem der Leser manchmal verwundert zu fragen gezwungen ist, wie Unfalo, d. h. unglückliche Umstände, die außer dem Bereiche des Willens des Helden liegen, als schuldig in Anspruch genommen werden dürfen, wo man sich sagen muß, daß allein die abenteuerlustige Waghalsigkeit böse Folgen hätte nach sich ziehen können.

Das scheint jedoch den kaiserlichen Autor wenig gekümmert zu haben, der seine Entwürfe dem Pfinzing zu Uebersetzung preisgab und die Herausgabe unter dem Namen seines Geheimschreibers nicht bloß gestattete, sondern vielleicht gern sah, weil nur in dieser Weise die Abenteuer, die Max der dichterischen Behandlung werth gehalten, mit einer Verherrlichung und Lobpreisung des „Helden“, der sie besteht, zu verbinden waren. Das Lob aus eigenem Munde galt auch damals für keine sonderliche Art des Lobes, und so entbehrlich das Lob erscheint, wo die Sache selbst dasselbe laut genug verkündet, so angenehm kitzelte es auch damals — ich weiß nicht ob man sagen soll noch oder schon — die Eigenliebe und insbesondere die des Kaisers, aus fremdem Munde gelobt und nicht allzu sparsam und bescheiden gelobt zu werden. Und daran hat es Pfinzing nicht fehlen lassen, der fortwährend von dem Ruhme, der Klugheit und Geschicklichkeit, dem Muth und der unermüdblichen Ausdauer seines edeln, teuern, mannlichen Helden überfließt und da Uebermenschliches erblickt, wo die Spätern und die Gegenwart



nichts Besonderes finden können, weil die Anschauungen über den Werth der Dinge, die ohne geistige Kraft zu vollbringen sind, sich geändert haben. Sind die ewigen Kämpfe der geringern epischen Dichtungen des Mittelalters, wie sie im sogenannten Heldenbuche vorkommen, nicht mehr für den Geschmack der Gegenwart, so können sich die Dichter des „Teuerdank“ nicht beklagen, wenn die von ihnen geschilderten Schweinestechereien und Gamsenjagden nicht mehr so wichtig genommen werden wie damals, wo der tüchtige Mann ohne körperliche Kraft und Gewandtheit nicht zu denken und seelische Tiefe, Innigkeit des Gemüths kaum vorhanden war, die geistige Kraft aber kaum anderswo gesucht wurde als bei den Gelehrten und Pfaffen.

Der „Teuerdank“ ist eine Allegorie von sehr einfacher Anlage. Der Held Teuerdank, der tapfere herrliche Degen, ist Maximilian selbst. König Romreich, Herzog Karl von Burgund, hat vor seinem Ende ein Testament gemacht und darin bestimmt, daß seine Tochter Erenreich, Maria von Burgund, den Teuerdank zum Gemahl nehmen solle, was sie diesem nach des Vaters Ableben mit Zustimmung ihrer Rätthe kundthut, ihn zugleich auffordernd, sich bei ihr einzufinden. Teuerdank nimmt von seinem Vater, der nicht weiter eingreift, Abschied und begibt sich mit Erenhold, seinem treuen und steten Begleiter, der aber erst in den spätern Theilen des Gedichtes mitthätig wird, auf die Reise, die sehr einfach verlaufen würde, wenn nicht Bosheit, Leichtsinne, Unfälle, Ränke der Feinde des edeln Helden Hindernisse über Hindernisse entgegensezten, um die rasche Fahrt zu hemmen. Zunächst erscheint der Böse selbst in Gestalt eines Doctors, um Teuerdank durch drei Lehren zu verführen. Zuerst, daß er, der nach Ehre strebe, ohne weiteres Bedenken alles versuchen, was ihm vor Augen gebracht werde, und seiner Natur folgen solle. Teuerdank weist das ab, da er nicht nach seiner fleischlichen Begier, sondern der Vernunft und der göttlichen Lehre

gemäß leben wolle. Der böse Geist lehrt sodann, kein Abenteuer, es sei so wild als es wolle, zu scheuen und dabei immer die weltliche Ehre im Auge zu halten. Auch das verfängt nicht, da der Held den Lohn Gottes für höher erklärt als alle Ehre dieser Erde, was er zur Verwunderung des Versuchers mit „den Büchern“, „der Schrift“ begründet, ohne daß die Gründe selbst vorgetragen werden. Das ist aber dem bösen Geiste gegenüber auch nicht erforderlich, da derselbe nicht weiter auf seiner zweiten Lehre beharrt, sondern mit der dritten Unterweisung angezogen kommt, der nämlich, daß der junge starke Held, der Rittermuth in sich trage und an Gut und Leuten zum Fechten reich sei, dahin trachten solle, andern ihr Land abzugewinnen und unter seine Botmäßigkeit zu bringen, ohne zu fragen, ob er dazu ein Recht habe, und daß er des Gutes wegen seinen Eid zu brechen für keine Schmach halten möge. Der Held sieht ihn an und weist ihn dann wieder mit dem geschriebenen Gotteswort zurück. Dieser, der „ungeschaffen“, ununterrichteter Sache, abziehen muß, tröstet sich in seinem tückischen Herzen damit, daß er ihn durch den Bund seiner drei Dienstmannen mit Haß und Neid verfolgen und in Noth und Leiden bringen werde, während Teuerdank, als er beim Anbruch des Tages über die nächtliche Erscheinung nachdenkt, des Verführers lachen muß und im Vertrauen auf Gottes Hut seine Reise beginnt.

Aber die Selbsttröstungen des höllischen Geistes — der Abschnitt ist ganz von Pfinzing — sind keine leeren, da der ziehende Held fortan mit den drei Dienstmannen des Bösen zu thun hat. Diese, genannt Fürwittig, Unfalo und Reidelhart, werden als drei Hauptleute der Königin dargestellt, die das Land vor feindlichem Eindringen zu behüten haben, und die, statt ihrer Pflicht zu genügen, einen Bund geschlossen, um den Helden nicht zur Königin gelangen zu lassen, da sie sehr wohl voraussehen, es werde mit ihrer Macht im herrenlosen Lande aus sein, wenn die Königin einen Gemahl erwählt habe, der ihrem Treiben ein Ende macht. Anstatt



also dem Helden Vorschub zu leisten und ihn auf seiner Brautfahrt zu fördern, halten sie ihn auf und suchen ihn zu verderben.

Zuerst hat Fürwittig diese Rolle zu übernehmen (11—24), der den ersten Paß auf dem Wege Teuerdank's besetzt hält. Die Abenteuer, zu denen der Held gelangt, werden nun in der Weise dargestellt, daß alles, wozu ihn, wie Pfinzing im Schlüssel sagt, „freche Jugend“, jugendlicher Uebermuth getrieben, auf den bösen Willen des Hauptmanns Fürwittig gegründet wird, sodaß die eigene Schuld einem andern, der allegorischen Personification, zufällt. Als Max im Breisgau einen großen Schleiffstein, „ein Calcidan pallierstein“ sieht, kommt ihm der frede Einfall, ob er seinen Schnabelschuh wol so geschwind unter dem Polierstein durchbringen könne, ohne Schaden zu leiden. Er ist wirklich so geschickt und behende, daß er, ohne Lehrgeld zahlen zu müssen, davonkommt. Zu diesem Wagstück hat ihn nun Fürwittig verleitet, um ihn zu schädigen; und ebenso in den übrigen Fällen. Als Max in Baiern einen großen sechsjährigen zahmen Löwen erblickt, kommt ihm Simson's Geschichte in den Sinn; er tritt zu dem Löwen, reißt ihm den Kachen auf und zieht ihm die Zunge heraus. In Oesterreich verleitet ihn seine freche Jugend, vor andern sich durch etwas Besonderes hervorzuthun, nämlich ein großes Wildschwein im Dickicht mit dem Degen zu stechen, was er nur kann, indem er auf allen vieren kriecht. In Schwaben greift er ganz allein eine große Bärin, der die Jungen genommen sind, an und ist geschickt genug, sie zu erlegen. Zu allen diesen Dingen hat ihn Fürwittig in böser Absicht angestiftet. Dabei kommen denn auch Abenteuer vor, die nach Pfinzing's Erläuterung in Flandern und Brabant spielen. Dort, zu Brügge wagt er sich auf gefährliches Eis, das unter ihm bricht; aber er entledigt sich der Gefahr „durch besinnte Geradigkeit seines Leibs“. In Brabant tritt er in einem Hohlwege unversehens einem gejagten Hirsch entgegen, der erschrickt

und sich aufthut, der Meinung, über den jungen Helden zu springen. Aber Max, kurz besonnen, sticht den Hirsch gleich durchs Herz, daß er todt hintenüber stürzt. Diese Thaten, zum Theil kindisch wie der Versuch mit dem Palierstein, zum Theil von kühner jugendlicher Entschlossenheit und Kraft zeugend, denen noch einige Abenteuer auf Gemsenjagden in Oesterreich ob der Ens, im Hallerthal, im Inntal und zu Innsbruck beigelegt sind, würden einfach und schlicht als Jagdgeschichten erzählt einen ungleich bessern Eindruck machen als in der ihnen gegebenen Einkleidung, als seien sie ausgeflügelte Veranstaltungen Fürwittig's, um Teuerdank zu verderben, welcher dabei die üble Rolle eines Menschen spielt, der immer wieder arglos in die Falle geht. Der jugendliche Leichtsinn und Uebermuth kann sich hundertfältig, keine Gefahr scheuend, wiederholen und auch bei geringer Abwechslung der äußern Umstände Interesse haben, was nicht in gleichem Grade der Fall ist, wenn der, welcher die damit verknüpften Gefahren besteht, sich als Werkzeug in der Hand eines dritten, gegen den gleich nach den ersten Versuchen Mißtrauen und Verdacht entstehen müssen, wieder und wieder misbrauchen läßt. Jenen entschuldigt das Feuer der Leidenschaft, die selten ihre anziehende Kraft verleugnen wird; aber die Arglosigkeit dieses grenzt an ein Gebiet, auf dem keine Lorbern wachsen.

Derselbe Fehler der Darstellung wiederholt sich, als Teuerdank den Fürwittig endlich, nicht durch sich selbst, sondern aus der Mittheilung eines misbrauchten Knechts, durchschaut und durch seine Drohungen in die Flucht gejagt hat, auf dem zweiten, von Unfalo besetzten Pässe. Auch hier ist Teuerdank das stete Opfer seines Feindes, der ihn unter freundlicher Miene von Gefahren zu Gefahren treibt, ohne daß eine geraume Zeit hindurch der arglose Held auch nur eine Ahnung hat, es könne ihm hier ebenso ergehen wie bei Fürwittig. An sich und einzeln haben die Erlebnisse und Abenteuer wenig Interesse und leiden unter der Einkleidung,

daß die absichtsvolle Feindschaft eines dritten im Spiele ist; aber davon abgesehen, führen sie, in ihrer Gesamtheit betrachtet, in das raslose, gefährvolle Leben und Treiben des Helden zu Wasser und zu Lande lebendig genug ein und müssen als Jagdgeschichten (nicht in dem übeln Sinne von heute) große Theilnahme gefunden haben. Denn vor allem zeigt sich Teuerdank als unersättlichen Jäger, den kein Wetter, keine hohe Wand, kein Schneefeld, kein rollendes Gestein abschreckt. Wir sehen ihn (33) auf den Parforcejagden in Brabant. Es wird ins Horn gestoßen. Die Hunde werden abgelassen, sie jagen laut bellend; die Jäger rufen ihnen Heil zu; der Hirsch ist aufgebracht, der Held verfolgt ihn durch Gebüsch und Dickicht, kann ihm nicht mehr folgen, wird nur um so hitziger, treibt das Roß, das mit ihm eine Höhe von acht Klaftern hinabspringt, auf den Bauch fällt, sodaß der Reiter gerettet ist. Aus dem brüsseler Walde (45), aus dem obern Pechthal (47), aus Italien (51) werden ähnliche zu Pferd erlebte Jagdabenteuer berichtet. Der Leithund am Seil reißt den leidenschaftlichen Jäger „in dem Torn zu Ernburg“ einen schroffen Gebirgshang hinab, daß er in die Tiefe zu stürzen befürchten muß. Glücklicherweise steht ein Baum da, um den der Held das Seil schlingen und den Hund zum Halten bringen kann und so dem drohenden Tode entgeht. Es werden meist solche Jagden geschildert, mit denen Gefahr für Leib und Leben verknüpft war, auf denen die Jagdlust die nöthige Vorsicht vergessen läßt. In Brabant folgt Teuerdank dem Wilde mit gespannter Armbrust und aufgelegtem Strahl durch das Dickicht, ein Ast reißt die Bogenfenne, und das Geschosß wäre fast dem Jäger statt dem Wilde tödlich geworden (30). Die gefährliche Schweinsjad, besonders in Brabant (35. 38. 41. 61) und auf dem Eis in Niederschwaben (68) liefert mehrere Abenteuer, bei denen der im Absteigen begriffene Held von dem Schwein so über-eilt wird, daß er, den einen Fuß noch im Bügel, das wüthende Thier abfangen muß; oder sein Schwert kehrt sich

gegen ihn oder zerbricht, dem Pferde wird von dem Reiter ein Fuß abgeschlagen, einem andern unter dem Reiter der Bauch aufgeschlizt; aber das Jagdglück versagt nie, immer muß „das hauende Schwein“ seine Wuth mit dem Leben büßen. Auch den Bären im Lande ob der Ens und in Tirol (27. 48) ergeht es nicht besser, mögen sie im Lager aufgesucht werden oder unversehens in den Weg treten. Man weiß den glücklichen Ausgang immer voraus, aber die Arten der Gefahren sind nicht ohne Abwechslung und lehren die Jagdkünste lebendig kennen.

Besonders aufregend scheinen die Gemsjagden im Lande ob der Ens, in Steiermark und vorzüglich in Tirol für Max Teuerdank gewesen zu sein: er läßt sich von Unfalo immer wieder dazu aufstacheln, obwohl jede mit großer Gefahr verknüpft ist. Bald geben die Fußeisen nach und nur ein Zink haftet noch, aber krümmt sich schon (62). Am Hellskopf im Unterinntal löst der Regen das bröckelnde Gestein, daß der Sturz in die Tiefe droht (49). Im Hallthal am Inn rollen die Lavinen, groß genug, eine mächtige Stadt zu verschütten, donnernd herab, sodaß dem Helden kaum Zeit bleibt, sein Pferd zu wenden und in gestrecktem Laufe rückwärts zu rennen (36). Rollende Felsblöcke (53. 55. 69. 37) im Unterinntal oder im Steinacher Thal verleiden mitunter die Jagdlust, denn mit solchen Anstiftungen Unfalo's vermag auch die Kraft und Geschicklichkeit Teuerdank's nicht Schritt zu halten. Sein Jäger wird neben ihm getroffen; aber der Herr hilft ihm wieder auf. Manchmal folgt er den Warnungen des treuen Dieners; er unterläßt es, die Schneerutschen zu überschreiten (66), auf dem schlüpfrigen Stein zu beharren (62). Aber er gibt die gefährliche Jagd nicht auf. Nach wenigen Tagen bringt ihn Unfalo wieder dazu, die Klippen und Steinwände zu besteigen bei heftigem Winde, der den an der Stange von Fels zu Fels Springenden fast in die Tiefe geschleudert hätte (56). Das ereignet sich im Hochgebirge des Unterinntals. Im Steinacher Thal



hat Unfalo eine nicht minder gefährvolle Jagd ausgespäht; er selbst begleitet den Kühnen, den er verderben will. Hoch oben hat „ein stolzer Gems“ seinen Stand auf einer unzugänglichen Klippe. Nur von einem schmalen Felspfade unter der schroffen Wand aus kann er getroffen werden. Unfalo reizt zu dem Schusse und macht sich dann aus der Gefahr; vergebens warnt der treue Diener vor dem Schuß; der Gems müsse unfehlbar auf sie selbst herabstürzen und sie im Sturze mit in die Tiefe reißen. Teuerdank thut den Schuß, der durchs Herz geht; das Thier stürzt gegen den Jäger, aber überschlägt sich im Falle an einem Stein und stürzt im Bogen über Teuerdank weg in die hundert Klafter tiefe Schlucht (71).

Auch zu Wasser leidet der Held unter Unfalo's Ränken. In Holland droht der Sturm das Schifflin mit dem allzu großen Segel zu kentern (32), „wie dann oft geschieht“. Auf Teuerdank's Geheiß wird das Segel abgeschnitten und so der Tod in den Wellen abgewandt. Ähnliche Gefahren übersteht er in einem winterlichen Sturm, der das Schiff leck macht (46), oder beim Landen in Antorf, wo ein anderes Schiff mit dem seinigen zusammenstößt und letzteres spaltet (65). Anderes aus Westfriesland (43) und Seeland (72). Die Menschen am Lande fallen auf die Knie und bitten Gott für die Bedrängten auf dem stürmenden Meere (43). Einmal liegen Pulvertonnen in einem Kriegsschiffe und ein Pulversäckchen oben darauf. Einer von den Schiffslenten wirft aus Unachtsamkeit (auf Unfalo's Anstiften) die brennende Lunte auf das Pulversäckchen, das auffährt, ohne die Tonnen zu entzünden (58).

Vom Pulver droht öfter Gefahr. Zum obern Tirol im Tempel stehen die offenen Pulverfässer, und ein Narr (ein Diener, wie der Schlüssel erklärt) geht mit offenem Licht dabei herum in Teuerdank's Gegenwart, der ihn mit Ohrfeigen vertreibt (60). Auch mit dem Geschütz gibt es beinahe, natürlich immer nur beinahe, Unglück. Zu Oesterreich ob

der Ens entladet sich durch Unvorsichtigkeit eine Karthaune (39), in der Picardie ebenso eine Feldschlange (50), und die in Kärnten durch gleiche Unvorsichtigkeit unzeitig losgehende Hafenbüchse (57) vertritt (nach dem Schlüssel) alle Gefahren, die dem Helden mit dem kleinen Geschosß zugestanden sind. Ebenso gilt der Brand, der die hölzerne Kammer ergreift, in welcher Teuerdank schläft, dem Schlüssel zufolge, als „Figur für all andre Brünste, die ihm bei seinem Hin- und Widerreisen aus Unfleiß vil begegnet sind“ (73). Aber der Gefahren, die Unfalo immer neu erfindet, ist, da einzelne nur für viele gelten, eine Unsumme. Eine Armbrust von Stahl zerspringt, und ein Stück reißt dem Teuerdank das Baret vom Kopfe (34); um eine genommene Burg schon aus der Ferne zu betrachten, achtet er des Weges so wenig, daß sein Pferd mit den Vorderhufen eben in einen offenen eingegangenen Brunnen treten will, als er es mit einem Ruck des Zaumes herumreißt und dem Sturz entgeht (63). Das hatte Unfalo in Luxemburg hämisch gekartet; auf der „Schelda“ in Flandern sollte der Held auf sein Anstiften in einem tiefen Tümpel verderben (64). Ja der feindselige Unfalo weiß Wind und Wetter voraus zu seinen bösen Anschlägen gegen den „teuren Mann“ zu benutzen. Als er ein Gewitter voraussieht, reizt er ihn, auf die Heide zu reiten, um die Hasen laufen zu sehen. Kaum ist er eine Meile geritten, als das Unwetter losbricht und ein furchtbarer Blitzstrahl dicht vor ihm in die Erde schlägt (52). Dieser eine, der am nächsten vor ihm niedergefahren, gilt für die beiden andern mit, wie der Schlüssel sagt.

Einmal regt sich, obgleich Unfalo auch hier der Anstifter sein muß, der alte Fürwittig wieder (42). Im Stift Utrecht werden ein paar Löwen gehalten. Der Held hat gehört, wer furchtlos zu ihnen hineintrete, vermöge sie mit dem unerschrockenen Blick zu bändigen. Er ist keck genug, die Probe zu machen. Aber es hätte ihm schlimm bekommen können, wenn nicht zufällig eine Schaufel an die Wand

gelehnt gewesen wäre, mit der er sich der ungefügen Bestien zu erwehren vermochte. Auch das unvorsichtige Besteigen einer Thurmterrasse in Schwaben, die eine schadhafte Staffel hat (26), sowie das Hinaustrreten an die freie Luft auf einem morschen Rüstbaum unter dem Dache des Schlosses im Innthal (28), beides auf Unfalo's Sündenregister gestellt, sollte man eher dem Fürwittig beimessen.

Aber schlimmer als alle diese Gefahren, gegen welche doch gesunde Manneskraft, Kühnheit und kaltes Blut eine Art von schützender Bürgschaft gewähren, sind die, welche dem hilflosen Fieberkranken von der Aftersweisheit der Aerzte drohen, die dem robusten eisernen Leibe des Helden eine „subtile Complexion“ zuschreiben und ihn mit linden Mitteln, wo kräftige, mit heißen, wo kalte angezeigt sind, dem Tode in die offenen Arme führen wollen (67. 70). Auch hier rettet den Helden eigene Entschlossenheit, „vernünftiges Aufmerken seiner Natur“. Er thut das Gegentheil der ärztlichen Weisungen, läßt sich durch den vertrauten Diener in Holland starke Arznei und im Frankenland statt der hitzigen Mixturen einen Krug frischen Wassers holen und wird trotz der Männer der Wissenschaft gesund. Man sieht, Teuerdank ist auf die Jünger Askulap's nicht gut zu sprechen.

Endlich geht es ihm auf, daß Unfalo kein redliches Spiel mit ihm treibe; er wirft ihm vor, daß man keine Stunde bei ihm sicher sei, „weder auf Wasser, noch auf Land, Im Bett woltst du mich han verbrannt“. Unfalo leugnet jede Schuld, und als der Held ihm keinen Glauben schenkt, wird er zornig, wirft ihm vor, wenn ihn solche Dinge irremachen könnten, so sei er zu schwach und kein Mann für seine Frau die Königin. Damit ist sein Maß voll. Ohne ein Wort zu entgegnen, ergreift der Held den Frechen bei seinem Hals und führt ihn am Haar von dannen. Da er ihn aber nicht genugsam verwahren läßt, so findet Unfalo Gelegenheit zu ent-rinnen. Zum Dank für die erlittene Behandlung sendet er eine dem Helden auf seinem weitem Wege zuvoreilende Bot-



schaft an Neidelhart, um dem teuerlichen Manne dort neue Gefahren vorzubereiten (74).

Was Teuerdank auf dem dritten Pässe, den Neidelhart besetzt hält, an Abenteuern erlebt (75—97), könnte für die Geschichte des Kaisers und seiner Zeit von lebhaftem Interesse sein, wenn die Erzählung sich nicht absichtlich im Allgemeinen hielte, ohne Orte und Personen zu bezeichnen, sodaß auch der Schlüssel, den Pfinzing für Karl von Spanien geliefert hat, keine ausreichende Hülfe bietet. Dieser Theil der Dichtung beschäftigt sich mit Maximilian's kriegeriſchem Leben, wol meistens in den Niederlanden. Denn Namen werden, wie gesagt, im Gedichte nicht genannt, und der Schlüssel bringt nur wenige, verweist dagegen mehrfach auf den Blankkünig, den von Treizsaurwein bearbeiteten „Weißkünig“, der wiederum des Schlüssels bedarf und ebenso Wirklichkeit und Erdichtung mischt wie der „Teuerdank“ selbst. Denn daß auch hier nicht alles so zugegangen, wie es berichtet wird, ersieht man aus dem 95. Abschnitte, dessen Vorgänge Pfinzing allgemein nach „Flandern“ verlegt, der aber seinem Inhalte nach offenbar auf die Unruhen in Brügge zu beziehen ist, die Maximilian's Gefangenschaft (1488) zur Folge hatten. Denn hier wird der Auflauf einer Bürgerschaft geschildert, der Teuerdank offen und persönlich entgegenzutreten doch nicht für gerathen hält, „denn er kannte die Art des gemeinen Mannes aus Erfahrung, daß er voll Untreu sei und sich ganz in kein Weis bescheiden lasse“. (95. 175 fg.). Er bleibt diesmal kühnlich im Schloß. Von seiner Gefangenschaft kein Wort, im Gegentheil: „Er zog mit Ruh davon, Kein Mensch der dorft ihn greifen an“. Die übrigen Gefährlichkeiten, die Neidelhart ihm zubereitet, spielen unbestimmt „in einer Schanz im land von Utrecht“ (94), „an einem Sturm in dem Stift Utrecht“ (78), ein nächtlicher Mordversuch „in Flandern“ (86), ein gefährlicher Schuß „in Geldern“ (84), ein Vergiftungsversuch „in Flandern“ (96). Dies letzte Attentat macht

auch Neidelhart's Maß voll. Zur Rede gestellt, wird er so frech, daß der Held im Grimme das Schwert nach ihm zuckt; aber der Alte duckt sich meisterlich aus dem Streich und weicht heimlich von dannen. Der folgende kurze Abschnitt (97), in dem Neidelhart seine Gefellen aufsucht, ist nach der Auslegung Pfinzing's, der am besten wissen mußte, was er beabsichtigte, „eine Poeterei und bedeutet: weil Teuerdank bisher in Zeit seines Lebens alles, was einem Menschen Böses und Gutes zu erfahren möglich gewesen, durch böse neidische Praktiken, so wider ihn mannichfaltig geübt und gebraucht worden, genugsam erfahren und erlernt, auch sein Leib und Leben um weltliche Ehre gewagt, hat er sich unterstanden, solchen bösen neidischen Praktiken festiglich zu widerstehen, damit er fortan desto besser Gott dienen und der bösen Welt müßig stehn möge, darum wird gesetzt, als schlag er den Neidelhart von ihm“. Das alles soll man in den zehn Verszeilen allegorisch verstehen. Max, der immer gottesfürchtig war, dachte anders als der Ueberarbeiter seines Gedichts, denn dem Gange desselben zufolge geht er jetzt, da die Straße frei ist, erst recht auf ritterliche Ehren aus, deren Preis der Erwerb der schönen Königin Ehrenreich sein wird, dieses Inbegriffs des Höchsten und Schönsten, was ein Ritter zu erwerben vermag. Das streitet nicht mit der Gottesfurcht, und Pfinzing selbst sieht unmittelbar darauf in der guten Aufnahme am Hofe der Königin „ein Anzeigung, daß billich ein jeder teurer Held um seiner vollbrachten teuerlichen Sachen willen zuletzt von der Königin der Ehren freundlich empfangen werden soll“.

Die Vereinigung der beiden wird wiederum aufgehalten, zunächst durch ritterliche Kampfspiele, zu denen Neidelhart sechs seiner Verwandten gegen Teuerdank aufreizt, die der Held zu Roß und zu Fuß, im Stechen und Rennen, mit Schwert und Lanze, auf welsch und deutsch überwindet, worunter alle die Ritterspiele verstanden werden sollen, die Teuerdank in Schimpf und Ernst vor hübschen Frauen und

Jungfrauen in Oesterreich, Brabant und der fürstlichen Grafschaft Tirol vollbracht hat. Er hat sie trotz der Abmahnungen der Königin bestanden, da er sein Wort gegeben, sich darauf einzulassen, ahnungslos wie immer, daß seine alten Feinde, Fürwittig, Unfalo und Meidelhart, ihm eine verderbliche Falle legen. Aber endlich ereilt auch diese ihr Schicksal. Sie werden ihrer Missethaten wegen vor Gericht gestellt und ihres Leugnens ungeachtet zum Tode verdammt, Fürwittig zum Schwert, Unfalo zum Strange und Meidelhart zum zerschmetternden Sturz in die Tiefe. Vor ihrem Ende bekennen sie öffentlich ihre Schuld.

Nun steht der Vereinigung des Helden mit der Königin, scheint es, nichts mehr im Wege. Aber die hohe Frau, um die der Held so viel gelitten und bestanden, wünscht, daß er vorher noch einen Zug gegen die Feinde der Christenheit, die auch ihr Land gefährden, unternehmen möge. Er trägt Bedenken. Ein Engel redet ihm zu. Aber er verlangt zu wissen, woran er mit der Königin ist, ob sie ihm vor den andern Freiern, von denen sie umworben wird, den Vorzug geben und ihn zum Gemahl erwählen wolle. Sie willigt ein, küßt ihn auf den Mund, aber bedingt, daß der Vollzug der Ehe bis nach dem Kriege verschoben werde. Ein Priester segnet sie ein. Der Held, dessen Herz aller Freuden voll ist, rüstet sich zu der Heerfahrt.

Damit schließt das Gedicht vom Helden Teuerdank als solches ab. Die Hand aber, welche die kaiserlichen Entwürfe überarbeitete und ihres naiven thatsächlichen Charakters durch Einmischung von bösen und guten Mächten beraubte, fügt noch einen Epilog hinzu, um den Leser oder Hörer mit einigen höhern Betrachtungen zu entlassen. Mancher klage über den Schöpfer, der dem Stiere Hörner, dem Löwen Stärke gegeben, den Menschen dagegen nur schwach geschaffen habe. Die Klage sei unbillig, da Gott den Menschen mit Vernunft und sinnreichem Verstande ausgerüstet habe, wodurch derselbe den Thieren in Angriff und Abwehr über-

legen sei. Doch erregt dies die Bewunderung des Dichters nicht sonderlich, wohl aber ergreift ihn die Betrachtung, daß ein einziger Mensch den Anschlägen so vieler böser Menschen allein durch seine Geschicklichkeit entgangen sei. Gott müsse den kühnen Helden also wol als Werkzeug aus-ersehen haben, um durch ihn noch viel Großes zum Heile der Christenheit zu vollbringen. Und die Welt bedürfe bei der Verworrenheit ihrer Händel eines solchen theuren Helden, dem Gott sein Leben fristen und schützen möge, und dessen fernere Thaten der Dichter, wenn kein Hinderniß eintrete, in der Folge beschreiben werde.

Dies ist nicht geschehen. Auch haben sich keine Vorarbeiten dazu, keine Entwürfe des Kaisers erhalten, wenigstens sind sie bisher nicht bekannt geworden, denn der „Weiskunig“, die verhüllte Schilderung der Thaten des Kaisers Friedrich, die von dem Sohne entworfen und von Treizfauerwein überarbeitet wurde, kann nicht gemeint sein, da jenes Buch (das erst 1775 gedruckt wurde) der Vergangenheit, nicht dem fernern Verlauf der Geschichte und Geschicke des „letzten Ritters“ gewidmet ist. Es haben sich andere Entwürfe Maximilian's erhalten, die aber, bis auf die von Lambek im „Katalog der Wiener Bibliothek“ (II, 969) mitgetheilten Titel, unbekannt geblieben sind, die „Ehrenpforte“ und den „Weiskunig“ etwa ausgenommen. Es sind darunter Werke über Heraldik, Jägerei, Falknerei, Garten- und Baukunst, über Waffenschmiedekunst, über Fischerei und andere, die auf die ritterlichen Neigungen zum „Sport“ Bezug haben. Und seinem Wesen nach ist auch der Teuerdank nur ein Sportsbuch der Zeit, eine Sammlung von Jagdabenteuern und Kriegserlebnissen, die ursprünglich und nach der Absicht des Fürsten nur erzählt, nicht aber in höherer moralischer Bedeutung genommen werden sollten. Es kam also nicht gerade auf Mannichfaltigkeit der Einkleidung, auf Abwechslung in der Wahl der Abenteuer an. In dieser Beziehung wäre es dem Kaiser leicht gewesen, aus seinem



bewegten Leben bei weitem anziehendere Dinge hervorzuheben als Fährlichkeiten der Jagd auf Bären, Schweine und Gemsen, oder Kriegsfälle und Ritterspiele, die für ihn beinahe, aber immer nur beinahe, verderblich wurden. Es fragt sich aber, ob die Zeitgenossen eine dichterische Behandlung des wirklichen Lebens Maximilian's ebenso günstig aufgenommen haben würden wie dies Sportsbuch mit seiner allegorischen, ja moralisierenden Einkleidung. Denn die Aufnahme war eine durchaus günstige. Dazu beigetragen haben mag die glänzende, prachtvolle Ausstattung, die an typographischer Schönheit und durch ihre meisterhaft gezeichneten und geschnittenen, wenn auch nicht meisterlich gedachten Bilder alle Prachtwerke, an denen die Literatur der Zeit nicht arm war, bei weitem übertraf. Die Holzschnitte, die in den ersten Ausgaben auf Pergament und Papier theilweise mit künstlerischem Geschick ausgemalt wurden und durch ihre Ausführung an die Glockendon'sche Bibel erinnern, waren von nürnbergger Künstlern gezeichnet und geschnitten worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Albrecht Dürer und seine Schüler die Zeichnungen lieferten, ohne sich kundzugeben. Mit Sicherheit ist nur Hans Schäußelin (1490—1540) zu nennen, da einige Bilder sein Monogramm zeigen (13. 30. 42. 48. 58. 69. 70), das bei den spätern Abdrücken zum Theil getilgt ist. Nur einmal (70) befindet sich neben Schäußelin's Zeichen dasjenige des Jost de Negker, das in den folgenden Auflagen gleichfalls beseitigt ist.

Verleger des Teuerdank war der Buchdrucker Hans Schoensperger der ältere von Augsburg, der Druckort Nürnberg. Lange Zeit waren die Bibliographen in Deutschland und im Auslande darüber uneinig, ob der Text des Teuerdank in Holz geschnitten oder mit Lettern und beweglichen Zierschnörkeln gedruckt sei. Die Vielförmigkeit mancher Buchstaben und das genaue Anschließen der Züge zur Verzierung der Buchstaben am obern und untern Rande der Seiten und zwischen den Zeilen schienen für geschnittene

Holztafeln zu sprechen. Doch ist diese Ansicht nicht aufrecht zu erhalten gewesen, da einzelne umgekehrte Buchstaben für bewegliche Lettern entschieden haben und auch auf manchen Seiten die leer gebliebenen Räume Spuren der Ausfüllung durch Buchdrucker Mittel zeigen, ja hin und wieder die Striche, welche senkrecht zwischen Buchstaben stehen, sogenannte Spieße, den Satz mit beweglichen Lettern verrathen.

Mit Untersuchungen über Aeußerlichkeiten dieser Art, durch welche sich die spätern Literatoren mit dem Teuerdank abfanden, befaßten sich die Zeitgenossen nicht, die noch reine Freude an der Sache hatten und allenfalls nur Bedenklichkeiten gegen die Form nicht unterdrücken konnten, sodaß sie eine Verbesserung derselben, sowol was die Sprache als was den Versbau betraf, für erforderlich hielten, um dem Werke verjüngtes Leben zu bewahren. Hinsichtlich der Sprache an sich war wenig zu thun, denn fast kein Werk jener Zeit vor Luther's Auftreten steht dem leichten Verständniß der Gegenwart so nahe als der Teuerdank. Wenige Wörter bedürfen der Erklärung, deren sie im ganzen 16. Jahrhundert noch nicht einmal bedürftig waren. Selbst der Satzbau, wie künstlich er sich auch durch die Reimpaare schlingt, erschwerte das Verständniß nicht. Die Verfasser bedienten sich der Schriftsprache des Hofes und hielten sich hoch über den Dialekten, die von Brant's „Narrenschiff“ an bis zu den gleichzeitigen Dichtungen Murner's, unbekümmert um die Hofsprache, die Herrschaft haben. In dieser Beziehung war also eine Verjüngung nicht nothwendig. Wohl aber hatte die Versbehandlung Pfinzing's, die zu vielen harten Verschluckungen unbetonter, aber nicht stummer Vokale zwang, um die erforderliche Silbenzahl nicht zu überschreiten, die an sich gefügte Sprache bis zur abschreckenden Härte getrieben und eine leichtere Ausdrucksweise wünschenswerth gemacht. Wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anzahl anderer Werke, der leichtern Verständlichkeit wegen, einer Umarbeitung unterzogen wurden, so auch der Teuerdank. Der Dichter, der sich

dieser Mühe unterzog, war der hessische Fabeldichter Burchard Waldis, dem niemand die überlegene sprachliche Gewandtheit abgestritten, den die Neuern aber für seine Verwegenheit, an ein so ehrwürdiges Werk eines Kaisers oder eines kaiserlichen Geheimschreibers Hand zu legen, mit ihrem Tadel nicht verschont haben. „Er verfuhr bei seiner Bearbeitung nach seinem Gutdünken, ließ bald einige Verse weg, bald setzte er neue Verse hinzu, bald veränderte er sie auch blos.“ So wenig dies gebilligt wurde, ebenso sehr mußte doch anerkannt werden, „daß Waldis einige Stellen nicht uninteressant behandelt habe“, namentlich wurde das 117. Kapitel, das Waldis selbständig hinzudichtete, da Pfinzing hier nichts als die leeren Seiten gegeben hatte, als gelungen gelobt. Ueber die Gründe der Umarbeitung im einzelnen und über das Gelingen oder Mislingen würde sich nur unter Herbeiziehung der übrigen ähnlichen Versuche, die ich im Grundriß zusammengestellt habe, eine richtige Ansicht gewinnen lassen, worauf es hier nicht ankommt, da nicht die Erneuerung, sondern das alte Werk selbst zu erwägen war, das aber auch in der gut oder übel gerathenen Verjüngung den Zeitgenossen gefiel, da es viermal gedruckt wurde: 1553, 1563, 1589 in Folio, und 1596 in Octav, alle in Frankfurt a. M.

Weniger Beifall hat die Bearbeitung gefunden, die Matthäus Schultes (Ulm 1679, mit neuem Titel 1693) im Geschmack seiner Zeit, doch nicht in Alexandrinern, sondern noch in den Keimpaaren des Originals, versuchte. Auch Schultes hatte, wie Waldis, keine andere Absicht als die, ein Werk, das einst geachtet gewesen war, wieder in Umlauf zu setzen; wobei ihm der sehr veränderte Geschmack seiner Mitwelt nicht entgegenkam, die, anstatt alte Bücher zu lesen, dieselben nur als Curiositäten sammelte und den „rarsten“, d. h. den am schwersten zu erlangenden, den Vorzug gab. Und unter den „raren“ Büchern war der Teuerdank eines der „rarsten“ geworden, da ein gut erhaltenes Exemplar mit 100 Ducaten und theurer bezahlt wurde. Zahlreiche Exem-

plare sind erhalten, und jede große Bibliothek bewahrt ganze Reihen derselben oder doch den einen oder andern Druck, bald ohne Farben, bald von ungeübter Hand illuminiert, bald durch die feinste Miniaturmalerei zu wahrhaften Kunstwerken erhoben.

Die Aufmerksamkeit auf das Werk selbst wurde in weitem Kreise als denen der Bücherfammer zuerst wieder durch Rüttner gelenkt, der in seinen „Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten“ (Berlin 1780, S. 71 fg.) nach einigen Worten, was das Gedicht nicht sei (nicht reich an wahren epischen Schönheiten, nicht an romantischer Malerei des 13. Jahrhunderts, nicht zu vergleichen mit der feinen Galanterie der Ritterzeiten und des Minnegesangs u. dgl.), die Maschinerie personifizierte Leidenschaften, als Neid, Vorwitz und Berwegenheit, nannte und hinzufügte: „Diese führen den Helden des Gedichts vielfältig in Versuchung; er entgeht ihnen immer glücklich durch Verstand und Tugend“, was J. G. Eichhorn in seiner „Geschichte der Literatur“ (Göttingen, 1806, II, 228) abschreibt, nur daß er die Tugend dem Verstand voranstellt. Er entlehnt seinem Vorgänger auch das Wort: „Alles ist bis zur Räthselhaftigkeit bildlich“, weil er mit den frühern und auch mit den spätern Schriftstellern, die vom Teuerdank handeln, hinter dem trockenen Bericht der Abenteuer allegorische Gedanken vermuthete.

Seitdem haben die Geschichtschreiber der deutschen Literatur den Teuerdank je nach ihrem Standpunkte erwähnt. Franz Horn: „Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit“ (Berlin 1805, S. 79 fg.), findet, der Verfasser habe den Plan gehabt, „durch Teuerdank's Beispiel zu zeigen, daß ein rüstiges, mit sich selbst einiges und frommes Gemüth jeder Gefahr zu trozen im Stande sei“; und dies sei Pfinzing allerdings gelungen. Wachler: „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur“ (Frankfurt 1834, I, 135 fg.), umschreibt Rüttner-Eichhorn's „Tugend und Verstand und Räthselhaftigkeit“ und erklärt den Beifall, den das



Gedicht „in einem zwischen Forschung und Gefühl schwan-  
 kenden, zwischen Gegenwart und Vergangenheit getheilten  
 Zeitalter bei der zur Gelehrsamkeit sich hinneigenden Lese-  
 welt gefunden“, aus der „Umgebung der Wirklichkeit mit  
 einer weniger aus dem Geschehenen als aus absichtlicher  
 Einkleidung desselben hervorgehenden geheimnißvollen Ueber-  
 natürlichkeit“. Ueber diese Allgemeinheiten erhebt sich Ludwig  
 Uhland in seiner „Geschichte der altdeutschen Poesie“, die er  
 1830 und 1831 in Tübingen vortrug („Schriften“, II,  
 255—283), zur gegenständlichen Auffassung, aus der man  
 das Werk selbst nach Inhalt und Form kennen lernt, und  
 zu einer eindringenden Erörterung, die zugleich die Mängel  
 mit den guten Eigenschaften in das rechte Licht stellt. Uhland  
 schafft dichterisch nach, was Pfinzing versäumt hat, ohne sich  
 aus den Grenzen literarischer Erörterung zu verlieren. Beim  
 20. Kapitel berührt er anfangs ganz leise die Sage von der  
 Martinswand, die Pfinzing's „Schlüssel“ nicht einmal an-  
 deutet, Sebastian Frank, der in seiner „Deutschen Chronik“  
 gleichfalls einen „Schlüssel“ geliefert hat, zwar nicht nennt,  
 aber doch andeutet, theilt dann die Erzählung aus Schultes  
 vollständig mit und führt die Sage selbst weiter aus, um die  
 Bemerkung damit zu begründen, daß dieselbe viel poetischer sei  
 als das, was das Gedicht vom Helden erzähle. „Nehmen wir  
 an“, sagt Uhland, „daß das Abenteuer von der Martins-  
 wand überhaupt nicht unter irgendeiner darin erzählten  
 gefahrvollen Gamsenjagd verstanden sei, so ist es nur im  
 Einzelnen weggelassen, um im Ganzen des Gedichtes zur  
 Erscheinung zu kommen. Wie der kühne Jäger Maximilian  
 von der schroffen Felswand an der Hand eines unbekanntes  
 Retters, den die Sage einen Engel nennt, gleichsam in  
 höherer Weihe herniedersteigt und darüber ein frommer Ernst  
 in seine Seele kommt, so geht der Held des Gedichtes aus  
 jener langen Reihe von Fährlichkeiten gerettet hervor, der  
 Engel, das christliche Gemüth, ist ihm zu Tage getreten, und  
 ergriffen von den Wundern der göttlichen Hülfe, erkennt er

sich als zu einem heiligern Leben berufen. Der ganze Teuerdank ist eine Martinswand, voll gefährlicher Leite, gelliger Steine und schlüpfrigen Rasens, auf den Felsspitzen zeigen sich die verlockenden Genssen, aber hoch in der Steinwand ist das fromme Denkmal der himmlischen Rettung eingehauen.“ So Uhland von seinem Standpunkte. Anders Gerwinus: „Der Teuerdank hat es mit vielerlei Dichtungen der Zeit gemein, daß er die gemeine Wirklichkeit und die unpoetischsten Stoffe behandelt; nur der Unterschied ist uns von Interesse, daß während überall sonst in diesem (16.) Jahrhundert der Prosa, Praktik und Wissenschaft die Dichtung nur noch im Verse und Reime, nicht weiter im Reiz der Sprache und im Schwung der Bilder und Gedanken gesucht wird, hier die Allegorie als das wesentlich Poetische gilt.“

Seit Karl Haltaus die erste Ausgabe des Werkes mit peinlichster Genauigkeit wieder herausgegeben (Quedlinburg 1836) und in einer historisch-kritischen Einleitung erläutert hatte, war der Teuerdank leicht zugänglich, und jeder konnte sich ein Urtheil bilden. Mir ist aber nicht bekannt geworden, daß seitdem der Teuerdank anders als bei den Vorgängern aufgefaßt sei, und daß man aufgehört habe mehr darin zu suchen, als er ungesucht ausdrückt: eine Reihe von jugendlichen Jagd- und Kriegsabenteuern, denen nur die Hand eines Geistlichen, der kein Dichter war, einen andern Charakter zu geben versuchen konnte.

Die gegenwärtige Ausgabe, die sich wörtlich an die Originaldrucke und wesentlich an den ersten Druck von 1517 anschließt, hat die verwilderte Orthographie der kaiserlichen Geheimschreiber vereinfacht und da, wo dem Leser zugemuthet war, beliebige Silben zu verschlucken, um die für den richtigen Vers erforderliche Anzahl herauszubringen, diese Mühe vorweggenommen. Die Sprache ist dadurch nur scheinbar härter, die Möglichkeit, den Vers richtig zu lesen, aber größer geworden. Nur einigemal spottete das Original aller Bemühungen, da ohne Hinzufügung von Worten die noth-

dürftige Silbenzahl nicht zu gewinnen gewesen wäre. Dazu hielt der Herausgeber sich nicht befugt. Im übrigen war wenig erforderlich, um die alte, durch Herkunft und Ueberslieferung ehrwürdige Dichtung auch den Lesern der Gegenwart leicht verständlich zu machen. Sachliche Erläuterungen waren keine zu geben, da die wirkliche Geschichte des Kaisersohnes und Kaisers nicht hier gesucht werden darf, und da die Dichtung, die man einzeln, nicht von vorn bis hinten in einem Zuge lesen muß, wenig gewinnt, wenn man allenfalls weiß, daß dies oder jenes Abenteuer genau so oder in etwas anderer Weise der Wirklichkeit entspricht. Die vorhin mit dem „Schlüssel“ in der Hand gelieferte Uebersicht erschien dazu passender als hier und da verstreute Anmerkungen.

Göttingen, Johannis 1878.

Karl Goedeke.

# Inhalt.

Einleitung . . . . .	Seite V
----------------------	------------

## Teurdank.

1. Kapitel. Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Ernreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward . . . . .	3
2. Kapitel. Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffen wolt . . . . .	5
3. Kapitel. Wie der künig Romreich sein leben in einem garten enden wolt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat . . . . .	8
4. Kapitel. Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot seinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wissen tun, und welcher maßen der künig bestätt ward. . . . .	9
5. Kapitel. Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhort, und was sie sich darauf entschloß . . . . .	11
6. Kapitel. Wie die künigin den boten abfertigt, den edlen held Teurdank allenthalben zu suchen . . . . .	14
7. Kapitel. Wie drei hauptleut verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank schicket, und understunden sich, den helben in das lant nicht zu lassen . . . . .	15
8. Kapitel. Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort . . . . .	17
9. Kapitel. Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab . . . . .	19
10. Kapitel. Wie der böß geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht het . . . . .	21
11. Kapitel. Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten pass, den Fürwittig innen het, kam . . . . .	26

	Seite
12. Kapitel. Wie Teurdank zu dem ersten pass kam, darauf Fürwittig saß, und wie es im ergieng. . . . .	28
13. Kapitel. Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein gefährlichkeit mit einem hirschen füret . . . . .	31
14. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank aber in eine andre gefährlichkeit füret mit einer pyrin [Bärin]. . . . .	33
15. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemsenjaib führen ließ. . . . .	36
16. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefährlichkeit mit einem löwen geführt ward . . . . .	38
17. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefährlichkeit mit einem schwein füret . . . . .	40
18. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vast sorglich gemsengejaib geführt ward . . . . .	43
19. Kapitel. Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, sich in eine gefährlichkeit mit einem schwein zu geben . . .	45
20. Kapitel. Abermalen ein groß gefährlichkeit, darein der edel fürst herr Teurdank durch anweisung Fürwittig geführt ward auf ein gemsenjaib. . . . .	47
21. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefährlichkeit füret mit ein ballierrad . . . . .	51
22. Kapitel. Ein andre gefährlichkeit, darein Fürwittig den edlen Teurdank führt an einem gemsenjaib . . . . .	53
23. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben wolt . . . . .	55
24. Kapitel. Wie der edel Teurdank den bösen Fürwittig schlug, und er im entrann. . . . .	57
25. Kapitel. Wie Teurdank an den andern pass, den Unfalo der hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward . . . . .	59
26. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein gefährlichkeit zufüget an einer stiegen, daran er sich solt erfallen han . . . . .	62
27. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefährlichkeit mit einem großen bären füret . . . . .	66
28. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefährlichkeit füret auf einem faulen tram (Balken) . . . .	68
29. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein gefährlichen fall auf einem eis füret . . . . .	70
30. Kapitel. Wie der Teurdank sich selbs tötlich beschädigt haben solt auf dem hirschen aus anweisung des bösen Unfalo	72
31. Kapitel. Wie der edel Teurdank het sich am durchlassen vergeffen, wolt einen pikensprung am höchsten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden verhüt. . . . .	74



	Seite
32. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid, darvon er sich und die andern durch unerschrockenheit erlediget . . . . .	76
33. Kapitel. Wie Teurdank aus anleitung Unfalo ein hirschen eilunds nachrennet, und in sollichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen sprung tet mit samt dem pferd . . . . .	79
34. Kapitel. Wie dem Teurdank Unfalo het ein stabel [Stahlbogen] geliehen, der am schießen zerbrach und im sein bivet vom haupt schlug und ein andern hart verwundet . . . .	82
35. Kapitel. Den edlen Teurdank übereilt ein schwein im abstehn [Absteigen], muß den einen fuß im stegreif behalten und also das schwein stechen . . . . .	85
36. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefärlichkeit füret under ein schneeleen [Ravine] . . . . .	88
37. Kapitel. Wie auf den edlen Teurdank am gemsenjaib ein großer stein gieng, der im seinen hut vom haupt schlug	90
38. Kapitel. Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an sein eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaib . . . . .	93
39. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlichkeit mit einer büchsen fürt . . . . .	95
40. Kapitel. Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpsen gebürg nahend erworfen het . . . . .	97
41. Kapitel. Wie under dem Teurdank seinem pferd ein fuß ward durch ein schwein abgeschlagen, und er doch das umbracht . . . . .	99
42. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlichkeit füret mit zweien leoben . . . . .	101
43. Kapitel. Ein große wassernot, so der edel Teurdank leid, das der wind das wasser in das schiff heftig schlug und das volk am land niederknieten, gott für in zu bitten, der im auch aushalf. . . . .	103
44. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auf einem hirschen hirschen . . . . .	107
45. Kapitel. Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen wasserrunsen führen ließ, darein er schier gefallen wär	109
46. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlichkeit auf ein gefrorn wasser füret, und im das eis sein schiff zerschneid in ein großen sturmwind . . . . .	112
47. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein platten fürt, darauf das pferd under im fiel und er sich durch sein besonnenheit vor schaden bewart. . . . .	114



	Seite
48. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefährlichkeit mit einem bären führt . . . . .	117
49. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemsenjaib in einem regen führt, darvon die stein bewegt wurden, der einer im beed sparadern berennt, doch er sich des falls enthielt . . . . .	119
50. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefährlichkeit mit einer schlangenbüchsen führt . . . . .	121
51. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein roß schenkt, darauf er sich zu tot solt gefallen han . . . . .	122
52. Kapitel. Wie Teurdank aus Unfalo anscheidung das wetter erschlagen haben solt. . . . .	125
53. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemsenjaib gesandt ward, daselbs in die stein solten tot geschlagen haben; aber es felt der anschlag, dann sie trafen seinen jägerknecht . . . . .	127
54. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein stechen berebt ward, und wie er sich durch sein stärk und besinntlichkeit vor schaden verhüt . . . . .	130
55. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweisung des falschen Unfalo auf einem gemsenjaib abermalen ein gefährlichkeit überstund, dann im ein stein nach überab geschlagen hett . . . . .	132
56. Kapitel. Wie den Teurdank auf dem gemsenjaib am ablassen der wind erhub und überaus wolt geworfen haben, der er sich aber durch sein schidlichkeit enthielt . .	134
57. Kapitel. Teurdank der begab sich in ein merklich gefährlichkeit mit einer hakenbüchsen aus reizung Unfalo . . .	136
58. Kapitel. Teurdank der solt in einem kriegschiff durch die list Unfalo verdorben sein . . . . .	138
59. Kapitel. Wie der edel Teurdank auf einem gemsenjaib fiel und im fall durch sein besonnenheit sich an einem baum aufhielt . . . . .	140
60. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweisung Unfalo in einer kammer verbrennt solt sein mit pulver . . . . .	142
61. Kapitel. Der Teurdank ward auf einem schweinjaib durch etn schwein verlegt und im sein pferd zu tot gestossen aus Bewegung Unfalo . . . . .	145
62. Kapitel. Dem edlen Teurdank entweichen sein eisen auf einer miesigen platten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei seinem leben, wiewol sich der ser krümmet	147
63. Kapitel. Der edel Teurdank solt aus anweisung Unfalo in einen brunnen gefallen sein, das doch gott verhüt . .	148

	Seite
64. Kapitel. Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuländen bei einer großen stat . . .	150
65. Kapitel. Wie dem Teurdank ein schiff, darauf er fur, durch ein ander schiff mitten zerspalten ward, und er große gefährlichkeit litt, bis er zu land kam . . . . .	152
66. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg geführt ward und solt über ein schneerisen gehn, darüber er den jäger schicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg . . . . .	154
67. Kapitel. Wie Teurdank sich einer krankheit fristet über und wider der arzt und Unfalo rat . . . . .	157
68. Kapitel. Ein merklicher fall, so der edel Teurdank einem schwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im sein schwert in drei stück brach . . . . .	160
69. Kapitel. Übermalen ward ein jäger zunächst bei dem Teurdank von einem stein auf der gemsenjaib getroffen, den der held behielt, sonst hett er sich zu tot gefallen. .	163
70. Kapitel. Der edel Teurdank, über das all ärzt in seiner krankheit ab seinem leben verzagt hetten, aus unerschrocklichem gemüt mit großer gefar macht er sich gesund . .	166
71. Kapitel. Wie den Teurdank ein geschosener gems aus einer wand solt geworfen haben . . . . .	168
72. Kapitel. Übermalen leid der edel Teurdank ein große wassernot durch einen grausamen sturmwind . . . . .	171
73. Kapitel. Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen stuben verbrennt haben wolt . . . . .	174
74. Kapitel. Wie der Teurdank Unfalo um seiner mishandlung willen von im jagt . . . . .	175
75. Kapitel. Wie der berümt held Teurdank an dritten pass, den Meidelhart inn het, kumt, und was im für gefährlichkeiten begegneten . . . . .	177
76. Kapitel. Der sieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Meidelharts under ein groß geschütz geführt zu schiff . . . . .	180
77. Kapitel. Wie der teurlich held Teurdank durch anschickung des Meidelharts ein sorglichen kampf tet und den gewann	184
78. Kapitel. Wie der edel held Teurdank ward von dem dunst einer eisenkugel hart geschlagen, dann Meidelhart hets zugericht, das er solt erschossen werden . . . . .	187
79. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank durch verräterei Meidelharts solt an einem scharmützel erschossen worden sein . . . . .	190
80. Kapitel. Wie dem teurlichen held Teurdank sein pferd durch den hals geschossen ward, auch aus anrichten des Meidelharts . . . . .	192

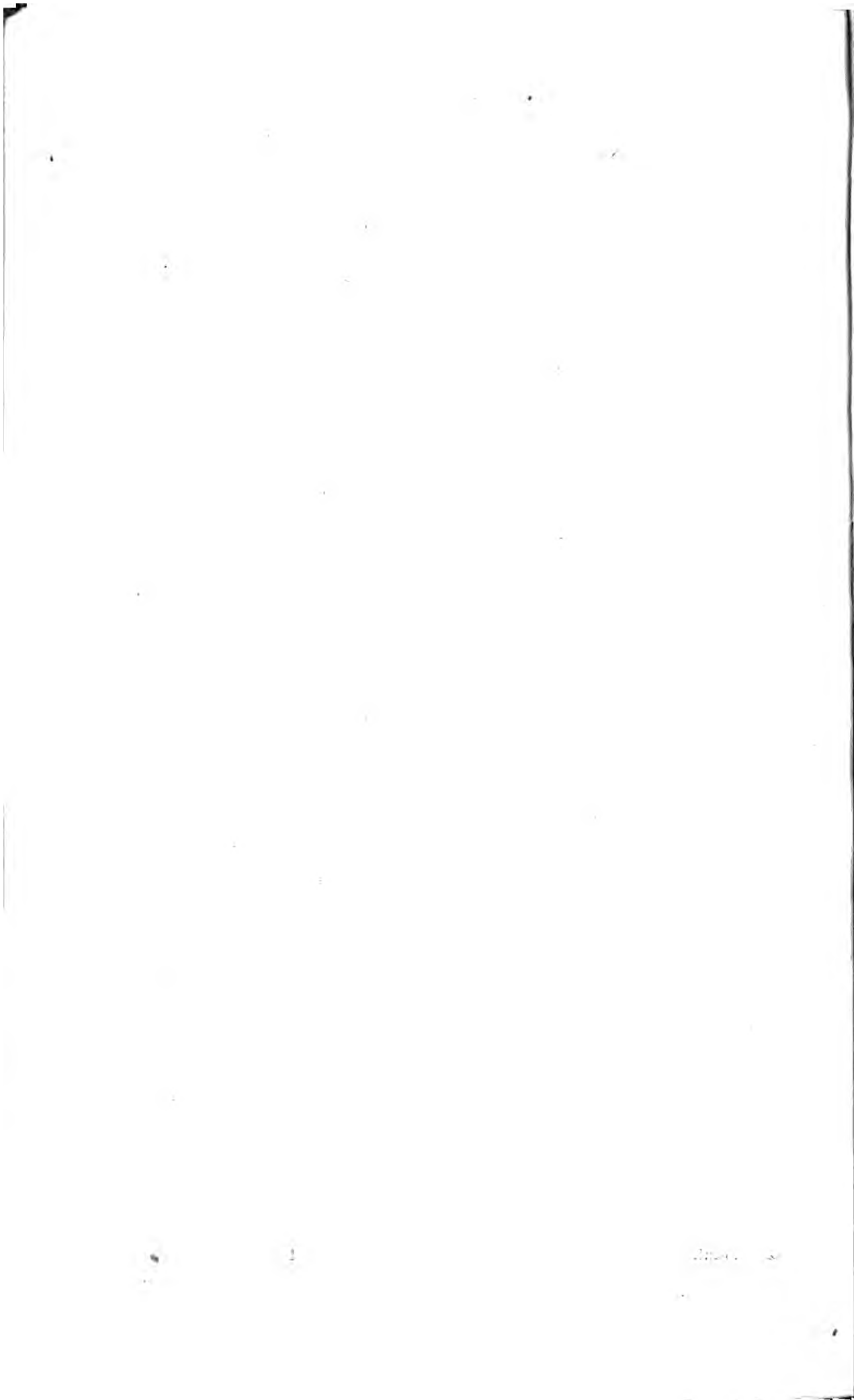
	Seite
81. Kapitel. Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem haufen nachgeruckt sein, das er nit tet, darab der held schier not gelitten het . . . . .	194
82. Kapitel. Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein füriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorsten angreifen . . . . .	197
83. Kapitel. Wie etlich füriser auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert, und wundet ir etlich . . . . .	199
84. Kapitel. Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts . . . . .	202
85. Kapitel. Der kün held Teurdank errennt ein füriser, der in tot zu rennen bestellt was . . . . .	205
86. Kapitel. Wie der edel mild held Teurdank in seiner kamer ermordt sein solt . . . . .	208
87. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er sich durch sein geschicklichkeit erwert in einer romor (Auslauf)	210
88. Kapitel. Wie sich Teurdank, der unerschrocken held, in einer besetzung treffentlich wert und so vil erschoss, das sie musten abziehen . . . . .	213
89. Kapitel. Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen füriser zu tot rennt, der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun . . . . .	215
90. Kapitel. Wie der abendlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklichkeit hundert und etlich man selb vierzehend fieng, so in erlegt solten haben . . . . .	216
91. Kapitel. Wie der trutzlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus einer stat erworfen sein worden	222
92. Kapitel. Wie der held Teurdank abermalen einen füriser errennt, der auf in gestift was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen . . . . .	225
93. Kapitel. Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht . . . . .	227
94. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank an einem schanzen erworfen sein solt . . . . .	229
95. Kapitel. Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoss gelegt waren, daran er sich solt verletzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getreu warnung entgieng . . . . .	232

	Seite
96. Kapitel. Wie dem freidigen edlen held Teurdank im essen solt vergeben worden sein, darvor er aber gewarnt ward . . . . .	238
97. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank Meidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt . . . . .	245
98. Kapitel. Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward . . . . .	245
99. Kapitel. Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Meidelhart wider den held Teurdank beschloffen ward . . . . .	252
100. Kapitel. Wie der wolklünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward . . . . .	255
101. Kapitel. Wie Teurdank der edel held mit dem ersten ritter scharpf rennet . . . . .	257
102. Kapitel. Wie der manblich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand . . . . .	258
103. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welsch stach . . . . .	261
104. Kapitel. Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in absieget . . . . .	263
105. Kapitel. Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags teutsch stach . . . . .	265
106. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank mit dem sechsten ritter stritt und im oblag . . . . .	268
107. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank um seiner guten getat willen von der künigin Ernreich mit einem franz von lauro gekrönt ward . . . . .	270
108. Kapitel. Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Meidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert . . . . .	272
109. Kapitel. Wie die drei bemelten hauptleut für gericht gestellt und verurteilt wurden . . . . .	275
110. Kapitel. Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward . . . . .	280
111. Kapitel. Wie Unfalo gehenkt ward . . . . .	281
112. Kapitel. Wie Meidelhart ward zu tot geworfen . . . . .	282
113. Kapitel. Wie die künigin Ernreich noch ein sach an den hochberümtten held Teurdank, die er tun solt, werben ließ und die botschaft dem Ernhold bevolhen ward . . . . .	284
114. Kapitel. Wie der Ernhold sein botschaft an den Teurdank wirbt . . . . .	286

	Seite
115. Kapitel. Wie dem held Teurdank ein englischer geist erschien und im riet, er solt der künigin beger folg tun	287
116. Kapitel. Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zusagt, und zwischen in die e auf sein widerkunft beschloffen ward . . . . .	291
117. Kapitel. . . . .	295
118. Kapitel. Der beschluß dieser historie von dem mand- lichen und glücklichsten held Teurdank . . . . .	295



Teuerdank.



## 1. Kapitel.

Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Ernreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward.

Als himel und erd beschaffen warn  
Vor sechstausend vierhundert jarn  
Darzu auch noch vierzig und vier,  
Was ein künig um die restier  
Gen dem nidergang der sunnen, 5  
Der het manches lant gewonnen  
Mit seiner ritterlichen hand.  
Romreich was derselb künig genant,  
An landen, leuten und geld reich,  
Derselben zeit lebt nit sein gleich. 10  
Dem gab gott bei dem gemahel sein  
Ein einige tochter hübsch und fein,  
Die sie Ernreich nenten darum,  
Dann sie was gar erlich und frum.  
Nicht lang darnach es sich begab, 15  
Das dieselb künigin nam ab  
Und fiel in ein schwere frankheit,  
Darab der künig trug groß leid,  
Schickt nach allen den ärzten sein,  
Ob sie möchten helfen der künigein, 20  
Groß gut wolt er in darum geben.  
Darauf sie sprachen: „Herr, ir leben  
Steht warlich in gottes gewalt,  
Darum laßt sie versehen bald  
Nach ordenung der cristenheit!“ 25  
Eilunds ward alle sach bereit,  
Was sich dann zu solchem gebürt.  
Als nun die edl künigin spürt,

Das irs lebens nit wolt mer sein,  
 Sprach sie: „Ich bevilh das kind dein 30  
 Dir, das wölst ziehen nach dein rat  
 Und verheiraten, wann das hat stat.“  
 Mit der red gieng ir die seel aus.  
 Vast große klag was in dem haus  
 Von allem volk, jung und auch alt. 35  
 Als bald der tote leib erkalt,  
 Ward der bestet zu der erden  
 Erlich, mit traurigen geberden.  
 Der künig mit der tochter regirt  
 Manig jar, daran in niemands irrt. 40  
 Dazwischen sie warde manbar,  
 Erreichte das sechzehend jar.  
 Durch ir groß schön, zucht und geberd  
 Vergaß der künig auf der erd  
 Alles leids und der traurigkeit, 45  
 Dann all welt von ir allein seit,  
 Wie sie wär voll aller tugend  
 Und vast geschickt zu ir jugend.  
 Darum gar vil großer herren  
 Von nahenden und auch ferren 50  
 Landen um die jung künigin  
 Wurben; ein ieder in seim sinn  
 Dacht: Möcht sie mir zu weib werden,  
 Ich wär der seligst auf erden!  
 Der künig fieng an werden schwach, 55  
 Darum sein rät auf einen tag  
 Einhelliglich für in traten,  
 In der gehorsam sie in baten,  
 Das er wolt folgen irem rat  
 Und sein tochter vor seinem tot 60  
 Verheiraten nach den eren,  
 Damit sie wüsten einen herren,  
 Der sie schirmet und entschüttet  
 Und vor allem gewalt errettet;  
 Dann wo er also solt abgan, 65  
 So möcht sich mancher understan,  
 Die tochter zu holen mit gewalt

---

1. 63 entschütten, befreien, lebigmachen.

Und diß land mit krieg gwinnen bald:  
 „Daß wellest, gnad herr, vorkomen,  
 Dann euch und eurn landen fromen 70  
 Daraus wurd vilfeltig entstan.“  
 Der künig sprach: „Hört, ich will han  
 Darauf einen kurzen bedacht,  
 Und ehe es morgen wirdet nacht,  
 Will ich weiter reden darvon 75  
 Und darinnen euren rat han.“  
 Die rät waren daran begnügig,  
 Ein ieder gegem künig neigt sich  
 Und schieden darauf all von dann.  
 Der künig sich auf die sach besann. 80

## 2. Kapitel.

Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt.

Als nun her drang der ander tag,  
 Der künig nicht länger am bett lag,  
 Sonder ließ berüfen den rat;  
 All seine rät die kamen drat,  
 Darauf er anfieng unde sprach; 5  
 „Ir habt mich auf gestrigen tag  
 Gebeten und hoch gestrenget an,  
 Meiner tochter zu geben ein man.  
 Nun ist war, es erfordert die not,  
 Daß ir alle nach meinem tot 10  
 Werdt haben einen teuren man,  
 Der ledlichen beschützen kan  
 Mein tochter, euch und ir erblant.  
 Die werber seint euch all bekant,  
 Darum so man ich euch beim eit, 15  
 Damit ir mir verbunden seit,  
 Daß ir wölt nach eurem verstant  
 Raten daß best mir und dem lant.“  
 Die rät sprachen alle gemein:  
 „Herr, wölt uns erlauben, allein 20

2. 4 drat, schnell. — 7 hoch anstrengen, inständig bitten.



Zusammen zu gehn an ein ort,  
 Alsdann wölln wir eure wort  
 Nach notdurften beratflagen  
 Und von stund an wider sagen,  
 Wes wir uns haben underredt.“ 25  
 Der künig sprach: „Wolhin, so geht  
 Und beschließt in der sach bei zeit.  
 Wann ir dann darin bereit seit,  
 So will ich hören eur Antwort  
 Und alsdann euch drauf an der fart 30  
 Mein willen geben zu verstan.“  
 Die rät neigten sich, giengen darvon  
 Und saßen zusammen nider,  
 Erwugen die sach hin und wider,  
 Aus den zwölfn welche person 35  
 Die künigin solt haben zu man;  
 Zulezt sie beschloffen bei in,  
 Das sie die sach in des künigs sinn  
 Welten lauter und frei stellen,  
 Das er einen möcht erwelen 40  
 Aus den zwölfn, die all baten  
 Und die tochter geren haben;  
 Giengen also zu dem künig dar.  
 Als bald er der rät wurd gewar,  
 Schuf er sie für sich zu komen. 45  
 Ein rat sprach: „Herr, wir han vernomen  
 Eur meinung berürend d'heirat  
 Und sind drauf mit antwort berat,  
 Euch unseren rat zu erkennen  
 Geben und doch vor benennen 50  
 Aller der zwölfn werber namen.“  
 Damit traten die rät zusammen;  
 Einer under in anfieng, sprach:  
 „Gnädiger herr, ir habt eur tag  
 Derselben werber macht und gwalt 55  
 Erkent und erfarn manigfalt,  
 An reichum sein sie alle groß  
 Und eur tochter zu man genosß;  
 Welchen ir nun aus denen allen

2. 30 an der fart, als bald. — 48 berat, bereit.

Erwelt, der soll uns wol gefallen.“ 60  
 Der künig, als er sie gehört het,  
 Saß er ein klein weil ungeredt  
 Und bedacht die sachen gar wol,  
 Wie dann ein weiser man tun soll;  
 Dann er in der wal irrig was, 65  
 Der werber reichthum machet das.  
 Doch zuletzt er anfieng und sprach:  
 „Getreuen rät, ich hab in der sach  
 Euren ratschlag wol verstanden,  
 Das zwölf werber sein verhanden, 70  
 Die all meiner tochter begern;  
 Nun wolt ich auß in allen gern  
 Den besten erwelen, der wer  
 Voller tugent und liebt die er,  
 Damit der mir mocht folgen nach. 75  
 Darum ich mich auf diese sach  
 Will bedenken noch ein klein zeit;  
 Und wann es sich alsdann begeit,  
 Das nun komet mein letzte stund,  
 So will ich mit eigenem mund, 80  
 Oder doch durch mein testament  
 Erklern, welchen ich hab genent  
 Meiner tochter z' ellichem man,  
 Den soll sie für die andern han.  
 Versich mich, ir werdt gfallen tragen 85  
 Ab dem, das ich euch werde sagen.“  
 Die rät sprachen: „Gnädiger herr,  
 Wir hoffen, es sei noch gar ferr  
 Zu eur genaden letztem end;  
 Aber welchen ir uns benent, 90  
 Den wellen wir haben geren;  
 Wir hoffen auch, sich werd nit weren  
 Des eur tochter, die künigin.“  
 Mit dem giengen die rät all hin  
 Wider ein ieder in sein haus. 95  
 Also was der selbig rat auß.

2. 65 irrig, schwankend. — 78 begeit, begibt. — 85 Versich mich, ich  
 verseehe mich dessen, daß; vertraue. — 86 Ab dem, über das, an dem. —  
 88 ferr, fern.

### 3. Kapitel.

Wie der künig Konreich sein leben in einem garten nden ewelt und  
zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat.

Einzmals der künig an sein bett lag,  
Gedacht: Nun ist komen der tag,  
Das ich soll ordenen mein sach,  
Dann ich bin worden alt und schwach;  
Das empfind ich an mir ganz wol, 5  
Doch hoff, ich nicht ersterben soll  
Auf federen in einem bett;  
Dann wenig wurd alsdann geredt  
Von meinem tot in künftig zeit.  
Ich weiß ein schön garten nit weit 10  
Von hinn, der ist lustig umfangen  
Mit ein graben, da inn verlangen  
Hab ich zu schließen mein legt teg.  
In solchen danken reit er weg.  
Als er nun in den garten kam, 15  
Empfand und das er ser abnam  
An seinem leib und auch leben,  
Darum wolt er zu verstehn geben  
Zuvor sein räten, wen er wolt,  
Den sein kint zu man haben solt; 20  
Macht ordenlich sein testament,  
Berüfet etlich rät behend,  
Sprach: „In dem testament ir werdt  
Finden, welchen ich auf der erd  
Hab mein kint zu man außerkorn. 25  
Darum sagt ir, wöll sie got's zorn  
Entslieden, das sie halt mein gbot,  
So wird sie bhüet vor allem spot.  
Den selben soll sie allein han  
Vor andern für iren eman.“ 30  
Das hörten alle seine rät.  
Damit der künig kein wort mer redt,  
Sonder gab also auf sein geist,  
Darob sich alls volk traurig beweist.

3. 13 teg, Tage. — 14 danken, Gedanken. — 16 Empfand und, und empfand.

Under in was ein fromer man, 35  
 Der name das testament an  
 Zu bringen hin für die künigin,  
 Ir auch anzuzeigen den sinn  
 Und das, so im bevolhen het  
 Der alt künig an seim totbett; 40  
 Ruft sich, den weg er drauf fornam,  
 Reit als lang bis er an hof kam.

#### 4. Kapitel.

Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot seinen räten verkündt, die  
 das der tochter auch zu wissen tun, und welcher maßen der künig  
 befielt ward.

Als der alt ritter kam an hof,  
 Gilunds er zu den räten loff  
 Und sprach: „Ich bring euch leidig mär,  
 Dann gar kürzlich ist unser herr  
 Aus der welt verscheiden mit tot, 5  
 Doch er vor sein testament hat  
 Aufgerichtet, wie sich gebürt,  
 Das hab ich mit mir hergeführt,  
 Der künigin mit zu zeigen an,  
 Wen sie soll han für iren man.“ 10  
 Erzelt in auch, was er mit mund  
 Im het gsagt in der leyten stund.  
 Die rät erschrafen zumal hart,  
 Sprachen: „Wir bitten, ein klein wart,  
 So well wir zu unser künigin 15  
 Aufs fürderlichst uns füegen hin  
 Und ir mit gelimpf zeigen an  
 Die sach, wie wirs vernomen han.“  
 Der ritter gab sein willen drein;  
 Die rät giengen zu der künigin ein, 20  
 Sprachen: „Gnad Frau, wir zweifeln nit,  
 Das eur zucht und jungfreulich sitt  
 Ger, sich zu beküern um das,  
 So ewiglichen durch kein maß

Mag widerum gebracht werden 25  
 Durch ein menschen hie auf erden.  
 Dieweil wir des wissen tragen,  
 So wöll wir euch ein sach sagen,  
 Drab ir billich werdt tragen leid,  
 Doch hoff wir, es gscheh mit bscheidenheit; 30  
 Dann die höchst vernunft und ler ist,  
 Des zu vergessn, so zu feintr frist  
 Mag wider in sein stat komen.  
 Wir han von ein man vernomen,  
 Der gwesen ist eurs vaters rat, 35  
 Das unser herr der künig sei tot  
 Und hab im gebn sein testament  
 Bei guter vernunft vor seim end,  
 Darbei im bevolen bei mund,  
 Euch zu sagen, was ir solt thund 40  
 Und er von im in bevelh hat;  
 Darum er eur gnad bitten lat,  
 Jr wölt in hören mit genaden.“  
 Die künigin was mit schmerz beladen  
 Als bald sie höret diese mär, 45  
 Das ir herr vater gstorben wär.  
 Aus den euglein liefen treher,  
 Dann ir die sach gar vil neher  
 Dann iemands anders gieng zu herzen.  
 Aus großem jamer unde schmerzen 50  
 Sprach sie: „Wiewol uns nun allen  
 Soll, was gott tut, wol gefallen,  
 Noch, so es möglich wär gewesen,  
 Gert ich meins vaters genesen  
 Und sein leben auf heut den tag; 55  
 Doch dieweil's nit anders sein mag,  
 Will ich den ritter hören nit,  
 Bis sein leib nach küniglichem sitt  
 Ist begangen und begraben;  
 Darnach so will ich erst haben, 60  
 Das ir gleich in derselben stund  
 Meiner landschaft in schrift tut kund,  
 Das sie erschein bei mir im rat.  
 Wann sich dieselb versamelt hat,  
 So mögt ir den rat bringen her, 65



Zu hören meins vaterß beger.“  
 Die räte lobten ir weisheit,  
 Sprachn: „Frau, wir sein allzeit bereit,  
 Zu tun nach euerem gebot,  
 Allein bevelht die sachen gott, 70  
 Der mag das wol widerbringen.“  
 Den künig ließ man erlich besingen,  
 Nach küniglicher art ward er bestett.  
 Als man das allß nun getan hett,  
 Da ward beschriben die landschaft 75  
 Und das sie sich gar kein ehast  
 Ließen verhindernen daran,  
 Sonder erschienen von stund an  
 Vor der künigin und den räten,  
 Dann sie genötig sachen hetten 80  
 Zu sagen und nach irem rat  
 Handlen, dieweil der künig wär tot.  
 Die landschaft erschein gehorsam,  
 Ramen für die künigin allsam.

## 5. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhört, und was sie sich darauf entschloß.

Als nun der künig Romreich wert  
 Was bestetiget zu der erd,  
 Und die landschaft auch komen was,  
 Die künigin auf irem sal saß,  
 Sprach: „Ir getreuen undertan, 5  
 Darum hab ich euch vordren lan:  
 Euch ist villeicht nit verborgen,  
 Das iez vor verschinen morgen  
 Mein vater und euer herr  
 Ist mit tot verscheiden leider, 10  
 Dem gott von himel gnädig sei!  
 Der hat einen sein rat hiebei  
 Eilunds zu mir hieher gesant;  
 Der selb saget, im sei bekant

Meines vaters leyt testament; 15  
 Auch wen er hab darinn genent,  
 Welches gemahel ich soll sein.  
 Darum han ich euch gvordert, hrein  
 Zu komen eilunds zu mir her.  
 Diemeil nun eur wolfart und er 20  
 Leit an eim regierenden herrn,  
 Do ist an euch mein gnadig bgern,  
 Jr wellet denselbigen man  
 Verhören und alsdann drauf han  
 Rat, was mir mit guten maßen 25  
 Sei darin zu tun und zu laßen.“  
 Die landschaft sich nit lang besann,  
 Sonder sprach, man solte den man  
 Einlaßen her für die künigin;  
 Dann wenig wären under in, 30  
 Die sein nit hatten gut kundschaft  
 Und in erkanten für warhaft.  
 Darauf man den ritter einließ.  
 Der marschall in fürbringen hieß,  
 Was er nun vor der künigin het 35  
 Für zu tragen, das er das tet.  
 Der ritter neigt sich auf sein knie,  
 Sprach: „Gott grüß mein frau und all die hie  
 Bei einander versamlet sein!  
 Mich hat künig Romreich herein, 40  
 Der edel held, geheßen gan,  
 Euch sein testament zu zeigen an,  
 Das ich euch übergib hiemit,  
 Und ist darbei mein ghorsam bitt,  
 Jr wellt das offen lesen lan, 45  
 Alsdann werdt ir weiter verstan,  
 Was er mir auß seim eignen mund  
 Bevolhn hat an seinr leyten stund.“  
 Das testament ein schreiber las.  
 Da nun das selb ausglesen was, 50  
 Sprach der alt ritter unverzagt:  
 „Hochgeborn künigin, edle magd,  
 Auf den eid, so ich gschworen han  
 Eurem vater, so zeig ich euch an,  
 Das mir mein herr bevolhen hat 55

Ein kleine zeit vor seinem tot,  
 Mich eilunds zu euch füegen her,  
 Zu entdecken sein lezt beger.  
 Das ist, das eur gnaden soll han  
 Teurdank, den Fürsten, zu ein man; 60  
 Dann der sei euch genos am adel,  
 Mechtig, frei vor allem tabel,  
 Der mag euch und eur leut und lant  
 Beschützen mit seinr streitbarn hant.  
 Darum, gnad Frau, edle künigin, 65  
 Wellet nemen in euren sinn,  
 Das der allmechtig ewig gott  
 Hat gschafft in dem vierten gebot,  
 Mit fleiß die eltern zu eren,  
 Jr gebot nicht zu verkeren, 70  
 Und tut, was an euch hat begert  
 Eur vater zulezt auf der erd.“  
 Damit er seiner red schweig still.  
 Der marschall sprach: „Mein frau, die will  
 Die sach nach notdurft ratschlagen.“ 75  
 Ließ drauf in der landschaft fragen,  
 Was hierin ir gutdunken wär.  
 Sie sprachen: „All unser beger  
 Ist, das eur gnad, unser künigin,  
 Eilunds einen boten schick hin, 80  
 Zu suchen den teurlichen man;  
 So ferr er euch zu weib will han,  
 Sein wir behüet vor aller not,  
 Mögen leichter verflagn den tot  
 Eurs vaters, unfers alten herrn.“ 85  
 Die künigin sprach: „Ich hör vast gern,  
 Das wir all eines willens sein,  
 Dann ungeru ich des vaters mein  
 Lezten willen wolt zubrechen.“  
 Die landschaft begunt zu sprechen: 90  
 „Gnädige frau, ir tut recht dran.  
 Allein seht, damit ir mügt han  
 Teurdank, den jungen edlen held.  
 So vil tugent wird uns erzelt  
 Von im, das niemant glauben mag.“ 95  
 Die künigin sprach: „Auf euer sag

Soll ein bot geschickt werden zuhant,  
 Der eilunds durchreit manig lant  
 Und such den helden on all rast  
 Mit fleiß, ob er den teuren gast 100  
 Möchte bringen zu mir hieher.“  
 Die landschaft sprach: „Das ist unser ger.“  
 Damit der landtag zerstreut was;  
 Jeder zog, da er mit haus saß;  
 Warten wenn der bot widerkam 105  
 Und brächt den helden, das er näm  
 Die iungen künigin zu der e,  
 Dann sie sonst begerten nit me.

## 6. Kapitel.

Wie die künigin den boten abfertigt, den edlen held Teurdank  
 allenthalben zu suchen.

Die künigin einen treuen man  
 Hieß hinein zu ir in sal gan,  
 Sprach: „Hör, unser getreuer knecht,  
 Wir haben dich bisher gerecht 5  
 In dein handlungen gefunden  
 Und darum zu allen stunden  
 Vor andern gesetzt ein vertrauen  
 In dein person, das magst du schauen  
 Bei der gnad, so wir dir tan han;  
 Darum so wirst du uns nit lan 10  
 Auch ditzmals in diesen sachen,  
 Sonder dich außs erst aufmachen  
 Und suchen einen teuren held,  
 Den hat unser vater erwelt  
 Uns und dem land für einen herren. 15  
 Wir wissen nit, ob er ferren  
 Oder nach von hie zu finden sei;  
 Aber wir sagen dir darbei:  
 Bringst du den helden mit dir her,  
 So sollest du hinfür nit mer 20

5. 104 mit haus saß, zu Hause war. — 6. 17 nach, nahe.

Von armut wissen zu sagen,  
 Dann du alle dein lebtagen  
 Reich und auch mechtig sollest sein.“  
 Also sprach die edel küngein.  
 Damit sie im ein credenz brief 25  
 Gab und gebot, das er nit schließ  
 Noch sich iemants aufhalten ließ,  
 Bis er einen held, der da hieß  
 Teurdank, erfraget oder fund:  
 „Wollest auch darbei deinen mund 30  
 Der sach halb halten verborgen.“  
 Der bot sprach: „Frau, laßt mich sorgen  
 Und kümert euch nit, seid mit ru!  
 Ich will befehn, wie ich im tu,  
 Damit ich find den selben man. 35  
 Rein rast noch ru will ich drinn han,  
 Bis ich in bringe her mit mir.  
 Darum so erlaubet mir schier  
 Zu reiten und suchen den held,  
 Wo ich den halt find in der welt.“ 40  
 Die künigin im ein urlaub gab;  
 Mit solchem da schied der bot ab,  
 Reit manche berg und tiefe tal,  
 Suchet den helden überall.  
 Ich will in nun reiten laßen 45  
 Nach Teurdank, dem held, seine straßen  
 Und euch noch weiter machen kund,  
 Was der listig teufel begunt  
 Sich mittler zeit zu understan,  
 Zu handeln mit dem teuren man. 50

## 7. Kapitel.

Wie drei hauptlent verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank schicket, und understunden sich, den helden in das lant nicht zu lassen.

Als nun der bot was hingefant,  
 Etlich dasselbig in dem lant  
 Verdroß an irem herzen ser,  
 Gedachten: „Kumt der held hieher



Zu unser frauen, der künigin, 5  
 So wirdet er gleich nemen hin  
 Von uns alls unser regiment;  
 Darum so müssen wir behend  
 Suchen subtil mittel und weg,  
 Dardurch der held vor niderleg, 10  
 Er kãm her an einen paß.“  
 Dann allein ir gedanken was,  
 Sie zu erheiraten um geld,  
 Wie dann dasselbig in der welt  
 Noch bschicht auf den heutigen tag, 15  
 Keiner auf er noch frumkeit wag.  
 Darum sie drei auß in erwelten  
 Und die selben darzu bestelten,  
 Inn zu haben die drei bsetzung,  
 Damit nicht kãm der teur held jung 20  
 Zu der künigin her in das lant.  
 Der erst Fürwittig was genant,  
 Der ander der hieß Unfallos,  
 Neidelhart der dritte also  
 Mit seinem namen ward genent. 25  
 Der selben ieder wol erkent  
 Alle list und betrieglicheit;  
 Inen was auch darbei geseit,  
 Ob der held sich nit wolt lassen  
 Abweisen, das sie auf strassen, 30  
 In dem wasser und auf der erd  
 Wolten alle list und geferd  
 Wider sein leib brauchen mit fleiß,  
 Auf gebirg und gefrornem eis,  
 Damit sie in brächten in tot. 35  
 Als sie nun stunden in dem rat,  
 Kam zu in heimlich der böß geist.  
 Mit sein einblasen er sie weist,  
 Ir meinung wär gerecht und gut:  
 Dann solt Teurdank, das edel blut, 40  
 Die künigin nemen zu der e,  
 So wurden sie regiern nit me.  
 Darum solten sie bharren drauf.  
 Mit dem was beschloßen der kauf.  
 Ein ieder nam ein seinen paß, 45

Darauf er dann verordnet was,  
 Befehlt den nach notdurften wol.  
 Nun weiter ich euch sagen soll  
 Von dem boten und seiner reis  
 Und wer im doch den helden weis. 50

### 8. Kapitel.

Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort.

Der bot reit mit großer eil  
 Des wegs gar vil lange meil  
 Und sucht den held hin und her,  
 Fragt, ob niendert keiner wär,  
 Der Teurdank hieß mit seinem nam? 5  
 Zulezt ein fromer man kam,  
 Sprach: „Ich will dir rechte mär  
 Sagen, wo wonet der herr.  
 Es ist nit gewesen lang,  
 Das ich gen der sunn aufgang 10  
 Den edlen held gesehen hab.  
 Darum so zeuch das wasser ab  
 Und frag ihm daselbst mer nach.“  
 Der bot damit von im zog  
 Und ritt so lang, bis er fand 15  
 Den helden in seinem land,  
 Trat von stund an für in dar,  
 Sprach: „Gnädiger herr, nemt war,  
 Mich hat zu euch her gesant  
 Mein frau, Grenreich genant, 20  
 Ein künigin gewaltig und reich,  
 An eren lebt nit ir geleich,  
 Und mir bevolhen mit mund,  
 Als bald ich euch find, zu stund  
 Euch iren gruß zu sagen, 25  
 Dann sie bei iren tagen  
 Bil guts von euch hab vernomen,  
 Darum solt ir mit mir komen

8. 4 niendert, nirgend. — 12 ab, abwärts.

Teurdank.

Zu ir, dann sie einen man  
 Will han, der sich darf understan 30  
 Zu tun, was gebürt eim ritter,  
 Zu erlangen preis und er  
 Und der ir darzu sei gemäß  
 An der geburt und dem gesäß.“  
 Damit er im den brief bot. 35  
 Der held im antwort, sprach: „Gott,  
 Der soll behüeten vor leid  
 Dein künigin, die edel maid,  
 Und ir treuer beloner sein,  
 Das sie dich darum herein 40  
 Zu mir in eil hat gesant;  
 Ich hoff auch, mit meiner hant  
 Ir huld noch baß zu erwerben  
 Oder darum zu sterben;  
 Dann iez ist komen der tag, 45  
 Das ich wol beweren mag  
 Das, so ich aus den kroniken  
 Gelernt hab und historien.  
 Drum so sag deiner frauen:  
 Ich will sie nicht beschauen, 50  
 Ich hab dann vor so vil tan  
 Guter sach, das sie mög han  
 Mich zu der e mit eren.“  
 Der bot neiget dem herren  
 Und sprach: „Gnädiger herre mein, 55  
 Mag es mit eurem urlaub sein,  
 So wolt ich wider darvon  
 Reiten und das, so ich han  
 Gehöret aus eurem mund,  
 Meiner frauen in der stund, 60  
 Als ich zu ir kum, entdecken.  
 Sie wird darab nit erschrecken,  
 Sonder freud und wunn tragen.  
 Ich will ir's alles sagen.“  
 Der held in seiner bit gewert 65  
 Und, mit reicher presenz verert,  
 Erlaubt im heim zu reiten.

8. 34 gesäß, Besizung. — 65 gewährte ihn seiner (ihm seine) Bitte.

Der bot wolte nit mer beiten,  
 Sonder saß bald auf sein roß,  
 Reit dahin die nechsten straß 70  
 So lang und biß er heim kam.  
 Als bald die künigin des vernam,  
 Schuf sie, daß er zu ir kām,  
 Damit sie von im vernām,  
 Was er ausgerichtet het. 75  
 Der bot nach dem bevelh tet,  
 Sagt ir all sach eigentlich.  
 Hoch sie des erfreuet sich,  
 Wartet kaum, biß der held kām  
 Daß sie in zu der e nām. 80

### 9. Kapitel.

Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ser gab.

Teurdank, dem teuerlichen held,  
 Lag die künigin außerwelt  
 Fur und fur in seinem sinn,  
 Darum er bald gienge hin  
 Zu seinem herren und vater. 5  
 Dem selbigen erzelet er  
 Den brief, darbei alle wort,  
 So er vom boten hat gehört,  
 Und wie er wolt auf die fart,  
 Gewinnen die künigin zart 10  
 Durch ritterliche tat und er,  
 Oder in der welt nit mer  
 Leben, sprach: „Herr vater mein,  
 Mag es mit eurem willen sein,  
 So vergunt mir diese reis.“ 15  
 Der vater was flug und weis,  
 Betrachtet die maglicheit,  
 Daß darauf angst, not und leid

8. 68 beiten, warten. — 77 eigentlich, vollständig.

Mocht dem sun widerfaren,  
 Dann er an seinen jaren 20  
 Noch jung und nicht erstarkt was;  
 Die väterliche treu macht das.  
 Herwider das erlich gemüt  
 Dem alten vater riet,  
 Das er nach allen eren 25  
 Dem held das nit solt weren,  
 Dann ein ritterlicher held  
 Darum wär komen in die welt,  
 Das er seinen leib nit solt sparn  
 Sonder in dem land umfarn 30  
 Und treiben ritterliche tat.  
 Also in des künigs rat  
 Väterliche lieb und manns er  
 Wider einander stritten ser;  
 Doch zog für das mandlich gemüt, 35  
 Das in dem alten künig wüt,  
 Und sprache zu seinem son:  
 „Die reis will ich erlaubt han.  
 Doch so ist mein treuer rat,  
 Das du gott in aller tat 40  
 Wollest vor augen halten,  
 So wirst du groß glück walten  
 Jez und zu allen zeiten,  
 Wo du um wirst reiten.“  
 Der held solch ler behalten tet, 45  
 Dann er fleißig sein gebet  
 All tag sprach mit innigkeit,  
 Lobt gott, Maria die maid,  
 Darum im gott hat gefrist  
 Sein leben wider alle list 50  
 Und betrug auf dieser erd.  
 Teurdank, der teurliche held wert,  
 Als wetter zu reisen kam,  
 Von seinem vater urlaub nam,  
 Das er im erlaubet gern, 55  
 Dann die reis beschach nach ern.

9. 29 sparn, schonen. — 35 zog für, überwog. — 36 wüt, lebendig war.



## 10. Kapitel.

Wie der böß geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und  
in gern von dem rechten weg gebracht sel.

Ir habt vormalen wol gehort,  
 Wie der böße geist hat betort  
 Fürwittig und den Neidelhart.  
 Darum macht er sich auf die fart,  
 Zu versuchen sein glück und heil 5  
 An herr Teurdank, dem jüngling geil,  
 Dann er wist fürwar und gewis,  
 Wo sich der held in weisen ließ  
 Und wurde folgen seinem rat,  
 So hofft er noch jamer und not 10  
 Zu stiften vil mer in der welt  
 Durch in, dann sonst mit barem geld.  
 Als sich nun rüstet der Teurdank,  
 Saumet sich der böß geist nit lang,  
 Sonder kam zu im in sein land, 15  
 Ein buch das trug er in der hand,  
 Bekleidt wie ein glerter doctor.  
 In solchem kleid kam er fürs tor,  
 Ließ sich dem helden sagen an,  
 Es wär hie ein kunstreicher man, 20  
 Der mit im geren reden wolt,  
 Daraus im groß nuß komen solt.  
 Der held ließ den geist ein für sich,  
 Sprach: „Sag an, was wilt du doch mich  
 Underweisen? dann ich lern 25  
 Von einem ieden allzeit gern.“  
 Der geist stellet sich gar prächtlich,  
 Sprach: „Gnädiger herr, vernemt mich  
 Recht und merkt auf mit allem fleiß,  
 Dann warlich ich nit underweis 30  
 Ein ieden obgemelte kunst,  
 Ich hab ganz ein sondere gunst  
 Zu euren fürstlichen gnaden,  
 Darum ich mich hab beladen,

10. verkerter, verändert, verstellt. — 6 geil, frisch, aufstrebend. —  
7 wist, wußte. — 8 in, durch ihn, den Bößen. — 27 prächtlich, ruhmredig.

Euch zu geben die rechten ler. 35  
 Zweinzig jar und der noch vil mer  
 Hab ich gelernet und studiert,  
 Was ich sag, das ist alls probiert.“  
 Der held zu dem bösen geist sprach:  
 „Doctor, sahe nun an und sag, 40  
 Was ist doch die kostlich ler dein,  
 Darum du bist komen herein?“  
 Der geist sprach: „Nun merk ich eben,  
 Das ich soll zu verstehen geben  
 Euch meiner ler den rechten grund 45  
 Auf das kürzist zu dieser stund.  
 In dreien artikeln hab ich  
 Mein ler gestellet sicherlich.  
 Zu dem ersten, dieweil ir mer  
 Dann ander menschen begert er, 50  
 So solt ir allweg eur natur  
 Folgen und alles das, so fur  
 Eur angesicht wirdet gebracht,  
 Versuchen an allen bedacht;  
 Dardurch so werdet ir bekant 55  
 Gar weit in manchem fremden land,  
 Das alle welt bei euren tagen  
 Vil gutes von euch wirdet sagen.“  
 Der held auf solchs im antwort gab:  
 „Aus meiner geburt nimst du ab, 60  
 Das ich dir geren folgen solt.  
 Ja, wann ich allein leben wolt  
 Nach meiner fleischlichen begier,  
 Recht wie ein unvernünftigs tier;  
 Das wär aber nit wol getan, 65  
 Dann billich soll den vorgang han  
 Die vernunft und die gottlich ler.  
 Darum ich dir folg niemermer.“  
 Der böß geist in im selbs gedacht:  
 Wer hat dich neur so weis gemacht? 70  
 Doch schwieg er darum keinswegs still,  
 Sonder redt mer, sprach: „Herr, mein will  
 Ist nicht, wie ir's velleicht versteht,

Davon ich vil zu sagen het,  
 Mochts beweisen durch disputiern; 75  
 Doch damit wir nit zeit verliern,  
 So vernemt die ander ler mein:  
 Jr müßt allzeit unverdrossen sein  
 Und euch understehn der abenteuer,  
 Nicht scheun, sie sein wild oder gheur, 80  
 Und nach weltlicher er trachten,  
 Darinnen keines sterbens achten,  
 Ob ir darin verliest eur leben,  
 So wirdet euch die welt geben  
 Darum ewig gedechtnus zu lon.“ 85  
 Der held darwider sprach: „Ich han  
 Bernomen die ander dein sag;  
 Nun ist das war und leit am tag,  
 Das gottes ler ist allzeit mer  
 Dann auf dieser erd alle er. 90  
 Dann was durch hoffart wird erbracht,  
 Dasselb nit ein gut geschrei macht.  
 Zu dem, wer gfärllich sach fächt an,  
 Schnell magß im darin übel gahn,  
 Und dardurch verlieren gotts gnad, 95  
 Wie dann in büchern gschrieben stat.  
 Hast du nun im glauben studiert,  
 So weißt du, das da ist probiert  
 Mein red und dieses argument.“  
 Der geist antwortet im behend, 100  
 Sprach: „Mein gnädiger lieber herr,  
 Mich wundert ir von herzen ser,  
 Das ir bei so wenig jaren  
 Der schrift so vil habt erfahren.  
 Darum ich iez zu dieser zeit 105  
 Mich nit will furter lassen weit  
 In krieg mit euch von den sachen,  
 Sonder euch nun kundig machen  
 Meiner dritten underweisung:  
 Jr seid stark und darzu noch jung, 110  
 Reich und mächtig an allem gut  
 Und tragt in euch eins ritters mut,

10. 83 verliest, verliert. — 88 leit, liegt. — 92 geschrei, Gerücht.  
 — 106 lassen, einlassen.

Habt auch leut, zum fechten tuglich,  
 Damit ir anderen leichtlich  
 Abgewinnen möget ir land 115  
 Und bringn in eur gewaltig hand;  
 Fragt nit, ob ir des habet fug,  
 Erbielt euch allzeit rechtens gnug  
 Und komt alsdann der keinem nach;  
 Wollet auch rechen für kein schmach, 120  
 Euren eid zu brechen um gut,  
 Dann man euch solches wieder tut,  
 Erlaubt ist euch gleich zu meßen.  
 Der lere solt ir nit vergessen,  
 So werdt ir regieren die welt, 125  
 Reich an landen und barem geld.  
 Das sein diese mein ler drei,  
 Die ich eur gnad durch mein kunst frei  
 Hab wollen geben zu verstan.“  
 Der held der sach den doctor an 130  
 Und sprach zu im: „Es steht geschriben:  
 Wer nit will werden vertriben  
 Von gott, der soll in gerechtigkeit  
 Leben und nit brechen sein eid  
 Um kein gut noch weltliche er. 135  
 Aus der ursach ich deiner ler  
 Hinfür noch iez zu diesem ziel  
 In keinem weg nit folgen will.“  
 Dem bösen geist dem tet es zorn,  
 Das seine ler solt sein verlorn, 140  
 Sprach: „Herr, ir gebt mir scharpfe wort,  
 Und doch aus meinen leren hort,  
 Das ich's mein aus treuem herzen.“  
 Teurdank der sprach: „Ja, in schmerzen  
 Burden mich deine ler füren, 145  
 Darum ich daraus muß spüren,  
 Das du bist ein hellischer geist,  
 Der mich gar geren hat geweist  
 Von gott auf ein unrechte ban;  
 Aber du hast gefelt daran. 150  
 Dann glaub mir gänzlich fürwar,  
 Und predigest du ein ganz jar,  
 So darfst du dir nit gedenken,

Das ich von gott wolle werten  
 Noch von meins lieben vaters ler; 155  
 Ich will streiten nach gottes er,  
 Mein glauben halten in der not,  
 Und sollt ich darum ligen tot.“  
 Der geist, als er höret die mär,  
 Antwort er: „Held, ich hör, mein ler 160  
 Wirdet bei euch nit haben stat;  
 Das mir nit klein zu herzen gat.  
 Wiewol ich nun in dieser welt  
 Gar manchen hab, der um das geld  
 Sein glauben und trauen bricht, 165  
 So ist doch dasselb alles nicht  
 Zu gleichen dem, das ich wolt  
 Haben aufgerichtet, wenn solt  
 Mein ler durch euch sein angenommen;  
 Bil mancher noch darein wär komen, 170  
 Der das iez nit gedenken tut.“  
 Der geist gedacht in seinem mut:  
 Dieweil ich ongeschafft muß faren  
 Von hinnen, so will ich nit sparen,  
 Dir doch durch schaden machen kund 175  
 Meiner dreier dienstmannen bund.  
 Sie sollen dich durch haß und neid  
 Verfolgen stets zu aller zeit  
 Und bringen in not und leiden,  
 Nachdem du ie nit wilt meiden 180  
 Gottes geset und die gbot sein;  
 Drum wirst du noch komen in pein.  
 Der böß geist nach solchem zuhand  
 Vor dem edlen helden verschwand.  
 Als es nun wider warde tag, 185  
 Gelaubt mir, dann ich warheit sag,  
 Und was geordnet alle sachen,  
 Mußt er im des geistes selber lachen,  
 Gedacht: Wie geren hette mich  
 Der geist verführet betruglich; 190  
 Aber ich getrau meinem gott,  
 Der wird mich behüeten vor not

10. 173 ongeschafft, erfolglos. — 188 im, ihm, für sich.



Und dem, das mir mocht schädlich sein  
 Auf dieser fürgnomen reis mein.  
 Will darauf weiter nit beiten, 195  
 Sonder morgen von hinn reiten.

## 11. Kapitel.

Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten  
 pass, den Sürwittig innen het, kam.

Als nun kam der morgenig tag,  
 Teurdank zu seinem diener sprach:  
 „Sag dem getreuen Ernhold mein,  
 Das er bald zu mir kom herein.“  
 Der knecht tet mit ganzem fleiß das, 5  
 Sucht den Ernholden, da er was,  
 Bracht in bald zu dem herren sein.  
 Teurdank sprach: „Lieber Ernhold mein,  
 Guter und hochvertrauter knecht,  
 Bernim diese meine wort recht. 10  
 Ein edle künigin hat gesant  
 Iren boten her in mein land  
 Und mich gar ser lassen bitten,  
 Das ich wölle komen geritten  
 Zu ir in ir land an all rast, 15  
 Dann sie von herzen beger vast  
 Mein zu der e, dem sacrament;  
 Darum so rust dich zu behend,  
 Wann du auf solcher reis allein  
 Mein getreuer gefärt must sein, 20  
 Damit du künftig mögst darvon  
 Ein warhaftige kundtschaft ton.“  
 Der Ernhold im antwort gab:  
 „Herr, darum ich den namen hab,  
 Das ich eins ieden erlich tat 25  
 Soll offenbaren fru und spat

11. 3 Ernhold, Herold; fortan der stete Begleiter Teurdank's, um  
 seine Abenteuer gewissermaßen zu beglaubigen. — 15 an, ohne. — 16 vast,  
 sehr. — 19 Wann, denn.

Und strafen ser in allem land  
 Laster, untugent und die schand;  
 Dann alles in der welt zergeht,  
 Ausgenommen die er beleibt stet. 30  
 Darum so will ich geren mit  
 Euch hinziehen und euer bitt  
 Auf dieses mal nit abschlagen;  
 Doch darbei tu ich euch sagen  
 Und mit ganzen treuen warnen: 35  
 Ir müßt die künigin erarnen  
 Durch angst, leid und gar große not,  
 Nahend wird euch oft sein der tot;  
 Euch wird auch gegnen groß sachen,  
 Der ir vast wenig werdet lachen.“ 40  
 Teurdank der sprach: „Tugentlichen  
 Ich hab allezeit gewichen  
 Falscheit und der bösen wesen,  
 Auch darbei oft hören lesen:  
 Ewig er sei der tugent lon 45  
 Und werd zuletzt mit reicher kron  
 Begabet von dem höchsten gott.  
 Darum ich allzeit sein gebot  
 Und die er hoffe zu behalten.  
 Gott der herr wolle mein walten 50  
 Allweg und iez auf dieser reis,  
 Dann ich zuvoran vast wol weiß,  
 Das der anfang erlicher tat  
 Nicht leichtlichen von händen gat.  
 Drum ich nit will erschrecken drab, 55  
 Dann ich mich gott bevolhen hab.“  
 Der Ernhold sprach: „Gnad herr, ir habt,  
 Guten verstand und seid begabt  
 Mit vernunft und weißheit genug;  
 Hierum so es nun wär eur fug, 60  
 So wolten wir reiten darvon.“  
 Der teurliche held sprach: „Ich han  
 Von herzen gar lang zeit begert,  
 Zu sehen die selb künigin wert.“

11. 27 strafen, tabeln. — 36 erarnen, erwerben. — 39 gegnen, be-  
 gegnen; plur. des nomen mit sing. des verbum. — 42 gewichen, gemieden.

Mitten darauf den ersten tag	65
Mit mancher kurzweiliger sag	
Durch hoch gebirg und dicke wald.	
Abenteur gegent in manchfalt;	
Die will ich lassen beleiben,	
Dann solt ich die all beschreiben,	70
Das brächt verlängerung der sach.	
Teurdank hat kein ru noch gemacht,	
Bis er der künigin land ersach.	
Frölich er zu dem Ernhold sprach:	
„Ich sich dort die loblichen erd,	75
Darin wonet die künigin wert.“	
In dem da kam die nacht daher,	
Darum sie nit gesehen mer,	
Zu reiten in der künigin land,	
Dann in der weg was unbekant;	80
Zogen in die herberge ein,	
Zu warten des andern tags schein.	

## 12. Kapitel.

Wie Teurdank zu dem ersten pass kam, darauf Fürwittig saß, und wie es ihm ergieng.

Die sonn mit irem licht	
Bracht wider das gesicht,	
Vertrieb die finster nacht.	
Darum der held gedacht:	
Es ist zeit, auf zu stan.	5
Das gedacht und getan	
Gleich von stund ein ding was;	
Stund, auf sein roß er saß	
Mit dem Ernhold, seim knecht,	
Funden wider die recht	10
Stras zu dem ersten pass,	
Darauf Fürwittig was.	
Als sie kamen daran,	
Sahen sie heraus gan	

11. 68 begegnet ihnen.

Den Hauptman Fürwittig, 15  
 Der empfieng sie sittlich,  
 Sprach: „Seid gott wilkomen!  
 Ich hett gern vernomen,  
 Was euch hett hertragen?“  
 Teurdank sprach: „Ich will's sagen: 20  
 Ich bin gritten ungeheur  
 Vil weg auf abenteuer,  
 Auch manch meil breit und lang;  
 Des mich ein künigin zwang,  
 Zu der mir steht mein sinn. 25  
 Sie ist eur künigin,  
 Wirdet genennt Erenreich.  
 Man sagt, das ir geleich  
 Nit leb in aller welt,  
 Reich an stäten und geld, 30  
 Darzu gschickt, schön und weiß;  
 Ir wird geben der preis.  
 Von der ich gehört hab,  
 Wie iez ir vater ab  
 Mit tot sei gegangen, 35  
 Darum hab sie verlangen,  
 Zu nemen ein held frei,  
 Der frum und teurlich sei  
 Und lieb von herzen er.  
 Deshalb bin ich konn her, 40  
 Wiewol ich nit teurlich  
 Bin, nichts minder hab ich mich  
 Understanden der reis  
 Zu vollenden, wer weiß,  
 Ob ich dasselb glück het 45  
 Und so vil gut tat tet,  
 Das sie mir globt die e,  
 Ich begeret nit me.  
 Darum das du mich heißst  
 Das minst und auch das meist 50  
 In namen der künigin,  
 Drin will ich willig sein  
 Und scheun ab keiner not,  
 Solt ich drum bleiben tot,

Was anders ist zu eren. 55  
 Hierauf wellest mich leren  
 Und weisen, mein hauptman."  
 Fürwittig der sah an  
 Den held, sprach: „In warheit  
 Bin ich der red erfreut, 60  
 Das ir wölt understan  
 Euch des, dann ein teurn man  
 Seht ir mit wesen gleich.  
 Mein frau künigin Ernreich  
 Eins helds zu der e gert, 65  
 Der gar oft hab bewert  
 Teurlich sach mit der hand,  
 Er kām in ir land.  
 Wir seien des verpflichtet,  
 Das wir zuvor kein nicht 70  
 Sollen herein laßen  
 Auf meer oder straßen."  
 Der held antwort und sprach:  
 Ich hab gehört die sach,  
 Will mich des understan, 75  
 Hoff, gott werd mich nit lan."  
 „Ir habt ein freien sinn“,  
 Sprach Fürwittig, fürt hin  
 Den helden in die stat,  
 Drin im bschach guter rat, 80  
 Embot im zucht und er  
 Mit speis und anderm mer,  
 Doch fälschlich tet er das.  
 Als ein tag vergangn was,  
 Fürwittig zum held redt, 85  
 Wie er ein boten gesant het  
 Und verkündet die mār  
 Der künigin, das iez wār  
 Ein gast konn in ir land.  
 Darauf wurd sie zuhand 90  
 Im ir antwort schreiben,  
 Drum solt er hie bleiben.  
 Teurdank der nam das an  
 Zu dank, aber den man



Den fant er noch recht nicht, 95  
 Was bößheit in dem wicht  
 Waren verborgen;  
 Blieb drauf bei im an sorgen.

### 13. Kapitel.

Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein geseßlichkeit mit einem  
 hirschen füret.

Nach etwas verschieenen tagen  
 Sprach Fürwittig: „Ich hab sagen  
 Gehört, wie ir seid ein jäger,  
 Damit euch dann in dem läger  
 Nit werd verdrossen euer weil, 5  
 So wöllen wir reiten ein meil  
 Oder zwu hinaus in das holz.  
 Daselbst will ich euch zeigen stolz  
 Ein hirschen von schön gehören,  
 Wie ir das selbst werdt spüren 10  
 Und sehen, ob wir mochten fällen  
 Den oder noch seiner gesellen  
 Einen.“ Teurdank zu im sprach:  
 „Ich hab warlich all meine tag  
 Gejagt von meinem herzen gern, 15  
 Es sei wiltpret, schwein oder bärn.  
 Darum wann es wird sein dein zeit,  
 So bin ich alsbald auch bereit,  
 Mit dir zu reiten dar zum jaid.“  
 Fürwittig der het den bescheid 20  
 Den jägern zuvor gegeben,  
 Das sie solten merken eben,  
 Wann er käm in den holen weg,  
 Das sie nit wären faul noch träg,  
 Sonder heßten den hirsch, das er 25  
 Gegen dem helden lief grad her.  
 Die jäger merkten seine wort  
 Und besetzten alle ort

12. 96 bößheit, plural. — 98 an, ohne. — 13. 9 gehören, Geweih.  
 — 19 jaid, Jagd.

Mit hohem fleiß außs allerbest.  
 Teurdank, der held, kein wort nit west 30  
 Darvon, reit mit Fürwittig dar.  
 Als er kam in holn weg, nemt war,  
 Da lief ein hirsch gegen im her  
 Als wär er gejagt an gefeher.  
 Fürwittig zu dem helden sprach: 35  
 „Das wär warlich ein erlich sach  
 Und zumal ein gar teurer stand,  
 Der dem hirsch under augen rannt  
 Und fället den mit seinem schwert  
 Und belieb sitzen auf dem pferd; 40  
 Der ine fieng in solcher weis,  
 Derselb erlanget er und preis  
 Für all jäger in diesem land.“  
 Der held faßt sein schwert in die hand,  
 Das dann auß der maßen wol schneid; 45  
 Dem hirschen under augen reit.  
 Als nun solichs der hirsch vernam,  
 Lief er grad auf den künen man,  
 Und da im der held nicht auß seim lauf  
 Wolt weichen, tet sich der hirsch auf, 50  
 Des sinns, über in aufzuspringen.  
 Teurdank mit seiner schwertzlingen  
 Sprengt den nächsten auf in hinein  
 Und stach den gleich durch das herz sein,  
 Darum er über ruck außgieng. 55  
 Durch solch weis er den hirschen fieng.  
 Ein gewagtes spiel solches was;  
 Dann hett dem held gefelet, das  
 Er im das herz nit als eben  
 Hett troffen, warlich sein leben 60  
 Wär gestanden in gefar.  
 Fürwittig rannt zum helden dar,  
 Sprach: „Herr, ich siehe zumal gern,  
 Das ir also tut bewern  
 Eur geschidlichkeit und manheit. 65  
 Wann nun korn wird die rechte zeit,  
 So will ich solchs mit allem fleiß  
 Mein fraun, die künigin, machen weis;  
 Es wird euch zu gutem komen,

Dann sie auß ir art die fromen Lieb und in großen eren hat.	70
Aber mich bedünkt, es sei spat Und über mittentag gar weit; Bei mir ist es nun essens zeit, Darum so well wir heim zuhaus	75
Und ein ander mal mer heraus Reiten und jagen nach wilpret.“ Den hirschn man auf ein wagen lädt Und fürt in anheim zuhaus mit.	
Der ward zermirkt nach jägers sitt.	80
Wiewol nun der Fürwittig das Lobt, so trug er doch heimlich haß Und zoren in seinem herzen, Dann er in leid und in schmerzen	
Wolt durch die sach gefüret han	85
Den held Teurdank, den künen man. Die falscheit er mit solchem fug Bei im heimlich verborgen trug, Das der Teurdank nit merken mocht,	
Drum er im keins bösen gedacht.	90

#### 14. Kapitel.

Wie Fürwittig dem held Teurdank aber in eine andre gefährlichkeit füret  
mit einer pyrin [Bärin].

Fürwittig der was deshalb hie, Das er wolte beschen, wie Er den held mocht bringen in leid; Darum er ein ander geaid Hat heimlich bestellen lassen.	5
Indem als sie zu tisch saßen, Kam ein jäger und bracht die mär, Wie in dem wald ein bärin wär Mit samt iren welflein klein.	
Wo der held wolte lustig sein, Zu stechen dasselbige tier, So wolt er im die recht refier	10

Zeigen und führen von stund an.  
 Teurdank, der hochgeboren man,  
 Sprach: „Ja, weiß mich neur allein dar, 15  
 Ich will damit stehn mein gefar;  
 Billeicht stich ich dieselb bärin.“  
 Fürwittig sprach: „Herr, wolt ir hin,  
 So habt euch in vast guter acht.“  
 Darneben er heimlich gedacht: 20  
 Ich wolt dich gar bald verklagen,  
 Wann ich dich tot höret sagen!  
 Heimlich er bevalh dem jäger,  
 Das er auß der bärin läger  
 Stehl die selben welslein mit maß, 25  
 Das die bärin erzürnet haß.  
 Der jäger eilet in den wald,  
 Die welslein ertötet er bald,  
 Dieweil die alte bärin was  
 Außgangen, zu holen ein as. 30  
 Als sie nun wider heimhin kam  
 Und ire welslein nit vernam,  
 Wütet sie vor rechtem zoren.  
 Indem kam kam der hochgeboren  
 Herr Teurdank; den lief das tier an, 35  
 Der held tete ein schritt hindan  
 Auf die seiten in sein vorteil  
 Und stach damit das tier geil  
 Mit seinem bärenspieß zu tot,  
 Das er wurde von dem blut rot. 40  
 Darnach er zu urkund erschallt  
 Sein horen, das es in dem wald  
 Allenthalben gar weit erklang.  
 Das hörten die jäger; nit lang  
 Sie sich saumeten, sonder ranten 45  
 Zu dem helden, dann sie kanten  
 Darbei für ein rechte warheit,  
 Das die bärin wär niedergleit.  
 Des wurden sie von herzen fro,  
 Dann sie dieselbe bärin do 50

13. 21 verklagen, bellagen, betrauern. Ich wollte nicht lange um dich  
 klagen. — 41 erschallt, erschallte, blies. — 48 niedergleit, erlegt.

Bei dem helden ligen funden.  
 Ob irer groß da begunden  
 Sie sich zu verwunderen ser.  
 Allein Fürwittig solcher mår  
 Von seinem herzen erschraf vast, 55  
 Wunscht heimlich, das der edel gast  
 Für die gemelten bårin wår  
 Tot belieben, doch stellet er  
 Sich dergleichen mit nichte nit.  
 Mit dem teuren helden er ritt 60  
 Wider heim und mit fleiß fraget,  
 Wohin er doch getroffen het  
 Die bårin wild und auch freißam.  
 Teurdant saget im's alles sam,  
 Wie im damit wår geschehen. 65  
 Fürwittig sprach: „Ir werdt sehen,  
 Wie die hochgeboren frau mein  
 Darob wirdet als frolich sein,  
 Wann irer gnad nun werden fund  
 Solche sachen, die ir ieg tunt 70  
 Sie bei mir an dem ersten pass.“  
 Aber heimlich gedacht er das:  
 Mit meinem willen warlich sol  
 Ir das bleiben verschwiegen wol!  
 Bestellet auch an allem ort, 75  
 Das niemands ein einiges wort  
 Bedorste sagen der künigin,  
 Dann er het noch in seinem sinn,  
 Den held durch ander gfårlichkeit  
 Zu bringen in angst, not und leid. 80  
 Auf dieselben weg er gedacht  
 Alle zeit bei tag und bei nacht,  
 Wie dann weiter steht geschriben,  
 Was er bosheit hat getriben.

---

14. 57 für die, statt der. — 63 freißam, fürchtbar.



## 15. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemsenjaid führen ließ.

Fürwittig der gedacht im wol:  
 Ein bärin nicht gleich fallen soll  
 Herab leichtlich von einem schlag,  
 Darum ich auch billichen mag  
 Versuchen mein gelück weiter! 5  
 Es was einzmals gar vast heiter  
 Und an dem himel klar und schon;  
 Sprach er zu dem helden, „Ich hon  
 Hiebei gar vil gemsen gejaid,  
 Die sein lustig und vast gemeit. 10  
 Wo ir hett lust und freud darzu,  
 So wolt ich euch auf morgen fru  
 Führen lassen an berg dahin.“  
 Der held Teurdank sprach; „Ja, ich bin  
 Auskomen um vil abenteuer, 15  
 Darum gebet mir euer steur  
 Mit eim schaft und guten eisen  
 Und laßt mich alsdann hinweisen,  
 So will ich mich dann understan,  
 Hinein zu den gemsen zu gan.“ 20  
 Der Fürwittig was fro darab,  
 Sprach heimlich: „Hör, du jägerstnab,  
 Morgen fru so nim diesen man,  
 Weiß in in das gebirg hindan  
 Zu den gemsen hoch in die wand; 25  
 Sei auch darneben wol ermant,  
 Ob er bestedt mit seinem fuß,  
 So tu im deshalb kein buß,  
 Sonder in damit stecken laß,  
 Dann ich selber zu rechter maß 30  
 In ledigen und lösen will;  
 Doch behalt dasselbig in still,  
 Sage keinem menschen darvon,  
 Dann ich will allein diesen man,

15. 10 gemeit, gepriesen. — 16 steur, Hilfe, Unterstützung. — 17 schaft, Speer; eisen, Fuß: Steigeisen. — 27 bestedt, stecken bleibt. — 28 buß, Hilfe.

Was er kan auf dem jaid, probieren.“ 35  
 Der jäger antwort: „Zu führen  
 Weiß ich den helden zumal recht.“  
 Nach solchem nam der jägersknecht  
 Seinen schaft und die eisen trug  
 Und füret den helden genug 40  
 An dasselbig gebirg gar hoch.  
 Ungefärllich do traf ein loch  
 Der held und bestecht darinnen  
 Dermaß, das er nit gewinnen  
 Mocht seinen fuß heraus wider. 45  
 Er sach herab zu tal nider  
 Gar maniche klasteren tief.  
 Mit gar heller stim er do rief  
 Zu dem jägersknecht, der da was  
 Mit im an das jaid gangen, das 50  
 Er im hulfe und ledig macht.  
 Der jägersknecht gar wol gedacht  
 An seines herren gebot;  
 Doch als er sach die großen not,  
 Darin der edel held stund, 55  
 In keinem weg er länger kunt  
 Dem teuren man hilf versagen,  
 Dann dem held am herauswagen  
 Was gefallen aus seiner hand  
 Der schaft hinab durch die hoch wand. 60  
 Der jäger zu dem helden gieng,  
 Bot im sein schaft, den er empfieng,  
 Und löst in dardurch aus der not,  
 Sonst hett er sich warlich zu tot  
 Müssen fallen hinab zu tal, 65  
 Und wär er von lauter metall  
 Gewest, in hett das gholfen nit.  
 Noch wolt er nach mandlichem sitt  
 In keinen weg lassen darvon,  
 Sonder begunt weiter zu gan, 70  
 Dann er in einer scharpfen wand  
 Ein gar schönen gemsen stehn fand.  
 Den hetten in die jägersknecht  
 Darein gejagt, das er nicht möcht  
 Merken den list und groß schalkheit, 75

Daß sie den held hetten geleit  
 Mit fleiß durch den löcherten gang.  
 Teurdank der held saumt sich nit lang,  
 Sonder warf dasselbig tier auß.  
 Darnach gieng er wider zu haus. 80  
 Fürwittig erschraf des gar hart,  
 Dann er hoffte, auf dieser fart  
 Solt der held tot belieben sein,  
 Dieweil doch vil der löchlein klein  
 Allenthalb in dem berg waren; 85  
 Wer sich darvor nicht kunt bewaren,  
 Der fiel sich gar geschwind zu tot.  
 Aber gott half im auß der not.  
 Die not der held auch überstund,  
 Darum der Fürwittig begunt 90  
 Zu gedenken auf ander weg,  
 Ob dardurch der held niederlåg  
 Und er dem bund tet ein genügen.  
 Meisterlich kunt er verflügen  
 Sein falscheit und teufliche list, 95  
 Dann der teurliche held nit wist  
 Anders, dann das er gerecht wär,  
 Darum trauet er im noch mer.

## 16. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärligkeit mit einem löwen  
 geführt ward.

Eines tags da fürt Fürwittig  
 Den helden mit im fälschiglich  
 Umspazieren durch ein gassen,  
 Darin ein leo, auß der maßen  
 Groß und freissam, gefangen lag. 5  
 Als bald den Fürwittig ersach,  
 Fiel im in seinen sinn: Mocht ich  
 Zu diesem löben bringen dich

15. 76 geleit, geleitet. — 77 löchert, holprig. — 94 verflügen,  
 bemänteln. — 96 wist, mußte.

In das kleine häuslein hinein,  
 So hoffet ich, es solt in pein 10  
 Der selb löb bringen dich fürwar!  
 In den gedanken kamens dar.  
 Sieng der Fürwittig an und sprach:  
 „Hier in diesem hölzen gemach  
 Man ein löben gefangen hält. 15  
 Warlich, der möcht werden gezält  
 Für teurlich, freidig und manhaft,  
 Der demselben löben auß kraft  
 Griff truglichen in seinen mund;  
 Dann er kennt zu derselben stund 20  
 Geleich einen freidigen man  
 Und läßt in widerum weg gan  
 Von im genzlichen on alls leid.  
 Doch so rat ichs bei meinem eid  
 Nit, das ir solt euch's underfahen; 25  
 Dann wurdet ir schaden empfahen,  
 So mocht mir drin werden die schuld  
 Gegeben, dardurch ich eur huld  
 Verlür, das het ich nit geren.  
 Wolt ir's aber nit emperen, 30  
 So mügt ir das tun, ob ir wellt.  
 Aber der künigin es gefällt  
 Wol, wann sie hört von einem man  
 Sagen, der sich darf understan  
 Der geleich erlich sachen. 35  
 Euren namen wurdet ir machen  
 In gar vil manchem fremden land  
 Durch solch tat mit eren bekant.“  
 Der Teurheld zu dem löwen gieng  
 Und sich das zu tun underfieng, 40  
 Bedacht die sachen auch nit baß,  
 Dann er darfür hielt, alles das,  
 So im der Fürwittig sagt vor,  
 Es bescheh on list und wär war;  
 Greif damit den löwen in schlund. 45  
 Der stund vor im als ein zam hund,  
 Dann er des helds mandlich gemüt

Erkant, darum er mit nicht wüt  
 Gegen im, als er vor het tan.  
 Teurdank gieng on schaden darvon. 50  
 Des wundert sich Fürwittig ser,  
 Gedacht heimlich: Ich sich, das nit mer  
 Mich wellent mein ränk und anschläg  
 Helfen; ich gedenk wol der täg,  
 Er wär ie nit komen darvon! 55  
 In den danken sach er hergon  
 Gegen im den teurlichen held,  
 Zu dem er sprach: „Herr, euch erwält  
 Billichen mein frau zu der e,  
 Dann ich dergleichen sach nit me 60  
 Gehöret hab von eim sagen  
 Bei allen meinen lebtagen.  
 Und dieweil ich's selbs hab gesehen,  
 So mag ich's mit warheit jehen  
 Und öfnen der edlen lüngein; 65  
 Die wird darab voll freuden sein.“  
 Mit den worten sie hin kamen  
 Widerum zu haus und namen  
 Von einander ein gute nacht.  
 Fürwittig sich weiter bedacht, 70  
 Wie er möcht durch subtilig weg  
 Den held bringn, das er niderläg.  
 Sein böshheit die lernet in das,  
 Wiewol es alls verloren was.

## 17. Kapitel.

Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärllichkeit mit einem  
schwein füret.

Als nun Teurdank der teurlich man  
 Was on schaden komen darvon  
 Vom löben, über etlich tag  
 Fürwittig zu dem helden sprach:

16. 52 sich, sehe. — 55 danken sach, Gedanken sach. — 64 jehen, sagen, bezeugen. — 65 öfnen, bekannt machen. — 71 subtilig, verschlagen.



„Herr, ich weiß an ein andern ort 5  
 Ein hauends schwein. Ir habt gehört  
 Warlich bei all euren tagen  
 Von einem größern schwein nie sagen.  
 Mein jäger haben das bestalt  
 An einem graben in dem wald. 10  
 Nun ist bei uns hie zu land sitt,  
 Welcher vor andern rum damit  
 Will begehñ, der scheußt dasselb schwein  
 Vor auß ein handbogen allein,  
 Darum das es recht zornig werd. 15  
 Darnach fällt er ab von seim pferd  
 Und sticht zu fuß dasselbig tier.“  
 Teurdank der held antwort: „Bei mir  
 Ist diese gewonheit ganz nit,  
 Aber nichts dest minder, damit 20  
 Ich auch wiß darvon zu sagen,  
 So heißt einen bogen hertragen,  
 Will ich mich versuchen daran.“  
 Fürwittig, der ungetreu man,  
 Bald im einen bogen herbracht, 25  
 Darneben im herzen gedächt:  
 Zeuch neur hinaus auf das gejaid!  
 Mir wär von meinem herzen leid,  
 Soltest du wider her komen,  
 Du hättest dann vor genomen 30  
 Von dem schwein einen leibschaden!  
 Mittlerzeit da was geladen  
 Der wagen mit speis, so zum jaid  
 Gehort, den fürt man nach seim bscheid,  
 Und er zog mit dem held hinnach. 35  
 Teurdank dem was zu dem schwein gach.  
 Da sie nun kamen an das ort,  
 Sach der Teurdank von weiten dort  
 Das groß schwein laufen gen im her.  
 Teurdank dem held warde nit mer, 40  
 Dann das er zog den bogen sein  
 Und schoß ein pfeil in das wildschwein;  
 Darvon es erst erzürnet recht,

17. 9 bestalt, umstellt. — 13 begehñ, erlangen. — 16 abfallen, abfien. — 27 neur, nur. — 36 gach, eilig.

Lief den nächsten auf den held schlecht.  
 Der fiel behend von seinem pferd, 45  
 Nam in sein hand das scharpfe schwert,  
 Stach dasselbig schwein mit gewalt  
 Zu tot; das lag im grünen wald.  
 Ab der sach nit wurde erfreut  
 Fürwittig, dann im was vast leid, 50  
 Das der held nit für das schwein  
 Solt im wald tot belieben sein,  
 Wiewol er nit dergleichen tet,  
 Sonder stellt sich, als ob er het  
 Ab dieser tat groß freud und wunn. 55  
 Indem wolt die lichte sunn  
 Gehen zu rast mit irem wagen.  
 Das schwein schuf er heimzutragen,  
 Gedacht: Groß gelück hat der man!  
 Ich weiß nit, was ich weiter an 60  
 Mit dem helden doch fahen soll.  
 Es geht im darin allzeit wol.  
 Mich helfen nit all meine list,  
 Dann er mir zu gelückhaft ist;  
 Aber nichts minder, wie im sei, 65  
 Und wonet im noch so vil bei  
 Schidlichkeit mit gelüdes fall,  
 So hoff ich noch, er werd einmal  
 Ubersehen die rechten schanz,  
 Dann manchen gar seltsamen tanz 70  
 Will ich dem helden pfeifen noch! —  
 Damit auß in ein ieder zog  
 Anheim wider an sein gemach.  
 Nun hört zu, was weiter geschach.

---

17. 44 schlecht, geradezu. — 69 schanz, Glücksfall.

---

## 18. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vast sorglich  
gemfengejaid geführt ward.

Fürwittig het fürgenommen,  
Von seiner weis nit zu komen,  
Darum er ein ander spiel an  
Fieng, fragt darauf den teuren man,  
Ob er nit weiter wolt jagen 5  
Gemfen? dann im het tun sagen  
Ein jäger, verständig und klug,  
Das nahend der gemfen genug  
Wären, nit weit von dieser stat.  
Darauf im antwort der held drat: 10  
„Ich jag gern allzeit, fru und spat,  
Darum, Fürwittig, ist on not,  
Mich der sachen halb zu fragen.“  
„Als bald es wird morgen tagen“,  
Sprach Fürwittig zu dem held, 15  
„So soll alle sach sein bestellt.“  
Fürwittig den jäger heimlich  
Bat und sprach: „Hör und vernim mich;  
Für' morgen diesen teuren man  
Auf das hohe gebirg hindan 20  
Aus deiner kunst mit gutem fug;  
Allein für' in drauf hoch genug.  
Sei led und lasse keins wegs ab,  
Dann ich von im vernomen hab,  
Wie er vor andern gschickt und frei 25  
Die scharpfen gäng zu steigen sei.  
Darum hab darin guten fleiß,  
Damit du mich desselben weiß  
Wißst zu deiner kunst zu machen.“  
Der jäger sprach: „Zu den sachen 30  
Weiß ich für ander mein teil wol,  
Darum ich in recht füren soll.“  
Der jäger het kein falschen sinn,  
Er führt den held mit ihm dahin

18. 10 drat, schnell, sofort. — 28—29 Damit du mir darüber Nachricht  
zu geben wiffest, wenn du kommst.

Auf hohe fels und scharpfe berg, 35  
 Mit seinem schaft gieng er zu werf.  
 Hoch in einer hangenden wand  
 Was ein gems in sorglichem stand  
 Gejagt, dahin niemands wol mocht  
 Komen. Der Teurheld im gedacht: 40  
 Es wär mir ie ein groÙe schand,  
 Wo ich auß dieser hohen wand  
 Den gemsen nit auswerfen solt!  
 Darum er nit ablassen wolt,  
 Versuchet vil weg hin und har, 45  
 Ob er möcht zu dem gemsen dar.  
 Zulezt fand er ein plätzlein klein,  
 Darauf er mit eim fuß allein  
 Muste stan in der hohen wand,  
 Dann er sunst ganz keinen weg fand. 50  
 Seinen andern fuß hielt er gar  
 In den lüften, und das ist war.  
 Stach dasselb tier mit seiner stang,  
 Es fehlt nit um zwei finger lang,  
 Er müst den schwang han genomen 55  
 Und in tötlich gefar sein komen.  
 Aber das gelück nit haben wolt,  
 Das der held daselbst sterben solt.  
 Fürwittig das alles wol sach,  
 Das im sein herz vor leid nit brach, 60  
 Das anders vast alles geschach.  
 Aus eim falschen herzen er sprach  
 Zu dem teuren held lobensan:  
 „Fürwar, ir seid ein teurer man,  
 Geschickt zu steigen hoch und leis! 65  
 Darum ir von mir habt den preis.  
 Wolt gott, mein frau hett's gesehen,  
 Vil lob's würd sie euch verjehen.  
 Und wär es möglich, das ich kunt  
 Wünschen, sie müst's zu dieser stund 70  
 Wissen.“ Der wort der trieb er vil,  
 Die ich nit all erzählen will,  
 Dann seine betrug noch kein end

18. 40 im, sich, bei sich. — 73 betrug, plur. Betrügereien.

Haben; er wird euch baß bekent  
 Werden in nachfolgender tat, 75  
 Was er weiter zugericht hat  
 Herren Teurdank, dem jungen man,  
 Wie ich's zum teil gesehen han.

### 19. Kapitel.

Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, sich in eine gefährlichkeit  
 mit einem schwein zu geben.

Fürwittig der saß auf ein zeit  
 Von dem edlen helden nit weit,  
 Da kam gerannt ein jägersman,  
 Der ließ sich eilunds sagen an,  
 Er brächt mit im gar gute mär, 5  
 Wie im wald ein hauends schwein wär,  
 Bast hoch und nun gewachsen groß;  
 Er gelaubet nit, das sein gnoß  
 Bald iendert funden werden solt.  
 Ob dann under in einer wolt 10  
 Stechen dasselbig freißam schwein,  
 So wolt er denselben hinein  
 Weisen in wald den nächsten weg.  
 Fürwittig sprach: „Wenn's mein frau säch,  
 So würd's ir vast wol gefallen, 15  
 Wo sich des einer vor allen  
 Understund, dasselbige schwein  
 Zu fällen mit seiner wer allein.  
 Und wo ich der sach bericht wär,  
 Als ir seid, es solt mir keiner 20  
 Dergeleichen sachen vor tan.“  
 Teurdank der held sich nit besan,  
 Sonder antwort dem falschen man:  
 „Ich will die sau kecklich bestan!  
 Drum bringt mir her mein gut schweinschwert, 25  
 Laßt satlen das apfelgra pferd.“

19. 8 gnoß, Genosse, seinesgleichen. — 9 iendert, irgendwo. —  
 14 säch, sähe.

Fürwittig zu dem helden sprach:  
 „Herr, verziehet und tut gemacht  
 Und hört mich. Wär ich an eur stat,  
 Ich wölt tun ein sondere tat, 30  
 Darvon man lange müste sagen.  
 Ich hab bei allen meinen tagen  
 Gehöret, daß man die wildschwein  
 Mit schwerten und spießen allein  
 Gestochen und gefangen hat. 35  
 Darum wär das ein erlich tat,  
 Wer einen kurzen degen nām  
 Und dasselb schwein, wo er's ankām,  
 Mit der kurzen wer zu tot stäch.  
 Wo das beschäch, ein ieder sprach: 40  
 Das ist warlich ein große sach!“  
 Darauf der teurliche held sprach:  
 „Auf eur red will ich nit han ru,  
 Bis ich demselben genug tu.“  
 Nam den degen an sein seiten 45  
 Und begunt eilunds zu reiten  
 Zu der sau hinaus in den wald.  
 In demselben er erhört bald,  
 Das durch den jäger was gehezt  
 Und das wildschwein sich het gesetzt 50  
 Trutzlich wider alle jagdhund.  
 Teurdank, der freidig held, von stund  
 Stund ab zu fuß von seinem pferd  
 Und kroch vast nider auf der erd,  
 Darum das in solt sehen nit 55  
 Die sau, dann er sorget, sie bit  
 Sein sonst nit in einiche weis.  
 Er kroch vast heimlichen und leiz.  
 Die jagdhund vor der sau stunden,  
 Zu kriegen mit ir begunden, 60  
 Keiner bedorft sie greifen an,  
 Bis sie sahen den teuren man;  
 Da gewonnen sie alle gar  
 Ein herz wider und liefen dar  
 An dasselbig schwein mit gewalt. 65



Dardurch die sau vernam auch bald,  
 Das verhanden wär der teur held;  
 Darum sie sich weiter nit stellt  
 Zu der wer, sonder floch darvon.  
 Teurdank der mocht sie nit ergan, 70  
 Dann er allein zu süßen was.  
 Für ein warheit, so sag ich, das  
 Der deggen über drei gut spann  
 Nit het. Damit der teurlich man  
 Wolt haben dasselb große schwein 75  
 Gefangen in dem holz allein:  
 Darbei ein ieder denken mag,  
 Ob sich dergleichen sach ein zag  
 Het dürfen zu tun understan.  
 Fürwittig der het's gericht an, 80  
 Der nit het dürfen beleiben  
 Mit ein spieß; darum ich's hab schreiben  
 Müßn zu ander gefärlichkeit,  
 Die Fürwittig hat zubereit  
 Dem edlen helden außerhorn. 85  
 Von herzen tet's Fürwittig zorn,  
 Das die sau weggegangen was;  
 Recht traurig er zu dem tisch saß,  
 Dann es was eben essenzeit.  
 Mit beschwertem herzen er beit 90  
 So lang und bis in zeit gedaucht,  
 Das er ein ander schalkheit braucht.  
 Darum ich will lassen darvon  
 Und weiter geben zu verstan,  
 Wie er hat geübt sein wesen 95  
 Gen dem held, als ir werdt lesen.

## 20. Kapitel.

Abermalen ein groß gefärlichkeit, darcin der edel sürst herr Teurdank  
 durch anweisung Fürwittig geführt ward auf ein gemsenjaid.

Ein neu schalkheit dem Fürwittig  
 Kam in sein sinn, dardurch er sich  
 Meint zu rächen an dem held wert.  
 Auf ein zeit er sprach: „Herr, begert

Ir noch mer gemsen zu jagen? 5  
 Von eim jaid will ich euch sagen,  
 Dergleich ir nit habt gsehen mer.  
 Es mag das ganz frauenzimmer  
 Zusehen und groß freud darvan  
 Empfahen, es ist gut zu gan. 10  
 Darum was euch gefallen will,  
 Das gebt mir zu verstan in still,  
 So will ich die sach bestellen  
 Mit guten jägersgesellen.“  
 Teurdank dem was die sach zu mut, 15  
 Sprach: „Wann es dich wird dunken gut,  
 Schau, das all ding geordent sein.“  
 Fürwittig die hübschen fräulein  
 Ließ füren an dasselbig end,  
 Zu sehen gemsen in der wänd. 20  
 Nun was dermaßen das gejaid  
 Geschickt mit sorglichem geleit,  
 Wann ein gems ward gejaget ser,  
 Das er sich nit mocht fristen mer,  
 So sprang er auf ein freien spiß, 25  
 Dohin kein jäger durch sein wiß  
 Komen und in mocht erlangen.  
 Solt der gems werden gefangen,  
 Dasselb must beschehen allein  
 Durch scheuchen und werfen mit stein. 30  
 Darum hat Fürwittig, der wicht,  
 Dasselbig gejaid angericht,  
 Dann er west den held so hoflich,  
 Das er wurde understehn sich,  
 Den gems vor so vil schön frauen 35  
 Zu fällen an allen grauen.  
 Dardurch er hofft in angst und not  
 Den held zu bringen, und gebot  
 Seim jägersknecht, sprach: „Sich, merk auf!  
 Für' diesen helden dort hinauf, 40  
 Wie du weißt, in die hohen wand  
 Und schau, wann ein gems wurd sein stand  
 Auf diese spiß nemen, so weiß

20. 15 zu mut, genehm. — 33 west, wußte; hoflich, artig, ritterlich.

In auf die bosen platt, und leiß  
 Geh im nach auf dem guten gleit." 45  
 Der jägersknecht het sein bescheid,  
 Fürt mit im Teurdank, den held wert,  
 Durch mancherlei wilde gefärt.  
 Nicht lang, jagen die hund daher  
 Ein gemshock, derselbig floch ser 50  
 An das ort, da er meint sicher  
 Zu sein; das ersach der jäger,  
 Sprach: „Dahin hat sich ein tier gstellt;  
 Habt ir darzu lust und gefällt  
 Euch, dasselb zu werfn aus der wand, 55  
 So geht das gleit und seid ermant,  
 Habt die sinn bei euch, geht weißlich,  
 Ich will euch nachgehn sittiglich.“  
 Teurdank gieng mit sorgsamkeit  
 Auf der platten das böß geleit, 60  
 Als weit als möglich was zu gehn.  
 Da er nun nicht weiter mocht stehn,  
 Belieb er und rüft dem jäger,  
 Das er im langt seinen schaft her.  
 Der knecht dasselbig tet behend, 65  
 Dann er stund in einr guten wänd.  
 Teurdank nam denselbign schaft  
 Und schoß damit aus rechter kraft  
 Den gemsen aus seim stand herab.  
 Jederman wundert sich darab. 70  
 Als nun der gemß was gefällt tot,  
 Aller erst hub sich die recht not:  
 Der held het sein schaft gegeben  
 Dem jäger, der gieng gar eben  
 Wider aus derselbigen wand. 75  
 Teurdank het ein sorglichen stand,  
 Dann er auf einer platten stund,  
 Darin kein eisen haften gunt.  
 Der held wolt tun ein schritt gar weit  
 Auf ein wasen über ein gleit, 80  
 Der hoffnung, zu haften im gras;  
 Als er sein fuß aufheben was,

20. 45 g leit, Geleit, Pfad. — 58 sittiglich, behutsam. — 82 aufheben  
 was, aufhob.

Weichen die fünf zinken all gar  
 Am hindern fuß, und nemet war,  
 Ein zink der haftet allein 85  
 In dem herten, gähligen stein;  
 Doch leidet derselb dermaßen not,  
 Als mancher man gesehen hat,  
 Das er sich bog in ein groß krum,  
 Und wär das glück geschlagen um, 90  
 Das derselb zink zerbrochen wär,  
 Teurdank wär komen in groß schwer,  
 Hett nichts gwissers ghabt dann den tot;  
 Aber im hulf der ewig gott,  
 Das er mit dem ein fuß wider 95  
 Haftet, da er in setzt nider.  
 Nun vernemt doch die ursach recht,  
 Warum der held dem jägerknecht  
 Seinen schaft ließ: dasselb beschach  
 Drum, dann zum held der jäger sprach: 100  
 „Herr, gebt mir euren schaft, ich soll  
 Damit hinab gehn, das ich hol  
 Mein schaft wider, den ir habt mir  
 Verschossen nach dem tier;  
 Ir mögt sonst wol gehn aus der wand.“ 105  
 Der held glaubt sein worten zu hand,  
 Er west abr nicht die gefährlichkeit.  
 Teurdank kam auf ein grasig gleit  
 Und wart, bis im der jäger bracht  
 Sein schaft; da er den het, gedacht 110  
 Der held: Ich will nit mer  
 Beleben in dieser gefär.  
 Gieng damit auf die eben erd,  
 Da er gebunden fand sein pferd.  
 Der Fürwittig was auch darbei, 115  
 Vom Teurdank macht er groß geschrei,  
 Sprach: „Herr, ir seid der best jäger,  
 Dergleich ich nit hab gsehen mer.  
 Auf ein böß geleit hat der knecht  
 Euch geführt, dann hett er euch recht 120  
 Geweist, so wärs an alle not

Gwest, das glaubt mir an allen spott.“  
 Das Frauenzimmer den held lobt;  
 Fürwittig vor rechtem zorn tobt,  
 Das dem held nichts geschehen was. 125  
 Damit ein jedes wider saß  
 Auf die pferd und seinen wagen,  
 Die sie hatten hergetragen,  
 Kerten wider anheim zu haus.  
 Hiemit ist aber ein schalkheit aus. 130

## 21. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärsicheit füret  
mit ein ballierad.

Fürwittig, als er hin und her  
 Gedacht, fiel im ein ungefär  
 Ein sach, die vast sorglichen was,  
 Wie ir hernach werdt hören das;  
 Gieng darauf zu dem held in eil, 5  
 Sprach, „Herr, wolt ir gehn durch kurzweil  
 Zu der balliermül spazieren,  
 Zu sehen die stein ballieren,  
 So will ich euch füren dahin.“  
 Teurdank der helde sprach: „Ich bin 10  
 Zu besehen das begierlich.“  
 Darauf fürt in der Fürwittig  
 Zu derselben balliermül dar,  
 Sprach: „Herr, nemt daran der kunst war,  
 Wie alle sach ist zugericht.“ 15  
 Fürwittig, derselbig böswicht,  
 Die red allein darum anfieng,  
 Das der held nähner zum rad gieng.  
 Dasselb lief vast geschwind mit macht;  
 Teurdank im keins argen gedacht. 20

20. 130 aber, abermals, wieder. — 21. 7 balliermül, Poliermühle. — 18 nähner, näher.

Nun het Teurdank, der werte man,  
 Zween schuch mit langen spizen an.  
 Fürwittig sprach: „Bei meinem eid,  
 Das wär ein groß behendigkeit  
 Von einem jungen gschickten man, 25  
 Der sich bedurfte understan,  
 Einen schuch mit samt der spizen  
 Hinein zu stoßen mit wizen  
 Under das rad, und wider rucht  
 Heraus, e in das an sich zucht.“ 30  
 Als neur der held sein red vernam,  
 Bald im in sein frech gemüt kam,  
 Er wolt auch versuchen die sach.  
 Des kam er schier in ungemach;  
 Dann hett er nit so gschwind gezuht 35  
 Den fuß, das rad hett in zerdrucht.  
 Aber der held der was behend,  
 Sprach: „Fürwittig, das dich schänd  
 Alles unglück! Dann durch dein rat  
 Ich schier komen wär in groß spot. 40  
 Des vergeß ich dir niemermer!“  
 Fürwittig sprach: „Gnädiger herr,  
 Jr wißt doch wol, das ich's nit hab  
 Geheißten euch, darum laßt ab  
 Gegen mir euren großen zorn. 45  
 Ich hett darfür ein eid geschworn,  
 Jr solt das nit haben getan.  
 Kein schuld hab ich warlich daran,  
 Dieweil ich doch nit hab gesagt  
 Anders dann: ein held solches wagt; 50  
 Da wart ir darzu schon bereit,  
 Zu beweisen eur schidlichkeit.  
 Aber ich dank dem waren gott,  
 Der euch vor leid behütet hat;  
 Dann wo es euch misraten wär, 55  
 So hett ich müssen in gefär  
 Gegen euren genaden stan.“  
 Mit den worten schweigt er den man.  
 Teurdank musts beschehen lassen,  
 Gieng mit dem Ernhold sein strassen 60



Wider heimhin in sein gemacht.  
 Als nun kam der ander tag,  
 Ubt Fürwittig wider ein sach,  
 Wie dann geschriben steht hernach.

## 22. Kapitel.

Ein andre gefährlichkeit, darein Fürwittig den edlen Teurdank führt an  
 einem gemsenjaid.

Fürwittig in seinem sinn  
 Gedacht: Du solt mir nit hin  
 Also komen on nachteil!  
 Besann sich ein kleine weil  
 Und fand ein anderen list. 5  
 Als der bösen gwonheit ist,  
 Die allzeit das arg finden  
 Und lassen das gut hinden:  
 Also tet auch Fürwittig;  
 Zum Teurdank er füget sich, 10  
 Sprach: „Herr, wo es wär eur will,  
 So möcht ir jagen, dann still  
 Es ist es an dem himel gar.  
 Mir hat ein jäger fürwar  
 Gesagt, er wiss' an eim ort 15  
 Gemsen in einer wand dort;  
 Er woll euch vor darein gan,  
 Damit ir nicht scheucht daran.“  
 Teurdank sprach: „So will ich gehn.“  
 Fürwittig het sein verstehn 20  
 Zuvor mit dem jäger gemacht  
 Also: er solt haben acht,  
 In zu füren in ein wand,  
 Die er zu gehn nit wär gewant.  
 Wann er in säch vor im gehn, 25  
 So wurd ers auch understehn  
 Und darob fallen zu tot.  
 Wo das beschäch, wolt er auß not  
 Im helfen und der schuld sein.  
 Der knecht sprach: „Bring ich in hinein 30

Mit lieb, so soll er nit komen  
 Heraus.“ Teurdank het genomen  
 Ein schaft, steig dem jäger nach,  
 Zum bösen weg was im gach. 35  
 Als der jäger dahin kam,  
 Sein schaft er zu handen nam,  
 Sprach: „Herr, ir müßt gar fest stehn  
 Und mir gleich nach durchher gehn,  
 Dann werdt ir gemßen sehen.“  
 Der held begunt zu jehen: 40  
 „Kümer dich nichts. Geh für dich.  
 Ich will wol sehen für mich.“  
 Der jäger trat die fart an;  
 Gleich begunden im entgan  
 Die füß und fiel überab. 45  
 Hett er im fall nit ein hab  
 Begriffen an einem stein,  
 So wär er zu stücken klein  
 Gefallen. Er was in not  
 Dermaß, das im sein blut rot 50  
 Aus seinen nägeln drang.  
 Also hielt er sich lang,  
 Bis man im zu hilfe kam.  
 Teurdank mit acht sein schaft nam  
 Und gieng weislich aus der wand, 55  
 Bis er ein guten weg fand,  
 Und fällt ein bock oder zween.  
 Darnach wolt er herab gehn,  
 Als er dann geleich wol tet.  
 Als Fürwittig gesehen het, 60  
 Das Teurdank noch was gesund,  
 Fraget er den held zu stund,  
 Wo der jäger belieben wär.  
 Teurdank sprach: „Er ist gar ser  
 Gefallen ab über ein joch, 65  
 Ich weiß nit, ob er lebt noch.  
 Ich kunt im nit zu hilf komen,  
 Ich wolt dann auch genomen  
 Han ein solchen großen schnapp.

Ich het warlich gemeint, der lapp 70  
 Solt gewißt haben zu gan,  
 So sich ich's, daß er's nit kan."  
 Fürwittig sprach: „Ich hab geacht  
 In für den besten jäger und dacht,  
 Er wär genug wol bericht. 75  
 So euch neur ist beschehen nicht,  
 So well wir in verklagen wol."  
 Heimlich er im dacht: Ich soll  
 Bिलlich mit dem verzagen;  
 Dann bei all meinen tagen 80  
 Ist mir sein gleich nit komen zu;  
 Ich weiß nit, wie ich im tu.  
 Er hat doch mer gelüdes fall,  
 Dann ich gescheidigkeit überall.  
 Noch will ich versuchen mer, 85  
 Bилleicht erlang ich mein ger  
 Einmal noch an diesem gast,  
 Und weret er sich noch so vast!  
 Nicht lang es believ stehen an,  
 Das er den teurlichen man 90  
 Fürt auf ein gefroren eis,  
 Alles auß betrogner weiß,  
 Vermeint in zu tränken darin;  
 Doch gieng es nicht nach seinem sinn,  
 Wie hernach geschriben stat 95  
 An dem nächstkomenden blatt.

### 23. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben woff.

Es war im winter fürwar,  
 Das die waßer alle gar  
 Waren überfroren ser.  
 Fürwittig gedacht: Das wär  
 Warlich ganz ein gute weiß, 5  
 Nocht ich in bringen außs eis,  
 Bилleicht er schaden empfieng!  
 Fürwittig heimlichen gieng

22. 77 verklagen, verschmerzen. — 81 komen zu, begegnet.

Ueber einen guten steg,  
 Der selb zunächst an dem weg 10  
 Von neuen was gebauen.  
 Bevalh sein knecht, zu schauen,  
 Wo doch Teurdank der held wär,  
 Das er in mit im brächt her;  
 Doch nicht über diesen steg, 15  
 Sondern fürt den nächsten weg  
 In über das gefroren eis;  
 Sprach zu im: „Gedenk, tu fleiß!“  
 Der knecht lief mit aller gach,  
 Bis er den helden ersach, 20  
 Sagt im, sein herr beitet sein  
 Dort enthalb des wassers allein,  
 Darum er zu im komen solt;  
 Er weist nicht, was er sein wolt.  
 Der held folget dem knecht nach, 25  
 Keiner untreu er sich versach.  
 Als er auf das eise kam,  
 Dasselbig einen krach nam,  
 Dann es dünn gefroren was.  
 Teurdank darin sein nicht vergaß, 30  
 Ein sprung er hinder sich tet,  
 Damit er sein leben rett.  
 Der knecht, so in außs eis hinein  
 Het gewiesen, der fiel darein,  
 Doch am fall belieb er hangen. 35  
 Teurdank must in herauslangen,  
 Sonst er gewis ertrunken wär.  
 Teurdank der merket die gefär  
 Und zürnet an den knecht ser  
 Darum, das er in daher 40  
 Hett gefürt auf dieses eis.  
 Der knecht der sprach: „Herr, mit fleiß  
 Bitt ich eur gnad hoch und vast,  
 Jr wolt eurem zorn geben rast,  
 Dann ich hab nit schuld daran, 45  
 Fürwittig hat das getan  
 Und ingeheim geheissen mich.  
 Herr, das gelaubet sicherlich.“  
 Der held sprach: „Ich sich, wie im ist,

Und merk wol die bösen list, 50  
 So Fürwittig hat bisher  
 Mir bewiesen mit gefär.  
 Will darauf selbs zu im gan,  
 Dann ich dem untreuen man  
 Sein list nit vertragen kan. 55  
 Er heißt billich Fürwittig;  
 Sein süße wort sein schwertstich."

## 24. Kapitel.

Wie der edel Teurdank den bösen Fürwittig schlug, und er im entrann.

Teurdank der held gieng behend  
 In zorn an dasselbig end,  
 Da er den Fürwittig fand  
 Und sprach: „Du laur, werdst geschandt!  
 Du bist ein untreuer wicht! 5  
 Wie vil hast du zugericht  
 Morderei und auch schalkheit!  
 Ich bin gänzlichen bereit,  
 Dir darum den lon zu geben,  
 Dann du mich um mein leben 10  
 Setzt gar geren gewiesen,  
 Jeg durch den weg, dann diesen,  
 Die mir zu gefährlichkeit  
 Durch dich sein worden bereit;  
 Dann falsch und böß ist dein rat.“ 15  
 Fürwittig sprach darauf drat:  
 „Was saget ir, lieber herr?  
 Mich wundert ser dieser mär.  
 Ist euch beschehen einich leid?  
 Darvon weiß ich bei meinem eid 20  
 Weder werf noch einich wort.“  
 Der held sprach: „Du leugst, dort  
 Auf dem eis, weißt du wol, wo  
 Dein knecht hat mir gesagt also,  
 Du habst in geheissen, das 25  
 Er mich soll weisen die straf.“

Fürwittig solchs widerredt,  
 Das er das nit geheßen hett:  
 „Der knecht hats auß faulkeit tan,  
 Darum will ich im sein lon 30  
 Geben, das er den rechten weg  
 Nit gangen ist, dann ein steg  
 Ist gemacht davon nit weit.  
 Aber es sein unkündig leut,  
 Als bald man in fert den ruck. 35  
 Es ist auch darunder ein bruck,  
 Darüber ich geh spat und fru.“  
 Sprach der held: „Schlag der teufel zu!  
 Ich kenn wol deine böse art;  
 Dann du mich vil falscher fart 40  
 Gefüret hast oft und dick.  
 Ich hoff zu gott, mit ein strick  
 Sollest du noch komen um,  
 Dann dein erst art war nit frum,  
 Als du wurdest geborn.“ 45  
 Der held zuckt sein faust in zorn,  
 Wolt im geben einen streich.  
 Fürwittig im darauß entweich  
 Und floch, wann es tet im not,  
 Wolt er anders nit den tot 50  
 Von im haben empfangen.  
 Teurdank der het verlangen,  
 Zu sehn die edel künigin,  
 Sprach zum Ernholt: „Ich will hin!  
 Der ungetreu Fürwittig 55  
 Hat so lang aufgehalten mich.  
 Das tut mir von herzen zorn,  
 Das ich die zeit hab verlorn.“  
 Damit sie zu roß saßen  
 Und ritten die recht straßen 60  
 Dahin zu dem andern pass,  
 Darauf der Unfalo saß.  
 Derselb was auch ein hauptman,  
 Die sich solten understan,  
 Zu weren auß aller best, 65  
 Damit ins land nit fremde gäst  
 Burden gelassen hinein,



Wie sie alle dann ein verein  
 Zusammen hetten gemacht,  
 Als ich oben hab gedacht. 70  
 Darum ich beschließen will  
 Was gefährlichkeit und wie vil  
 Ungetreu bewiesen hat  
 Der Fürwittig fru und spat  
 Teurdank, dem teurlichen man, 75  
 Und nun mer euch hinfüran,  
 Was im an der andern klause  
 Von Unfalo mit grausen  
 Gegnet ist an seim leben,  
 Euch durch schrift zu verstehn geben. 80

## 25. Kapitel.

Wie Teurdank an den andern pass, den Unfalo der hauptmann inuen  
 het, kam, und welschermaßen er von im empfangen ward.

Nun habt ir vor gehört,  
 Wie Teurdank hab zerstört  
 Fürwittigs regiment,  
 Auch das er floch behend  
 Dem held aus dem gesicht; 5  
 Noch wolt er dannocht nicht  
 Seiner böshheit abstehn.  
 Er ließ ein boten gehn  
 Bald zum Unfalo dar,  
 Der im saget fürwar 10  
 Alle gelegenheit,  
 Wie der held unverzeit  
 Aus allen listen sein  
 Wår komen durch glücks schein,  
 Het in auch von im jagt, 15  
 Drum wår er ganz verzagt  
 Gegen dem teuren man,  
 Bät in, er wolt fleiß han;

Dann solt er in das land  
 Komen, ir gwalt zuhand 20  
 Hett ein end. Drum er solt  
 Bedenkn, was er tun wolt  
 Mit Teurdank, dem held wert,  
 Er wär schon auf sein pferd  
 Gessen, zug an sein pass. 25  
 Darum schrieb er im das,  
 Vor ein wifen zu han.  
 Unfalo sprach: „Den man  
 Laß zu mir herkomen;  
 Ich hab von im vernomen. 30  
 Billeicht haben mein tück  
 Zu im vil bessers glück  
 Dann mein gsell Fürwittig.“  
 Indem schaut er um sich,  
 Den held er reiten sach, 35  
 Zu dem er güttlich sprach:  
 „Herr, wellt gott wilkum sein  
 Mir und der künigein!  
 Ich frag euch gern der mär,  
 Was doch wär eur beger. 40  
 Ir seid ein fremder gast,  
 Darum michs wundert vast,  
 Wer euch hat hergesant  
 In meiner frauen land.“  
 Teurdank im antwort gab: 45  
 „Eur red ich ghöret hab,  
 Und seit ir mich tut fragen,  
 So will ich euch auch sagen,  
 Mein geschäft zu erkennen  
 Geben. Ich höre nennen, 50  
 Eur frau heiß Erenreich,  
 In der welt leb ir gleich  
 Mit; sie sei auch bekleidt  
 Mit schön und schicklichkeit,  
 Boll tugent und hoslich. 55  
 Dasselb hat bewegt mich,  
 Solch reis zu underfahen,

Ob ich ir möcht genaben,  
 Sie leiblich schauen an  
 Und werden ir dienstman, 60  
 Ob mir dann glück mont bei,  
 Das mich eur frau, die frei,  
 Näm zu eim gmabel an.  
 Auf solchs ich mein reis han  
 Gwagt." Antwort Unfalo: 65  
 „Herr, ich bin eur kunst fro  
 Und lob eur fürnemen.  
 Keiner darf sich schemen,  
 Dem mein frau wird zu teil,  
 Von glück und allem heil 70  
 Wird er mögen sagen  
 Bei allen sein tagen;  
 Dann sie all tugent hat.  
 Jedoch, das ir verstat,  
 Damit das land dest baß 75  
 Wird bhüet, erfordert, das  
 Sie ertwel ein teurn man,  
 Der meiner frau beistan  
 Müg und schützen vor leid.  
 Ich sag euch auf mein eid: 80  
 Der muß leiden manch not  
 Und nicht fürchten den tot.  
 Wiewol ich euch teur acht,  
 So rat ich, ir betracht  
 Zuvor, was euch's best sei." 85  
 Solchs redt er aus verrätrei,  
 Ob er in macht verzagt.  
 Teurdank sprach: „Ich hab's gwagt  
 Bisher von irntwegen.  
 Seit es euch dann gelegen 90  
 Zu versuchen will sein.“  
 Sprach Unfalo: „So fert ein  
 Zu mir, teurer held wert.“  
 Teurdank stund von seim pferd,  
 Gieng mit Unfalo dar 95  
 In das gemach, das zugericht war,  
 Legt von im das gwand sein.  
 Unfalo mit großer pein

Gedacht stets hin und her,  
 Wie er dem held gefär 100  
 Mocht fügen zu, damit  
 In die künigin seh nit.  
 Dann im sagt das herz sein,  
 Wo er seh die küngein,  
 So wird's in wellen han, 105  
 Alsdann wär es getan  
 Um in und die gesellen sein.  
 Mit angst und der geleichem pein  
 Vertrieb er etlich tag.  
 Hernach ich weiter sag, 110  
 Was bübrei und schalkheit  
 Er hinsfür ein lang zeit  
 Dem Teurdank hat getan,  
 Drum er empfieng sein lon.

## 26. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein gefärlichkeit zufüget an einer stiegen, daran er sich solt erfallen han.

Unfalo nach langem bedacht,  
 Den er het gehabt tag und nacht,  
 Tet er gar ein große schalkheit  
 Teurdank, dem helden unverzeit. 5  
 Mit weit ein hoher turen was,  
 Darin ein schneck, gelaubet das,  
 Gemachet von ein guten stein,  
 Drauf zu höchst ein hülzens stieglein,  
 Klein, sticel und dazu schmal. 10  
 Dasselbig gieng herab zu tal  
 On all gländer oder handhab.  
 Daran het er gebrochen ab  
 Ein stapfel, wann man darauf trat,  
 So wick derselb geleich von stat 15  
 Jemand's ndern süßen hindan.  
 Unfalo meint, wann der teur man

26. 5 turen, turn, Thurm. — 6 schnecke, Wendeltreppe. — 9 sticel, steil.

Auf die brochen stapfel kām,  
 Das er dardurch ein schaden nām  
 Und zerfallen wurd den leib sein.  
 Unfalo sprach: „Lieber herr mein, 20  
 Wölt ir für ein kurzweil schauen  
 Die weit landschaft meiner frauen,  
 Auch schöne schloß und der stät vil,  
 Die ich euch dort oben zeigen will?“  
 Teurdank mit dem Unfalo zog 25  
 Durch den schnecken im turen hoch,  
 Zeigt im flecken, schloß und stät  
 Und was die künigin im land het.  
 Von vil sachen er mit im redt,  
 Dardurch er in aufhalten tet, 30  
 Bis es begunt zu werden nacht.  
 Nun hört mit fleiß und nemet acht,  
 Was Unfalo het seinem knecht  
 Bevolhen, das er käme recht,  
 Wann es wurd sein um abends zeit, 35  
 Und sagt, das essen wär bereit,  
 Und wß der held nit bald kām dar,  
 So verdurb es auf dem tisch gar.  
 Darneben er bevelhen tet  
 Ein knaben, den er zogen het, 40  
 Das er die tür solt schlagen ein  
 Am schnecken, da der held hinein  
 Was gangen; antworten die knecht:  
 „Herr, wir wellens ausrichten recht  
 Die sach.“ Bald der knab die tür einschlug. 45  
 Darnach als den knecht daucht sein fug,  
 Rüst er den fürsten Teurdank an:  
 „Herr, ir solt zu dem essen gan,  
 Dann dasselb ist bereit fürwar,  
 Sonst wirdet es verderben gar.“ 50  
 Unfalo zu dem helden sprach:  
 „Herr, nun geht in eur gemach  
 Zu dem essen, dann es ist zeit,  
 Da niden der marschalk eur beit.“

26. 41 einschlagen, zuschlagen, ins Schloß werfen. — 46 als der Knecht meinte, es sei angemessen.





Ich dank gott, das solche sachen  
 Auf dißmal als wol geraten sein.  
 Glaubt mir, hett ich's besorgt, herein  
 Wolt ich euch nit haben gebracht."  
 Teurdank im keines argen gedacht, 100  
 Dann er im ganz vertrauet wol.  
 Unfalo sprach: „Herr, ich soll  
 Laufen in den sal, damit man  
 Aufsperr; ir beleibet still stan  
 Am schnecken hie oben.“ Dieweil 105  
 Unfalo lief hinab mit eil  
 Den schnecken, er aufsperrren tet  
 Und mit seim knecht ein zoren het,  
 Das zugesperret worden was.  
 Unfalo darum tete, das 110  
 Teurdank der held solchs hören solt,  
 Dann durch solche rede er sich wolt  
 Gegen dem held entschuldigen,  
 Damit er in mocht betriegen  
 Noch fürter in künftige zeit. 115  
 Mit dem was das essen bereit.  
 Teurdank der held sezt sich nider  
 Zu dem essen und fieng wider  
 Von solcher sach zu reden an,  
 Das im der ungetreue man 120  
 Allwegen wol kunt verflügen  
 Mit seinem erdichten lügen.  
 Dann wiewol er's het zugericht,  
 So tet er doch dergleichen nicht,  
 Gedacht aber heimlich darbei, 125  
 Wie er ein andre büberei  
 Möcht wider bringen auf die ban,  
 Dardurch Teurdank, der teurlich man,  
 Mocht empfahe ein leibschaden.  
 Mit den danken was er beladen, 130  
 Jedoch der held allwegn entrann,  
 Wie hernach wird geschriben stan.

26. 121 verflügen, beschönigen.

## 27. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefährlichkeit mit einem großen bären füret.

Unfalo, als ich hab geseit,  
 Het funden ein andre falscheit,  
 Tet darauf den helden fragen,  
 Ob er nit lust het zu jagen.  
 Antwortet im der held: „Vast gern.“ 5  
 Unfalo sprach: „Ir habt kein bärn  
 Gestochen?“ Teurdank sprach: „Nein.“  
 Unfalo sagt: „Herr, ich weiß ein.  
 Ich will euch an dieselben stat  
 Füren, da er sein läger hat.“ 10  
 Teurdank sprach: „Das gefällt mir wol!  
 Darzu ich mich bald rüsten soll.“  
 Damit weist Unfalo den man  
 Auf das gejaid in wald hindan.  
 Darneben er bevolhen het, 15  
 Das gar kein jäger stechen tet  
 Den bären; dasselb auch beschach.  
 Als bald der bär den held ersach,  
 Lieffe er in truglichen an,  
 Teurdank must in allein bestan. 20  
 Wiewol derselb bär vast groß was,  
 Noch dannoch Teurdank nicht vergaß,  
 Sonder nam seinen vorteil ein  
 Und stund hinder ein klein bäumelein,  
 Das zu seinem glück ungesär 25  
 Da stund, dann in derselbig bär  
 Het überhöhet ganz und gar.  
 Mit zorn lief er gegen im dar  
 Dermaß, das er im kaum entweich  
 Aus dem biß und sein starken streich. 30  
 Derselbig bär vor großem zorn  
 Schlug nach dem helden hochgeborn,  
 Bermeint in mit den tazen sein  
 Zu greifen und bringen in pein.

---

27. 27 überhöhet, höher, als er war, aufgerichtet.

Der held auß seiner gschicklichkeit  
 Trat gar schnell neben auf die seit. 35  
 Der bär meint, er het den helden  
 Gefast, da was ein klein stauden.  
 Teurdank, der unverzagte man,  
 Lief den bärn mit seinem spieß an, 40  
 Stach in meisterlichen zu tot  
 Und ledigt sich von im auß not.  
 Unfalo het das gesehen,  
 Zu im selber tet er jehen:  
 Ach gott, mein herr von himelreich, 45  
 Wie bist du neur so ungleich,  
 Die menschen zu beschirmen hie!  
 Ich tu dem edlen held recht wie  
 Ich doch hie auf der erden well,  
 So schadt im doch kein ungesäll. 50  
 Wer mir, als im, hett zugesetzt,  
 So wär ich langst worden gelegt.  
 Doch wiewol er hat glückes vil,  
 Noch dannocht ich nicht lassen will  
 Von seiner häut in diesem jar, 55  
 Dann ich hoff, er muß mir noch har,  
 Er er von hinnen kumt, lassen!  
 Damit ritten sie ir strassen  
 Heimhin zu haus zu dem essen.  
 Sie all möchten nit vergessen 60  
 Des bären groß und freidigkeit,  
 Das ganze gesind darvon seit.  
 Das wolt Unfalo töten gar,  
 Dann er forcht, es wurde gewar  
 Solcher tat sein frau die künigin 65  
 Und fordert den held zu ir hin;  
 Darum er eilet in der sach,  
 Den held zu fürn in ungemach.  
 Dann kaum dieselbig nacht vergieng,  
 Er ein andre schalkheit ansieng. 70

## 28. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärsicheit füret auf einem  
 saulen tram [Balken].

Als nun kame der ander tag,  
 Unfalo seiner falscheit pflag,  
 Fürt den teuren held auf ein vest;  
 In derselben er ganz wol west,  
 Das ein großer rustbaumen war, 5  
 Derselbig was ersaulet gar,  
 Lag noch in den tag frei hinaus;  
 Dann als man dasselbige haus  
 Het neulichen außgebauet,  
 Den het er zuvor beschauet, 10  
 Das er wurd leichtlichen brechen;  
 Doch so möcht es keiner sprechen,  
 Der in schauet von oben an,  
 Das er solt einich säulen han.  
 Darum fürt er den helden dar, 15  
 Sprach: „Herr, ich hab nicht gnomen war,  
 Ob euch auch tut der schwindel icht.“  
 Teurdank sprach: „Er tut mir ganz nicht.“  
 Darauf antwort im Unfalo:  
 „Herr, so tritt auf diesen block do 20  
 Und meßt hinaus in freien tag  
 Anderhalb schuch, in der wag  
 Müßt ir euch aber halten fest,  
 Dann warlichen, das ist die best  
 Prob, dardurch ir mügt wol bestan 25  
 Allzeit, wann ir nach gemßen werdt gan.“  
 Teurdank der held folget seim wort  
 Und trat hinfür an des baums ort,  
 Wolt gleich die schuch gemessen han,  
 Da fieng der baum zu brechen an, 30  
 Das dem helden nit mer ward,  
 Dann das er mit aller marter hart  
 Begriff einen baum darneben,  
 Der fristet im sein jungs leben,

28. 17 icht, etwas. — 21 in freien Tag, in die Luft, vgl. B. 7. —  
 28 ort, Ende, Spitze. — 32 hart, kaum.

Sonst hett sich der held ganz und gar 35  
 Gefallen zu tot, dann es war  
 Über ein felsen ab vast hoch.  
 Teurdank sich wider hinauf zog,  
 Bis er stund on alle sorg mer.  
 Unfalo der lief erst daher, 40  
 Als wolt er im geholfen han,  
 Sprach: „Si, herr, wie habt ir getan?“  
 Teurdank der held im antwort gab:  
 „Der baum der ist gebrochen ab  
 Gar schnell under den füßen mein. 45  
 Wer hett's gelaubet, das solt sein  
 Dieser baum also ersfaulet.“  
 Unfalo sprach: „Ach, herr, nun geht  
 Herein und trauet im nit mer.“  
 Damit kunt er sein arg gefär 50  
 Verklügen ganz ausbündig wol,  
 Im herzen was er schalkheit voll.  
 Teurdank der held vermeint, das wär  
 Beschehen on alles gefär,  
 Darum er's göttlich ließ hingan. 55  
 Unfalo gedacht: Wie mag doch han  
 Dieser held nur so vil gelück!  
 All meine list, schalkheit und tück  
 Haben an seinem leib kein stat.  
 Ist nun sach, das mir nit gerat 60  
 Gegen dem held einmal ein schanz,  
 So wurd ich müssen einen tanz  
 Tun, der mir nit wird gefallen.  
 Jedoch hoff ich, wie dem allen,  
 Er kum mir also nit darvon, 65  
 Ich hab im dann ein schaden tan.

28. 60 Ist nun sach, ist es nun so, ist's so beschaffen. — 64 wie dem allen, wie dem auch sein möge.

## 29. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein gefährlichen Sall auf einem eis furet.

Eins mals darnach Unfalo saß  
 In seinen gedanken; da was  
 Mittlerzeit ein knecht komen,  
 Sprach: „Herr, habt ir nit vernomen,  
 Wie gefroren ist heint ein eis, 5  
 Bedeckt mit großem schnee weiß?  
 Darvor mag des niemand's nemn war.  
 Wer aber kumt auf dasselb dar,  
 Der muß fallen, und ob's im leid  
 Wär, das sag ich bei meinem eid; 10  
 Hart ist dasselb neben der straß.“  
 Als bald Unfalo höret das,  
 Da siele im in seinen sinn:  
 Möcht ich den held bringen dahin,  
 Willeicht beschäch im drauf ein schad, 15  
 Dieweil das eis ist also glatt.  
 Gieng zu dem edlen Teurdank dar,  
 Sprach: „Herr, nemet in geheim war,  
 Wellet ir heint reiten mit mir,  
 Ich will euch zeigen ein groß zier 20  
 Von vilen schönen jungfrau zwar,  
 Aber wir müssen allein dar  
 Reiten bei eitler finster nacht.“  
 Teurdank sich drauf nit lang bedacht,  
 Sonder sprach: „Geren ich mit reit. 25  
 Drum wann es dich bedunket zeit,  
 So laß mich allein wissen das.“  
 Unfalo verzug, bis nacht was,  
 Schicket er zu dem held mit eil:  
 Wann es nun wär an seiner weil, 30  
 So wolten sie reiten darvon.  
 Teurdank legt seine reitkleid an,  
 Saß auf sein pferd, das was vast gut,  
 Und reit hinweg mit gutem mut.  
 Als sie kamen an das ort dar, 35



Teurdank der nam das eis nit war,  
 Sonder reit gleich mitten darauf.  
 Von stund do lag ob einem hauf  
 Er und sein pferd in solcher weis  
 Um rucken auf dem harten eis. 40  
 Also geschwind was derselb fall,  
 Das der sattel ganz überall  
 Zu stucken under ime brach.  
 Als solchs der Unfalo ersach,  
 Warnet er den teurlichen man, 45  
 Sprach: „Herr, ir solt euch gehüt han  
 Vor diesem eis hart, hel und glatt.“  
 Teurdank der sprach: „Du kumst zu spat,  
 Dann ich hab nun gefallen schon.  
 Hettst du die Warnung vor getan!“ 50  
 Unfalo ganz dergleichen tet,  
 Als ob er gern geholfsen het,  
 Sprach: „Herr, gelaubt mir bei meim eid,  
 Das ich in einr fantasei reit;  
 Dardurch so hab ich euren fall 55  
 Übersehen auf dieses mal,  
 Sonst wolt ich wol mit rechter maß  
 Bei euch verkomen haben das  
 Bald; so saget mir, lieber herr,  
 Ob ir nit habt empfangen schwer 60  
 Oder sonst ein einiches leid.“  
 Darauf im der edel held seit:  
 „Zerbrochen ist der sattel mein  
 In dem fall under mir allein,  
 Sonst so bin ich frisch und gesund, 65  
 Darzu mein pferd zu dieser stund;  
 Dann gott mir in meinen sinn gab,  
 Das ich im fall sprang vom pferd ab.“  
 Fälschlichen sprach der Unfalo:  
 „Des bin ich ie von herzen fro.“ 70  
 In sein herzen im anders was.  
 Teurdank wider auf sein pferd saß  
 Und reit mit dem Unfalo dar  
 An dasselb ort, dahin er war

29. 47 hel, schlüpfrig. — 54 fanta sei, Zerstretheit. — 58 verkomen, zuborkommen.

Von dem Unfalo bescheiden. 75  
 Derselb trug heimliches leiden,  
 Das gar nit wolten für sich gan  
 Gegen Teurdank, dem edlen man,  
 Seine rent und böse fürschlåg.  
 Nun hört, was er weiter für weg 80  
 Fürnam gegen dem edlen held,  
 Wie die hernach werden erzält.

### 30. Kapitel.

Wie der Teurdank sich selbst tödlich beschädigt haben solt auf dem hirschen  
 aus anweisung des bösen Unfalo.

Unfalo der west wol vorhin,  
 Das dem helden stund all sein sinn  
 Zu dem maidwerk und dem hirschen,  
 Darum sprach er: „Herr, ein hirschen,  
 West ich nit weit von hinn im wald; 5  
 So ferrs euch gfällt, so wöll wir bald  
 All beed dahin geritten sein.  
 Nemt mit euch das hirschambrost mein,  
 Dann es ist stark und scheußt gerad.“  
 Es was on not, das man lang bat 10  
 Den helden zu dergleichen sach,  
 Dann er gleich drauf antwort und sprach:  
 „So lasset die pferd richten zu  
 Und secht mir auf, wie ich im tu.“  
 Die pferd die warden bald bereit, 15  
 Der held mit dem Unfalo reit  
 Hinaus in die grünen auen,  
 Tet mit fleiß nach wildpret schauen.  
 Zum ersten sach ein Unfalo,  
 Sprach: „Herr, secht ir ein hirsch stehn do? 20  
 Darum so steht ab bald zu fuß,  
 So mögt ir komen zu ein schuß.“  
 Das tet er aber drum allein,  
 Dann er hofft, mit den sporen sein

29. 79 fürschlåg, Anschläge. — 30. 14 und secht mir zu, wie ich's mache.

Wurd er in stauden behangen 25  
 Und darnach schaden erlangen,  
 Wie es dann dem helden beschach.  
 Der held, alsbald er wilpret sach,  
 Stund er ab zu fuß von sein pferd  
 Und spannt das armbrust auf der erd. 30  
 Ein scharf geschosß er darauf schlug,  
 Schlich heimlich zum wilpret mit fug  
 Und het auf die stauden kein acht,  
 Das in schier het ums leben bracht.  
 Dann in solcher eil etlich dorn 35  
 Schlugen sich um des helden sporn,  
 Dardurch der teurliche held wert  
 Ziel nider für sich auf die erd,  
 In solchem fall sein armbrust ließ.  
 Die besunnenheit was der genieß 40  
 Des helden, dann er sein haupt het  
 Im fall empor, drum im nicht tet  
 Das geschosß noch die senn schaden.  
 Unfalo der was beladen  
 Mit schmerz und herzenlichem leid, 45  
 Da er sach des helds gesundheit,  
 Rief bald und hulf dem helden auf,  
 Sprach: „Ach, mein herr, wie secht ir drauf!  
 Ir habt ganz und gar eur kein acht!  
 Hat euch das armbrust kein schadn bracht? 50  
 Das ist ie ein groß glück fürwar.  
 Ich het um eur angficht ein har  
 Mit geben, als ich euch falln sach.“  
 Teurdant zu dem Unfalo sprach:  
 „Die sachen sein geraten wol, 55  
 Darum ich mein gott loben soll.“  
 Indem reit er wider zu haus,  
 Und was dardurch das birschen aus.

---

30. 40 genieß, Gesunderhaltung, Rettung. — 48 drauf sehen, auf-  
 merken, Acht haben.

---

## 31. Kapitel.

Wie der edel Teurdank het sich am durchlassen vergessen, wolt einen pikensprung am höchsten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden verhüt.

Als Teurdank dem held nichts geschach,  
 Wolt Unfalo nit lassen nach,  
 Sonder erdacht ein andern sinn:  
 Den helden ließ er füren hin  
 Auf ein hohen berg in ein wand, 5  
 Darinnen er vil gemsen fand.  
 Gar freundlichen er zu im sprach:  
 „Kein man nie mer gemsen gesach  
 Bei einander an einem ort;  
 Darum, herr Teurdank, sehet, dort 10  
 Steht ein gemß hoch in dieser wand.  
 Ir seid um abenteuer vil land  
 Durchzogen in der weiten welt;  
 Ist sach, das ir das tier fällt,  
 Großen rum werdet ir erjagen, 15  
 So ichs meiner frauen wird jagen,  
 Dann sie drab groß gefallen hat,  
 Sonderlich wann dergleichen tat  
 Durch ein werten man wird vollbracht.“  
 Teurdank im nicht gefährlichs dacht, 20  
 Sonder aus rechter edler gier  
 Tracht er den nächsten zu dem tier,  
 Gieng aus seim unverzagten mut  
 In das gebirg mit seim schaft gut,  
 Den im Unfalo het geben; 25  
 Es daucht in alls eben.  
 Als er zu höchst in das birg kam,  
 Seinen schaft er zu handen nam,  
 Wolt sich ab über ein gehäng  
 Lassen in einer tiefen eng, 30  
 Kam im ungfär in seinen mut  
 Der sprung, wie man denselben tut  
 An piken in dem Niderland.

31. 14 ist sach, geschieht es. — 33 pike, Stange, Springstange.

Er meinet, er trüg auf der hand  
 Falken. Den sprung hett er auch gtan, : 5  
 Wo nicht der getreu jägersman,  
 So mit im aufs jaid gangen was,  
 Zu rechter zeit het gsehen das,  
 In großer gfär wär er gestanden.  
 Darum bald mit seinen handen 40  
 Begreif der jäger des helds schaft,  
 Hielt in gar fest, dardurch er haft,  
 Und schrie den held in allr höch an,  
 Das er solt unterwegs lan  
 Den sprung, und gab im gute ler, 45  
 Wann er sich wolt durchlassen mer  
 Mit seinem schaft an solchem ort,  
 Wie er sich damit solt halten fort.  
 Der jäger sagt Unfalo nit,  
 Wie er dem edlen helden mit 50  
 Het gfaren und gefrist sein leben,  
 Er hett im sonst ein fluch gegeben.  
 Als Teurdank wider anheim kam,  
 Unfalo in auf ein ort nam,  
 Fragt in, ob im gefiel das jaid. 55  
 Teurdank der sprach: „Auf meinen eid,  
 Es ist warlich genug sorglich,  
 Zu farn von der höch under sich;  
 Ich het es übersehen schier,  
 Das sollest du glauben mir.“ 60  
 Unfalo gedacht im: Es ist  
 Abermals verloren ein list,  
 Den ich hab ghabt fürgenomen;  
 Ich muß in ander weg fomen  
 Und auf waßer versuchen das, 65  
 Ob es mir wolt geraten haß.  
 Auf der erd ist es verloren,  
 Das tut mir im herzen zoren!  
 Also beliebn die sachen stan,  
 Das Unfalo mer nichts fieng an 70  
 Weiter gegen dem held Teurdank,  
 Bis über eine gute zeit lang  
 Bracht er den helden in ein schiff.

Wie sich dasselb weiter verlief,  
 Steht hernach geschriben gar klar. 75  
 Dasselbig lest, dann es ist war.

### 32. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid,  
 darvon er sich und die andern durch unerschrockenheit erlediget.

Unfalo ein schalkheit erdacht,  
 Darum er sich zun schiffen macht,  
 Daraus er das kleinist erwält  
 Und schuf, das darein wurd gestellt  
 Ein segel, dem klein schiff zu weit, 5  
 Hoffst, es solt zu ungwitters zeit  
 Sich der wind darein mit gwalt legen  
 Und dasselb schifflein umwegen,  
 Dardurch müsten sie ertrinken.  
 Er tet auch heimlichen winken 10  
 Schiffleuten zu im auf ein ort,  
 Sprach zu inen: „Nun hört mein wort!  
 Ich gib euch silber und rot gold,  
 Das ir von dem land faren wolt,  
 Wenn ich euch dasselb heißen tu.“ 15  
 Die schiffleut sagten im das zu.  
 Als nnn was bestellt die sachen,  
 Gieng er zum held mit eim lachen,  
 Sprach: „Herr, ja west ich euch daran  
 Zu gefallen, so wolt ich lan 20  
 Ein gut schiff nach aller notdurft  
 Zurichten, darauf ir bedurft  
 Faren on all sorg auf dem mer;  
 Ir werd drauf gar manich wunder  
 Mer dann auf der erden sehen.“ 25  
 Teurdank der begunt zu jehen:  
 „Ich bin wol zufrieden damit.“



Unfalo sprach: „Nemt euch der sitt,  
 Bis da komen wird gut wetter  
 An himel von orient her, 30  
 So will ich euch lassen füren  
 Auf dem mer ein weil spazieren.“  
 Unfalo dieweil im gscheft nam.  
 Bis zeichen eins ungwitters kam,  
 Besandt er bald seine schiffleut 35  
 Dieß inen sagen, das sie heut  
 Müsten faren weg von dem land.  
 Nun was den schiffleuten bekant,  
 Das ein groß wetter komen solt;  
 Darum sie baten, das er wolt 40  
 Berziehen heut neur diesen tag,  
 Dann gefährlich wär des mers wag  
 Zu faren in zeit der wetter.  
 Als bald Unfalo hört die mär,  
 Durch seinen knecht er in embot, 45  
 Er het gschworn ein eid bei gott,  
 Wurden sie nit faren darvon,  
 So wolt er in außstechen lan  
 Ir augen, darfür helf kein bitt.  
 Die schiffleut bedorften sich nit 50  
 Weren, dann sie erschraken jer;  
 Ir keiner redet ein wort mer.  
 Unfalo zu dem helden sprach:  
 „Herr, es ist heut ein schöner tag,  
 Darum so möget ir wol gan 55  
 Auf das schiff und faren darvon.“  
 Teurdank der west von diesem mort  
 Zu sagen kein einiges wort,  
 Dann er das Unfalo nit zu  
 Traut, gieng desselben morgen fru 60  
 Auf das schiff, und furen vom land.  
 Traurig warn die schiffleut allsant.  
 Darnach ein kleine zeit vergieng,  
 Das sich ein großer wind anfieng,  
 Der das mer betrübet vom grund; 65

32. 28 sitte, Weile, Geduld. — 33 machte sich dertweil zu schaffen. —  
 42 wag, Woge. — 57 mort, Mordanschlag.

Ein heftigs wetter auferstund,  
 Das kam in des schiffs segel hoch,  
 Der das klein schifflein niderzog  
 An die seiten zu manchem mal,  
 Als solten sie ertrinken all; 70  
 Dann der segel vil zu groß was.  
 Als der held Teurdank merket das  
 Und die großen not vor im sach,  
 Den schiffleuten er zusprach,  
 Das sie bald den segel solten 75  
 Abschneiden, ob sie nun wolten  
 All komen aus der großen not  
 Und entrinnen dem bittern tot.  
 Der segel in das waßer hieng,  
 Das der wind so stark darein gieng. 80  
 Die schiffleut bald aus großem graus  
 Zogen all ire kleider aus,  
 Behielten allein hemder an.  
 Mit mü man den segel gewann,  
 Schneiden den ab, dardurch zu hand 85  
 Komen sie mit arbeit an land  
 Nahent bei einer schönen stat.  
 Teurdank mit den sein darein trat.  
 Als bald nun Unfalo vernam  
 Die mâr, gleich er zum helden kam. 90  
 Teurdank der klaget im sein schwer,  
 Wie sorglich er gefaren wâr.  
 Darauf er im die antwort gab:  
 „Herr, darvon ich kein wort gwist hab.  
 Ich weiß nit, wie sie haben tan, 95  
 Dann es solt ie nit undergan  
 So leichtlichen; es ist doch gut  
 Und vor brechen vast wol behut!  
 Allein das ir frisch und gsund seid,  
 Das ist warlich mein höchste freud.“ 100  
 Darneben er im heimlich dacht:  
 Hett dich das wetter neur umbracht,  
 Das wâr mein höchste freud auf erd!  
 Teurdank, der edle helde wert,  
 Gedacht der sach weiter nicht nach, 105  
 Das es wâr ein zugericht sach,

Glaubt Unfalo der rede sein.  
 Unfalo under gutem schein  
 Het vermüßt gallen und auch gift,  
 Darum hört, was er weiter stift. 110

### 33. Kapitel.

Wie Teurdank aus anleitung Unfalo ein hirschen eisunds nachrennet, und  
 in sollichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen sprung tet  
 mit samt dem pferd.

Unfalo west ein hirschen stolz,  
 Wann man den jaget in dem holz,  
 So was sein laufen allezeit  
 Neben ein bühel hin nit weit.  
 Welcher des wegs nit was bericht 5  
 Und rannt im nach, der kunt sich nicht  
 Enthalten, er tet einen fall  
 Hinab, dann es was überall  
 Mit stauden grün verwachsen dick;  
 Er dasselbig tal erblick, 10  
 So lag er niden auf der erd.  
 Unfalo gieng zu dem helden wert,  
 Sprach: „Held Teurdank, mein lieber herr,  
 Es ist ein hirsch von hinn nit ferr,  
 Der hat warlich ein großen fuß; 15  
 Dieweil es iez ist in der grus,  
 Möcht ir denselben fahen wol.  
 Darneben ich euch sagen soll,  
 Das im land ist unser monier,  
 Zu jagen über land solch tier. 20  
 Dasselbig jaid geht also zu:  
 Man zeucht an einem morgen fru  
 Mit den leithunden in den wald,  
 Bestätt darin ein hirsch; alsbald

32. 109 vermüßt, vermischt. — 33. 4 bühel, Hügel. — 16 grus,  
 gruose, Graswuchs. In dem niedergetretenen hohen Grase ist die Fährte  
 leicht zu kennen. — 19 monier, maniere, Gebrauch, Sitte. — 24 bestätten,  
 im Lager auffuchen; nachsehen, ob das Wild noch vorhanden.

Man denselben wird ansichtig, 25  
 So hegt man die hund gemeinlich;  
 Als dann, ist im zu fliehen gach,  
 So rennen im die herren nach  
 Stets auf iren guten rossen,  
 So lang bis er wird verdrossen 30  
 Und mag vor müd laufen nit mer,  
 So sticht in der herren einer  
 Zu tot mit seim spieß oder schwert,  
 Der hat dann auf demselben pferd  
 Behalten das lob, er und preis. 35  
 Gefällt euch dann dieselbig weis,  
 So soll soliches forz gejaid  
 Morgen fru euch sein zubereit.“  
 Teurdank dem gefiel die weis wol,  
 Sprach: „Geren ich doch sehen soll 40  
 Diese monier und jagens art.“  
 Als es nun am morgen tag ward,  
 Zog hin in den wald der jäger  
 Und bestättet in dem läger  
 Den hirschen mit seinem gehörn. 45  
 Bald die jagdhund, so er tet fürn,  
 Er all mit einander abließ,  
 Frölichen er ins horen bließ.  
 Sie jagten mit heller stimmen;  
 Der jäger schrei: „Wolhin! von hinnen! 50  
 Lieben jagdhund, nun jagt nach heil,  
 So wird euch heut noch euer teil.“  
 Es ward geblasen manich horn,  
 Das erfreut den held hochgeborn,  
 Auf den hirschen was im vast gach, 55  
 Mit rechter gier rannt er im nach  
 Durch die stauden und dicke dorn.  
 Den hirschen hette er verlorn  
 Und traf gleich den berg hoch und schmal,  
 Darum sein gut pferd sprang zu tal 60  
 Mit im hinab acht klaster hoch,  
 Den zaum im fall er an sich zog.  
 Aus glück rürt in dem sprung sein pferd

An holen berg einmal die erd  
 Und behulf sich durch solchen fug, 65  
 Das es nit mit im zu ruck schlug;  
 Doch tet das pferd ein niderhauch  
 Dermaß, das es lag auf dem bauch.  
 Was soll ich sagen von glück mer?  
 Dann wo es an ein seiten wär 70  
 Mit im geschlagen, glaubt, so hett  
 Er sich an derselbigen stett  
 Gefallen gar zu tot warlich.  
 Aber der held rucket an sich  
 Sein pferd, das stund wider auf schon, 75  
 Als hett das nie keinen fall tan,  
 Dann von art es gut und fest was.  
 Als nun Teurdant am pferd merkt das,  
 Fand er wider die rechten fart  
 Des hirschen in des waldes art, 80  
 Dem er nicht minder schnell nachrannt  
 Und stach den mit eigener hand.  
 Unfalo dem kamen die mär,  
 Wie Teurdant hart gefallen wär.  
 Darab was er ganz freudenvoll, 85  
 Gedacht im: Warlichen, es soll  
 On schaden nit zergangen sein!  
 Aber sein freud ward gleich in pein  
 Verkeret in derselben stund;  
 Dann im ward wider getan kund, 90  
 Wiewol gefallen wär der held,  
 So sah man doch nichts, das im felt.  
 Wie frölich er gewesen was,  
 Als traurig er iesz wider saß,  
 Gedacht auf vil weg hin und her, 95  
 Was er doch wolt anfahen mer.  
 Indem Teurdant in den sal gieng,  
 Unfalo in freundlich empfieng,  
 Fraget den held der rechten mär,  
 Wie es im doch ergangen wär. 100  
 Teurdant erzält im alle sach,

33. 66 Das es sich nicht überschlug, auf den Rücken fiel. — 67 niderhauch, Niederhocken, die Stellung, wie es an den Boden kam. — 94 Als, also.

Wie es im auf demselben tag  
 An dem geaid ergangen was.  
 Unfalo sprach: „Warlichen das  
 Ist ie ein gar großes gelück; 105  
 Es nimt mich wunder, das ein stück  
 An eurem leib ganz blieben ist;  
 So euch allein, herr, nicht gebriß,  
 Darab trag ich freud und ist gut.  
 Mein rat ist, das ir euch in hut 110  
 Hinfür wellet halten dest baß.“  
 Damit der abent komen was,  
 Deshalben er und iederman  
 Begunden in ir zimmer gan,  
 Zu ruhen dieselbigen nacht. 115  
 Aber der Unfalo gedacht  
 Stetigs auf die materi sein,  
 Den helden zu bringen in pein.

### 34. Kapitel.

Wie dem Teurdank Unfalo het ein stahel [Stahlbogen] geliehen, der  
 am schießen zerbrach und im sein biret vom haupt schlug und ein  
 andern hart verwundet.

Unfalo derselbig böswicht  
 Ruht auf das nit lang, sonder dacht,  
 Wie er dem held mocht komen zu,  
 Dann sein gedank stund spat und fru,  
 Dem held Teurdank zu fügen leid. 5  
 Darnach begab sich auf ein zeit,  
 Das spazieren gieng Unfalo,  
 Sach er auf ein baum sitzen do  
 Ein vogel, was wunderbarlich,  
 Das er von herzen erfreut sich, 10  
 Dacht: Das wird mir ein ebne sach,  
 Den held zu bringn in ungemach!  
 Vief bald do er den herren fund,  
 Sprach: „Teurer held, ich tu euch kund,  
 Das ich ein fremden vogel han 15



Gesehen daus auf eim baum stan.  
 Wolt ir den schießen, so will ich  
 Euch den weisen, dann gewislich  
 Sigt er noch an derselben stat.  
 Kein mensch dergleichen vogel hat 20  
 Vor mer gesehen, das ist war.“  
 Teurdank sprach: „Laß mich führen dar“,  
 Und schuf, das man sein armbrust brächt.  
 Unfalo sprach: „Mein stahl ist recht  
 Für euch, dann e eur armbrust käm, 25  
 Billeicht der vogel sein flug näm  
 Hintweg, so reuet mich das fer.“  
 Teurdank sprach: „So lang mir den her.“  
 Unfalo gab den seinem knecht,  
 Sprach: „Geh bald, für' den helden recht 30  
 Zu dem baum, do der vogel steht.“  
 Der knecht tet, was im sein herr het  
 Geheissen; zu dem baum er kam.  
 Der held von im den stabel nam.  
 Nun west Unfalo vorhin, das 35  
 Der stabel ein wenig aufstun was,  
 Also, wann man draus schießen wolt,  
 Das ein stück darvon springen solt,  
 Der hoffnung, es wurd den held  
 Treffen; doch sein anschlag im felt, 40  
 Wie ir hernach wol hören werdt.  
 Der held spannt den stabel und gert,  
 Den vogel zu schießen herab.  
 Als der held anschlug und drückt ab,  
 Ein groß stück von dem stabel brach. 45  
 Den held das bracht in ungemach,  
 Dann es schlug im von seinem haupt  
 Sein biret, darbei in beraubt  
 Seiner sterck, dann er darvon ward  
 Anmächtig; also ganz hart 50  
 Den helden schlug dasselbig stück.  
 Unfalo diener het kein glück;  
 Zunächst er hinder dem held stund,

34. 16 daus, draußen. — 24 stabel, Stahlbogen. — 28 langen, reichen. — 36 aufstun was, hatte einen leichten Bruch.

Das stuch im zu treffen begunt  
 An seinen kopf mit solcher maß, 55  
 Das sein gesicht ward vor blut naß,  
 Fiel zu der erd, als er tot wär.  
 Dem held kam sein kraft wider her,  
 Sach den knecht lign als wär er tot;  
 Teurdank im half aus solcher not 60  
 Und bracht im wider die kraft sein,  
 Das er aufstund; giengen mit ein  
 Wider hinein zu Unfalo.  
 Derselbig ward von herzen fro,  
 Als er sach, das zerbrochen was 65  
 Der stahl; heimlich im fenster saß,  
 Sach, ob der held nicht het schaden  
 Empfangn; sein herz was beladen  
 Mit schmerz, angst und gar großem leid,  
 Do er sach den held unverzeit 70  
 Noch ganz gesund an alle meil,  
 Sprach; Ach gott, wie ein lange weil  
 Macht mir der held, das kein anschlag  
 Will geraten! Es ist ein plag  
 Von gott. Ich und die gsellen mein 75  
 Müssen durch in komen in pein!  
 Mit dem der held in die stub trat,  
 Unfalo den held freundlich bat,  
 Das er im sagt, wo der vogel wär.  
 Teurdank sprach: „Du solt mir nit mer 80  
 Leihen ein stabel, dann mir ist  
 Mein leben nie zu keiner frist  
 Gestanden in gefärlichkeit  
 Als heut.“ Damit ansieng und seit 85  
 Unfalo nach der läng die mär,  
 Wie's dem knecht und im gangen wär.  
 Unfalo stellet sich dergleich,  
 Als wärs im leid herzigleich,  
 Sprach: „Herr, es ist geraten wol,  
 Hört was man von unfall sagen soll, 90  
 Wie bald komt der eim zuhanden!“  
 Gedacht im heimlich: Zu schanden

---

34. 62 mit ein, zusammen. — 71 a n meil, ohne Schaden.

Wo dich hett der stabel gebracht,  
 Dasselb hett mir mer freud gemacht,  
 Dann das ich nun soll sehen dich 95  
 Frisch und gesund! Und er fert sich  
 Zu dem helden mit züchten, sprach:  
 „Rein stabel will ich mein lebtag  
 Euch leihen, das solt ir sehen!  
 Dann wär's übel geraten, jehen 100  
 Hett ir und sonst auch iederman,  
 Solichs wär durch mich euch aus schalkheit tan.“  
 Der held ließ also sein gericht.  
 Unfalo auf mer schalkheit dicht.

### 35. Kapitel.

Den edlen Teurdank überreißt ein schwein im abstehn [Absteigen], muß den einen fuß im fegreif behalten und also das schwein stechen.

Unfalo kein weil feiren kunt,  
 Sonder gedacht auf ander fund,  
 Zu behalten sein ort und pass.  
 Vor dem held Teurdank als er saß  
 In dergleichen gedanken sein, 5  
 Trat zu im ein jäger herein,  
 Sprach: „Lieber herr, ich tu euch kund,  
 Das ich heut mit meinem leithund  
 Hab gespüret im wald ein schwein,  
 Größer ich's weder alle mein 10  
 Lebtag ie mer hab gesehen.  
 Mit warheit so mag ich's jehen,  
 Welcher dasselb schwein allein fächt,  
 Den halt ich für ein fedden knecht.“  
 Unfalo, als er hört die mär, 15  
 Von herzen ward er erfreut ser,  
 Sprach: „Zeuch hin mit den hunden bald  
 Und wart mein zunächst vor dem wald,  
 So will ich dir von stunden an  
 Schicken Teurdank, den fedden man, 20

Den für' in den wald zu dem schwein,  
 Und laß in das stechen allein."  
 Der jäger zog hin mit dem hund.  
 Unfalo zu derselben stund  
 In sein haus zu dem Teurdank trat, 25  
 Sprach: „Hört, herr, mein jäger mir hat  
 Gesaget, er hab gefunden  
 Ein groß schwein mit seinen hunden;  
 Wartet eur damit vor dem wald;  
 Wölt ir das stechen, so kumt bald.“ 30  
 Als der held het gehöret das,  
 Von stund an er auf sein pferd saß,  
 Muß nächst er zu dem jäger rannt,  
 Der den helden von weit erkant;  
 Der führt in auf die recht restier, 35  
 Sprach: „Teurer held, bleibt halten hier  
 Und gelaubet den worten mein,  
 Diesen weg wird komen das schwein;  
 Ich wills euch frei jagen daher.“  
 Der held tet nach seinem beger, 40  
 Der hielt still an demselben ort.  
 Nicht lang darnach er das schwein hort  
 Her gegen im mit großem pracht  
 Laufen; der held Teurdank gedacht:  
 Das ist warlich ein großes tier! 45  
 Als dasselbig kam zu im schier,  
 Gewunn der held heraus sein schwert  
 Und wolt sprengen auf seinem pferd  
 Hinab von einem kleinen rain,  
 Zu stechen die selb sau allein. 50  
 Da behieng im an einem baum  
 Sein pferd mit dem zügel am zaum,  
 Das machet ein zerbrochener ast.  
 Die sau drang auf den helden vast  
 Und schlug sein pferd in ein fuß wund. 55  
 Der held abzufallen begunt,  
 Mit einem seim fuß er begreif  
 Die erd, der ander in stegreif  
 Noch beliebe hangen. Fürwar

35. 43 pracht, Geräusch. — 51 behieng, blieb hängen.

So ganz nahend die selb sau dar 60  
 Zu dem teurlichen helden kam;  
 Sein schwert er in bede hend nam,  
 Stach damit meisterlich das schwein,  
 Dann im mocht nicht so vil weil sein,  
 Das er sich hett darzu gestellt 65  
 Nach vorteil; doch hett er gefelt,  
 Das schwein hett im seinen lon  
 Gegeben, darum ich das han  
 Gesezt auch für ein gsärlichkeit,  
 Die Unfalo hat zubereit 70  
 Teurdank, dem künen starken held.  
 Da dem helden nun was gefällt  
 Sein pferd von dem genanten schwein,  
 Da bracht im bald ein anders sein  
 Diener, auf dasselb Teurdank saß, 75  
 Reit wider hin, daher er was  
 Geritten von Unfalo aus.  
 Do er nun kam in dasselb haus,  
 Unfalo im engegen gieng,  
 Mit guten worten in empfieng, 80  
 Bat, das er im doch sagen tet,  
 Ob er das schwein gefangen het.  
 Teurdank antwortet im und sprach:  
 „Mein lebenslang mir nie geschach  
 Von einer wilden sau so drang. 85  
 Glaub, hett ich mich gesaumet lang,  
 In groß schäden ich komen wär“,  
 Und saget im die rechte mâr  
 Nach der läng die geschicht all gar,  
 Wie's im am jaid ergangen war. 90  
 Unfalo in darum lobet,  
 Doch darneben vor zorn tobet  
 Heimlichen in dem herzen sein,  
 Das der held nit in große pein  
 Was komen durch dieselben sau, 95  
 Sprach: „Lieber herr mein, ich getrau  
 Mir euch drin nicht zu folgen nach;  
 Es ist ie ein gewagte sach.  
 Doch wolt ich euch raten darbei,  
 Das ir nit werdt gar zu vil frei, 100

Sonder hett euer besser acht.“  
 Darneben er heimlich betracht,  
 Wie er den helden möcht bringen  
 Ums leben oder in zwingen,  
 Zu ziehen krüppel aus dem land. 105  
 Dem Teurdank waren nit bekant  
 Sein gedanken und böse list;  
 Dann hett er dieselben gewist,  
 Er hett in zu tot geschlagen.  
 Nun will ich euch weiter sagen, 110  
 Was er fürter hat geübt me  
 Gegen dem Teurdank in dem schnee.

### 36. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefürlichkeit füret under ein  
 schneeseen [Ravine].

Unfalo dem was nicht zuvil  
 Rein schalkheit, als ich sagen will.  
 Es was in rechter winterzeit,  
 Darin gewonglich vil schnee leit,  
 Gieng Unfalo zum helden dar, 5  
 Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,  
 Dort steht in der au vil wilpret,  
 So ferr ir dazu ein lust hett,  
 So möcht ir daraus schießen wol;  
 Ein jäger mit euch ziehen soll, 10  
 Der weist euch die rechten straß.“  
 Teurdank sprach: „So bevelht im, das  
 Er sich von stund an mach gerecht.“  
 Unfalo fordert einen knecht  
 Und nam den an ein heimlich ort, 15  
 Sprach: „Gesell, merk auf meine wort.  
 Gilunds hin auf das gebirg lauf  
 Und schau mit allem fleiß darauf,  
 Wann der held Teurdank wird reiten  
 Unden für an des bergs leiten, 20



So mach von schnee einen ballen  
 Und laß den gemach herabfallen,  
 Das daraus werd ein leenen groß,  
 Diefelb den helden zu tot stoß.  
 Ist sach, das du darin fleißig 25  
 Bist, bei glauben ich dir versprich,  
 Dich reich und selig zu machen."  
 Derselb knecht begund zu lachen,  
 Sprach: „Herr, kein fleiß will ich drin sparn,  
 Das solt ir durch die tat erfarn.“ 30  
 Teurdank der reit mit dem jäger,  
 Suchend das wilpret im läger.  
 Nun musten sie beid hart reiten  
 Under dem berg; an einer seiten  
 Ein vast tiefes wasser für rann. 35  
 Als der knecht ersach den teurn man,  
 Macht er bald ein ballen von schnee,  
 Derselbig lief hinab, und e  
 Er halben weg geloffen was,  
 Wurd der ball von schnee so groß, das 40  
 Er het mögen mit der größ sein  
 Bedecken ein gemeins stätlein.  
 Teurdank höret den lauten pracht,  
 Und e er sich recht drauf bedacht,  
 Was doch dasselb mochte gesein, 45  
 Gieng die leen als ein berg herein  
 Den nächsten auf den helden dar,  
 Dermaßen, das im nit mer war,  
 Dann das er sich eilunds umkert  
 Und gab die sporen seinem pferd, 50  
 Rannt was sein pferd mochte laufen.  
 Durch das entfloch er dem haufen  
 Schnee, sonst hett er darin verderben  
 Müffen und in der leen sterben.  
 Der teur held wolt nit lassen nach, 55  
 Versucht dreimal, ob er mocht doch  
 Reiten hindurch auf das gejaid;  
 Allzeit ein leen mit grausamkeit  
 Kam, der er mit geschicklichkeit

Und onerschrocknem gmüt entreit. 60  
 Der schnee verschütt bis an die straß  
 Dermaß, das Teurdank nit fürbaß  
 Mochte reiten dem wilpret nach.  
 Als nun der Teurdank das ersach,  
 Keret er wider heim zu haus. 65  
 Unfalo gieng gen im heraus,  
 Fragt, ob er het gfangen das tier.  
 Teurdank sprach: „Hör zu, wie es mir  
 Doch an heut neur ist ergangen.  
 Ein schneeleen hett mich gefangen 70  
 Leicht; kaum bin ich ir entrunnen.“  
 Unfalo sprach: „Von der sunnen  
 Oder villeicht durch ein vogel,  
 Der oben auf des bergs fogel  
 Den weichen schnee hatte gerürt, 75  
 Ist die leene herabgeführt;  
 Doch bin ich fro, das also ist  
 Geraten.“ Das redt er mit list,  
 Sein boßheit zu decken damit.  
 Teurdank der mocht das merken nit. 80  
 Nun was es schier um essens zeit,  
 Teurdank hin ein in das haus reit.  
 Unfalo was aber ein sach  
 Misraten, drum er nit gemacht  
 Wolte haben, gedacht mit fleiß, 85  
 Wie er durch ander weg und weiß  
 Den helden mocht bringen in not,  
 Als dann hernach geschriben stat.

### 37. Kapitel.

Wie auf den edlen Teurdank am gemsejaid ein großer stein gieng, der im seinen hut vom haupt schlug.

Unfalo sprach: „Ich weiß ein ort,  
 Lieber herr, glaubet meinem wort,  
 Daselbs ist ein lüftig gejaid.  
 Wo ir dann wärt darzu bereit

Und wolt euch noch baß probieren, 5  
 Ich ließe euch dahin füren,  
 Daselbst ir vast ein große schar  
 Der gemßen werdt finden fürwar.“  
 Teurdank dem held gefiel die sach.  
 Unfalo zu eim bauren sprach: 10  
 „Nim zu dir den gesellen dein  
 Den du weißt verschwiegen zu sein,  
 Und wartet oben an der spiß  
 Auf diesem berg und brauchet wig,  
 Der gestalt, wann ir seheth gan 15  
 Teurdank, diesen teurlichen man,  
 So werfet herab große stein  
 Auf denselben helden allein.  
 Welcher in dann würfet zu tot,  
 Dem will ich vil der gulden rot 20  
 Geben für sein verdienten lon.“  
 Der baut sprach: „Herr, wir wollen hon  
 In den sachen recht guten fleiß.“  
 Ein gemßjäger den helden weiß  
 An das gebürg. Als bald er gieng 25  
 Auf halben weg und sich anfieng  
 Erstlichen das rechte geaid,  
 Merkten die zween auf iren bscheid  
 Und ließen über des fels wand  
 Der bauren ein ieder zu hand 30  
 Ein großen stein laufen daher.  
 Derselben einer mit gefär  
 Den teuren held, das edel blut,  
 Traf und schlug im seinen hut  
 Vom kopf und in die erd ein loch. 35  
 Der ander stein felet sein, doch  
 Trafe er den gemßjägersknecht  
 Mit vollem laufen also recht,  
 Das er zu der erd strachen tet,  
 Gar nahend er im den tod het 40  
 Gebracht. Der held bald merket das,  
 Darum im aus dem gebürg was  
 Sach zu steigen herab darvon;  
 Dann er merket wol, das zu gon  
 Denselbigen tag was mislich. 45

Des gleichen der jäger sich  
 Darin auch nit lang saumen tet,  
 Wiewol er großes gelück het,  
 Das er nit fiel hinab zu tot.  
 Als sie nun kamen auß der not, 50  
 Wurden sie beed schon empfangen:  
 „Herr, wie hat es euch ergangen“,  
 Sprach Unfalo, „auf dem gejaid?“  
 Teurdank sprach: „Ein guten bescheid  
 Weiß ich euch darvon zu geben, 55  
 All mein tag ist mir mein leben  
 Nie also in großer gefar  
 Gestanden als heut, glaubt fürwar.  
 Ein stein der traf den jäger, das  
 Er vor anmacht darnider saß. 60  
 Der ander schlug mir ab mein hut,  
 Gott mich desselben tags behut;  
 Als ich das merkt, trat ich herab.“  
 Unfalo im drauf antwort gab:  
 „Herr, das wär mir von herzen leid, 65  
 Solt euch etwas auf diesem jaid  
 Widerwertigs begegnet sein.“  
 Darneben het er angst und pein,  
 Das er in sach frisch und gesund.  
 Sein list er wol verbergen kunt, 70  
 Gab aus falschem sinn gute wort,  
 Die waren gift uud tötlich mort.  
 Teurdank im solchs nicht vertrauet.  
 Darneben der Unfalo schauet,  
 Wie er doch mocht den teuren man 75  
 Etwas legen einen spott an.  
 Darnach stund seines herzen gier,  
 Wie ir dann hinsüran von mir  
 Werdt vernemen in dieser schrift,  
 Was er für bosheit hat gestift. 80

---

37. 73 vertrauet, zutraute.

## 38. Kapitel.

Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an sein eigen schwert  
beschädigt solt haben an einem schwein gejaid.

Unfalo groß leid und schmerz het,  
Das im sein anschlag felet,  
Sas, besann sich, wie er füran  
Sein sach mit dem held wolt fahn an.  
Auf ein zeit kam im in sein sinn 5  
Ein schalkheit; auf solichs gieng er hin  
Zu dem helden Teurdank und sprach:  
„Herr, mein jäger ein groß schwein sach  
Dort aus im wald, von hinn nit weit;  
Mein rat ist, ir sigt auf und reit 10  
Mit mir und stecht sie frei zu tot;  
Doch hört zuvor von mir ein rat,  
Den ich euch darzu geben will:  
Ir habt vormal der schwein gar vil  
Zu tot gestochen auf dem pferd, 15  
Darum solt ir das auf der erd  
Zu fuß allein mit eurem schwert  
Umbringen; das wird euch, held wert,  
An vil manchem ort bringn groß preis.“  
Der held sprach: „In dergleichen weis, 20  
Als ir dann habt geraten mir,  
Will ich fällen dasselbig tier.“  
Unfalo was von herzen fro.  
Nun was die sach gestellt also:  
Er west, das ein groß hauend schwein 25  
Het sein stand an ein glatten rain,  
Da es allzeit zu finden was.  
Nun hoffet der Unfalo, das  
Der held mocht an dem rain nit han  
Ein stand, wann er das schwein kam an, 30  
Und wurd nemen ein leibschaden.  
Unfalo was mit leid beladen,  
Bis do kam die zeit, das der held  
Wurd reiten zum schwein in das feld.  
Als die recht zeit nun komen was, 35  
Der teurlich held auf sein roß sas;

Das tet auch mit im Unfalo,  
 Reiten hin bis an das ort do.  
 Unfalo gedacht, es wär zeit,  
 Zu halten, das schwein wär nit weit; 40  
 Sprach: „Wir wellen halten bleiben,  
 Bis die jäger tun austreiben;  
 Das schwein mögn wir auf der höch wol  
 Sehen, wo das hin laufen soll.“  
 Teurdank hielt still mit dem pferd sein. 45  
 Bald kam hergelaufen das schwein,  
 Stellt sich under den bühel glatt.  
 Unfalo sprach: „Herr, steht ab drat  
 Zu füßen von euerem pferd,  
 Gewinnt von leder eur gut schwert, 50  
 Lauft über diesen rain hinab  
 Und stecht das schwein zu tot, darab  
 Werdt ir erlangen preis und er.“  
 Der held bedacht die sach nicht mer,  
 Stund ab zu fuß von dem pferd sein, 55  
 Zog sein schwert, wolt über den rain  
 Laufen, do was der rain so glatt,  
 Das der held drauf nit haften tat,  
 Sonder schlug schnell an ein seiten  
 An derselben glatten leiten. 60  
 Das schwert fiel im aus seiner hand,  
 Im fall es sich zu stund umwandt,  
 Das die spiz über sich kert,  
 Der schwertknopf hinab ins tal gert.  
 Der held der mocht kein hab nicht han, 65  
 Sonder must dem fall sein gang lan,  
 Fiel hin geschwind bis in das tal,  
 Auf des schwerts spiz geschach der fall.  
 Der held, als er des spiz empfand  
 In seiner seiten, da ermannt 70  
 Er wider und braucht sein kräft all,  
 Verhüt damit den sorglichn fall,  
 Der im dann vor augen was,  
 Wie ein ieder selbs mag prüfen das.  
 Der held stund bald auf, sein schwert nam 75



Lief an das tier ungezam,  
 Stach dasselb zu tot. Unfalo  
 Was von ersten von herzen fro,  
 Aber sein freud was bald verkert,  
 Da er sach gesund den held wert. 80  
 Aber er ließ sich merken nicht,  
 Sprach: „Ach herr, mir ist mein gesicht  
 In solchem fall vergangen gar  
 Vor schrecken, das glaubt mir fürwar.  
 Wie habt ir doch getan? sagt mir.“ 85  
 Teurdank antwort: „Ich eilt zum tier  
 Und het auf den rain nit vil acht,  
 Darum so ist an mir vollbracht  
 Das wort: «ein gäch man soll esel  
 Reiten», an dem solch ungefäll 90  
 Komen; es ist aber einmal  
 Geraten wol in diesem fall.“  
 Unfalo schweig still, redt mer nit.  
 Damit ein ieder anheim ritt.

### 39. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlichkeit mit einer büchsen fürt.

Unfalo weiter fragen tet  
 Den held: „Habt ir nit gelernet  
 Aus großem geschütz zu schießen?  
 Dann ich hab iez lassen gießen  
 Etliche stuck, die stehen da.“ 5  
 Teurdank der held im antwort: „Ja.“  
 Unfalo sprach: „Herr, ich will lon  
 Euch sehen, dann eins gar vast schon  
 Von reinem gezeug goffen ist.“  
 Der wicht hete aus falschem list 10  
 Vil pulverß vor darein getan,  
 Wartet bis sich die nacht fieng an.  
 Darin solt ir mich recht verstehn.  
 Unfalo sprach: „Herr, wolt ir gehn,

38. 76 ungezam, wild, das hauende Schwein. — 89 gäch, jäh, hastig.

So komet unverzug mit mir.“ 15  
 Der held sprach: „Geh vor, ich folg dir.“  
 Als sie nun kamen ans ort dar,  
 Unfalo gab dem held fürwar  
 Ein windlicht in sein rechte hand,  
 Und was angezündet und brannt, 20  
 Sprach: „Herr, besecht die büchsen mein  
 Und zündet mit dem licht darein,  
 So mügt ir sie schauen des baß.“  
 Teurdank west nit, was darinn was,  
 Und zündet mit dem licht darein, 25  
 Dardurch er gar nach wär in pein  
 Komen, dann drinn das pulver brannt.  
 Der held solches bei zeit empfand  
 Und zucht sein hand und haupt behend  
 An sich, das licht schlugs im aus der händ. 30  
 Der held aus zorn zum Unfalo redt,  
 Warum er in nit gwarnet het,  
 Dieweil die büchs geladen was?  
 Unfalo verantwortet das,  
 Sprach: „Ich hab nichts gewist darvon, 35  
 Willeicht habens mein knaben tan,  
 Dann sie mir oft pulver stelen  
 Und wellens vor mir verhelen  
 Und behalten das mit sorgen.  
 Ich halt, sie habens verborgen 40  
 Auch iez in die büchsen mein.  
 Herr, glaubt, wer wolt so untreu sein,  
 Der das pulver drin gewist het  
 Und euch darvor nicht warnen tet?“  
 Darmit er sich entschuldiget; 45  
 Der held seiner sag gelaubet.  
 Darneben was er sich klagen,  
 Das dem held nit het geschlagen  
 Das pulver sein haupt enzwei,  
 Bedacht ein andre hüberei 50  
 Gegen Teurdank, dem edlen blut.  
 Doch in gott vor schaden behut.

39. 26 nach, nahe. — 39 behalten, aufbewahren, verbergen. — mit sorgen, sorgsam.

## 40. Kapitel.

Wie den edlen Teurdank durch anfschickung Unfalo ein leithund auf einem  
fcharpfen gebürg nahend erworfen het.

Unfalo, derfelb böswicht,  
Gedacht: Will mich dann helfen nicht,  
Was ich bisher dem teuren held  
Hab zugericht? all mein kunft felt  
Mir! Saß also, gedacht hin und her, 5  
Kam im in finn ein groß gefär.  
Wer was frölicher dann Unfalo,  
Da er hat ein fchalkheit! Gieng, do  
Er Teurdank den edlen held fand,  
Sprach: „Herr, ist euch die art bekant, 10  
Mit dem leithund eim hirschen nach  
Zu hängen?“ Der ädenlich held sprach:  
„Ich weiß ein hirschen zu bestätten wol,  
Als ein ieder jäger tun foll.“  
Unfalo sprach: „Edeler held, 15  
Wann ir dann hin an das jaid wellt,  
So laßt michs vor wißen beizeit,  
Damit man all sach zubereit.“  
Teurdank sprach: „Sag dem jäger an,  
Ich well morgen den leithund han.“ 20  
Unfalo vom helden abscheid,  
Mit großer schwer er des tags beit.  
Als der kam, er gar eilunds sandt  
Nach eim jäger, dem was bekant  
Das gebürg und der hirschen lauf, 25  
Sprach zu im: „Hör, merk mit fleiß auf,  
Weißt du nicht etwen ein wild gleit,  
Über das nie kein mensch mer reit?  
Oder ein trauet, wie mans nennet,  
Des gelegenheit nit kennet 30  
Der held, den ich hie hab bei mir?  
Dann er will auf das jaid mit dir  
Und selber den leithund führen.  
Darum so wellest vor außspüren

40. 29 trauet, trawet, Wolfsgrube, Fallgrube.

Teurdank.

Ein geleit, das vast sorglich sei, 35  
 Darüber die hirschen laufen frei.  
 Dann ich gänzlich der hoffnung bin,  
 Wann Teurdank mit dem hund komt hin  
 Und der hund empfindet der fart,  
 So wurd er aus der edlen art 40  
 Dem wilpret gierig nachtrachten  
 Und des gleits gar wenig achten,  
 Den held nach im ziehen mit eil  
 Über das geleit am hängseil.  
 Dardurch hoff ich in in den tot 45  
 Oder doch zn bringen in not.“  
 Der jäger zu seim herren sprach:  
 „Laßt mich machen mit der sach!  
 Ich weiß den held zu führen wol,  
 Raum on schad er darvon komn soll.“ 50  
 Der held auf was fru vor dem tag,  
 Seim leithund er hoflich zusprach,  
 Wie dann das ist nach jägers sitt.  
 Ein hirsch das hört, der sein nit bit,  
 Sonder lief über das gleit ab, 55  
 Das was scharpf, stickel, on alls hab.  
 Der leithund kam auf dieselb fart,  
 Den held er nach im rucken ward  
 Mit gwalt, das er kein stand mocht han.  
 In sorgen was der teurlich man, 60  
 Behalf sich lang zeit, wie er mocht,  
 Vor dem fall, zulezt er gedacht  
 Ein weg, der im was nun vast gut  
 Und in vor schaden behut.  
 Das leitseil er um ein baum schlug, 65  
 Bis man im kãm zu hilf mit fug,  
 Und hulf halten den hund daran,  
 Dann er sonst hett den teuren man  
 Bracht durch fall in groß angst und not  
 Und villeicht gar den bittern tot. 70  
 Teurdank bracht den hund von der spor  
 Und gieng ein andern, was im vor,  
 Deshalb der hund weiter nit zog,

Der held bald aus der wand floch.  
 Unfalo dasselbig vernam, 75  
 Sprach: Mich nie größer wunder nam,  
 Dann das dem held zu mancher zeit  
 Die gefärlichkeit so nach leit  
 Und doch nit will sein fürgang han.  
 Ich hab schier verzweifelt daran, 80  
 Das mich will helfen kein list mer.  
 Ach gott, schid mir doch weisheit her,  
 Dardurch ich den held bring zum tot  
 Und ich mich erlös aus der not!  
 Gedacht weiter auf ander weis, 85  
 Dardurch der held verlur sein preis.

#### 41. Kapitel.

Wie under dem Teurdank seinem pferd ein fuß ward durch ein schwein  
abgeschlagen, und er doch das umbracht.

Einmals der Unfalo sprach: „Herr,  
 Es ist von hie nit sonders ferr  
 Im wald ein großes hauends schwein;  
 Gefiels euch, ich fürt euch darein.  
 Wolt ir dann noch mer leren haß 5  
 Die schwein zu stechen zu roß, das  
 Gebt mir, herr, bald zu verstan.“  
 Teurdank der sprach: „Ein lust ich han,  
 Zu stechen dasselbige tier.“  
 Unfalo sprach: „So folgt mir 10  
 Und sihet auf mein kleines pferd,  
 Damit das eurs nit gschädigt werd,  
 Dann eurs ist zu der sach zu gut.“  
 Das redt er alls aus falschem mut,  
 Allein darum: er hoffet fer, 15  
 Dieweil dasselb pferd vast klein wär,  
 Das ine beschädigen kunt  
 Deß haß das schwein. - Zu dieser stund

40. 78 nach, nahe. — 41. 5 leren, lernen.

Der held saß auf das kleine roß,  
 Reit dahin über ein tief moß, 20  
 Bis er kam in den grünen wald.  
 Die schweinruden die hört er bald  
 Laut laufen und das schwein jagen.  
 Was soll ich euch weiter sagen?  
 Gegen im in demselben holz 25  
 Von mancherlei sort wilpret stolz  
 Zuletzt ein schwein gelaufen kam.  
 Der held sein schwert zu handen nam  
 Und sprenget auf dasselbig schwein  
 Des willens, er wolte darein 30  
 Gestoßen haben sein gut schwert.  
 Dasselbig schwein im mit gefärd  
 Stieß sein schwert gwaltig aus der hand;  
 Mit den sporn er sein pferd mant.  
 Das schwein das saumet sich nit lang, 35  
 Mit zorn es auf den helden drang,  
 Schlag in der tück ab seinem pferd  
 Den fuß, darum das zu der erd  
 Fiel mit dem held in einem hag.  
 Doch der held nit lang stille lag, 40  
 Sonder stund wider auf behend,  
 Das schwert faßt er in seine händ  
 Und stach das schwein damit zu töt;  
 Dardurch er kam aus dieser not.  
 Teurdant sagt Unfalo die mär, 45  
 Wie es im doch ergangen wär.  
 Unfalo sprach: „Herr, sehet an,  
 Das ich euch recht geraten han,  
 Jr hett sonst verloren eur pferd,  
 Welches dann ist vil geldes wert.“ 50  
 Damit bracht man im ein roß her,  
 Er saß darauf und eilet fer  
 In die herberg zu dem essen.  
 Unfalo tet nit vergessen,  
 Zu betrachten ander falsch fund, 55  
 Wie er den helden bringen kunt

41. 20 moß, Moor, Sumpfland. — 22 rud en, Rüden, Sauhunde. —  
 34 m a n t, mahnte, antrieb.



In schaden, angst, not und arbeit.  
 Es was im von seim herzen leid,  
 Das nit wolt geraten ein anschlag.  
 Darnach über etliche tag 60  
 Kam Unfalo in seinen sinn,  
 Er wolt den held führen dahin  
 Zu zweien löben in ir haus,  
 Die wurdens velleicht machen aus  
 Und in bringen under die erd. 65  
 Sein falsch herz nicht anders begert,  
 Dann zu sehen dieselben tåg,  
 Dran der held einmal niderlåg.

## 42. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefährlicheit füret mit zweien löben.

Unfalo der wolt seinen list  
 Öffnen und sprach: „Held, hiebei ist  
 Ein haus, drin ligen etlich jar  
 Zwen löben, die seien so gar  
 Schön und lustig zu sehen an. 5  
 Man sagt, sie sollen die art han,  
 Welcher man sich nicht fürcht vor in,  
 Der selb geh on all schäden hin  
 Zu in in ir gmach oder haus  
 Und alsdann wider von in hraus, 10  
 Als oft im das gefällt fürwar.  
 Indem komen sie zum haus dar.  
 Teurdank der sprach: „Auf euren rat  
 Will ich wagen diese getat“,  
 Und gieng damit in dasselb haus. 15  
 Die löben liefen gen im hraus  
 Mit zoren an den teuren man;  
 Grausamglicb blickten sie in an.  
 Der held ein schaufl, so bei der wand  
 Leinet, die nam er in sein hand, 20  
 Mit gwalt er auf die löben schlug,  
 Er het sich ir zu weren gnug,

Zulezt flohen sie in ir hol.  
 Dem held bekam die schaufel wol,  
 Dann er damit frist sein leben, 25  
 Sonst hetten sie im gegeben  
 Fürwar einen gar bösen lon.  
 Teurdank der gieng heraus darvon.  
 Unfalo sprach zum teuren man:  
 „Herr, ir dorsts nit geschlagen han, 30  
 Dann sie hetten euch sonst tan nicht.“  
 Teurdank der held antwort dem wicht:  
 „Ich sahe sie dermaßen an,  
 Das ich mich müste understan  
 Ir zu erwerben mit gewalt. 35  
 Ich will mich solcher sach nit bald  
 Mer zu gebrauchen understan.“  
 Unfalo sah den helden an,  
 Lacht heimlich in dem herzen sein,  
 Das er in het gebracht hinein 40  
 Zu den zwein löben in ir haus;  
 Aber das er wider heraus  
 Was gegangen on all schaden,  
 Darum was sein herz beladen  
 Mit schmerz und großer traurigkeit. 45  
 Unfalo ein ander sach seit,  
 Damit er das vergessen solt.  
 Nicht minder er in kein weg wolt  
 Lassen von seinr argen böshheit,  
 Gedacht auf ein andern bescheid, 50  
 Wie ir dann hernach hören werdt.  
 Kein böser mensch lebt auf der erd.

42. 24 bekam wol, kam gut zu statten. — 52 böser, böserer.

## 43. Kapitel.

Ein große wäternol, so der edel Teurdank leid, das der wind das wäßer  
 zu das schiff heftig schlug und das volk am land niderknieten, goft für  
 in zu bitten, der im auch aushalf.

Einſmals gieng Unſalo ſpaziern  
 An des mers geſtad und riſiern.  
 Kam im in ſeinen böſen mut:  
 Das wär für mich ein ſach vaſt gut,  
 Wo ich mocht den helden bringen 5  
 Auf das mer, mir wurd gelingen  
 Und vिलleicht erfüllt mein will gar.  
 Unſalo gieng zum helden dar,  
 Sprach: „Herr, es iſt auf dem mer ſtill,  
 Wann ich weſt, das es wär eur will, 10  
 So wolt ich laſſen breiten zu  
 Schiff, das ir an ein morgen fru  
 Fürt auf dem mer, zu beſchauen  
 Ein ſchöne ſtat meiner frauen,  
 Die ſie nit weit dran ligen hat.“ 15  
 Der teur held im antwortet drat,  
 Sprach: „Mir gefällt wol dein anſchlag.  
 Darum rüſt zu und nenn ein tag,  
 So bin ich ſchon bereit zu farn.“  
 Unſalo ſprach: „Ich will bewarn 20  
 Und die ſchiff laſſen zurichten.“  
 Teurdank der gedacht im mit nichten  
 Args, dann er im wol vertrauet.  
 Unſalo mit fleiß anſchauet,  
 Ob nicht ein wetter komen wolt, 25  
 Darin Teurdank hin faren ſolt.  
 Nicht lang darnach es ſich begab,  
 Das Unſalo ward merken ab  
 Ein künftiges wetter fürwar.  
 Bald ſchickt er zun ſchiffleuten dar, 30  
 Gebot inen bei irem eid,  
 Das ſie füren auf ſein beſcheid;  
 Darwider redten die ſchiffleut,

43. 2 riſiern, rêver, nachſinnen.

Sprachen: „Das gewölk uns bedeut  
 Auf dem mer ein ungestumkeit; 35  
 Far wir, es möcht uns werden leid.  
 Saget im, das sei unser rat,  
 Das er wart, bis das übergat.“  
 Unfalo, als er das vernam,  
 Bald er selbs zun schiffleuten kam, 40  
 Sprach: „Wolt ir den helden nit fürn,  
 So will ich euch all in die türn  
 Lassen werfen in dieser stund,  
 Oder was ich heiß, dasselb thunt.“ 45  
 Die schiffleut erschrakten all ser,  
 Ir keiner bedorft ein wort mer  
 Reden, sonder sie sagten zu,  
 Dieweil er nit wolt haben ru,  
 So müsten sie farn vom land; 50  
 Darum solt er den held zu hand  
 Bringen zu inen in ir schiff.  
 Teurdank der held lag und schlief,  
 Unfalo klopft an der tür an,  
 Sprach: „Herr, wolt ir faren darvon, 55  
 So steht auf und macht euch bereit,  
 Dann iez ist es zu faren zeit.“  
 Teurdank der folget seiner ler,  
 Wolt im bett nit beleiben mer,  
 Sonder stund auf und legt sich an,  
 Begunt mit in das schiff zu gan. 60  
 Als sie beed nun darein kamen,  
 Die schiffleut ir ruder namen,  
 Furen mit gutem wind von dann.  
 Unfalo, der ungetreu man,  
 Aus dem schiff sich heimlichen stal 65  
 Dermaßen, das sie solches all  
 Nicht wurden von ime gewar.  
 Teurdank der besorget sich gar  
 Keiner not auf denselben tag.  
 Nun höret, was weiter geschach. 70  
 Sie furen gar ein kleine zeit,  
 Da sahen die schiffleut von weit  
 Ein finster wolken komen her,  
 Damit einen wind, der das mer

Betrübet von dem ganzen grund. 75  
 Das wetter wäret etlich stund  
 Und was so grausamlich gestalt,  
 Das es das schifflein manigfalt  
 Wolt haben in grund versenkt gar.  
 Kein ander trost vorhanden war, 80  
 Dann alle gar zu ertrinken  
 Und in dem mer zu versinken.  
 Die schiffleut all ließen fallen  
 Die ruder, baten mit allen  
 Seinen heiligen gott von herzen 85  
 Das er sie aus diesem schmerzen  
 Wolt lebigen und von dem tot.  
 Teurdank allein in dieser not  
 Ganz keck und unerschrocken was,  
 Rüst die schiffleut alle an, das 90  
 Sie belieben bei der arbeit,  
 Sonst wurden sie komen in leid.  
 Von solchem seim trost empfiengen  
 Die schiffleut ein herz und giengen  
 Wider an ire ruder dar 95  
 Und zogen dermaßen fürwar,  
 Das sie zuletzt mit rechtem gwalt  
 Erreichten ein gutes land bald,  
 Nahend bei einer großen stat.  
 Nun was es an dem abend spat, 100  
 Drum Teurdank mit den gsellen sein  
 Gieng in dieselben stat hinein,  
 Danket gott der großen genad,  
 So er im heut bewiesen hat,  
 Belieb darinnen etlich tag, 105  
 Nach der arbeit seiner ru pflag.  
 Nicht lang als die ungstümigkeit  
 Was vergangen mit großem leid,  
 Unfalo höret diese mär,  
 Wie Teurdank nicht ertrunken wär, 110  
 Sonder läg in der großen stat.  
 Unfalo erfand in seim rat,  
 Er solt sich zum held aufmachen  
 Und tun, als wolt er die sachen  
 Erfarn, wie es im auf dem mer 115

Im wetter nächst ergangen wär.  
 Unfalo fur zum helden dar,  
 Stellt sich, als west er von der far  
 Weder wort noch weiß zu sagen.  
 Teurdank den begunt er fragen 120  
 Aller sachen gelegenheit  
 Und wo er in der ungestumkeit  
 Auf dem mer doch wär gewesen.  
 Teurdank antwortet: „Genesen  
 Bin ich von gottes herrn gewalt. 125  
 Gelaub mir, du solst mich als bald  
 Mit bringen auf das mer allein,  
 Du must auch bei mir im schiff sein.“  
 Unfalo sprach: „Ach, lieber herr,  
 Es ist warlich nit mit gefär 130  
 Geschehen, das ich wider aus  
 Dem schiff bin gangen heim zu haus.  
 Ich het vergessen ein groß sach  
 Und meint, ir wurdet tun gemacht,  
 Bis ich hette geholet das. 135  
 Als ich nun wider kam, da was  
 Guer schiff auf dem weiten mer,  
 Do must ich bleiben, lieber herr,  
 Das gelaubt mir für ein warheit.  
 Ich het geren, das ir mir seit, 140  
 Wie euch doch gefiel diese stat.  
 Mein frau nach der vil schöner hat.“  
 Teurdank sprach: „Mir gefällt sie wol,  
 Dann was man doch neur haben soll,  
 Das findt man darin alles gar.“ 145  
 Mittlerweil gut zeit komen war,  
 Zu faren wider heim zu haus.  
 Mit solchen worten redt sich aus  
 Unfalo, der ungetreu man,  
 Als hett er ganz kein schuld daran 150  
 Und wär als gschehen an gefär;  
 Darum im Teurdank trauet mer.  
 Unfalo darneben gedacht:  
 Ich hab dich wider einmal bracht  
 In einen glauben gegen mir; 155  
 Das möchte wol zu schaden dir



Noch reichen in künftige zeit!  
 Teurdank heim zu der herberg reit.  
 Als er nun abgestanden was  
 Vom schiff, Unfalo nider saß 160  
 Und gedacht einen andern fund,  
 Dardurch er den held bringen kunt  
 Von seinem leben in den tot,  
 Wie hernach dann geschriben stat.

#### 44. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbst nahend hart  
 beschädigt het auf einem hirschen birschen.

Unfalo, als nun kam sein zeit,  
 Sprach er zu dem helden: „Herr, reit  
 Für kurzweil birschen in den wald,  
 Ir werdet ein stück wilpret bald 5  
 Finden zu schießen nach eurm lust;  
 Den stabel führt vor euer brust  
 Gespannet, darauf ein geschöß,  
 Dann er hat doch kein zungelchloß,  
 Darum läßt er in keinem weg,  
 Ob er halt ein jar gespannt läg. 10  
 Dann also ist der jäger sitt,  
 Das sie die stabel führen mit  
 Gespannt vor in zu aller zeit,  
 Damit, wann sich ungfär begeit,  
 Das sie finden einen hirschen, 15  
 Das sie bereit sein zu birschen.  
 Teurdank der sprach: „Mir gefällt das“,  
 Und damit auf sein schön roß saß,  
 Reit in den wald mit Unfalo.  
 Bald sie funden an ein tritt do, 20  
 Das ein wilpret gegangen wär.  
 Teurdank der nam sein stabel her,  
 Spannet denselben auf behend,  
 Führt den vor im in seiner händ,

Ein scharpf stral auf demselben lag. 25  
 Ungefär er das wilpret sach,  
 Dem rannt er nach mit großer gier;  
 Vor im in das holz floch das tier,  
 Dem nachzurennen was im gach;  
 Den stauden fraget er nit nach, 30  
 Stock und stein was als eben gar.  
 In dem eilen schlug ein staud dar  
 Und traf den schlüfel als eben,  
 Das der stabel ließ. Sein leben  
 Hett der held verloren fürwar, 35  
 Dann es nit um zween finger gar  
 Felet, die senn am stabel hett  
 Den held gar hart beschädiget  
 Im angesicht, oder villedicht  
 Es wär im ganz zum tot gereicht; 40  
 Aber aus der geschicklichkeit sein  
 Erlöst er sich von solcher pein.  
 Dann als der stabel sich abdruckt,  
 Teurdant sein haupt hinder sich zuckt  
 Und fiel zurück auf sein pferd; 45  
 Also kam darvon der held wert.  
 Unfalo het angefangen  
 Solchs darum, das kein verlangen  
 Solt sein frau künigin haben mer  
 Nach dem held, so er verlegt wär. 50  
 Da Unfalo den schuß erhört,  
 Bald er sich zu dem helden fert,  
 Sprach: „Herr mein, ir habt getroffen,  
 Oder was hat sich verlossen?  
 Dann ich doch wol gehöret hab 55  
 Euren stabel iez schießen ab,  
 Das sollet ir bald sagen mir.“  
 Heimlich het er verzaget schier,  
 Da er den held sach frisch und gsund.  
 Teurdant sprach aus lachendem mund: 60  
 „Mir hat glaßen der stabel mein,  
 Dardurch ich schier in große pein  
 Wär komen, wo ich verzagt

Gewesen wär.“ „Ir habt gejagt“,  
 Sprach Unfalo, „an heut genug. 65  
 Ir solt den stahl gfürt han mit fug,  
 Das er nit het mögen lassen.  
 Doch, herr, wöll wir unser straßen  
 Reiten anheim wider zu haus,  
 Es wirdet heut nichts mer daraus, 70  
 Dann das wilspret het vernomen  
 Euch und wirdet nit mer komen  
 Zu einem schuß an glegen ort.“  
 Unfalo der gedacht sich fort,  
 Was er wolt wider fahen an 75  
 Gegen Teurdank, dem teuren man,  
 Als ich euch hie erzählen will,  
 Darum höret auf und seid still.

#### 45. Kapitel.

Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen führen  
 ließ, darein er schier gefallen wär.

Unfalo der wisset ein end,  
 Dahin Teurdank gemeinglich rennt,  
 Darum macht er einen anschlag,  
 Das er wolt auf den nächsten tag  
 Ein waßerruns suchen lassen; 5  
 Und beruft darauf mit maßen  
 Etlich, den er dorft vertrauen,  
 Bevalh in, sie solten schauen,  
 Ob nicht mocht gefunden werden  
 Ein waßerruns in die erden, 10  
 Die tief wär, wol verborgen läg  
 Gleich neben dem rechten weg.  
 Die bauren sprachen: „Lieber herr,  
 Wir wölln mit fleiß euer ger  
 Vollzieh'n auf das fürderlichist.“ 15  
 Unfalo gedacht: Mit dem list

So hoff ich zu fällen den held!  
 Als nun diese runen was bestellt,  
 Schickt der wirt nach dem jäger sein,  
 Sprach: „Schau, daß du ein großes schwein 20  
 Mügst mit den hunden austreten  
 Und gleich vor dem berg bestäten.“  
 Der jäger zog hin mit dem hund.  
 Sucht nit lang, daß er ein schwein fund.  
 Seim herren ers zu wissen tet. 25  
 Unfalo darab vil freud het,  
 Gieng eilunds zu dem helden dar,  
 Sprach zu im: „Mein herr, nemet war,  
 Mein knecht hat mich wissen lassen,  
 Wie er zunächst bei der straßen 30  
 Hab funden ein großes wildschwein,  
 Dergleichen er nie alle sein  
 Tag hab gsehn und gefunden mer.  
 Herr, ist es dann euer beger,  
 So wöllen wir beed reiten dar.“ 35  
 Als sie in wald kamen, nemt war,  
 Sieng der jäger auf sein bescheid  
 Mit den hunden an das geaid.  
 Unfalo sprach zu dem helden:  
 „Herr, ich hör in diesen wälden 40  
 Meine hund kriegen mit dem schwein;  
 An welchem ort magß aber sein?  
 Wir wöllen hie auf diese hoch  
 Reiten, ob wir mochten doch  
 Besehen, wo dasselb schwein wär.“ 45  
 Nun was die runen mit gefär  
 Dermaß mit reis vermachtet schon,  
 Daß der niemand möchte acht hon,  
 Wer nit west sonst die glegenheit.  
 Teurdank eilunds auf den berg reit, 50  
 Kannt weit von dem dieb Unfalo.  
 Des held pferd traf die runen do  
 Mit den vorderen füßen sein,

45. 21 austreten, aufspüren. — 43 hoch, Höhe. — 47 reis, Reifig; vermacht, verhüllt.

Wolt gleich gefallen sein darein.  
 Teurdant ersach dasselbig bald 55  
 Und warf sein pferd mit ganzem gwalt  
 Hinder sich an seine seiten  
 In ein staud an einer leiten.  
 Gott dem helden ein gelück gab,  
 Das er nit fiel in d' runs hinab, 60  
 Dann die runs zweier spieß tief was.  
 Teurdant wider auf sein roß saß  
 Und rannt dem schwein schnellighen nach.  
 Unfalo das alles wol sach;  
 Gedenkt, wie leidig er drum was, 65  
 Da Teurdant der held des falls genas.  
 Nichtsdestminder Teurdant der held  
 Das schwein noch mit seiner hand fällt.  
 Unfalo kam gerennt hernach,  
 Aus falschem mund er zu im sprach: 70  
 „Habt ir das schwein gefangen da?“  
 Teurdant sprach zu Unfalo: „Ja;  
 Aber ich hett mich also schier  
 Berrennt am berg, das sag ich dir,  
 Dann gar nahend ich gefallen was 75  
 In ein runs.“ Unfalo sprach: „Das  
 Macht, das ir rennet so geschwind  
 Allweg, wann ir auf dem jaid find.  
 Es wirdet nit allzeit gut tan;  
 Ir müßt euch ie baß in hut han.“ 80  
 Teurdant sprach: „Es ist graten wol!  
 Hinfür ich mer acht haben soll  
 Auf mich selbst in meinem rennen.“  
 Unfalo dacht: Zu erkennen  
 Hab ich dir das nit gegeben 85  
 Darum, das du dardurch dein leben  
 Sollest des baßer han in acht!  
 In der red gieng daher die nacht,  
 Darum sie ritten heim zu haus.  
 Heut ist aber einmal auß 90

45. 57 Hinder sich an seine seiten, zurück auf die Seite. — 87 des  
 baßer, desto besser.

Ein groß und mercklich gfarlichkeit,  
 So Unfalo het zubereit  
 Teurdank, dem held und künen man.  
 Nun fahet sich ein andre an.

#### 46. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlichkeit auf ein gestorn  
 waßer süret, und im das eis sein schiff zerschneid in ein großen sturmwind.

Es was recht in der winterzeit,  
 Das es het einen schnee geschneit,  
 Zieng Unfalo zu reden an,  
 Sprach: „Herr, ich mich eins bedacht han,  
 Das euch die herberg ist zu schlecht, 5  
 Mügt darin nit beleiben recht.  
 Darum hab ich ein ort gelegen  
 Gefunden, darin eur wird pflegen  
 Nach allen ern und gutem rat.  
 Ich will vor dahin faren drat 10  
 Und all sachen wol bestellen,  
 So mügt ir mit euren gsellen  
 Hernach faren zu mir behend,  
 Wann ich euch einen boten send.“  
 Teurdank dem gefiel dieser rat. 15  
 Unfalo in sein schifflein trat  
 Und drin über das waßer fur.  
 Dieselb nacht es ganz überfrur.  
 Nicht lang darnach fiel ein wirm an,  
 Darum das eis begunt zergan. 20  
 Als das merkt Unfalo, der wicht,  
 Gar bald er einen brief erdicht  
 Und schicket den dem werten man,  
 Das er zu im käm von stund an.  
 Teurdank der held on all sorgen 25  
 Gieng ins schiff an einem morgen,  
 Zu faren zu dem Unfalo.



Als sie aufs wasser kamen, do  
 Entstund ein wetter ganz grausam. 30  
 Dasselbig dem held das schiff nam  
 Und warf das mit ganzem gewalt  
 In das eiz dermaß, das ein spalt  
 Gewann und zerschnitt das schiff gar.  
 Das wasser lief darein, fürwar  
 Groß not sie all da erlitten, 35  
 E sie den segel zerschnitten.  
 Mit dem und auch mit iren joppen  
 Musten sie die löcher verschoppen,  
 Also lief das wasser darein;  
 Sonst müsten sie ertrunken sein. 40  
 Dasselb in dannocht half so vil  
 So lang, bis sie des gestads ziel  
 Erreichten und stunden am land.  
 Das schiff in irem gsicht zu hand  
 Undergieng und gänzlich versank. 45  
 Im gedacht der edle Teurdant:  
 Ich will mich hüten vor dem mer!  
 Indem kam Unfalo daher,  
 Frölich gegen dem Teurdant gieng,  
 Auf das freuntlichist in empfieng. 50  
 Fälschlichen tet der dieb also,  
 Als wär er des helds zukunft fro.  
 Teurdant zu dem Unfalo sprach:  
 „Ich hab warlichen all mein tag  
 Solch not überstanden nit mer 55  
 Als iezo an dem faren her.  
 Ich will mich hinfür hüten wol,  
 Das ich nicht leicht mer komen soll  
 In ein schifflein auf das wasser.“  
 Unfalo verwundert sich ser, 60  
 Sprach; „Herr, ist euch etwas beschehen,  
 Des mag ich mich ie wol jehen  
 Unschuldig und alls wandels frei.“  
 Teurdant antwortet: „Wie im sei,  
 So geht es noch alles wol hin, 65  
 Allein so ich wider hie bin.“

46. 38 verschoppen, verstopfen. — 52 zukunft, Antunft. — 63 alls  
 wandels, von aller Untreue.

Mit dem waren die sach gericht.  
 Unfalo weiter noch erdicht  
 Ein schalkheit, dieselb er wolt an  
 Teurdank legen, den teuren man.

70

### 47. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein platten fürt, darauf das pferd under  
 im fiel und er sich durch sein besonnenheit vor schaden bewart.

Unfalo hett ghört für neu mâr,  
 Wie der Teurdank des willens wâr,  
 Zu reiten in ein andre stat.  
 Dahin gieng gar ein schmalere pfad  
 Ueber einen berg, der hoch was. 5  
 Als er für gewis merket das,  
 Sprach er zum helden unverzeit:  
 „Herr, ich hab ghört, ir seid bereit,  
 In diese stat zu reiten schier;  
 Nun solt ir warlich glauben mir, 10  
 Das dahin ist ein böser weg,  
 Stichel und gar wenig anleg,  
 Darzu auch ganz schmal und ein platt.  
 Welcher nicht ein gutes pferd hat,  
 Der müße sich besorgen hart, 15  
 Dann darüber so ist kein fart,  
 Weder mit wagen noch schlitten.  
 Ir seid den weg vor nie geritten,  
 Drum wißt ir nit zu sagn darvon.  
 Wo ich west, euch zu tun daran 20  
 Ein dienst, so wolt ich euch mein pferd,  
 Das auß der maßen dieselb gfärt  
 Wol und gwis zu gehn weiß und kan,  
 Leihen, so durst ir kein sorg han.“  
 Der held sprach: „Ich nim das vergut, 25  
 Was ir mir in dem zu gut tut.“  
 Das pferd het aber diese art,

47. 7 unverzeit, unverjagt. — 12 anleg, geebnet, gebahnt. —  
 13 platt, Platte, Felsplatte. — 25 vergut, fürlieb, gern.

Das es leichtlichen erschraf hart,  
 Darauf dann stund ein groß gefär.  
 Unfalo ließ komn zu im her 30  
 Ein bauren, aller böshheit voll,  
 Sprach: „Was wilt du, das ich dir soll  
 Geben, zu tun, was ich dich heiß?“  
 Der baur sprach: „Herr, warin ich weiß  
 Euch zu dienen, bin ich willig.“ 35  
 Unfalo der sprach: „So füg dich  
 Von stund und on allen verzug  
 Auf die hohen platten und lug,  
 Wann der held Teurdant kumt darauf;  
 Gegen im aus der stauden lauf 40  
 Und erschreck im dieses sein pferd.  
 Und wann es nun leit auf der erd,  
 So laufe im den nächsten zu  
 Und nicht anders dergleichen tu,  
 Als wolst du ime helfen auf, 45  
 Und stoß darneben über hauf  
 Man und pferd alles überab.  
 Schau, das der held niendert kein hab  
 Mög gefinden, so will ich dir  
 Lonen nach deines herzen gier, 50  
 Auch gelts und guts genug geben.“  
 Der baur sprach: „Herr, ich hab eben  
 Gemerkt, was ir mir habt gesagt.  
 Als bald es morgen fru neur tagt,  
 So will ich mich dahin machen 55  
 Und recht tun allen den sachen.“  
 Als nun der Teurdant bereit was,  
 Bald er auf Unfalo roß saß,  
 Reit mit seinen reutern darvon.  
 Unfalo gedacht im: Ich han 60  
 Dir ein rechtes spiel zugericht,  
 Ich hoff, du solst widr komen nicht!  
 Als Teurdant auf die platten kam,  
 Der baur im einen zulauf nam  
 Gegen dem edlen helden dar 65  
 Dermaß, darab das pferd scheuch war,  
 Erschraf, glitscht, fiel nidr auf die erd.  
 Der baur lief zu dem helden wert,

Als wolt er dem teurlichen man  
 Widerum aufhelfen darvon. 70  
 Als bald der held dasselb ersach,  
 Gab er dem bauren einen schlag  
 Mit seinr faust in sein angesicht,  
 Das er wolte fürbaßer nicht  
 Einen tritt zu dem helden gan. 75  
 Als besunnen was der teur man,  
 Gedacht: Wird mich der anregen  
 Und mein pferd weiter bewegen,  
 So fällt es mit mir überab,  
 Dann ich kein aufenthalt nit hab. 80  
 Der weg ist schmal und darzu eng  
 Und an der seiten ganz abhängig.  
 Ich will in nit zu mir lassen!  
 Darum schlug er mit solcher maßen  
 Den bauren; das was sein gelück, 85  
 Dann er sonst mer als hundert stück  
 Aus seinem leib gefallen hett.  
 Indem das pferd wider aufsteht,  
 Gedacht er: Unfalo hat mich  
 Versorgt mit ein pferd sicherlich, 90  
 Ich muß im das widergelten.  
 Doch auf das pferd will ich selten,  
 Ob gott der herr will, mer komen!  
 Als Unfalo het vernomen,  
 Wie die sach waren ergangen, 95  
 Het er sich gar schier erhangen,  
 Sprach aus einem rechten zoren:  
 Ich hab sorg, es sein verloren  
 All mein anschlag an diesem man;  
 Ich kan nicht denken, was er kan, 100  
 Dardurch er dem allen entgeht.  
 Um vil gelds ich gewettet het,  
 Er wär heut nit komen darvon,  
 Sonder het müssen zu grund gan.  
 Noch will ich versuchen ein stück, 105  
 Willeicht das kumt einmal gelück  
 Zu mir auch auf meiner seiten,  
 E ich in laß von himn reiten!

## 48. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlichkeit mit einem  
bären fürt.

Darnach über ein kleine zeit  
Unfalo zu dem Teurdank seit:  
„Herr, nicht weit von hinn ist ein hol,  
Drin leit ein bär, das weiß ich wol,  
Der tut den leuten groß schaden; 5  
Wo ir euch nun wolt beladen  
Der arbeit, denselben zu stechen,  
So müst ie die künigin sprechen,  
Das ir wäret ein teurer held.“  
Teurdank der held sprach: „Mir gefällt 10  
Wol eur anschlag und guter rat,  
Fürt mich da er sein monung hat,  
So will ich mich sein understan.“  
Nun was es dergestalt getan  
Um dieselb hol und den bären, 15  
Das nit ein ieder sich geren  
Understund, dasselbige tier  
Zu stechen, dann dieselb revier,  
Darin er lag und het sein ru,  
Was gar schmal, stichel und darzu 20  
Bast hoch in eines berges wand;  
Keiner möcht einen festen stand  
Haben an demselbigen ort;  
Sonderlich wann der bär ein hort,  
Der gegen im wolte gan, 25  
So kief er den mit zoren an;  
Welcher dann nit wolgeschickt was,  
Den fället er überab. Das  
Hoffet Unfalo von herzen,  
Der held solt komen in schmerzen. 30  
Als nun kam der held an das ort  
Und beschaut des bären hol dort,  
Kamen etliche bauren dar,  
Sprachen: „Lieber herr, nemt war,  
Es ist warlich ein grausam tier. 35  
Ja, wären unser mer dann vier,

Wir dorftens nit wol understan;  
 Drum secht, warmit ir um wolt gan.“  
 Wiewol der held Teurdank merkt, das  
 Der gang zum bären nit gut was, 40  
 Noch wolt er unerschrocken sein,  
 Gieng auf dem steig zum bärn hinein.  
 Als bald der bär sein wurd gewar,  
 Lief er gen im mit zoren dar.  
 Teurdank dacht: Der bär tracht mir zu, 45  
 Ich weiß nicht wol, wie ich im tu,  
 Dieweil ich doch ganz nicht mag han  
 Ein plaz, darauf ich mocht fest stan.  
 Indem der bär so nahend kam,  
 Das im nit mer ward, dann das er nam 50  
 Seinen spieß zu dem halben schaft,  
 Schos den auß rechter meisterschaft,  
 Traf denselben bären behend,  
 Dardurch er ab über die wänd  
 Fiel sich zu tot in ein tiefs tal. 55  
 Teurdank der gedacht: Diesen fall  
 Solt ich warlich haben getan,  
 Wo ich den bären hett gelan  
 Zu mir komen auf den steig schmal!  
 Teurdank gieng widr herab zu tal, 60  
 Da gegnet im der Unfalo,  
 Sprach: „Herr, ich bin von herzen fro,  
 Das ir habet von diesem tier  
 Erlöst die leut in der revier.  
 Mein frau, die künigin, billich soll 65  
 Euch lieben, dann ir habt das wol  
 An iren landen und leuten  
 Verdient, das will ich ir bdeuten.“  
 Teurdank sprach: „In großer gefar  
 Bin ich gestanden, glaub fürwar“, 70  
 Erzält im darbei all die sach,  
 Wie es im auf denselben tag  
 Mit dem bären ergangen wär.  
 „Der gleichen lob, preis und er“,  
 Unfalo sprach, „und so vil tat 75  
 Hab ich nie ghört, das getan hat  
 Ein einich man auf dieser erd,



Darum ir billich werdt geert  
 Vor allen helden weit und breit.“  
 Unfalo das allein drum seit, 80  
 Das er den held möcht machen blind  
 Mit gesehenden augen; gschwind  
 Was Unfalo zu aller stund,  
 Dann dermaß er sich stellen kunt,  
 Als ob er lobt den helden fer; 85  
 Darneben er, ie länger ie mer,  
 Sich aller verretrei besann,  
 Wie er möcht den teurlichen man  
 Bringen in angst und große not,  
 Von dem leben bis zu dem tot. 90

#### 49. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemsenjaid in einem regen füret,  
 darvon die stein bewegt wurden, der einer im beed sparadern berennt,  
 doch er sich des falls enthieft.

Eines mals Unfalo ersach,  
 Das auf den andern tag  
 Wurd fer regnen und werden naß,  
 Darum er zu dem Teurdank saß  
 Und sprach: „Lieber herr mein, wolt ir 5  
 Gemsen jagen, das saget mir,  
 So will ich euch lassen füren  
 Hin, dar ir der vil werd spüren.“  
 Teurdank sprach: „Ich schlag das nit ab,  
 So ferr das ich ein jäger hab, 10  
 Der mich rechte weg füren kan.“  
 Unfalo antwort: „Herr, ich han  
 Den besten jäger iez auf erd,  
 Der soll euch wol füren, held wert.“  
 Nun west Unfalo gar wol das, 15  
 Wann das birg wurd von regen naß,  
 So lösten sich die stein darvon  
 Und begunden herab zu gan;  
 Wen sie dann rürten, der was tot.  
 Darum in dieselben not 20

Den Teurdank wolt er füren lassen.  
 Teurdank gieng dahin sein strafen  
 Mit dem jäger in die wand,  
 Suchet mit eil der gemfen stand.  
 Darin er nit lang gegangen 25  
 Was, das es het angefangen  
 Zu regnen mit ganzem gewalt.  
 Von der näß sich die stein lösten bald  
 Und liefen gegen im daher.  
 Ein großer stein rürt ungefär 30  
 Dem held beed sparadern sein,  
 Dardurch er billich in pein  
 Solt sein komen, wo nit der schaft  
 Im berg als gar fest hett gehaft.  
 Teurdank der held stund unverzagt, 35  
 Gedacht: Ich het schier gejagt  
 Ein wilpret um das leben mein;  
 Von recht solt ich erfallen sein,  
 Aber gott hat mich behüt wol,  
 Darum ich nie beleiben soll 40  
 Länger hie in der bösen fart!  
 Der jäger sprach: „So geh wir drat  
 Hinab widerum heim zu haus.“  
 Unfalo, der dieb, gieng heraus  
 Dem edlen helden entgegen, 45  
 Sprach: „Sagt mir, herr, von weszwegen  
 Seid ir so bald widerkomen?“  
 Teurdank sprach: „Hast nit vernomen  
 Das ungwitter und den regen?  
 Der hat die stein tun bewegen, 50  
 Das sie herab gefallen sein;  
 Einer ist mir zwischen beed bein  
 Gefallen und hat mich gerürt  
 Dermaß, das ichs wol hab gespürt.  
 Darum so sei wir abgangen. 55  
 Hast du darnach einich verlangen,  
 So geh daselbst hin und jag länger.“  
 Unfalo sprach: „Ach lieber herr,  
 Ir wölt mich nit recht verstan,

---

49. 31 sparadern, Schlagadern am Bein.

Dann ichs also nit gemeint han.“ 60  
 Teurdank der gieng in sein zimmer.  
 Unfalo dacht: Ich kum nimmer  
 Zu dir, bis dir der zorn vergeht!  
 Nichtsdestertweniger er het  
 Emsich gedanken spat und fru, 65  
 Wie er dem held richt unglück zu,  
 Dann er darzu was geboren,  
 Die leut zu füren in zoren.

### 50. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärligkeit mit einer  
 schlangenbüchsen für.

Unfalo gedacht auf ein fart:  
 Ich hoff, der held werd mir gar hart  
 Entgan, sonder noch not leiden  
 Von meiner hand, e wir uns scheiden!  
 Eins mals er sprach: „Mein lieber herr, 5  
 Wolt ir mein gschüz und anders mer  
 Schauen oder abschießen gern?  
 Das zeughaus ist von hinn nit fern,  
 So wöllen wir in dasselb gan,  
 Etwas neus wird ich euch sehn lan.“ 10  
 Solch sein red gefielen dem held.  
 Heimlich het Unfalo gestellt  
 Herfür etlich böse schlangen.  
 Teurdank kam dahin gegangen.  
 Als bald die sah der teurlich man, 15  
 Zund er daraus eine selbs an.  
 Nun het Unfalo zuvoran  
 Die schlangen überladen lan.  
 Als bald man die ersten schoß ab,  
 Wie ich oben gemeldet hab, 20  
 Brach die ganz zu klein stücken gar.  
 Derselben stück eins, nemet war,  
 Neben des helden schienbein schlug  
 In einen ansatz mit unfug,

Doch dem helden kein leid beschach. 25  
 Aus zorn er zu Unfalo sprach:  
 „Warum hast du mir das nit gsagt,  
 So hett ich mich nicht hergewagt.  
 Doch ist mir das vorhin wol mer  
 Von dir gegnet; das verdreust mich ser.“ 30  
 Drauf Unfalo zum helden sprach:  
 „Ich bin unschuldig an der sach.  
 Ist euch solchs vor mer beschehen,  
 Solt ir billich haß aufgsehen  
 Haben und an dasselb gedacht. 35  
 Ich hab eur nit genomen acht,  
 Noch euch gheissen darbei zu stehn,  
 Sonder gemeint, ir wurdt weg gehn.  
 Ir wißt wol, was das schießen tut.  
 Weit hindan ist für die schuß gut.“ 40  
 Teurdank must die red nemen an,  
 Gedacht: Er hat mir recht getan!  
 Warum vertrau ich im als vil?  
 Unfalo dacht auf ein neus spiel,  
 Dieweil das nit geraten was; 45  
 Wie ir dann werdt hören fürbaß.

## 51. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein roß schenkt, darauf er sich zu tot solt  
 gefallen han.

Unfalo sich nicht begnügen  
 Ließ, sonder wolt mer zufügen  
 Dem helden nachteil und schaden,  
 Dann er was gänzlichen beladen  
 Mit untreu und arglistigkeit. 5  
 Auf ein zeit er dem helden seit:  
 „Herr, heut ist der best jäger mein  
 Zu mir eilunds komen herein  
 Und hat mir geben zu verstan,  
 Wie er im wald sei komen an 10  
 Ein schwein groß und ungeheur;

Darzu dorft er eur hilf und steur,  
 Dann er sei nicht ein solcher man,  
 Der es darf allein greifen an.  
 Ich will auch mit euch reiten dar.“ 15  
 Teurdank sprach: „Ich sag euch fürwar,  
 Ich schlag euch solche reiß nicht ab.“  
 Unfalo sprach: „Ein pferd ich hab,  
 Das ist seiner bein so gewis,  
 Ich dorft wetten, wenn es sich stieß, 20  
 So wolt ich euch verfallen sein  
 Mein gut. Under den pferden mein  
 Hab ich das am liebsten fürwar,  
 Dasselb will ich euch ganz und gar  
 Schenken und zu eigen geben, 25  
 Es ist darauf bewart eur leben.“  
 Teurdank der dankt im hoch und ser,  
 Sprach: „Lasset das pferd bringen her,  
 So well wir reiten an das jaid.“  
 Unfalo hofft, den held in leid 30  
 Zu bringen auf derselben fart,  
 Dann das gnant pferd het diese art:  
 Wann mans ritt auf einem steig schmal,  
 So scheucht es leicht und sprang zu tal,  
 Wie hoch und tief doch hinab was; 35  
 Unfalo daran wißet das.  
 Als es nun was um mitte nacht,  
 Teurdank man dasselbig pferd bracht;  
 Unfalo auf ein esel saß,  
 Der seiner bein gar gewis was; 40  
 Ritten mit einander aufs jaid:  
 Wanns wol gieng, was Unfalo leid.  
 Unfalo fürt den held zu tal  
 Auf einem steig, der was gar schmal,  
 An eim fels, eines gadens hoch. 45  
 Unfalo vor dem helden zog.  
 Indem wolt es gar bald tagen.  
 Ein hund der fieng an zu jagen.  
 Unfalo sprach: „Es will nit werden gut,

51. 21 verfallen sein mit dem Accus. der Sache (mit meinem Gute).  
 — 45 gaden, Gebäude, Haus.

Dann der hund wird das schwein gut 50  
 Verjagen, drum reit wir dest baß,  
 Damit wir komen noch zu maß.“  
 Unfalo vor dem held rannt;  
 Teurdank's roß tet wie's was gewont,  
 Scheucht und sprang mit im überab. 55  
 Noch blieb der held in seiner hab  
 Und nam darab ganz keinen schwant.  
 Das roß von dem sprung nidersant,  
 Doch stund es bald wider auf fest.  
 Dem Teurdank was darin das best, 60  
 Das er sich frei in sprung begab,  
 Sonst hett er sein hals gfallen ab.  
 Unfalo schrei dem helden ser,  
 Wo er doch neur hinkomen wär?  
 Gedacht im: Ach, wär er zu tot 65  
 Gefallen, aus aller meiner not  
 Wär ich erlöst mit diesem man!  
 Teurdank sprach: „Einen sprung ich han  
 Getan hinab mit meinem pferd,  
 Das wir hie ligen auf der erd. 70  
 Dasselbig dein pferd scheuch ist;  
 Dann als ich eilet aufs baldigst  
 Und wolt dir gar schnell reiten nach  
 Den schmalen steig, ich mit nicht sach,  
 Nam mirs pferd zu derselben stund 75  
 Den zaum, das ichs nit halten kunt,  
 Sprang mit mir daselbst überab.“  
 Unfalo der sprach: „Herr, ich hab  
 Euch vor zu erkennen geben,  
 Ir sollet auffschauen eben, 80  
 Dann die weg sein schmal und nit breit.“  
 Unfalo was im herzen leid,  
 Das Teurdank nichts was geschehen.  
 Der held zu im tete jehen:  
 „Ich dank billich dem werten gott, 85  
 Das er mir auch aus dieser not  
 Hat geholfen on alle far;  
 Dann ich ein weil in ängsten war



Mit deinem pferd, daß du so fer  
 Lobest; darauf kum ich nit mer. 90  
 Versorg ein andern auch darmit.“  
 Teurdank auf ein andern pferd ritt  
 Demselben großen schweine nach  
 So lang, bis er das zulezt stach.  
 Des was er fro von seim herzen, 95  
 Vergaß dardurch all seins schmerzen,  
 So er im fall erlitten het.  
 Unfalo im gedanken tet,  
 Wie er dem held ein anders spiel  
 Zuricht, als ich euch sagen will. 100

## 52. Kapitel.

Wie Teurdank aus Unfalo anschickung das wetter erschlagen haben solt.

Unfalo im vil list erdacht,  
 Bis er den held in das feld bracht,  
 Dann er sach an dem himel wol  
 Das ein groß wetter komen soll.  
 Sprach zu dem helden unverzeit: 5  
 „Herr, wolt ir ziehen auf die heid  
 Und sehen die hasen laufen,  
 So will ich die weil einkaufen  
 Was ich dann iez notdürftig bin;  
 Dann ich sich wol, das euch hierin 10  
 Gar lang ist worden euer weil.“  
 Teurdank der reit hinaus ein meil  
 Auf ein vast schöne grüne heid,  
 Die was lustig, lang unde breit.  
 Als er drauf hin und wider reit 15  
 Und besorgt sich keiner gfärlichkeit,  
 Gieng über in ein wetter her  
 Mit solchem hagel und donner  
 Dermaß, als wolt himel und erd  
 Zerbrechen. Teurdank, der held wert, 20  
 West nit, wo er hin solt fliehen.  
 Indem do tet umziehen

Ein schwarz gewölk den himel ganz;  
 Bald kam daraus ein feurer glanz  
 Mit einem starken donnerschlag 25  
 Und schlug neben im, das ers sach,  
 Nider etlich klaster in die erd.  
 Und wär Teurdank, der held so wert,  
 Ein wenig gezogen fürbaß,  
 So hette in erschlagen das. 30  
 Als nun das wetter het ein end,  
 Teurdank der füget sich behend  
 Wider heim zu dem Unfalo.  
 Der sprach: „Herr, ich bin warlich fro,  
 Das ich euch sich wider gesund, 35  
 Wann nit vil kurzer, dann vor einer stund  
 Ein solches wetter ist gewesen,  
 Das ich mir förcht, hinn zu<sup>n</sup>genesen,  
 Ich geschweig euer in dem feld.“  
 Teurdank sprach: „Es het nit vil gfelt, 40  
 Das michs wetter hett erschlagen.“  
 Unfalo wolt nit mer fragen  
 Aus rechtem zorn und grimigkeit,  
 Da er sach, das dem held kein leid  
 Was geschehen von dem wetter. 45  
 Er gedacht: „Samer sant Peter!  
 Wiewol er dem ist entgangen,  
 So hoff ich doch, er werd gefangen  
 Zulezt durch die liste mein  
 Und komen noch in große pein. 50

---

52. 24 feurer, feuriger. — 38 hinn, hinnen, hier im Hause. — genesen, gesund, heil zu bleiben. — 46 samer sant Peter, so mir Sanct-Peter (helfe)!

---

## 53. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemsenjaid gesandt ward,  
 daselbs in die stein sollen tot geschlagen haben; aber es seht der anschlag,  
 dann sie trafen seinen jägerknecht.

Unfalo sich des kümert fer,  
 Das kein list nit wolt helfen mer,  
 Die er bisher het fürgenomen,  
 Dardurch der held solt sein komen  
 In angst und gefährliche pein. 5  
 In solchem do kam im in sein  
 Gedanken ein gar böser sinn,  
 Darum er gieng zum helden hin,  
 Sprach: „Herr, ich merk wol, das ir seid  
 Mit eurm gemüt von hinnen weit 10  
 Und siht, als sei euch lang die weil.  
 Siht auf und reit hinaus ein meil  
 Ins feld, oder wolt ir jagen,  
 Das solt ir mir auch bald sagen,  
 So wille ich euch also schier 15  
 Lassen füren in die revier  
 Und daselbst ein jaid bestellen,  
 Darzu euch zu eim gesellen  
 Geben ein guten jäger zu,  
 Der durch des gejaides unru 20  
 Hat gar manchen schweiß vergossen;  
 Nach dem wilpret unverdrossen  
 Ist der zu einer ieden zeit.“  
 Teurdank sprach: „Gar geren ich reit,  
 Den wilden tiern nachzustellen, 25  
 Gilt mir auch gleich, zu fällen  
 Ein schwein, gemsen oder bären,  
 Ich sach eins gleich als geren  
 Als das ander mit freiem mut.“  
 Unfalo sprach: „Herr, halt in hut, 30  
 Damit euch nicht widerfar leid.“  
 Darneben gab er den bescheid  
 Dem vorgemelten jäger sein,  
 Das er den held ins birg hinein  
 Solt füren in ein bösen stand, 35

Der dem jäger was wol bekant.  
 Der jäger sprach: „Mein lieber herr,  
 Ich will das tun und noch wol mer,  
 Was ir heißt und bevelhet mir.“  
 Unfalo sprach: „So nim mit dir 40  
 An dasselb gebürg diesen held.“  
 Darneben het er ander bstellt,  
 Die solten ob dem teuren man  
 Mit allen sein jaghunden stan,  
 Und wann sie den held durch die wänd 45  
 Sähen gehn, solten sie behend  
 Gleich ob im, an alls verlassen,  
 Die jaghund all laufen lassen.  
 Das gab er in drum zu verstan,  
 Als solt Teurdank drab ein freud han. 50  
 Unfalo was der freuden voll,  
 Das die sach was bestellet wol;  
 Dann er hofft, ez solt dem Teurdank  
 Die weil noch werd'n im birg lang.  
 Als sie nun ins gebirg kamen 55  
 Und ir die jäger vernamen,  
 Ließen sie mit ganzem haufen  
 Die jaghund all ob in laufen.  
 Die liefen schnell und mit schallen,  
 Darvon begunden zu fallen 60  
 Hinab etlich stein auf die zween.  
 Der jägerknecht wolt für sich gehn,  
 Da traf in ein stein an sein haupt  
 Dermaßen, das er ward beraubt  
 Von demselbn etwas seiner sinn 65  
 Und wolt sein gefallen dahin  
 Aus über die hohe wand.  
 Den begreif der held mit der hand,  
 Behielt in bei seinem leben.  
 Teurdank der held tet sich heben 70  
 Aus dieser großen gsärlichkeit,  
 Damit im nicht auch bescheh leid.  
 Wolt dannocht noch nicht haben ru,  
 Sonder gieng fort den gemßen zu,

---

35. 47 an verlassen, ohne Aufschub. — 69 behielt, erhielt.

Gieng der etlich mit seinem schaft,	75
Das machet sein recht meisterschaft.	
Darnach gieng er wider zu tal	
Durch einen gang, der was gar schmal,	
Bis er hinab in die eben kam.	
Als Unfalo dasselb vernam,	80
Kannt er im eilunds entgegen	
Gedacht bei im selbs: Was seggen	
Kan doch Teurdank, dieser held teur,	
Das im kein leid noch ungeheur	
Durch mein anschläg geht zu handen?	85
Unfalo sprach: „Ich hab verstanden,	
Herr, es sei euch nit wol gangen,	
Drum sagt mirs, ich hab verlangen,	
Dasselbig von euch zu verstehn.“	
Der held sprach: „Als wir wolten gehn,	90
Ich und der gut jägersgesell,	
Da beschach aus rechtem ungefäll,	
Das fielen herab zu uns stein,	
Etliche groß, die andern klein,	
Derselben einr den jäger schlug,	95
Das er des hett gehabt genug,	
Wo ich nit besinnt gwesen wär.	
Es felt um ein schritt und nit mer,	
Der stein mich selbs getroffen hett.“	
Unfalo dergelichen tet,	100
Als ob er sich des wundert ser;	
Heimlichen was seins herzen bger,	
Das der held tot wär beliben.	
Hernach steht weiter geschriben	
Ein andre sach vast gefährlich,	105
Drein Unfalo understund sich	
Den held zu bringen mit seim list,	
Dann er vil großer schalkheit wist.	
Darum e er eine verbracht,	
Het er schon ein andre erdacht.	110

53. 82 was seggen, was für ein Segen, Zauberspruch. — 85 zu ha-  
nden gehn, angehen, anfechten. — 109 verbracht, vollbracht.

## 54. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein stechen beredt ward und wie er sich durch sein stärk und besinnlichkeit vor schaden verhüt.

Unfalo des helds glück verdroß,  
 Fürt in hin in ein ander schloß,  
 Darin het Unfalo gelan  
 Sein weib. Er fragt den teuren man,  
 Ob er vor nie het gestochen. 5  
 „Ja“, sprach er, „ich hab zubrochen  
 Etliche holz zu manchem mal.“  
 Unfalo sprach: „Habt euch die wal  
 Under allen mein pferden gar. 10  
 Herr, ir solt mir glauben fürwar,  
 Ir werdt ein guts darunder finden;  
 Dasselb hat vast einen linden  
 Lauf nach wunsch und eurem beger.  
 Teurdank sprach: „So laßt bringen her  
 Eins, das gut sei; ir kenntß doch wol.“ 15  
 Unfalo sprach: „Mein herr, ich soll  
 Eins lassen bringen auf der fart.“  
 Nun het dasselb pferd diese art,  
 Wann der stoß auf im angieng,  
 Geleich es zu laufen anfieng 20  
 Dermaß, das niemand halten mocht.  
 Der held im keins argen gedacht,  
 Nam das pferd und saget im zu,  
 Er wolt stechen auf morgen fru.  
 Des freut sich Unfalo von herzen, 25  
 Hofft, den held zu bringen in schmerzen,  
 Füget sich behend in die ort,  
 Darin ein starker ritter wart,  
 Zu dem er mit freuden sprach:  
 „Teurdank will auf den morgen tag 30  
 Mit dir in dem garten stechen  
 Und vor den frauen zerbrechen  
 Ein holz oder zwei ungesär.“  
 Der stecher sprach; „Ich wolt, das wär

54. 27 ort, Plätze, Stellen. — 28 wart, wartete. — 34 das, daß es.



Zeit zu stechen iez in der stund.“ 35  
 Unfalo, der böswicht, begunt  
 All sachen wol zurichten lan.  
 Als nun der morgen ward angan,  
 Teurdank legt sich in sein zeug an  
 Und reit hinfürhin auf die ban. 40  
 Desgleich der ander stecher tet.  
 Unfalo gar groß hoffnung het,  
 Sein anschlag solt im felen nit.  
 Mit marter er der zeit erbit,  
 Bis man inen wolt eingeben, 45  
 Darauf merkt der wicht gar eben.  
 Als nun die recht zeit komen was,  
 Unfalo sprach: „Herr, merket das,  
 Sie oben habt ir ein vorteil  
 Und er einen großen nachteil. 50  
 Dann ir die höch innhaben werdt.“  
 Unfalo redt das mit gefärd  
 Darumbe, dann gegen im war  
 Der tief waßergraben fürwar.  
 Als nun das treffen hert angieng, 55  
 Des helds pferd zu laufen anfieng  
 Und lief mit dem helde dermaß,  
 Das er nit möcht erhalten das,  
 Gleich gen dem waßergraben zu,  
 Dann im die augen waren zu 60  
 Gebunden, drum das nicht geschach.  
 Das pferd kam dem graben so nach  
 Bis auf die sechs schritt ungefär.  
 Als solchs ersach der held, gar ser  
 Er erschraf ab derselben not, 65  
 Dann er erkant vor im den tot.  
 In solchem erschrecken er bald  
 Dem pferd zucht mit ganzem gewalt  
 Und allr kraft das biß in sein maul  
 Dermaßen, das derselbig gaul 70  
 Nicht mochte einen tritt fürbaß  
 Gehn, als ser er erschrocken was.

54. 44 erbit, erbeitete, wartete. — 62 nach, nahe. — 69 biß, Gebiß.

Dardurch behielt sich der jung man,  
 Sonst hett er sein leben müßn lan.  
 Unfalo het leid und groß klag, 75  
 Das im dieser böser anschlag  
 Ditzmals auch nicht geraten wär;  
 Er fragt den helden mit gefär,  
 Wie sein pferd also het getan.  
 Teurdank sagt zu dem falschen man: 80  
 „Es ist zum gestech ganz nichts wert,  
 Du solst keim leihen ein solchs pferd,  
 Dann es läffet sich nichts halten.  
 Du magst das für dich behalten.  
 Es wolt mit mir geloffen sein 85  
 In den tiefen graben hinein.“  
 Unfalo im die antwort gab:  
 „Herr, an im ichs nicht gewist hab,  
 Sonst hett ich euch's bei meinem eid  
 Mit glihen, aber's ist mir leid, 90  
 Ob es mit euch nit hat getan  
 Recht; wölt das nit verübel han  
 Und halten gar für kein gefär,  
 Dann ir wißt, ich bin kein stecher.“  
 Teurdank must das geschehen lan. 95  
 Unfalo gedacht, was er an  
 Wolt weiter fahen mit dem held,  
 Dardurch er einmal wurd gefällt;  
 Fand gar bald einen andern list,  
 Wie der hernach geschriben ist. 100

### 55. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung des falschen Unfalo auf einem  
 gemsenjaid abermalen ein gefärlichkeit überstund, dann im ein stein nach  
 überab geschlagen hett.

Es gab sich auf ein ander zeit,  
 Das Unfalo dem helden seit  
 Von waidmanschaft und jägerei  
 Wie er drin wär vor ander frei.

54. 73 behielt, erhielt, rettete. — 55 b. nach, beinahe.

Under anderm er den held fragt, 5  
 Ob er nit noch einmal gern jagt  
 Gemsen in den gebirgen hoch.  
 Teurdank der held sprach: „Ich jag noch  
 Als geren als all mein lebtag,  
 Wo ich sie neur ankomen mag.“ 10  
 Unfalo sprach: „So well wir gan  
 Dahin, dort ich austreten han  
 Der gemsen ein merkliche zal,  
 Nit weit von diesem schönen tal.“  
 Heimlich het Unfalo bestellt 15  
 Ein bauren, der do herab fällt  
 Etlich stein auf den edlen held,  
 Wenn er durch dieselb wänd gehn wölt.  
 Unfalo ließ steigen den man  
 In das birg, abr er wolt nit gan 20  
 Dem helden nach in keinen weg,  
 Denn er wist wol seine anschläg,  
 Den er mit dem paurn het gemacht.  
 Teurdank im keines argen dacht,  
 Gieng on all sorg den gemsen nach, 25  
 Der ein zu fällen was im gach;  
 Etlich diener er bei im het.  
 Der paur nach seinem bescheid tet,  
 Ließ herablaufen einen stein,  
 Der lief gleich gegn dem held herein, 30  
 Das nicht mer ward dem helden wert,  
 Dann das er nider auf die erd  
 Fiel; der stein fur über sein ruck,  
 Es was im not, das er sich duck,  
 Sonst so hett sein leben ein end 35  
 Gehabt. Teurdank der gieng behend  
 Aus derselben wand hin zu tal,  
 Gedacht: Ich bin aber einmal  
 Erledigt aus des tots nöten.  
 Unfalo den wolte töten, 40  
 Das die gfarlichkeit als oft was  
 So nahend dem helden und das  
 Der keine nie geraten wolt.

---

55. 12 austreten, auffinden. — 40 Es war ihm tödlich leid.

Er west nicht, was er mer tun solt  
 Vor rechtem zoren, den er het; 45  
 Doch er nit dergelichen tet,  
 Sonder erzeigt sich mit geberd,  
 Als ob ime auf dieser erd  
 Für den held nieman lieber wär;  
 Darneben tracht er mit gefär 50  
 Den held zu bringen in den tot,  
 Wiewols der allmächtige gott  
 Nie über in verhängen wolt,  
 Dann er im was mit gnaden hold.

### 56. Kapitel.

Wie den Teurdank auf dem gemsejaid am ablassen der wind erhüb  
 und überaus wolt geworfen haben, der er sich aber durch sein schicklichkeit  
 enthielt.

Nicht lang darnach auf einen tag  
 Unfalo die morgenröt sach,  
 Gedacht: Gewis wird heut entstan  
 Ein wind. Mücht ich den teuren man  
 Bringen an das gemse gejaid, 5  
 So hoffet ich, er kām in leid.  
 Bald er dar zu dem Teurdank gieng,  
 Mit im er zu reden anfieng:  
 „Ist es heut so heiter und schön,  
 Es wär gut nach gemse zu gehn. 10  
 Drum habt ir, herr, ein lust darinn,  
 So mügt ir wol bald gehn dahin,  
 Dann all sach ist bestellet wol.“  
 Teurdank sprach: „Ich euch folgen soll;“  
 Gieng also dahin an das jaid. 15  
 Unfalo het eim knecht beim eid  
 Geboten, wann in deucht, das wolt  
 Komen ein groß wind, alsdann solt  
 Er in heißen durchlassen sich,  
 So wurd er kumen zu eim stich 20

Und ein gemsen außwerfen lan.  
 Der jäger sprach: „Laßt mich neur gan,  
 Ich hoff nach eurm willen zu ton.“  
 Unfalo versprach im ein lon.  
 Der jäger kam zu dem Teurdank, 25  
 Fand in an einem scharpfen gang.  
 Als nun den jäger daucht sein zeit  
 Das der wind am feristen weit,  
 Schrie er den edlen helden an:  
 „Herr, mügt ir euch am schaft durchlan, 30  
 Hie unden bei mir in der wand  
 Hat ein stolzer gemß seinen stand.“  
 Der held sprach: „Ich will das wol ton!“  
 Und wolt sich an seim schaft durchlon.  
 Da wehet dermaßen ein wind, 35  
 Das er den held erhub geschwind  
 In alle hoch an seinem schaft.  
 Teurdank sich bald aus seiner kraft  
 Schwang mit den füßen in den tag, 40  
 Durch dasselb er gewann die wag  
 Und begreif den felsen wider  
 Mit den eisen, sonst wär er nider  
 Gefallen gewißlich zu tot.  
 Sein schaft half im aus aller not,  
 Dann der was stark und darzu gut. 45  
 Da er das merkt, gieng er mit hut  
 Weislich wider auf die eben,  
 Gedacht im: Mir ist mein leben  
 Gestanden nie in größer fär  
 Als iegund, dann ich leichtlich wär 50  
 Zu tot gefallen ganz und gar!  
 Unfalo sprach: „Herr, ist es war?  
 Wie mügt ir doch haben getan?“  
 Teurdank zeigt im all sachen an.  
 Unfalo sich gleich stellen tet, 55  
 Als ob er darum groß leid het;  
 Doch was im grund sein meinung nit,  
 Sonder täglich sein ger und bitt,

56. 27 dächte, Zeit zu sein. — 28 feristen, schlimmsten; weit, wehte. — 30 am Speere herablassen. — 39 in den tag, in die freie Luft.

Das der held solte umfomen,  
 Damit nit wurde genomen 60  
 Von im und seinen gesellen  
 Das regiment, drum sie wellen  
 Durch die und ander listigkeit  
 Bringen den held in angst und leid.

### 57. Kapitel.

Teurdank der begab sich in ein merklich gefürlichkeit mit einer hakenbüchsen  
 aus reizung Unfalo.

Unfalo het im gedacht noch,  
 Füret den held in ein schloß hoch,  
 Drin lag ein hakenbüchs fürwar.  
 Der held kam mit im gangen dar.  
 Nun het Unfalo die voran 5  
 Mit pulver überladen lan,  
 Drum er gedacht in seinem mut,  
 Wann der held die abschießen tut,  
 So werden die stück schlagen ser.  
 Unfalo führt in hin und her 10  
 Und zeiget im dann diß, dann das,  
 Zulezt sie kann, da die büchs was.  
 Unfalo zu dem Teurdank sprach,  
 Als er die büchsen vor im sach:  
 „Herr, ir habt doch erfahren vil, 15  
 Künt ir auch schießen zu dem ziel?“  
 Der held sagt zu Unfalo: „Ja,  
 Und wäre gleich ein hauptstück da,  
 Ich vermeint zu schießen damit,  
 Forcht mich davor um ein har nit.“ 20  
 Unfalo bald schickt nach ein feur.  
 Teurdank wist nit sein abenteuer,  
 Sonder raumt mit dem pulver ein,  
 Meint, sie solt nit zu vil glasn sein.  
 Als nun bracht der knecht das feur, 25  
 Teurdank, der mandlich held teuer,



Den zündstrick selbst in sein hand nam.  
 Bald seiner diener einer kam  
 Und dem helden keinswegs vergunt,  
 Das er die büchs het angezündt, 30  
 Sonder wolt die selbst abschießen.  
 Das tet Unfalo verdriessen,  
 Dann er hofft, es solt der held sein  
 Komen in schaden und groß pein.  
 Als Unfalo sach zünden an, 35  
 Floh er die büchsen weit hindan.  
 Dieselb so bald nit anzündt was,  
 Das sie zerbrach, gelaut mir das,  
 In gar vil und maniche stück.  
 Die trümmer all schlugen zurück 40  
 Tief neben dem held in ein wand.  
 Dem anzünder verbrannt's sein hand  
 Und schlug im durch ein ermel gschwind.  
 Unfalo sprach: „Ach, herr, empfind  
 Ir euch von der sach on schaden? 45  
 Ich glaub, sie sei zu hart gladen  
 Mit pulver und stein gewesen.  
 Ich dank gott, das ir seid gnesen  
 Und on schaden komen darvon.  
 Ich will nicht mer so nahent stan 50  
 Bei einer büchs, die man abscheußt.  
 Herr, mich das auf mein knecht verdreußt,  
 Und west ich, wer's het geladen,  
 Von mir müßt er gwarten schaden.“  
 Er stellt sich gleich als ob er wär 55  
 Bornig, sprach zun knechten: „Welcher  
 Hat die büchs geladen so hart?  
 Den will ich strafen auf der fart.“  
 Erzeigt sich, als wär im das leid.  
 Die knecht westen ir's herrn bescheid, 60  
 Den er in deshalb het getan.  
 Der held sprach: „Es ligt nichts daran,  
 Dann die sach wol geraten ist.“  
 Er west aber nit seinen list,  
 Den Unfalo iez het gebraucht. 65  
 Unfalo gar seltsam gedaucht,  
 Das im kein sach wolt für sich gan

Gegen Teurdank, dem edlen man.  
 Unfalo sprach aus rechtem zorn:  
 Wiewol mein arbeit ist verlorn 70  
 Bisher gwesen an dem held gheur,  
 Noch so will ich mein abentour  
 Versuchen gegen dem held wert,  
 Ob ich in einmal mit gefärd  
 Mocht heimlichen überlisten, 75  
 Billeicht wird er sich nit fristen  
 Mögen vor den anschlägen mein  
 Das im nit werd die schön küngein!

### 58. Kapitel.

Teurdank der sollt in einem kriegschiff durch die list Unfalo  
 verdorben sein.

Unfalo bei im selbs ratschlagt  
 Ein sach, darvon er niemands sagt,  
 Het darauf tag noch nacht kein ru,  
 Bis er ein kriegschiff rüstet zu,  
 Darein legt er mit pulver faß 5  
 Heimlichen; niemand weßt, wie das  
 Durch in ins schiff wär verborgen.  
 Und als der teur held auf morgen  
 Solt faren, wann es wurde tag,  
 Legt er voll pulver einen sack 10  
 Hin auf die anderen säpfelein  
 In das zugericht kriegschifflein  
 Und bevalh eim geheimen knecht:  
 „Hör eben auf und merk mich recht:  
 Wann das schiff ist nun weg vom land 15  
 Gefaren, so nim in die hand  
 Dein gewontlich birschbüchsen gut,  
 Als wöllest du aus freiem mut  
 Schießen zu einem wilden tier,  
 Und steh nahend um die revier, 20  
 Da der sack mit dem pulver ist,  
 Wirf den zündstrick aus deinem list

Gar heimlichen brinnend darauf.  
 So das bschicht, darnach darvon lauf  
 Gar weit an ein ander ort dar. 25  
 Doch solt du dabei nemen war,  
 Wann nun das pulver an wird gan,  
 Das Teurdant nit kome darvon.“  
 Der diener merkt den bevelh wol,  
 Sprach: „Herr, ich der sach recht tun soll.“ 30  
 Als Unfalo solchs het bestellt,  
 Zu dem Teurdant er sich gesellt  
 Und sprach: „Herr, wolt ir für kurzweil  
 Auf dem wasser faren ein weil,  
 So werdt ir finden feldgevugel, 35  
 Die muget ir mit einer kugel  
 Birschen aus büchsen wie ir wellt;  
 Den knecht hab ich euch drum bestellt,  
 Dann es iezo gut wetter ist.“  
 Teurdant besorget keinen list 40  
 Und sprach: „Ich far auf eurn bescheid.“  
 Unfalo gab dem held das gleit  
 Zum schiff, das er het zugericht;  
 Es was ein untreuer böswicht.  
 Der held nit weit kam gefaren 45  
 An ein end, da vil vögl waren,  
 Zu denen der Teurdant birschet.  
 Der knecht den zündstrick dieweil het  
 Geworfen auf den sack hindan.  
 Nit lang, gieng derselbig sack an 50  
 Und brennt nit under sich darein.  
 Das mocht warlich wol ein glück sein,  
 Dann der sack lag auf dem pulver zwar,  
 Darum es felt nit um ein har,  
 Wo das pulver angangen wär, 55  
 Das hett all bracht in tots gefär.  
 Aber gott behüt sie allsant.  
 Damit sie furen heim zu land,  
 Zu Unfalo, dem falschen wicht,  
 Der die böshheit het zugericht. 60

58. 35 Feldbugele, Feldbögel (Man erwartet: Wasservögel; vielleicht ist statt veld zu lesen vil).

Unfalo sach sie nit gern  
 Drum, das wol gangen was dem herrn  
 Und im sein anschlag nit grieten.  
 Er tet sich hoflich er bieten  
 Und fraget bald den werten man 65  
 Aus falschem grund mit worten schan,  
 Wie im sein lust geraten war?  
 Er sprach: „Fürwar, glaub mir der mär,  
 Dein knecht der ist gar unbedacht.  
 Als bald man den zündstrick herbracht, 70  
 Warf er den da das pulver lag.  
 Damit er keiner vernunft pflag,  
 Dann es solt uns all han verbrannt.“  
 Unfalo sprach: „Herr, in meim land  
 Lasse ich den knecht um kein gut 75  
 Beleiben, dann mir das and tut.“  
 Aber einr andern meinung was  
 Sein herz, dann er drin trug groß haß,  
 Das dem held nichts was beschehen.  
 Ir habt kein bösern man gsehen, 80  
 Als Unfalo was, derselb wicht.  
 Nun hört was er fürter erdicht.

### 59. Kapitel.

Wie der edel Teurdank auf einem gemsenjaid fiel und im fall durch sein besonnenheit sich an einem baum aufstieß.

Unfalo ein smals zum held kam,  
 Sprach: „Herr, gesteren ich vernam  
 Von einem vast guten jäger,  
 Wie ein steinbock het sein läger  
 In diesem gebirg vor euch hoch. 5  
 Derselbigen tier habt ir noch  
 Bisher nie keines gefangen;  
 Wo ir het darnach verlangen,  
 Auf dieses hoch gebirg zu gan,  
 So will ich euch hinführen lan.“ 10

58. 66 schan, schön. — 76 and, leid, wehe.

Teurdank sprach: „Das gefällt mir wol.“  
 Unfalo der wisset, das hol  
 Was derselbig berg überall,  
 Drum so müst der held tun ein fall,  
 Des mocht er sich nit enthalten. 15  
 Teurdank ließ die sach gott walten,  
 Gieng auf den berg mit dem jäger,  
 Suchten den steinbock im läger.  
 Als sie in alle höch kamen,  
 Sprachen sie all beed zusammen: 20  
 „Wir sein nit an eim guten end.“  
 Der jäger sprach: „Mich dunkt, die wänd  
 Sei an diesem ort mürb und faul.“  
 Er het kaum aufgetan das maul,  
 Ein stein under dem Teurdank brach, 25  
 Dardurch er schier in ungemach  
 Wär komen, gelaubet mir das,  
 Dann als er in dem fallen was,  
 Begriff der held zu seinem glück  
 Ein stauden, dieselbig was dick, 30  
 Daran er sich des falls erhielt.  
 Darnach under dem jäger spielt  
 Ein stein, das er fiel auch hernach.  
 Dem zu gleicher weis kein leid geschach,  
 Dann er auch an einr staudn behieng. 35  
 Teurdank alsbald aus der wand gieng,  
 Der jäger folget im auch nach,  
 Herniden zu dem helden sprach:  
 „Ich glaub, Unfalo hab uns hrein  
 Drum geweist, das wir solten sein 40  
 Ueberab zu tot gefallen;  
 Es ist uns ie auf heut allen  
 Beeden warlich gnau gewesen.“  
 Teurdank sprach: „West ich's, genesen  
 Solte er nit vor meiner hand!“ 45  
 Indem kamen sie auf das land,  
 Giengen mit einander zu haus.  
 Unfalo lief gen in heraus,  
 Sprach zu dem helden unverzagt:

59. 32 spielt, spaltete, barst. — 43 genau, nahe genug.

„Herr, habt ir den steinbock gejagt 50  
 Oder denselben gar gefangen?  
 Sagt mir, wie ist's euch ergangen?“  
 Teurdank zu im auß zoren sprach:  
 „Ich mein, ir habt mir dieselb sach  
 Drum zugricht, das ich het sollen 55  
 An dem berg mich zu tot fallen.“  
 Unfalo sprach: „Es ist eur scherz!  
 Gott erkenn mein getreues herz,  
 Ob ich nicht e mein leib verlur,  
 Dann das euch neur ein finger schwur; 60  
 Geschweig das ich wolt ursach sein,  
 Das ir solt kumen in tods pein.“  
 Also belieb die sach gestillt.  
 Unfalo was heimlichen wild,  
 Die stauden er gänzlich verflucht, 65  
 Darneben ander ursach sucht,  
 Damit der held nit käm darvon,  
 Wie ir hernach findt gschriben ston.

## 60. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweisung Unfalo in einer kamer verbrennt solt sein mit pulver.

Unfalo nach des teufels art  
 Tet: wann er selbs nit auf ein fart  
 Dorft komen, schickt er ander dar,  
 Der den held solt bringen in far,  
 Wie ir dann werd hören hernach. 5  
 In einem schloß dasselb geschach,  
 Darinnen der edel held was.  
 Unfalo der merket wol, das  
 Der held geren das geschos sach.  
 Unfalo zu eim narren sprach, 10  
 Der sich hielt in einem argwan,  
 Als solt mit dem geschütz umgan  
 Sonst gar niemand's dann allein er:  
 „Dort oben ist einr komen her,



Der wille dir in dein ambt stan 15  
 Und mit deinen büchsen umgan.  
 Nun will ich dir ein gute ler  
 Geben, das er dasselb nit mer  
 Sich darf wider dich understan.  
 Wann er mit dem gschöß wird umgan, 20  
 So schleich heimlich hinder im dar  
 Und nim der zweier fäßlein war,  
 So hart mit pulver bei im stehn,  
 Zundt die an; wann sie wern angehn,  
 Wird der held drab erschrecken hart 25  
 Und hinfüran zu keiner fart  
 Mit deinem geschütz umgehn mer.“  
 Der narr erzürnet sich gar ser,  
 Begreif etlich licht in sein hand,  
 Lief hin, da er den helden fand; 30  
 Der stund, ein büchsen zu laden,  
 Besorgt sich ganz keines schaden.  
 Der narr die zwei fäßlein ersach,  
 Nam seine licht, kein wort nit sprach,  
 Wolt die in das pulver hinein 35  
 Gestoßen han. Da ward ein schein  
 Dem helden von demselben licht,  
 Darum er eilunds sein gesicht  
 Umwarf und ersach die groß not,  
 Dardurch er solt sein in den tot 40  
 Komen, begreif den gauch beim grind,  
 Ruckt in von den fäßlein geschwind,  
 Gab im auch ein guten maulstreich.  
 Der narr mit ein gschrei von im weich,  
 Lief hinab zu dem herren sein 45  
 Mit klag. Unfalo het drab pein,  
 Als er höret die rechten mār,  
 Wie sein anschlag nit graten wār,  
 Gedacht bei im selber: Fürwar,  
 Solt die sach werden offenbar, 50  
 Das ichs den narren gheißē het,  
 Teurdank mir drum den tot antet.  
 Schickt den narren weg auf ein schloß.

Den held das auf den gauch verdroß.  
 Unfalo über ein zeit klein 55  
 Zum helden kam, als wär er rein  
 Und ganz unschuldig an der sach.  
 Der edel held zum böswicht sprach:  
 „Ich kan warlich nicht richten wol,  
 Wen ich für weiser schätzen soll, 60  
 Dich oder aber dein toren,  
 Das du das pulver hervoren  
 Läßt unbewaret offen stan.  
 Der narr wolts angezündet han.  
 Es hat gefelet um ein klein, 65  
 Wir und das haus wären mit ein  
 Verdorben von des pulvers kraft.“  
 Unfalo sprach: „Die meisterschaft  
 Meins büchsenmeisters ich jetzt bruf,  
 Dann nit lang ist, das ich im schuf, 70  
 Das pulver an ein ort zu ton,  
 Daselbst hin niemand möchte han  
 Seinen zugang bis zu der not.  
 Er soll drum, das er hat mein bot  
 Beracht, empfahen seinen lon. 75  
 Kein mensch will iezo mer fleiß han,  
 Es geht alls nach der larven zu.  
 Hett ichs gewist, mit keiner ru  
 Mocht ich mein schlaf haben vollbracht.“  
 Darneben er im heimlich dacht: 80  
 Wolte gott, das dich aus meim haus  
 Het geführt das pulver hinaus  
 Zu hundert mal tausend stücken!  
 Will mir kein anschlag mer glücken,  
 Das sei gott, meim herren, geklagt. 85  
 Ich mein, das ich iez sei geplagt  
 Mit diesem helden unverzagt.  
 Nun es muß ie noch mer sein gwagt,  
 Dann ich bin nun komen ins spiel,  
 Mir geschäh recht. Drum wie gott will! 90

60. 69 bruf, briefe, erprobe. — 70 schuf, auftrng. — 73 bis zu der not, bis man (Pulver) nöthig habe. — 77 larve, Schein.

## 61. Kapitel.

Der Teurdank ward auf einem schweinjad durch ein schwein verletzt und  
im sein pferd zu tot gestoßen aus bewegung Unfalo.

Unfalo der het ganz kein rast,  
Gedacht stets hin und wider vast,  
Wie er den helden bringen mocht  
In leid; zulezt er sich bedacht,  
Wie das da wär in diesem wald 5  
Ein hauend schwein, das lief gar bald  
Und het an im dergleichen art,  
Wann dasselb recht erzürnet ward,  
So nam es seines jägers acht  
Und lief an ihn mit solcher macht, 10  
Stieß roß und man alls darnider,  
Darnach so lief es bald wider  
Weg und den nächesten darvon.  
Unfalo sprach: Möcht ich den man  
Bringen an dasselb hauend schwein! 15  
Mit dem gieng er zum helden ein,  
Sprach: „Herr, mir ist kundschafft komen,  
Wie mein jäger hab vernomen  
Ein gar groß hauend schwein nit weit  
Von hinnen; darumbe so reit 20  
Auf diesem braunen Türken mein,  
Darauf mügt ir beritten sein.  
Stecht die sau auf demselben pferd,  
Dann ir im niden an der erd  
Sonst nichts müget angewinnen. 25  
Sie ist resch, möcht euch entrinnen,  
Dann ich kenn gar lang dasselb schwein.“  
Teurdank sprach: „So rasch magß nit sein!  
Ist sach das ich sie neur ersich,  
Sie muß mir halten einen stich.“ 30  
Teurdank auf den braun Türken saß,  
Reit eilunds auf der rechten straß  
Den nächsten hinein in den wald.  
Darinnen hört er mit gewalt

61. 26 resch, rasch.

Teuerdank.

Die hund vor dem wildschwein kriegen. 35  
 Er sprach: Die hund werden nit liegen!  
 Sie haben das schwein komen an.  
 Damit rannt eilunds der kün man  
 Den nächsten dem geschelle nach.  
 Als bald in das gmelt schwein ersach, 40  
 Die hund sie alle gar verließ,  
 Mit dem rüffel dem helden stieß  
 Sein roß gleich mitten in den bauch,  
 Darvon es nam ein wilden strauch  
 Und tot fiel nider zu der erd. 45  
 Das schwein berürt auch den held wert  
 In solchem stoß an eim fuß ser,  
 Das er bei acht tagen und mer  
 Mußt hinken, doch stach er das schwein,  
 Das es muß tot ligen vor sein. 50  
 Dem teuren held man eilunds bracht  
 Ein ander roß. Unfalo dacht:  
 Ich hoff, die sach soll ick wol stehn,  
 Dieweil das roß nit mer mag gehn!  
 Indem sach er den held reiten. 55  
 Unfalo mocht so lang nit beiten,  
 Bis der held wär komen hinein,  
 Sonder lief heraus fürs haus sein.  
 Als er aber den held gjund sach,  
 Zu im selber er heimlich sprach: 60  
 Ach gott, was soll ich weiter ton,  
 So nichts will helfen an dem man!  
 Wie soll ich mit im neur leben?  
 Teurdank sprach: „Mir hat geben  
 Das groß hauend schwein meinen lon, 65  
 Das ich gar schier nit mer gehn kan.  
 Eur roß das ist belieben tot.“  
 Unfalo sprach: „Es hat kein not,  
 So ir neur seid komen darvon.  
 Das hinken wird euch wol vergan.“ 70  
 Aber im herzen er gedacht:  
 Wolt gott, es het dich gar umbracht!

61. 36 liegen, lügen, täuschen. — 39 geschelle, Särm. — 41 strauch, Straucheln, Fall. — 50 vor sein, vor ihm, vor seinen Augen, vgl. 71, 100.

Daß wär mir am liebsten gewesen.  
 Ich hoff, du solst nit genesen  
 Noch vor den bösen listen mein! 75  
 Teurdank gieng in das haus hinein  
 Und ließ im tun ganz guten rat  
 An dem fuß, daran in dann hat  
 Gestoßen dasselbig wild schwein.  
 In kürz ward besser die sach fein. 80

## 62. Kapitel.

Dem edlen Teurdank entweichen sein eisen auf einer miesigen platten,  
 und allein ein zink, der hastet, behielt in bei seinem leben, wiewol sich  
 der ser krümmet.

Darnach über etliche tag  
 Unfalo zu dem helden sprach:  
 „Herr, wolt ir mer gemsen jagen,  
 Laßt mir das bei zeit ansagen,  
 So will ich all sach bestellen, 5  
 Damit ir der ein mügt fällen.“  
 Teurdank dem held gefiel die sach,  
 Und sprach: „Auf den künftigen tag  
 Laßt alle sachen ordnen darzu,  
 So will ich an dem morgen fru 10  
 Hinauf an dasselb gebirg gehn  
 Und mich darinnen understehn,  
 Ob ich ein gemsen fällen mocht.“  
 Unfalo sich nicht lang bedacht,  
 Sonder schickt nach ein jägerknecht, 15  
 Bevalh, den held zu führen recht  
 In ein gebirg, das er im nennt.  
 Dasselb der jäger wol erkennt  
 Mit mies übral verwachsen sein  
 Und drunder ein gäliger stein. 20  
 Unfalo hofft, so er drauf käm,  
 Das sein leben dann ein end nām.

62. 19 mies (mheß), feuchtes Moos. — 20 gäliger (gelliger), abschüffig.

Als nun kam der morgenig tag  
 Und das licht durch die wolken brach,  
 Teurdank der held an das gpirg gieng, 25  
 Darauf über die stein mies hieng.  
 Zu dem helden sprach der jäger:  
 „Herr, secht dort, da hat ein läger  
 Ein gar stolzer gems, groß und schon;  
 Es ist gut hinein zu im gan. 30  
 Ir mügt den leicht auswerfen wol,  
 Dieweil ich hie eur warten soll.“  
 Teurdank het gar kein sorg darauf,  
 Dann er meint, es wär wasig hinauf,  
 Und gieng bis auf ein scharpfe fart. 35  
 Seinen schaft den sezet er hart,  
 Und dasselb was allein sein gnieß;  
 Dann under seim fuß weich der mies,  
 Und hastet auf dem harten stein  
 An den eisen ein zink allein. 40  
 Wo derselb auch zerbrochen wär,  
 So hätt er müssen fallen mer  
 Dann hundert klasteren hinab  
 Zu tot, wie ichs gesehen hab.  
 Als bald der held solches empfand, 45  
 Gieng er gleich aus derselben wand  
 Und kam wider anheim zu haus.  
 Unfalo der het leid und graus,  
 Das dem held nit widerfarn was  
 Das, so er im zugricht aus haß. 50

### 63. Kapitel.

- Der edel Teurdank solt aus anweisung Unfalo in einen brunnen gefallen sein, das doch gott verhüt.

Unfalo fiel ein anders zu,  
 Dann er het weder rast noch ru,  
 Wie er mocht den held betriegen,  
 Er schamt sich ganz keines liegen.

62. 34 wasig, mit Rasen bewachsen. — 37 genieß, Erhaltung, Rettung.



Einmals er zu dem helden sprach: 5  
 „Herr, all mein tag ich nie gesach  
 Ein fester oder stärker schloß,  
 An mauren dick und darzu groß,  
 Dann das, so neulich gwunnen ist  
 Mit gewalt, on verräters list. 10  
 Drum rat ich, ir laßt mit nichten,  
 Sonder tut dasselb besichten.“  
 Der held sprach zu Unfalo: „Ja,  
 Ist's anderst in der nähen da.“  
 Nun het Unfalo darum das 15  
 Angfangen, dann an dem weg was  
 Vor zeiten ein brunn gestanden,  
 Dasselb loch stund noch vorhanden,  
 Was verwachsen mit langem gras,  
 Wer für ritt, mocht nit sehen das. 20  
 Nun was des Unfalo anschlag:  
 Ich will vor reiten was ich mag,  
 So wird der held nacher rennen,  
 In der eil das loch nit kenne  
 Und villedicht treffen den brunnen! 25  
 Als aufgangen was die sunnen,  
 Unfalo het zu reiten gier,  
 Als sie kamen zu dem brunn schier,  
 Dann er lag nahent an der straß,  
 Drum vor zeit ein maur gwesen was, 30  
 Die war aber zerrissen gar.  
 Da sie zu dem haus kamen dar,  
 Unfalo dem held sagt vom schloß,  
 Wie es gwunn wär mit dem geschosß,  
 Zeigt im die löcher hin und her, 35  
 Wie es mit mörsern gworfen wär.  
 In der red ritten sie fürbaß  
 Gar nahent da der brunnen was.  
 Dieweil der held das schloß sach an,  
 Ließ er sein pferd on acht fürgen. 40  
 Dasselbig on alles gefär  
 Traf den brunnen nach dem beger  
 Unfalo und trat gleich darein  
 Mit dem gerechten füplein sein;  
 Darab der held erschraf gar ser. 45

In solchem warde im nit mer,  
 Dann das er den zaum an sich zucht  
 Und das pferd mit gwalt heraus rucht.  
 Sach damit den tiefen brunnen,  
 Sprach: „Ich reit vast unbesunnen. 50  
 Wie, wann ich darein gfallen wär!“  
 Unfalo sprach: „Ir seid zu ser  
 Geritten auf die recht seiten,  
 Hinfür will ich euch vorreiten.“  
 Teurdank der ließ die sach gut sein, 55  
 Beschauet, wie man het hinein  
 In das schloß geschossen so ser.  
 Darnach wolt er nit bleiben mer,  
 Sonder anheim reiten zu haus.  
 Unfalo dem wolt's werden auß 60  
 Dem scherz, das im all sein anschlag  
 Wolten felen in alle weg.  
 Noch ließ er mit nichte darvon,  
 Sonder fieng weiter ein anders an.

## 64. Kapitel.

Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen lümpfel am zuländen  
 bei einer großen stat.

Unfalo het nit ru noch rast,  
 Sonder gedacht, wie er in last  
 Mocht bringen den edlen Teurdank.  
 Er sach, das im was die weil lang,  
 Darum er zu dem helden redt, 5  
 Wie das sein frau die künigin het  
 Mit weit von dieser großen stat  
 Ein stark schloß, das sich sehen lat  
 Von wegen seiner bäu und wer,  
 Die es hat von großen stein schwer. 10  
 „Darum, herr, wolt ir farn hindan,  
 So gebt mirs bei zeit zu verstan.“  
 Darauf antwort der edl Teurdank:  
 „Ich far, dann mir ist die weil lang.“

Unfalo was falsch und geschwind, 15  
 Er wartet eines großen wind.  
 Als nun derselbig komen wolt,  
 Bevalh er seinem knecht, er solt  
 Zu im fordren etlich schiffleut.  
 Denen bevalh er, das sie heut 20  
 Solten füren Teurdank, den gast,  
 Auf das nächst schloß on alle rast  
 In diesem feinem schifflein klein.  
 Die schiffleut wurden überein, 25  
 Wolten sich der fart gwidert han.  
 Da sagt Unfalo, der falsch man:  
 „Welcher darf darwider denken,  
 Den will ich gleich lassen henken.“  
 Damit gieng für Unfalo sinn, 30  
 Dann der held fur mit in dahin.  
 Da sie nun kamen auf die see,  
 Was soll ich euch neur sagen me?  
 Ein wetter kam, sag ich on spott,  
 Das bracht sie all in große not. 35  
 Der see schlug an das schiff hinan  
 Dermaß als wolts gleich undergan,  
 Und wär der ferge im grenst nit  
 Gewest so bherzt und bericht mit  
 Dem ruder, das schiff zu leiten, 40  
 Es wär oft glegen an der seiten.  
 Und het das gnomen einen schwank,  
 So wär ertrunken der Teurdank;  
 Dann das schiff halb voll wasser was.  
 Doch half der ewige gott, das 45  
 Sie funden zulezt einen grund,  
 Darauf der edel held abstund  
 Mit seinen gellen an das land.  
 Teurdank gieng zu dem schloß zu hand  
 Und gedacht: Ich hab groß unglück!  
 Dann er wisset nicht um die tück, 50

64. 25 gwidert, geweigert, widersezt. — 29 gieng für, hatte Fortgang. — 37 grenst, mittelhochdeutsch grans, der vordere wie der hintere Theil des Schiffes. Haltaus hat nach dem ersten Drucke das sinnlose Wort grennfl. — 46 abstehen, aussteigen, ans Land gehen.

Die im wurdn allzeit gericht zu  
 Von dem Unfalo spat und fru.  
 Der held trat zu dem tor noch baß.  
 In diesem schloß ein hauptman saß,  
 Der dem Teurdank<sup>e</sup> entgegen gieng, 55  
 In mit guten worten empfieng.  
 Doch bschach das alls aus falschem list,  
 Denn er Unfalo meinung wist  
 Und het mit im seinen verstand,  
 Dann sie regierten in dem land. 60  
 Inß schloß fürt er in bei der hend;  
 Darnach er einen boten sendt  
 Zu Unfalo, schrib im die mär,  
 Wie Teurdank nit ertrunken wär,  
 Sonder von im gladen zu gast, 65  
 Bei im zu han etlich tag rast.  
 Das würd villeicht so beschehen,  
 Doch kunt ers nit für war jehen,  
 Darum er in solt wissen lan,  
 Was er mer solt tun mit dem man. 70

### 65. Kapitel.

Wie dem Teurdank ein schiff, darauf er sur, durch ein ander schiff mitten zerspalten ward, und er große gefärlichkeit litt, bis er zu land kam.

Als Unfalo den brief gelas,  
 Grimmig und zornig er drab was,  
 Von seim herzen er hart erschraf.  
 Geleich an demselbigen tag  
 Ziel im ein ein anderer ort, 5  
 Daran er hofft zu stiften mord.  
 Dem hauptman tet er drauf schreiben,  
 Das er den held ließ beleiben  
 Bei im; und darbei het kein ru,  
 Sonder richtet ein groß schiff zu; 10

64. 59 verstand, Einverständnis.

Und wann dasselb wär zugericht,  
 So solt er alsdann lassen nicht,  
 Sonder etlich knecht bestellen  
 Mit samt andern schiffgesellen  
 Und die mit dem schiff faren lan. 15  
 Wann Teurdank, der teurliche man,  
 Mit seinem schiff auß wasser kām  
 Und der schiffman sein drin vernām,  
 Daß er ließ die ruder ruden  
 Und des helds schiff für zu stucken. — 20  
 Do der hauptman gelas den brief,  
 Gar wenig nächst er überschlieff,  
 Bis all sach wurden bstellt mit fleiß.  
 Er machet auch die schiffleut weiß,  
 Wie des helds schifflein gestalt was, 25  
 Damit sie mochten kennen das.  
 Der held fur auß wasser hindan,  
 Daß tet auch der bestellt schiffman,  
 Und als er des helds schiff ersach,  
 Auf das zu faren was im gach, 30  
 Und traf des helden schiff so grob,  
 Daß es sich halb von ander klob,  
 Darein dann gar vil wasser gieng;  
 Jederman drab schrecken empfieng.  
 Als nun solche handlung geschach, 35  
 Teurdank der held ein strick ersach  
 Hangen her auß dem großen schiff;  
 Denselben strick der held begriff  
 Mit allen kräften in sein hand.  
 Vil volks das stund auch an dem land, 40  
 Die sahen das schiff in der not,  
 Fielen auf ir knie, baten gott,  
 Daß er erzeigt die genad sein  
 Und hulf dem volk in dem schifflein.  
 Des namen etlich schiffleut war, 45  
 Juren mit iren schifflein dar,  
 Dem Teurdank zu helfen auß pein.  
 Daß bschach, dann in dieselb schifflein  
 Er und sein gsellen vorgeant

Sæfen und furen drin zu land. 50  
 Unfalo bald zu dem held kam,  
 Fälschlich er in auf ein ort nam,  
 Fraget, wie im gefallen het  
 Das schloß und seiner frauen stet?  
 Er sagt: „Mir gefällt das alls wol. 55  
 Doch weiter ich dir sagen soll,  
 Das ich gar nah ertrunken wär.“  
 Unfalo sprach: „Mit gute mår  
 Das sein“, und ganz desgleichen tet,  
 Als ob er groß leid darum het, 60  
 Und sagt: „Es ist mir treulich leid,  
 Das red ich, herr, auf meinen eid;  
 Ich will euch mer nit faren lan,  
 Ir habt dann ein brichten schiffman.“  
 Solchs sagt er auß einem betrug, 65  
 Zu verbergen sein falsche lug,  
 Und doch sich nichts destminder besan,  
 Wie er sein sach wolt greifen an.

## 66. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelsch auf ein hoch gebirg geführt  
 ward und sollt über ein sneerisen gehn, darüber er den jäger schicket,  
 der herabstiel, und Teurdank gieng ein andern weg.

Wiewol der böß Unfalo sach,  
 Das dem helden me nicht geschach,  
 Noch so wolt er nicht haben ru,  
 Sonder richt ein gemsenjaid zu  
 An einem gar sorglichen end. 5  
 Ein jäger besandt er behend,  
 Sprach zu im: „Hör, merk meine wort.  
 Du weißt, das auf diesem berg dort  
 Vor den sneerisen ist zu gan  
 Sorglich, wer sich nicht hüten kan. 10

65. 64 brichten, berichteten, erfahrenen, kundigen. — 66. 9 risen,  
 Kissen, Schluchten.



Nun hab ich hie ein man bei mir,  
 Den wolt ich durch ein solch manier  
 Geren vom leben zu dem tot  
 Bringen; dann lebt er lang, in not  
 Müst ich und die gesellen mein 15  
 Romen. Darum so für' hinein  
 Mit dir hin denselbigen man;  
 Doch so must du verschwiegen han.  
 Geh im über die risen vor,  
 So bleibt er nit, er geht fürwar 20  
 Dir on allen scheuch hinden nach.  
 Schau, das es sei am birge hoch,  
 Dann er noch so vil kunst nit hat,  
 Das er ongfallen hinüber gat,  
 Ob wir sein dardurch kämen ab." 25  
 Der jäger antwort: „Herr, ich hab  
 Alle sachen verstanden wol.  
 Diesen man ich recht führen soll,  
 Das er soll wider komen nit."  
 Unfalo sprach: „Das ist mein bitt. 30  
 Was du tust, so hab fleiß darinn,  
 Es soll dir tragen guten gwinn."  
 Mit den worten schied Unfalo  
 Von dem jäger und kam hin, do  
 Er Teurdank allein sitzen fand, 35  
 Sprach: „Herr, mich bedunkt, euch tu and,  
 Hierinn also zu ligen still.  
 Wann ich west, das es wär eur will,  
 So wolt ich bestellen ein jaid  
 Dort auf diesem gebirg gemeit." 40  
 Der held west von dem anschlag nicht,  
 Darum er antwort gab dem wicht,  
 Sprach: „Wann du das jaid hast bestellt  
 Und mir darzu das wetter gfällt,  
 So laß michs wissen bei der zeit, 45  
 So will ich hin, dieweil nicht weit  
 Ist an das gebirg von hinnen."  
 Unfalo der sprach: „Entrinnen  
 Mag euch in keinem weg ein tier,

Dann ich so wol will all refer 50  
 Befehen, und wann das ist gtan,  
 So will ich euch hin füren lan.“  
 Unfalo wart mit großer gier,  
 Wann die sunn morgens gieng herfür.  
 Als er nun sach den liechten tag, 55  
 Fügt er sich zum held, der noch lag  
 In seinem bett, den er ermant,  
 Sprach: „Herr, steht auf und geht zu hand  
 Hinaus an das gemfen gejaid,  
 Dann all sach sein schon zubereit.“ 60  
 Der held bald aus seinem bett sprang,  
 Nam sein eisen und den schaft lang,  
 Gieng an den berg mit dem jäger.  
 Demselben knecht wär vil wäger  
 Gewesen, das er wär belieben 65  
 Daheim, wie hernach steht gschriben,  
 Dann untreu traf den herren sein.  
 Als sie nun beed kamen mit ein  
 Hoch in das gebirg in ein wand,  
 Der jäger ein schneeferner fand, 70  
 Die was in der nacht worden glatt.  
 Der jäger vor im darauf trat,  
 Getröst sich seiner meisterschaft,  
 Hielt sich mit seim eisen und schaft,  
 Vermeint, wann er da hinüber 75  
 On schaden mit seinem schaft wär  
 Gangen und das käm drauf der held,  
 So müst er falln, und das all welt  
 Läge an im; aber es nam  
 Ein andern ausgang; dann als kam 80  
 Geleich auf die mitt der jäger,  
 Sein schaft und eisen weichen ser,  
 Das er davon fiel überaus.  
 Teurdank der held höret den saus,  
 Ruckt aus seinen augen den hut, 85  
 Schaut, wo doch wär sein jäger gut.  
 In solchem sehen er befand,  
 Das der jäger über die wand.

Was gefallen eins teils hinab.  
 Teurdank zu im selbs sprach: Ich hab 90  
 Hie an dem ort ein bösen stand;  
 Ich will mich machen auß der wand,  
 E mir beschech wie dem jäger,  
 Dann mich bedunckt, hie sei gefär!  
 Der jäger sich hart gfallen het, 95  
 Vast zorn im das auf sich selbs tet,  
 Ließ sich desselben merken nicht.  
 Als sie nun kamen zu dem wicht  
 Und er erfur die rechten mär,  
 Wie es dem held und seim jäger 100  
 An dem gebirg ergangen was,  
 Vor grimmigem neid unde haß  
 Kam er schier von den sinnen sein;  
 Wann er auf erd kein größer pein  
 Het, dann so dem edlen Teurdank 105  
 Sein gelück het einen fürgang;  
 Gedacht sich weiter hin und her,  
 Ob er fund ein ander gefär.

### 67. Kapitel.

Wie Teurdank sich einer krankheit kriffet über und wider der arzt und Unfalo rat.

Nicht gar ein lange zeit vergieng,  
 Das der held durch zufällig ding,  
 Fiel in ein vast schwere krankheit.  
 Solchs was dem Unfalo nit leid,  
 Gedacht: Nun wird es werden recht, 5  
 Das ich mein sach mit ihm mach schlecht!  
 Merkt, das die sucht täglich zunam,  
 Darum er zu dem helden kam,  
 Sprach: „Herr, ich sich, das ir seid schwach,  
 Und mert sich die krankheit all tag. 10  
 Mein frau hie ein guten arzt hat,

67. 6 mach schlecht, schlichte, beende. — 7 sucht, Krankheit.

Den wolt ir hören und seim rat  
 Folgen, ob eur sach bessert sich.“  
 Der held sprach: „Ich empfinde mich  
 Voller hitz und schwach in dem leib; 15  
 Darum auf das erste beschreib  
 Denselben arzt, daß er zu mir  
 Komen well her in dein haus schier.“  
 Unfalo einen boten sandt  
 Hin, der denselben arzt wol kannt, 20  
 Das er sich machet auf den weg  
 Zu im, dann ein herr vast krank läg,  
 Dem müst er fristen sein leben,  
 Der wurd im vil gulden geben.  
 Der arzt, als er die meinung het 25  
 Glesen, bald er zurichten tet  
 Das, so im zu der sach not was,  
 Kam zu Unfalo. Als er das  
 Ward gewar, gieng er zum doctor,  
 Und e er zum held kam, zuvor 30  
 Redt er mit im dergleichen wort,  
 Sprach: „Herr, in dieser stuben dort  
 Da leit ein man, der ist krank ser;  
 Was mag ursachen sein läger?  
 Ir habt sein brunnen beschauet, 35  
 Saget mir, ob ir euch gtrauet,  
 Im zu helfen von der krankheit?“  
 Der arzt sprach: „Nun seid nit verzeit!  
 Mit gott und meiner erzenei  
 Will ich in der sucht machen frei. 40  
 Dann nach anzeig des brunnen schein,  
 Mag die krankheit aus der hitz sein.  
 Nach inhalt Avicennas ler,  
 So muß man im schwach erznei seer  
 Eingeben, dann die stark soll nit, 45  
 Ein subtil complex wont im mit.“  
 Als bald das erhört Unfalo,  
 Was er der red von herzen fro,  
 Gedacht im: Wol, das ist der sinn,

67. 16 beschreib, verschreibe, lade ihn durch ein Schreiben ein. — 35 brunnen, Harn. — 44 sehr schwache Arznei. — 45 soll, taugt.

Der den helden muß richten hin! 50  
 Sprach: „Mein lieber herr der doctor,  
 Mich bedunckt, ir habt gesagt war;  
 Dann er von natur ist subtil,  
 Drum ziemt ein stark erznei nit vil.“  
 Damit sie beed zu dem held dar 55  
 Giengen. Unfalo sprach: „Nemt war,  
 Herr, hie hab ich bracht den doctor,  
 Der will, e er euch eingeit, vor  
 Mit euch reden und dann darnach  
 Sich weiter schicken zu der sach.“ 60  
 Der doctor sein krankheit besach,  
 Begreif im seinen puls und sprach:  
 „Herr, ir seid von art gar subtil,  
 Darum euch nicht geziemen will,  
 Stark erznei einzugeben, 65  
 Wolt ir anders euer leben  
 Fristen; darum folget mein rat,  
 So hoff ich, es werd han kein not.“  
 Der held tet, was im der arzt hieß,  
 Etlich tag, doch in nit verließ 70  
 Sein krankheit, sonder noch mer schwach  
 Er ward füran von tag zu tag.  
 Der held eins mals im seßel saß,  
 Befand, das all erznei was  
 Zu schwach, die im der arzt geben, 75  
 Het, gedacht in im: Mein leben  
 Steht on das in großer gefär,  
 Dieweil die erznei nit mer  
 Will wirken, sonder macht mich schwach.  
 So will ich selbs, so ferr ich mag, 80  
 Stärker erznei empfahen  
 Und dardurch dem tot genahen,  
 Oder wider zu meim gesund  
 Komen.“ Gleich in derselben stund  
 Sandt er ein gheimen diener sein 85  
 Silunds in die nächst stat hinein.  
 Der bracht im stärker erznei,  
 Die nam er mit dem herzen frei.

---

67. 58 eingeit, eingibt. — 82 genahen, näher kommen.

Nun hört, was ich euch weiter sag:  
 Es stund nicht an drei ganzer tag, 90  
 Der held nam zu an seim gesund.  
 Als er dasselb merken begunt,  
 Wolt er von dem arzt nit mer ein  
 Nemen. Das bracht Unfalo pein,  
 Das sich bessert des helds krankheit. 95  
 Vor leid het er nahend verzeit,  
 Er wist nit die geschicklichkeit,  
 Damit der held im het bereit  
 Die erzenei heimlich und still.  
 Darnach nicht übr etlich tag vil 100  
 Was der held ganz und gar gesund.  
 Unfalo sich heimlich begunt  
 Zu kümeren von herzen fer;  
 Dann er west schier kein gefär mer,  
 Darein er mocht den held bringen, 105  
 Wie ich euch will weiter singen.

## 68. Kapitel.

Ein merklicher fall, so der edel Teurdank einem schwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im sein schwert in drei stück brach.

Unfalo mit seinr listigkeit  
 Gedacht, wie er den held in leid  
 Mocht bringen, und drauf ein sach fand.  
 Drum er gieng zu dem held zu hand,  
 Sagt zu im mit falschem gefär, 5  
 Wie iew ein vast gute zeit wär,  
 Die säu in auen zu jagen.  
 Drab der held tet gfallen tragen  
 Und sprach zu Unfalo zu stund:  
 „Hett wir dann die jäger und hund, 10  
 So wolten wir nit lang beiten,  
 Sonder an das schweinjaid reiten.“  
 Unfalo freut sich von herzen,  
 Den held zu bringen in schmerzen.



Er dacht: Es ist iez ein kalt zeit, 15  
 Darin mag er komen in leid!  
 Er schickt bald nach dem jäger sein,  
 Den fordert er zu im allein  
 Und sprach: „Nicht ein schweingejaid zu.  
 Bestell das auf den morgen fru 20  
 Und hab mit der wart dermaß fleiß,  
 Das die schwein laufen gegen dem eis,  
 Das dann vor dem holzauen ist.“  
 Das tet er auf ein falschen list,  
 In tot zu bringen den Teurdank. 25  
 Die nacht het er manchen gedank.  
 Als der tag am himel anfieng,  
 Unfalo zu dem helden gieng  
 Und sagt: „Wir müssen bei zeiten  
 An das bestellt schweinjaid reiten.“ 30  
 Der edel held war schier bereit,  
 Saß auf und mit Unfalo reit,  
 Ramen zu dem eis bei den auen.  
 Unfalo sprach: „Ir müßt schauen  
 Und vor diesem eis still halten; 35  
 Die jäger werdens jaid verwalten.“  
 Indem ein wildschwein daher lief.  
 Das wasser underm eis was tief;  
 Dasselb wisset Unfalo wol,  
 Aller untreu der was er voll, 40  
 Und sprach zu dem edlen Teurdank:  
 „Ich will euch lern ein sondern rank.  
 Wolt ir dem wildschwein fürrennen,  
 So müßt ir diesen weg kennen,  
 Der weist euch recht über das eis. 45  
 Den weg hab ich gemerkt mit fleiß,  
 Von kält ist das gefroren hert,  
 Das euch darauf nichts widersfärt;  
 Wann ich gestern auch drüber reit,  
 Und widerfur mir auch kein leid.“ 50  
 Der held glaubet den worten sein  
 Und rennet auf das eis hinein.  
 Als bald er kam auf dasselb eis,  
 Zerbrachs under im in stucks weis,

Das sein roß mit im fiel gar schnell 55  
 Hinein durch dasselbig eis hell.  
 Der fall also geschwind geschach,  
 Das im sein schwert zu stücken brach.  
 Des tet Unfalo ser lachen,  
 Gedacht: Erst will es sich machen! 60  
 Er mag nit komen mer darvon,  
 Dann es ist bschehen um den man!  
 Der held was unerschrockn fürwar,  
 Er hielt sein pferd mit kraft empor,  
 Dardurch es sich arbeit hinaus. 65  
 Solcher fall der bracht im kein graus;  
 Dann er rannt dennocht dem schwein nach  
 Durch denselben vast tiefen bach.  
 Aus großer begier er vergaß,  
 Das sein schwert im fall brochen was. 70  
 Unfalo erschrak im herzen,  
 Das der held on allen schmerzen  
 Solt komen aus dem tiefen eis,  
 Gedacht: Das ist ein seltsam weis!  
 Dagegen Teurdank im gedacht: 75  
 Das hat warlichen Unfalo gmacht!  
 Ich kans nit underwegen lan,  
 Sonder muß ims doch zeigen an!  
 Als er Unfalo wider sach,  
 Füget er sich zu im und sprach: 80  
 „Was hast du bedürft mir sagen,  
 Das eis sei stark und müg tragen  
 Mich, dann sich das nit funden hat!“  
 Unfalo verantwort sich drat  
 Und sprach: „Herr, ich bin gester leis 85  
 Geritten über dieses eis;  
 Das habt ir aber nit getan,  
 Sonder gfangen zu rennen an.  
 Wärt ir darüber gmälich trabt  
 Und euch in guter acht gehabt, 90  
 So hett euch das wol getragen.“  
 Teurdank dacht: Was soll ich klagen!

Wie er sagt, also hab ich tan;  
 Ich muß die sach auch faren lan!  
 Mit dergleichen falschen listen 95  
 Runt sich der Unfalo fristen.

## 69. Kapitel.

Abermalen ward ein jäger zunächst bei dem Teurdank von einem stein  
 auf der gemsenjaid getroffen, den der held behielt, sonst hett er sich zu  
 tot gefallen.

Unfalo in gedanken saß,  
 Ob er noch mochte finden was,  
 Dardurch der held kām in gesär.  
 In solchen denken reit daher  
 Uebers feld ein guter jäger, 5  
 Den ersach Unfalo gar bald  
 Und rüst im: „Lieber jäger, halt,  
 Steh von deinem pferd, kum zu mir her,  
 Merk, das ist mein fleißig beger,  
 Darzu mein bitt und guter will, 10  
 Den behalt in geheim und still.  
 Du bist der bösen birg erfarn,  
 Dran man sich vor fäll nit mag bwarn.  
 Daselbst wolt ich ein gemsenjaid  
 Haben.“ Der knecht sprach: „Auf mein eid 15  
 Sag, ich weiß ein gebirg, ist mar  
 Und die stein brechen allweg gar.“  
 Unfalo sprach: „Das wird sein recht.  
 Lieber jäger, bstell zween gut knecht,  
 Das der ein geh ans birg mit dir, 20  
 Und der ander den helden für.  
 Doch hab fleiß, sie beed wol abricht  
 Und gib in diese underricht,  
 Das der ein hoch an dem birg steh,  
 Der ander mit dem helden geh,

69. 3—5 Hier zuerst treten drei Reime auf, statt der Reimpaare; ebenso  
 in den Kapiteln 95, 102 und 111. — 16 mar, morsch.

Und das sie han iren verstand,  
 Als bald der held kumt in die wand,  
 Das dann der ober baur ablaß  
 Stein auf den held zu rechter maß.“  
 Der jäger bstellt also das jaid. 30  
 Unfalo gieng mit listigkeit  
 Zu dem edlen held hochgeborn  
 Und sprach: „Ich hab euch außerforn  
 Ein ander ganz lustig gejaid.  
 Wanns euch gefällt, so gebt mir bescheid.“ 35  
 Teurdank der gab im zu verstehn,  
 Er wolt gern an das gejaid gehn.  
 Unfalo ordnet im ein knecht zu,  
 Der gieng mitm held am morgen fru  
 An dasselb gebirg gar vast hoch; 40  
 Glaubt mir, es war ein sorglich joch.  
 Dem bauren was der weg wol kund  
 An das ort, da sein gefell stund.  
 Als er den held daselbst hin bracht,  
 West er von dem anschlag und dacht: 45  
 Ich will mich ein wenig darvon  
 Machen, dann sie werden stein lon  
 Auf den helden herablaufen,  
 Einr mocht mir sonst ein kapp kaufen!  
 Der ober baur nam eben war 50  
 Und sachß zuvor mit fleiß ab gar,  
 Das er die stein mit maß abließ,  
 Damit einr den held nider stieß.  
 Die stein huben an zu fallen  
 Mit großem geprächt und schallen. 55  
 Wiewol dem held solchß gmesßen was,  
 So schickt sich doch vil anderst das,  
 Dann die stein teten sich wenden  
 Und auf den ein bauren lenden,  
 Stießen in zu der erden hart. 60  
 Der edel held in zu der fart  
 Begreif, als er in dem fall was;  
 Dardurch der baur vorm tot genas.

69. 26 verstand, Einverständnis. — 49 mir den Kopf treffen. — 59 lenden, Richtung nehmen, sich hinlenken. — 63 genas, wurde gerettet.

Also traf untreu sein herren.  
 Teurdank dacht: Es wurd sich meren, 65  
 Drum ist es zeit, das ich mich mach  
 Darvon, dann mich bedunkt, die sach  
 Sei mir durch den schalk zugericht,  
 Dann er stets auf mein schaden dicht!  
 Der edel held saumt sich nit lang; 70  
 Er gieng durch ein sonderen gang  
 Von dem hohen gebirg herab.  
 Das birg was faul und het kein hab.  
 Als der held zu Unfalo kam,  
 Unfalo in bei der hand nam 75  
 Und sprach: „Wie istz euch ergangen?  
 Habt ir vil gemfen gefangen?“  
 Der held gab ime antwort bald:  
 „Der baurn untreu ist manigfalt.  
 Es ist mir zugricht gwest ein spiel, 80  
 Das mir schier wär worden zu vil.  
 Doch untreu traf iren herren.“  
 Die red hört Unfalo nit geren,  
 Gedacht: Wie hat es doch ein gstalt,  
 Das er entgeht mein list manchfalt? 85  
 Sprach zu im: „Edler teurer held,  
 Ich bitt euch gar freundlich, ir wellt  
 Mir gelauben bei meinem eid,  
 Das mir solchs ist von herzen leid.  
 West ich, das wär ein zugricht spiel, 90  
 Ich hieß einen nit nemen vil,  
 Der solchs euch wolt haben getan;  
 Sein leben müst er darum lan.“  
 Mit dem wort tet er verflügen  
 Sein untreu und falsche lügen. 95

## 70. Kapitel.

Der edel Teurdank, über das all ärzt in seiner krankheit ab seinem leben verzagt hetten, aus unerschrocklichem gemüt mit großer gefar macht er sich gesund.

Unfalo wolt nit ablassen,  
 Dann er den helden tet hassen.  
 Es geschach on gfärd auf ein tag  
 Das der teurlich held niderlag  
 Von einer hiz in seinem bett. 5  
 Unfalo zu dem helden redt:  
 „Herr, euch ziemt allein hizig erznei,  
 Bei derselben gar kein kält sei.“  
 Unfalo gedacht in seim mut:  
 Ich hoff, es werden all sach gut! 10  
 Er fordert etlich gelert her,  
 Sprach: „Mich bedunk, es wär  
 Nichts bessers, dem held sein leben  
 Zu fristn, dann den rat geben,  
 Sich zu fleißn schlechts trants und speis, 15  
 So wurd er gfund durch solche weis.“  
 Mit dem er die ärzt überredt,  
 Das in die meinung gfallen tet.  
 Die glerten tetens fürlegen  
 Und den held darein bewegen, 20  
 Das er sprach: „Irat mir ganz wol,  
 Drum ich euch billich folgen soll.  
 Will mich halten nach eurm bericht,  
 Dieweil ir sagt, 's sei besser nicht.“  
 Damit giengen sie vom Teurdank. 25  
 Der Unfalo saumt sich nit lang  
 Und fügt sich zu dem held allein,  
 Griff im seinen leib und gebein,  
 Sprach: „Herr, ich zeig euch aus treu an,  
 Wo ir nit folgt, es ist getan 30  
 Um euch. Die glerten habens bdacht  
 Wol und euch ein regiment gmacht.  
 Nemt der heißen speis eben war



Und enthalt euch von der kält gar.“  
 Der held folgt seim untreuen rat, 35  
 Das ward im an seinem leib schad.  
 Der hitzigen erznei er pflag  
 Und nam dieselben alle tag,  
 Wie im die gmacht und geben ward.  
 Darvon wurd er vil krenker hart; 40  
 Dann er dardurch von allr kraft kam  
 Und sein krankheit von hiz zunam.  
 Unfalo dacht: Er wird sich töten,  
 Darzu in die heiß speiß soll nöten!  
 Als der held darvon gar schwach was, 45  
 Gedacht er in im selber das:  
 Ich mag nimmer in der hiz sein!  
 Rüst drauf zu im sein diener ein,  
 Dem bevalh er mit allem fleiß,  
 Das er gar heimlichen und leis 50  
 Im brächt mit wasser einen frug.  
 Der diener tet dem bvelh genug,  
 Bracht dem helden ein wasser kalt  
 Heimlichen in eim frug. So bald  
 Er dasselbig neuer getrank, 55  
 Gleich ward er nit mer ganz so krank,  
 Als er vorhin was gewesen,  
 Sieng wider an zu genesen.  
 Unfalo sich des nicht gnug mocht  
 Verwundern und im heimlich dacht: 60  
 Ich sich, mich will helfen kein list,  
 Seit der held gesund worden ist.  
 Doch muß er mir nit entrinnen,  
 So ferr ich noch eins kan bsinnen!

## 71. Kapitel.

Wie den Teurdank ein geschößner gems aus einer wand solt geworfen  
haben.

Unfalo aus ein falschen tüc  
 Wolt versuchen weiter sein glück  
 Mit Teurdank, dem teuren held wert.  
 Auf ein zeit er an in begert,  
 Ob im liebt, nach gemsen steigen, 5  
 So wolt er im der vil zeigen  
 Und lernen ein neue monier,  
 Wie man schuß dieselbigen tier  
 Zu tot aus den hohen wenden.  
 Teurdank der sprach: „So tut senden 10  
 Nach dem, das gehöret darzu,  
 Und secht mir auf, wie ich im tu.“  
 Unfalo das allein drum tet,  
 Dann er wisset, das ein gems het  
 Gar hoch in derselbigen wand 15  
 Einen gar vast sorglichen stand,  
 Und mit nicht wol müglichen was,  
 Welcher den gemsen trafe, das  
 Er nit fiel gleich auf in herab  
 Und schlüg in mit im überab. 20  
 Als nun all sach waren bereit,  
 Unfalo saß auf sein pferd, reit  
 Mit Teurdank, dem teurlichen man,  
 Bis an das birg; drauf mußtens gan,  
 Dann dahin nit zu reiten was. 25  
 Unfalo bald ersahe, das  
 Der gems noch hoch het seinen stand,  
 Wie er an im dann was gewont,  
 Sprach zum helden: „Herr, nemet war  
 Und secht dort in die flammen dar, 30  
 Da steht ein freier gems gar stolz,  
 Schlagt auf eur armbrost einen holz  
 Und schießt in herab mit zu tot.“

71. 12 secht mir auf, seht mir zu, gebt mir acht. — 30 flamme,  
Felspalte.

Teurdank sprach: „Spannts armbrost und lat  
 Mich mit dem gemsen neur machen!“ 35  
 Indem redt zu solchen sachen  
 Des teuren helds getreuer knecht,  
 Sprach: „Herr, ich bitt, vernemt mich recht  
 Und schießt in keinem weg das tier,  
 Dann trifft ir das, so seien wir 40  
 Alle des tods; das mügt ir nit  
 Verkomen; wir müssen auch mit  
 Im fallen den berg überab,  
 Dann unser keiner hat kein hab.“  
 Unfalo zu dem helden sprach: 45  
 „Herr, nicht laßt darum diese sach  
 Underwegen, dann welcher wolt  
 Wissen, das der gemß gleich solt  
 Auf uns herabfallen eben?“  
 Teurdank hieß im's armbrost geben; 50  
 Als bald Unfalo ersach das,  
 Stund er an eim ort, da er was  
 Sicher und gar wol behütet.  
 Teurdank zum gemsen ein schuß tet  
 Und schoß in gleich durch sein herz auß, 55  
 Darvon der gemß mit großem sauß  
 Fiel herab gerad gegen dem held,  
 Als wolt er sie haben gefällt  
 Mit samt im auß derselben wand.  
 Aber gott im sein hilfe sandt, 60  
 Das der gemß rürt ein stein im fall,  
 Darvon er zunächst über sie all  
 Ausfiel und keinen menschen rürt.  
 Darbei man das groß gelück spürt,  
 So Teurdank het zu aller zeit; 65  
 Es felt nit um ein klasten weit,  
 Der gemß auf sie gefallen wär,  
 Hett sie geworfen hinab mer  
 Dann hundert klasten in ein tal.  
 Unfalo, als er sach den fall, 70  
 Sprach er zum helden unverzagt:  
 „Herr, wir han ein groß sach gewagt.

71. 42 verkomen, zuborkommen, verhüten.

Ich bin fro, daß wir sein gnesen,  
 All mein tag bin ich nie gwesen  
 In solcher angst und großen not.“ 75  
 Teurdank sprach: „Mein diener der hat  
 Uns das weißgesaget voran.“  
 Unfalo der sprach: „Wer wolt han  
 Gelaubet, daß der gemß daher  
 Zu uns gleich gefallen wär. 80  
 Aber es ist geraten wol,  
 Darum ein ieder aus uns soll  
 Gott dankbar sein aus innigkeit,  
 Das er uns von der angst und leid  
 Hat erlebigt zu dieser stund.“ 85  
 Unfalo sich gleich stellen kunt  
 Als wär er auch in dieser far  
 Gestanden, daß doch glogen war,  
 Dann er an ein sicher ort was  
 Gangen; aber Teurdank het das 90  
 Von ime nicht acht genomen.  
 Unfalo sprach: „Es ist komen  
 Die zeit, daß wir gehn heim zu haus,  
 Dann nun zumal das leid ist aus.“  
 Stellt sich als ob er frölich wär, 95  
 Aber heimlichen er nit mer  
 Begert, dann das im und seim knecht  
 Das tier het getroffen gar recht.  
 Dann das war im sein höchste pein,  
 Den helden zu sehen vor sein 100  
 Frisch, wolmügend und auch gesund;  
 Darum er sich fort understund,  
 Dem held ein ander gfärlichkeit  
 Zu fügen, als euch das buch seit.

---

71. 100 vor sein, vor ihm, vgl. 61, 50.

## 72. Kapitel.

Übermalen leid der edel Teurdank ein große wassernot durch einen  
grausamen sturmwind.

Unfalo fieng ander list an,  
 Damit der held nit käm darvon,  
 Und gedacht im in seinem mut:  
 Der held halt sich in guter hut  
 An dem sorglichen gemsejaid, 5  
 Das im beschehen mag kein leid:  
 Drum so muß ich anders denken,  
 Ob ich ine mocht ertränken,  
 Und wiewol ich hab der list genug  
 Noch so muß das beschehen mit fug. 10  
 Unfalo fordert die schiffleut,  
 Die dann von im nit waren weit.  
 Zu Unfalo komens zur stund.  
 Unfalo redt und macht in kund,  
 Wie ein held iegund bei im wär, 15  
 Der bsorgt auf dem wasser kein gfär,  
 Der wolt gern faren spazieren,  
 Sprach: „Den held müßt ir füren,  
 Aber in der weis und gestalt:  
 Ir wißt die großen wetter bald, 20  
 So fart alsdann mit im hindan.“  
 Darunder war ein teur schiffman,  
 Der sprach zu Unfalo die wort,  
 Solch fart wär ein heimlicher mord,  
 Dann sie wurden sich ertrenken: 25  
 „Darum so wolt nit gedenken,  
 Das wir also faren wellen.“  
 Dergleich redten all sein gsellen.  
 Unfalo zu dem schiffman kam,  
 Heimlichen er den auf ein ort nam 30  
 Und sprach: „Ich gib dir gold und gut,  
 Tu mit dem farn nach meinem mut.“  
 Der schiffman verstund die meinung wol  
 Und sprach: „Ich will tun was ich soll.  
 Ich muß mein knecht trunken machen; 35  
 Mit solchen listigen sachen

Will ich den allen ir sinnen  
 Und vernunft ganz abgewinnen.“  
 Unfalo sprach: „Mir gfällt das wol,  
 Erlich ich dich drum loben soll. 40  
 Tu einß, schau nur eben für dich,  
 Damit er nicht mög fristen sich.  
 Seh, empfang das gelt in dein hand.“  
 Unfalo um gelt ein schalk fand.  
 Als nun solch sachen was bestellt, 45  
 Gieng Unfalo hin zu dem held,  
 Sprach: „Ich hab euch noch zu zeigen vil,  
 So ferr es anderst ist eur will,  
 Das eigentlich zu besehen.“  
 Der edel held begund jehen: 50  
 „Wann ich auf der see bewart bin,  
 So far ich ganz geren dahin.“  
 Unfalo sprach: „Ich will bstellen  
 Euch vil guter schiffgesellen.“  
 Das schiff was von stund zubereit 55  
 Mit der vorgemelten falscheit.  
 Unfalo sprach zum held Teurdank:  
 „Damit euch nit werd die zeit lang,  
 So hab ich ein bsunder schifflein,  
 Drin will ich und der schiffman sein, 60  
 Damit ir habt weiten genug.“  
 Als ie nun komen was ir fug,  
 Stießen sie frölich von dem land.  
 Dem held war der list nit bekant,  
 Den Unfalo het fürgnomen. 65  
 Die schiffleut sprachen zusamen,  
 Die da waren trunken unde voll:  
 „Wir wöllen heut faren gar wol.“  
 Des tet Unfalo ser lachen,  
 Er hofft, das spiel wurd sich machen. 70  
 Als Unfalo auf das waßer kam,  
 Ein listig ursach er im nam  
 Und sprach zu dem held hochgemeßen:  
 „Herr, ich hab etwas vergeßen,  
 Ich muß wider faren zu haus, 75  
 Dann auf heut ist geschriben auß,  
 Das ein rat bei mir erschein,

Und darum muß ich daheim sein.  
 Aber ir, held, faret spazieren,  
 Die schiffleut werden euch schon fürn.“ 80  
 Also fur er nit weit darvon.  
 Unfalo, der ungetreu man,  
 Er gedacht im in seim herzen:  
 Der held wird komen in schmerzen!  
 Nicht überlang darnach es geschach, 85  
 Das man von ferr herkomen sach  
 Ein wetter unde sturmwind groß,  
 Das gab dem schiff manichen stoß  
 Und begriff den held auf der fart.  
 Dasselb wetter was gstreng und hart, 90  
 Es haglet und schaurt so gar ser,  
 Das die schiffleut kein hoffnung mer,  
 Sonder sich hetten drein geben,  
 Sie müsten komn um ir leben.  
 Der held tet als ein teurer man, 95  
 Er schrie die schiffleut tapfer an.  
 Das wasser schlug übral hinein,  
 Das am ruder kein hilf mocht sein,  
 Begriff damit des schiffes seil;  
 Solches was ir gelück und heil, 100  
 Dann er tet sie damit halten  
 Und für und für aufs best schalten,  
 So lang bis sie kamen aus not,  
 Sie rüften an gar oft zu gott.  
 Die schiffleut drab wunder namen 105  
 Und redten undr in zusamen:  
 „Wissen wir doch der wetter art,  
 Wie kum wir dann in diese fart?“  
 Sie hetten nit so vil drauf fleiß,  
 Das sie raiten ir trunken weiß. 110  
 In der not kamen sie zu land.  
 Dem held ward der list nit bekant.  
 Unfalo dem kamen die mär,  
 Wie der held an land gfaren wär.  
 Des erschrak er gar ser und vast, 115  
 An seim herzen trug er drum last;



Doch er dem held entgegen gieng,  
 Auf das freundlichist in empfieng  
 Und sprach: „Herr, wie ist's ergangen?  
 Ich hab gehabt nach euch verlangen.“ 120  
 Der held antwort: „Ich red on spott,  
 Mich gewesen sein in großer not.  
 Mich bedunckt, die sach geh nit recht  
 Zu, als ich hab ghört von eim knecht.“  
 „Herr Teurdant“, sprach der Unfalo, 125  
 „Ir habt doch wol gesehen do,  
 Das solchs ist on mein schuld bschehen,  
 Dann's hat keim wetter gleich gesehen,  
 Ich hab euch gut schiffleut geben;  
 Wärt ir nun komen ums leben, 130  
 Nimmer wär ich gewest on leid,  
 Das sag ich euch auf meinen eid.“  
 Der held glaubet im diese red,  
 Dann er um sein list kein wísen het.

### 73. Kapitel.

Wie den Teurdank der Unfalo in einer hólzen stuben verbrennt  
haben wolft.

Unfalo het gar großen zorn,  
 Das all sein anschlág warn verlorn,  
 Gedacht darauf lang hin und her,  
 Wie er im mocht zufügen schwer.  
 Einsmals sprach er: „Lieber herr mein, 5  
 Kunt mit mir in das klein stätlein  
 Und ziehet ein in mein gemach  
 Und beleibt dafelbst etlich tag.“  
 Teurdant im dasselb zusaget.  
 Als die sunn aufgieng und taget, 10  
 Zugen sie mit einander drein.  
 Unfalo gab im ein stub ein

72. 122 mich gewesen sein, acc. e. inf., daß ich gewesen bin.

Von holz; ein kamer was daran,  
 Darein weist er den werten man. 15  
 Darin was ein guts bett bereit;  
 Als sich der held het nider gleit,  
 Unfalo sein untreu nit spart,  
 Der zeit het er erwartet hart.  
 Heimlich schlich er vom held hindan,  
 Zündt dstuben durch ein kuchen an, 20  
 Vermeint in sein bösen sinnen,  
 Wann das gmach anhub zu brinnen,  
 So möcht er nit entrinnen drauß,  
 Sonder müst verbrinnen im haus  
 Und von dem rauch ersticken gar. 25  
 Teurdank ward des feurs bald gewar,  
 Er schmecket den rauch von stund an,  
 Dann von natur schlies leiz der man.  
 Er sprang bald von dem bett herfür,  
 Gleich riß er auf die kamertür. 30  
 Kein leid dem helden nit beschach.  
 Do der Unfalo das ersach,  
 Das der edel held herfür kam,  
 Ein seltsam red er für sich nam  
 Und sprach: „Ich kum ietz gleich hergan 35  
 Und wolt euch aufgewecket han.“  
 Teurdank fraget in zorn der mär:  
 „Wo komet doch das feuer her?“  
 Unfalo schwieg, kein wort nit sprach;  
 Es reut in, das dem held nichts gschach. 40

#### 74. Kapitel.

Wie der Teurdank Unfalo um seiner mishandlung willen von im jagt.

Teurdank bei im selber gedacht,  
 In was not in Unfalo het bracht,  
 Und wo ers bei zeit nit fürkam,  
 Das er drin villeicht schaden nam.

73. 20 kuchen, Küche. — 27 schmecken, riechen.

Drum der held zu Unfalo sprach: 5  
 „Es ist ie ein wunderlich sach,  
 Die mir bisher ist worden kund,  
 Das ich bin hie sicher kein stund,  
 Weder auf waßer noch auf land,  
 Im bett wolst du mich han verbrannt.“ 10  
 Drauf Unfalo mit dem held redt,  
 Wie er das alls nit getan het,  
 Sprach: „Es ist bschehen on mein willen“,  
 Er meint den held wie vor zu stillen,  
 „Dann das die stub iey brunnen ist, 15  
 Das ist beschehen on mein list.“  
 Teurdank wolt nit gelauben das,  
 Unfalo vor im niderfaß  
 Und fieng wol halb zu zürnen an  
 Mit herr Teurdank, dem werten man, 20  
 Sprach: „Laßt ir euch in solcher sach  
 Erschrecken, so seid ir zu schwach  
 Und mit nicht ein tuglicher man  
 Für mein frau künigin lobesan.“  
 Die red tet dem held hochgeborn 25  
 An seinem herzen gar vast zorn.  
 Nun höret was weiter beschach.  
 Teurdank zu im kein wort mer sprach,  
 Sonder begreif den Unfalo,  
 Bei seinem hals hielt er in do, 30  
 Fürt in darvon mit seinem har.  
 Was ich euch beschreib, das ist war.  
 Er het in nit gnug bewarn lan,  
 Drum Unfalo heimlich entrann.  
 Das was dem edlen held vast leid; 35  
 Doch machet sich der held bereit  
 Und zog hin an den dritten pass,  
 Darauf Neidelhart hauptman was.  
 Der Neidelhart den held erkant  
 Aus dem gegebenen verstand, 40  
 Den im Unfalo het zugschriben,  
 Was falsch er mit im het triben.  
 Gab im auch darbei zu verstan,

Wie Teurdank, der teurliche man,  
 Wär glücklich und darzu gescheit. 45  
 Drum wo er mit seiner falscheit  
 Nit understund, in leid den man  
 Zu bringen, kām er dann darvon  
 Und wurd die künigin erlangen,  
 So wurden sie tot und gefangen; 50  
 Darum solt er kein fleiß sparen.  
 Indem sach Neidhart herfahren  
 Den held, dem er entgegen gieng  
 Und mit guten worten empfieng,  
 Gedacht in sein untreuen sinn: 55  
 Du kumst lebendig nicht von hin!

### 75. Kapitel.

Wie der berühmte held Teurdank an dritten pass, den Neidhart inn het, kumt, und was im für gefährlichkeiten begegneten.

Sie kam Teurdank, der loblich held,  
 Mit seinem Ernhold auserwält  
 Dahin wol an den dritten pass,  
 Darauf der böse Neidhart saß.  
 Der empfieng mit worten schon 5  
 Teurdank, denselben werten man.  
 Er bot im alle zucht und er,  
 Groß reverenz und anders mer  
 In namen seiner künigin zart.  
 Den helden fragt der Neidhart, 10  
 Durch was ursach er wär gerannt  
 Komen in seiner künigin land.  
 Teurdank sprach: „Ich wills verjehen.  
 Ursach ist, das ich will bsehen  
 Dein fraun, die werte künigin; 15  
 Darzu mir steht mein gmüt und sinn,  
 Zu werden ir treuer dienstman,  
 Ob ich die gnad von gott möcht han  
 Und durch meine dienst dahin kām,  
 Das sie mich zu eim gmahel nām.“ 20

Darauf antwort der Neidelhart  
 Dem werten helden auf der fart;  
 Er sprach: „Mein herr, ser wundert mich,  
 Das Unfalo und Fürwittig,  
 Die meiner frau, der künigin rein, 25  
 Globt und ir bestellt hauptleut sein,  
 Euch nit mit eren beleit han;  
 Sie haben dran nit wolgetan.  
 Drum, herr Teurdank, edler held zart,  
 Saget mir bald zu dieser fart, 30  
 Wie hat sich doch geschicket, das  
 Jr kumt allhie an diesen pass?“  
 Darauf antwort Teurdank mit fug:  
 „Sie haben mir bewiesen gnug,  
 Mit untreu meinten sie mich zwar, 35  
 Dardurch ich schier mein leib verlor“,  
 Sagt im auch darbei alle mâr,  
 Wie es im bisher gangen wâr.  
 Darauf antwort im Neidelhart  
 Mit klugen worten an der fart: 40  
 „Herr, ir seid noch ein junger man,  
 Müßt solchs nit also vrübel han!  
 Laßt euch die sach nit sein so schwer,  
 Das euch zusteht etwas ongsâr.  
 Rein man ir drin verdenken solt; 45  
 Wann ir gern überkomen wolt  
 Mein frau die künigin zu ein weib,  
 Jr müßt auch nit sparn euren leib  
 Und euch leicht sach bekümmren lan,  
 Auch keinen bösen gedank han, 50  
 Darzu überstehn noch vil mer;  
 Das gelaubet mir, lieber herr.  
 Dann mein frau, die weiß künigin, hat  
 Mit ir landschaft in ganzem rat  
 Beschlossen, das sie wöll kein man 55  
 Nemen, er sei dann wolgetan  
 Und von edler art geboren,  
 Darzu mit mannhait erkoren,

75. 42 vrübel, verübel, für übel. — 45 verdenken, in Verdacht haben.

Begabt mit vernunft und weisheit,  
 Erfaren in geschicklichkeit, 60  
 Durstig in ritterlicher tat,  
 On verdieß zu fechten fru und spat  
 Wider der werten künigin feind,  
 Der an der anzal gar vil feind.  
 Wo er dann solchs alles vollend 65  
 Und meine frau sein dienst erkennt,  
 So wird er erst würdig geacht  
 Zu irem man. Herr, das betracht  
 Und laßt die sach underwegen,  
 Dann euch noch vil wird begeben, 70  
 Das ir nit alls mügt überstan.  
 Euch wird noch feltfam ding zustan.  
 Drum das euch soll widerfarn sein,  
 Als ir sagt, von den gsellen mein,  
 Das tut fürbaß gedenken nicht; 75  
 Dann ich euch warlichen bericht,  
 Das euch mein zwen gesellen do,  
 Fürwittig und der Unfalo;  
 Nichts in keim argen haben tan,  
 Dran solt ir euch on zweifel lan.“ 80  
 Mit solcher red er überredt  
 Den held, das er im glauben tet  
 All seiner sag und red fürwar.  
 Neidelhart was erzürnet gar,  
 Das Teurdank nit langst het verlorn 85  
 Seinen leib, der held auserforn,  
 Wol von den zwein hauptleuten do,  
 Als Fürwittig und Unfalo.  
 Darum er leid im herzen het,  
 Wiewol er nicht desgleichen tet. 90  
 In solchem fürt der Neidelhart  
 Denjelben jungen helden zart  
 Mit im in ein namhafte stat.  
 Seinem gfind er bevolhen hat,  
 Das man dem Teurdank güttlich tet 95  
 Mit guter herberg fru und spät.  
 Man legt in in ein schönes haus;

75. 61 durstig, türstec, fűhn.

Sie lebten all mit im in sauz,  
 All sachen waren bestellt wol;  
 Was man darzu dann haben soll, 100  
 An dem was kein mangel und klag.  
 Als er nun het grut etlich tag,  
 Kam zu im der falsch Neidelhart,  
 Sprach: „Herr, ich muß bsehn, wie ir fart,  
 Ob ir hierin zufriden seid. 105  
 Was euch dann mangelt und anleit,  
 Solt ir mir geben zu verstan.“  
 Der held sprach: „Neidelhart, ich han  
 Nach meinem willen rats genug.“  
 Neidelhart dacht: Nun ist mein fug 110  
 Komen, das ich mich understeh,  
 In zu bringen in leid und we.  
 Subtil muß ich das sachen an,  
 Damit er mir nit müg entgan!

## 76. Kapitel.

Der sieghaft held Ceurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts  
 under ein groß geschütz geführt zu schiff.

Neidelhart billich also hieß,  
 Dann er het des keinen verdrieff,  
 Dem teuren helden fügen zu  
 Schaden, nachteil, darzu unru.  
 Auf ein zeit er zu dem held kam, 5  
 Den er heimlich auf ein ort nam  
 Und sprach, wie im schrift komen wär,  
 Das sich ein großmächtiger herr,  
 Der nächst an der künigin land säß,  
 Eines heftigen kriegs vermäß 10  
 Wider die künigin mit gewalt,  
 Sie zu kriegen in vil gestalt,  
 Het auch schon den krieg gfangen an.  
 „Drum, herr, wolt ir euch understan,

75. 102 grut, geruht. — 106 anleit, anliegt, drüdt. — 76. 12 kriegen  
 bekriegen.



Zu han mein frau die künigin, 15  
 So ziehet von stundan dahin,  
 Zu streiten wider ire feind,  
 Dieweil ir doch so mandlich feind.  
 Dardurch ir die kriegshändel lert;  
 Vileicht euch gott der herr beschert 20  
 Glück, er, sieg und das groÙe heil,  
 Das euch die künigin würd zu teil."  
 Also sagt er dem jungen man,  
 Er solts nit underwegen lan,  
 Dardurch er dest geschickter würd. 25  
 Weiter er sprach: „Sim herrn gebürt,  
 Das er kriegshändel wissen soll,  
 Damit er kün beschützen wol  
 Sein treu diener und undertan."  
 Teurdank willigt des zu nemen an. 30  
 Neidelhart sprach: „Bernemt mein sag.  
 Es fügt sich oft auf einen tag  
 Und beschicht leicht in einer stund,  
 Das land und leut verdirbt in grund,  
 Wo das nit wird gewendt bei zeit. 35  
 Der künigin hoffnung an euch leit,  
 Dann ir mit manheit seid ser klug  
 Und zu solcher sach geschickt genug."  
 Also überredt er den man,  
 Das er die sach wolt nemen an. 40  
 Teurdank antwort im mit sinnen:  
 „Gebt mir leut zu, die von hinnen  
 Mit mir faren an dasselb ort,  
 Dem feind vor zu halten die port."  
 Bald Neidelhart verordnen ließ 45  
 Etlich schiff, die er breiten hieß,  
 Dem Teurdank eins für sein person,  
 Das darin säÙ der werte man.  
 Darbei Neidelhart schuf zur hand,  
 Wohin man farn solt an das land, 50  
 Auf einen plaÙ, den er wol wust,  
 Darauf die feind hielten gerust  
 Mit irm geschütz, das was on zal,  
 Mochten zum held schieÙen nach wal.  
 Die rechnung macht der Neidelhart, 55

Wann der Teurdant kum auf die fart,  
 E dann er faren möcht zu land,  
 So würd er erschossen zu hand,  
 Oder sonst vom feind erschlagen.  
 Solch verräterlich böß plagen 60  
 Er für die ersten het erdacht.  
 Zu dem teuren held er sich macht  
 Und gab im vil der süßen wort,  
 Bis er in bracht auf das schiff fort.  
 Hort was weiter geschach und nemt war! 65  
 Er sagt dem teuren held fürwar,  
 Das er geleich von stunden an  
 Seiner frau der künigin lobesan  
 All sein getat wolt schreiben zu  
 Und sein mandlich lob spat und fru 70  
 Ausbreiten weit in alle land,  
 Darum so solt er sich vor schand  
 Verhüten und wol bewaren,  
 So er gen feinden würd faren,  
 Dann sie möchten zu im schießen, 75  
 Des solt er sich nit lan verdrießen.  
 Damit gedacht im Neidelhart:  
 Der held muß bleiben auf der fart  
 Oder darvon schändlich fliehen!  
 Alsdann wolt er nit verziehen, 80  
 Sonder der künigin bald sagen,  
 Das er den held hielt fürn zagen;  
 Dann würd die künigin hochgeborn  
 Gegen dem held fallen in zorn  
 Und keins wegs nemen zu eim man. 85  
 Gewünn er in dann die schlacht an,  
 So wolt er sein nit vergessen  
 Und im die er selbs zumessen,  
 Als wär solchs durch in beschehen,  
 Widr das würd der held nichts jehen, 90  
 Aus dem eren gmüt, so er het;  
 Er wust, das er sich nicht lobet.  
 Der teur held eilt darvon mit gach.  
 Nit vil gelücks wünscht er im nach.  
 Neidelhart het geordnet schon, 95  
 Das des helden schiff solt vorgon,

Die andern schiff kamen hernach,  
 Drum das der held kām in ungmach.  
 Als Teurdank wolt faren an land  
 Wurdn sein gewar die feind zu hand, 100  
 Schussen auf in on underlaß  
 Gegen dem Teurdank, dann sie das  
 Zuvor hetten auf in gericht.  
 Gott wolts, dann ir der keins traf nicht.  
 Des Teurdanks schiffman grausen ward, 105  
 Geren het er das schiff umkart,  
 Zurück wolt er gefaren han.  
 Do das ersach der werte man,  
 Da nōt er seine schiffleut bald  
 Und zwang sie darzu mit gewalt, 110  
 Das sie bald fürten an das land  
 In und all seine mitverwandt.  
 Teurdank der held aus seim schiff sprang,  
 Sein diener saumten sich nit lang,  
 Zu einem haufen er sie bracht; 115  
 Damit der held sein ordnung macht,  
 Nach seinem sinn und guten fug  
 Trat er gen den feinden und schlug  
 Sich mit in. Gierlich was der man,  
 Das er stund zum vordristen dran, 120  
 Und mit seiner streitbaren hand  
 Er seine feind all überwand.  
 So mandlich er sich darin hielt,  
 Das er auf den tag den platz bhielt.  
 Als die andern schiff sahen das, 125  
 Wie's im so glücklich gangen was  
 Und die feind het überwunden,  
 Allererst sie auch abstunden  
 Ans land, folgten dem Teurdank nach,  
 Durch das er noch mer feind erstach 130  
 Mit seiner ritterlichen hand.  
 Darnach zog er wider zu land  
 Mit großem rum, behabtem preis.  
 Neidelhart, der böß alte greis,

Im hoflichen entgegen gieng, 135  
 Mit süßen worten in empfieng,  
 Als ob er hett ab im ein freud,  
 Es was abr im von herzen leid.

### 77. Kapitel.

Wie der teurlich held Teurdank durch anshickung des Neidelharts ein  
 sorglichen kampf tet und den gewann.

Darnach über ein kleine zeit  
 Kam her aus ferren landen weit  
 Ein küriser gar hoch berümt;  
 Desselben lob was weit geblümt,  
 Wie er het manchen kampf getan, 5  
 Drin im niemand het gesiegt an.  
 Desselben kämpfers erenhold  
 Rüst aus, wer mit im kämpfen wolt  
 Um leib, um leben, wie das wär,  
 Oder um ein gefängnus schwer, 10  
 Mit dem wolt er ein kampf bestan.  
 Als bald dasselbig langet an  
 Den ungetreuen Neidelhart,  
 Sein herz dardurch hoch erfreut ward  
 Und gedacht im in seinem sinn: 15  
 Möcht ich den held bringen dahin,  
 Das er mit dem berümtten man  
 Den kampf zu tun wolt nemen an  
 Und volbringen nach meinem rat!  
 Als sie nun kamen in die stat, 20  
 Da dieser kämpfer innen was,  
 Neidelhart seins fürschrags nit vergaß;  
 Er sagt dem held aus bösem list:  
 „Herr, hieher ein man komen ist,  
 Der hat kürzlich außrufen lan, 25  
 Er well einen im kampf bestan.  
 Soll nun der finden keinen man,  
 Der solchs gen im wöll nemen an

77. 3 küriser, gewappneter Ritter. — 4 geblümt, erhoben.

Und sich an im bedürf leinen,  
 Das würd warlich gar zu kleinen 30  
 Eren reichen meiner frauen.  
 Darum, herr, dürst ir euch trauen,  
 Diesem ritter anzusiegen,  
 Gelaut, das wird nit verschwiegen  
 Der künigin, sonder werden kund; 35  
 Groß freud zu derselbigen stund  
 Darvon sie wird in glauben han,  
 Euch auch das nit unbelont lan.“  
 Also redt er zum jungen held,  
 Drum dann er hofft, er würd gefällt 40  
 Von dem ritter mit aller macht.  
 Teurdank sich drauf nit lang bedacht,  
 Sonder sprach: „Rätst du mir dann das  
 Aus rechter treu, on allen haß?“  
 Drauf im Neidelhart antwort gab: 45  
 „Ja, herr! Darneben ich ghört hab,  
 Wie der ritter seinen schild aus  
 Hab ghenkt für seiner herberg haus;  
 Darum ich euch auch raten will,  
 Das ir nemt euren schild in still 50  
 Und sikt damit auf eur gut pferd,  
 Damit eur lob dest größer werd.  
 Der Ernhold mit euch reiten soll;  
 Das ist der brauch und ziemt sich wol.  
 Und reit beid mit einander dar, 55  
 Nemt eben des ritters schilds war,  
 Hängt den euren auch darneben,  
 Groß lob wird man euch drum geben.“  
 Damit überredt er den man,  
 Das er hin für reit auf den plan 60  
 Und tet wie er im het gesagt.  
 Durch solches wurd der kampf vertagt  
 Und auf den neunten tag angefetzt.  
 Neidelhart het den held gehezt.  
 Mittler zeit solt ein ietlicher 65  
 Zurichten was im drin not wär.  
 Auf den neunten tag was bereit

7. 29 an leinen, auflehnen gegen einen.

Die schranken, und als kam die zeit,  
 Ritten die beede kämpfer dar,  
 Ein ieder auf sein pferd fürwar, 70  
 In die schranken ans bestimmt ort,  
 Keiner redet darin ein wort.  
 Still hielten die zween künen man,  
 Bis der trumeter einr sieng an  
 Zu blasen das dritt mal mit schall, 75  
 Wie dann gwonheit ist in dem fall.  
 Das hörten die zween außerforn,  
 Namen ire pferd mit den sporn  
 Und legten tapfer ir spieß ein,  
 Trafen, doch glitschten dspieß allein. 80  
 Teurdank gewann von stund sein schwert,  
 Mit grimmen er des ritters gert.  
 Erst da hub sich der kampf recht an.  
 Zusammen stachen die zween man  
 Mit manchem starken stich und streich, 85  
 Einer dem andern ganz nichts weich.  
 Zulezt dem rittr geriet ein stich  
 Teurdank durchs panzer über sich,  
 Der gar schier dem helden het bracht  
 Ein läme, doch er des nicht acht, 90  
 Dann er darvon empfieng kein bschwer;  
 Sie schlugen auf einander mer.  
 Darnach nit lang begab es sich,  
 Das Teurdank dem ritter gab ein stich  
 Under den uhsen zum herzen ein. 95  
 Der ritter erschrak und het pein.  
 Dann Teurdank im durchs panzer drang  
 Mit seinem schwert, damit er zwang  
 In, das er sein gfangner must sein  
 Und sich der edlen künigin sein 100  
 Gfangen an iren hof stellen;  
 Würd sie in dann ledig zälen,  
 Das gunt er im von herzen wol.  
 Neidelhart der was traurens voll.

77. 90 läme, Lähmung. — 95 uhsen, Achsel.

## 78. Kapitel.

Wie der edel held Teurdank ward von dem dunst einer eisenkugel hart  
geschlagen, dann Neidelhart hets zugericht, das er solt erschossen werden.

Neidelhart sich tag und nacht besann,  
Wie er sein sach wolt greifen an.  
Nun begab es sich auf ein zeit,  
Das gar ein feste stat nit weit  
Von irem heer auf ein meil lag. 5  
Die wolt Neidelhart auf nächste tag  
Angreifen mit gewalt des sturm,  
Darinnen braucht er diesen furm:  
In der stat was im wol bekant  
Ein büchsenmeister, den besandt 10  
Er und ließ im in geheim sagen,  
Als bald es morgen würde tagen,  
So wolt er die stat stürmen lan  
Und dafür bringen ein teurn man,  
Auf den er gut acht haben solt. 15  
So er in erschuß, was er wolt  
Das würd er von im han zu lon;  
Allein das er nit kām darvon,  
Das er und ander acht heten  
Auf den, so zu vordrist würd treten. 20  
Der büchsenmeister gab antwort:  
„Auf der obern starken statport  
Hab ich ein büchsen, die ist gut.  
Ist sach das der held stürmen tut,  
So will ich in haben gewis.“ 25  
Dem Neidelhart er sagen ließ,  
Er solt den sturm bald richten zu,  
Das der beschech gwis morgen fru.  
Neidelhart die botschaft gern hört,  
Dann sich dardurch sein untreu mert, 30  
Und darauf zu dem helden sprach:  
„Verhanden ist ein erlich sach.  
An euch wird es gelegen sein,  
Glaubt warlich diesen worten mein.  
Ein büchsenmeister mir nächst spat 35  
Schrieb, das wir mochtin gwinnen die stat;



Darum hab ich den sturm bestellt.“  
 Drauf sprach zu im der edle held:  
 „Der sturm soll also für sich gan,  
 Ich will selber mit euch daran.“ 40  
 Neidelhart tet zum held die red,  
 Den sturm er an zwein orten het  
 Bestellt: „Ir ruckt auß ober tor,  
 So habt ir vil vorteil bevor;  
 Dann der büchsenmeister drauf ist, 45  
 Der wird euch hinein lan mit list.“  
 Der held glaubt dem Neidelhart das,  
 Dann er darin unverzagt was,  
 Und zog frölich an den sturm dar.  
 Der büchsenmeister nam sein war. 50  
 Als bald er den helden erkennt,  
 Richt er all sein büchsen behend  
 Gerad zu auß den edln Teurdank.  
 Dem büchsenmeistr was die weil lang,  
 Bis im der held zum schuß recht kam. 55  
 Als in daucht zeit, das feur er nam,  
 Ließ dieselbig büchsen abgan  
 Auß den Teurdank, den edlen man;  
 Der held hört den knall, sich ducket  
 Und seinen kopf an sich zucket. 60  
 Das was im für ein warheit not,  
 Er wär sonst erschossen zu tot;  
 Dann der stein gieng so nahend zwar  
 Ueber sein haupt, es felt nit gar  
 Um ein spann; der dunst dannocht schlug 65  
 In sein haupt mit solchem unfug,  
 Das er kaum mit not kam darvon.  
 Vierundzweinzig stund mußt er han  
 Schmerz, dann wann er niesen anfieng,  
 Gleich im's blut auß der nasen gieng. 70  
 Mer was auch in derselben stat  
 Ein großes bankarmbrost, das hat  
 Der büchsenmeister auß in gricht,  
 Aber zu seim glück traf es nicht,  
 Sonder seiner gsellen ein, der 75  
 Bei im stund, dermaßen das er  
 Ziel vor im nider zu der erd.

Dem half wider auf der held wert.  
 Als nun der held wider genas,  
 Bei im selbs gedacht er im das: 80  
 Es wär zugricht die verrätrei  
 Oder des Neidharts büberei.  
 Als er in solchem denken saß,  
 Neidelhart het vernomen, das  
 Der edel held wär etwas schwach, 85  
 Drum er sich zu im fügt und sprach:  
 „Herr, wie hats um euch ein gestalt,  
 Das ir vom sturm komt her so bald?“  
 Der held im drauf die antwort gab:  
 „An deiner weis ich misfalln hab, 90  
 Dann du mir nächst sagst, du wol wist,  
 Das der büchsenmeister mit list  
 Mir helfen würd in diese stat.  
 Das ist nichts, dann er auf mich hat  
 Gschossen; hett mir nit gholfen gott, 95  
 So hett ich müssen bleiben tot.  
 Mein bückn mir da zumal gut was.  
 Ich will füran nit glauben, das  
 Du mir wirst sagen, und dein rat,  
 Dann mich der oft betrogen hat.“ 100  
 Neidelhart näher zum held gieng,  
 Sprach: „Das der büchsenmeister hieng!  
 Er hat nit ghaltn sein zusagen;  
 Er soll mirs nit gen hell tragen!  
 Es sein eitel schälk und böswicht. 105  
 Lieber herr, ist euch gschehen nicht,  
 So stehn noch alle sachen wol,  
 Den schuß er mir noch gelten soll.“  
 Damit tet er den held stillen  
 Abermals nach seinem willen. 110

## 79. Kapitel.

Wie der adensich held Teurdank durch verrätere Neidelharts solt an einem  
scharmüzel erschossen worden sein.

Der Neidelhart erfand all tag  
Einen neuen bösen anschlag,  
Dann er mord zu tun geschickt was;  
Gieng zum held, zu im Inider saß;  
Sprach: „Herr, hört und vernemt mein wort,           5  
Die feind feind hraus für die statport  
Gezogen zu dem scharmüzel;  
Mich bedunkt, es sein ir lüzel.  
Darum, wellt ir er erjagen,  
So zieht hin, ir mögt sie schlagen;           10  
Nemt zu euch geschickt gesellen,  
Die geren scharmüzeln wellen.  
Gehet zu fuß, es ist nit weit.“  
Teurdank der held was bereit,  
Alles das zu tun, das bracht er.           15  
Neidelhart, der falsch verräter,  
Het mit dem feind ein bund gemacht,  
Wann er in Teurdank den held bracht  
Durch sein list in ir eigen händ,  
Was sie im wolten sein verpfändt           20  
Zu geben? Die burger im gelt  
Und gut verhießn, wo er nit felt.  
Neidelhart gab in den bescheid  
Und schwur in des ein hohen eid,  
Morgen wolt er den teuren held           25  
Zu fuße bringen in das feld  
Mit einer kleinen gesellschaft,  
Das sie zugen heraus mit kraft,  
Doch das der größt teil versteckt sei  
Und man seh ein klein haufen frei;           30  
Den würd dann der held greifen an,  
Alsdann mag er in nicht entgan;  
Das sie auch ein geschütz richten,  
Ob der held flöh, das er mit nichten

Mocht lebendig komen darvon. 35  
 Die burger namen die sach an,  
 Rusten die ding mit ordnung zu.  
 Es was an einem morgen fru,  
 Das der held nach Neidelharts rat  
 Ruckt mit ein klein volk für die stat, 40  
 Zu fuß scharmügel zu pflegen;  
 Doch sach er stehn underwegen  
 Etlich auß der stat mit ir wer,  
 Die schrien alle vast: „Her! her!“  
 Der held nam den scharmügel an. 45  
 Gar bald erschofß er manchen man;  
 Also teten die gsellen fein,  
 Brachten manchen der feind in pein.  
 Da solchs sahen der ander hauf,  
 Da ward vast ein großer zulauf 50  
 Zu dem geschütz, und schossen ser,  
 Dann keiner dorft angreifen mer  
 Den held mit seiner gesellschaft,  
 Sonder schossen auf sie mit kraft.  
 Mancher schuß nahend an dem held 55  
 Hin gieng, doch was es alls gefelt.  
 Als der held merken kunt und sach,  
 Das ein drang vom klein gschütz geschach,  
 Kert er wider um ins läger.  
 Neidelhart der erschraf gar ser, 60  
 Da er den held noch sach gesund  
 Und doch hort, das zu dieser stund  
 Mancher schuß im so nahend was  
 Gangen, und das er vor in gnas.  
 Er hett schier verzweifelet gar, 65  
 Also feind er dem helden war,  
 Doch kunt er wol seinen schmerzen  
 Verbergen heimlich im herzen.  
 Mit dem held redt er nichts darvon,  
 Sonder gdacht was er weiter an 70  
 Wolt sahen mit dem teuren held,  
 Damit er in tilgt von der welt.

## 80. Kapitel.

Wie dem feurlichen held Teurdank sein pferd durch den hals geschossen ward, auch aus anrichten des Neidelharts.

Neidelhart dacht: Soll er von hin  
 Also komen zu der künigin  
 Mit dem leben, frisch und gesund,  
 So wird zu derselbigen stund  
 Unser gwalt von uns genomen; 5  
 Wir möchten auch in leid komen,  
 Dann er ist ein ernstlicher man;  
 Drum will ich weiter fahen an  
 Zu versuchen noch andre stück,  
 Billeicht hilft mir einmal das glück, 10  
 Das ich in bring zulezt in not.  
 Es geschach an eim abend spat,  
 Da fügt er sich zum helden dar,  
 Sprach, „Herr, ich sage euch fürwar,  
 Mir ist komen kundschaft gerecht, 15  
 Wie in diesem schloß die kriegsknecht  
 Wellen das haus übergeben;  
 Wenns beschäch, das wär nit eben  
 Meiner frauen und irem land.  
 Darum, lieber herr, seid ermant 20  
 Und reit bald, nemt dasselbig ein,  
 E und die feind komen hinein.“  
 Teurdank gelaubet seinem wort,  
 Machet sich zu stund auf die fart.  
 Nun het Neidelhart vorhin bestellt, 25  
 Wann sie würden sehen den held  
 Zum schloß den berg hinauf reiten,  
 Das sie sein nit wolten beiten,  
 Sonder den held schießen zu tot,  
 Dann er sie in angst und in not 30  
 Würd bringen, wo er zu in kām.  
 Wär anders sach, das ers nit nām,  
 Ließ sie henken über die maur.  
 Die im schloß sahen darab saur,  
 Sprachen: „Er soll nit komn herein, 35  
 Sonder zuvor erschossen sein.“

Als nun der held kam nah hinzu  
 Zu dem schloß an ein morgen fru,  
 Riefen sie zu den büchsen dar,  
 Schossen die mit einander gar 40  
 Ab auf den edlen held Teurdank.  
 Darunder was ein schlangen lang,  
 Drauß traf einer dem held sein pferd  
 Durch den hals, darvon's auf die erd  
 Under im niderfiel und starb. 45  
 Ein knecht an den Neidelhart warb,  
 Er solt im geben's botenbrot,  
 Teurdank der held der wäre tot.  
 Vor freuden Neidelhart auffsprang.  
 Teurdank belieb nit ligen lang, 50  
 Sonder auf ein ander pferd saß,  
 Reit widerum anheim sein straß.  
 Als bald in sach der Neidelhart,  
 Von herzen erschraf er gar hart,  
 Schalt sein knecht aus dermaß übel. 55  
 Der knecht sprach: „Herr, habt nit frübel,  
 Dann als bald ich hörte knallen  
 Die büchsen, do sach ich fallen  
 Den helden nider zu der erd,  
 Gedacht, er wär troffn, so ist sein pferd 60  
 Gschosn worden under im zu tot.“  
 Neidelhart dem held die hand bot,  
 Fragt in, wie sich hielt das geschloß.  
 Den Teurdank das schießen verdroß,  
 Wolt im nit vil sagen darvon. 65  
 Neidelhart sprach: „Es leit euch an  
 Etwas, drum ich nit fragen will.“  
 Gieng also von im und schweig still.

80. 46 warb, werben, Nachricht bringen. — 47 botenbrot, Trinkgeld. — 56 frübel, verübel, für übel.

## 81. Kapitel.

Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem haufen nachgeruckt sein, das er nit tet, darab der held schier not gelitten het.

Neidelhart was voll böser list,  
 Dann er aus vil ursachen wist,  
 Würd er wider dem teuren man  
 Geleich ein andre schalkheit tan,  
 So mocht ers neur böser machen.  
 Darum er still stund in sachen  
 Ein klein zeit, bis er kunt ermessen,  
 Das Teurdank des het vergessen.  
 Als Neidelhart sein zeit ersach,  
 Fügt er sich zu dem held und sprach: 10  
 „Herr, ir secht, die feind ziehen her;  
 Wo es eur gut bedunken wär,  
 So wolten wir sie greifen an.“  
 „Ja“, sprach Teurdank, der küne man,  
 „Als vil ich mich darauf versteh, 15  
 So solln wir drin nit feiren me,  
 Sonder greifen an in der halt.“  
 Darauf im Neidhart antwort bald:  
 „Diemeil es euch dann wol gefällt,  
 So zieht dahin wann und ir wellt 20  
 Gegen in mit eur gesellschaft,  
 So will ich euch mit ganzer kraft  
 Und dem andren volk drucken nach.“  
 Teurdank gegen den feinden zog  
 Und greif dieselben tapfer an 25  
 Mit samt seinr gsellchaft lobesan.  
 Er hielt zu ersten in der spiz,  
 Drin braucht er sein manheit und wiz.  
 Das treffen zumal hart angieng,  
 Das mancher feind den tot empfieng. 30  
 Der held under den feinden rannt,  
 Mit seinem schwert er sie zutrannt  
 Und meint, Neidelhart folgt im noch.

81. 32 zutrannt, zertrennte.



Der falsche nicht das lang verzog  
 Und darum allein langsam was, 35  
 Wann er nichts anderst hofft, dann das  
 Würde Teurdant erschlagen schon,  
 So wolt er wol komen darvon  
 Unge schlagen von feinden bald,  
 Er und alls sein volk mit gewalt. 40  
 Er meint, er wolts wol geschafft han,  
 Wann Teurdant, der teurliche man,  
 Von den feinden wär erschlagen,  
 Gar bald wolt er in ver schlagen.  
 Neidelhart het etlich knecht bestellt, 45  
 Die solten erschlagen den held;  
 Darvor in aber gott behut,  
 Als er dann oft gar manchem tut.  
 Er tet den feinden widerstand,  
 Mit seiner ritterlichen hand 50  
 Machet er um sich ein groß weit.  
 Damit er durch die feind hinreit  
 Und kam zu dem schalk Neidelhart.  
 An in er ganz vast zornig ward  
 Und fraget den der rechten mår, 55  
 Warum er nit nachzogen wår,  
 Wie er im het dann versprochen?  
 „Ich solt sein worden erstochen.“  
 Neidelhart antwortet und sprach:  
 „Herr, ich bitt euch, wolt tun gemacht, 60  
 Und vernemet doch die wort mein.  
 Ich mocht nit vester zogen sein,  
 Ich wolt dann ordnung zubrochn han.  
 Das wår nit wol geweest getan,  
 Solt ich zerstreut sein zogen her. 65  
 Mügt gdenken, ob ich nit gefår  
 Von den feinden gewart müst han,  
 Wo sie uns wåren komen an.  
 Wo ich die warheit sagen soll,  
 So hab ich heut gemerket wol, 70  
 Das ir in den sachen zu gånch  
 Seid; acht nit, was euch drin beschånch.  
 Das saget man, herr, überall;  
 Darum solt ir ein andermal

Dest gemächer tun. Merkt den bescheid! 75  
 Es leit nit als an der freidigkeit.  
 Das solt ir mir nit frübel han.  
 Ir seid noch gar ein junger man,  
 Hitzig und tut all sach in eil.  
 Kriegshändel wellen han ir weil.“ 80  
 Und sagt im dergleich sachen vil.  
 Teurdank der schweig für und für still  
 Und hört im seiner reden zu,  
 Dacht im: Ich weiß wol was ich tu!  
 Doch das ich noch hab angefangn, 85  
 Das ist mir alls glücklich ausgangn!  
 Kert sich zum Neidelhart, dem wicht,  
 Sprach: „Du gönnt mir der eren nicht!“  
 Neidelhart sprach aus falschem grund:  
 „Herr, an dem ir mir unrecht tunt, 90  
 Eur red die tut mich vast kränken,  
 Ir solt solchs von mir nit denken.  
 Dann das ich gen euch reden tu,  
 Beschicht, das ich sorg spat und fru,  
 Ir möcht verlieren euren leib, 95  
 Das euch nit würd zu einem weib  
 Mein frau, die edel künigin.“  
 Damit redt er im aus dem sinn.  
 Neidelhart het nicht er noch scham,  
 Als bald es im zu reden kam. 100  
 So must er allweg sein gerecht,  
 Krumm sachen kunt er machen schlecht.  
 Mit dem kamen's in ir läger,  
 Neidelhart wär gewest wäger,  
 Das der held wär zu tot erschlagen. 105  
 Ich will euch hernach mer sagen,  
 Was Neidelhart sich weiter hat  
 Understanden, den held in not  
 Zu bringen, wie ir hören werdt.  
 Böfers menschen lebt nit auf erd, 110  
 Dann Neidelhart, der böswicht, was,  
 Als ich euch will anzeigen baß.

## 82. Kapitel.

Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein künster aus den zweien sieng,  
die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in  
doch allein nicht dorsten angreifen.

Neidelhart het nit rast noch ru,  
Bis er dem held richt ein unglück zu.  
Auf ein mal er in fragen tet,  
Ob er nit mer einen lust het,  
Zu sehen die feind. Der held sprach: 5  
„Gern; bei mir findt ir kein abschlag.  
Wann ir wolt, so zeuch ich mit dar,  
Dann ich bin deshalb komen har.“  
Das gefiel dem Neidelhart wol  
Und sprach: „Lieber herre, ich soll 10  
Mit samt euch auch ziehen daran;  
Wiewol ich bin ein alter man,  
So will ich doch in keiner not  
Von euch fliehen, solt ich halt tot  
Beleiben darum auf der fart.“ 15  
Teurdank reit mit dem Neidelhart  
Von allem voff ein weg hindan,  
Dann Neidelhart hieß das still stan.  
Neidelhart der was gerüst wol  
Von harnasch und was man han soll, 20  
Dacht: Wann mich die feind rennen an,  
So mag ich entrinnen darvon.  
In solchem reiten sie fürbaß  
Und kamen da der feind halt was,  
Nahend bei einem dicken wald. 25  
Zween ließen sich daraus sehn bald.  
Neidelhart sprach: „Lieber herr, lant  
Uns fliehen behend beedesant.“  
Er wisset aber wol vorhin,  
Das solchs wär wider des helds sinn. 30  
Darauf er im antwurtet schier:  
„Lieber Neidelhart, glaub mir,  
Ich folg auf das mal nit deinr ler,

Ich sach dann zuvor der feind mer.“  
 Dieweil sie redten, da geschach, 35  
 Das in dem wald der recht halt brach.  
 Das merkt Neidelhart, floch darvon,  
 Ubr Teurdank greif sie keddlich an.  
 Der feind er einen rannt vom pferd;  
 Das ersach sein gesellschaft wert, 40  
 Drückten im nach mit aller macht.  
 Der feind ein ieder im gedacht:  
 Sie ist nit gut zu bleiben mer!  
 Die flucht kam under ir ganz heer,  
 Wiemol ir zween an einem man 45  
 Waren. Teurdank der schrie sie an  
 Und an der flucht noch vil hrab rannt,  
 Zulezt er sich wider um wandt  
 Und mit sein volk gesund heim kam.  
 Als bald das Neidelhart vernam, 50  
 Bat er den Teurdank mit fleiß ser,  
 Das er im sagt, wo er doch wär  
 Von im als eilunds hin komen,  
 Sein reitn hett er nit vernomen  
 West nit, wo er in hett verlorn. 55  
 Teurdank antwort: „Ich gab die sporn  
 Meinem pferd, als bald ich ersach  
 Die feind; zu inen was mir gach,  
 Ich rannt gegen inen hinein  
 Und meint, ir solt nächst bei mir sein. 60  
 So verlor ich euch auf der fart.“  
 Darauf antwort im Neidelhart:  
 „Ich sach von weitem in dem halt  
 Ein groß volk halten vor dem wald,  
 Da macht ich mich eilunds darvon; 65  
 Dann in was nichts zu gwinnen an;  
 Mein roß ist schwach und darzu träg,  
 Was hülfz euch, das ich niderläg?  
 Gedacht, ir würdt mir folgen nach.“  
 Teurdank der antwurt im und sprach: 70  
 „Das dunkt mich nit gar weislich tan,  
 Das ir euch wellet understan,

Zu sehen die feind auf eim pferd,  
 Das doch nit ist zwelf gulden wert.“  
 Der held verschwieg Neidelhart, das 75  
 Von im sein feind geschlagen was.  
 Indem ein ieder wider kam  
 In sein läger, männiglich nam  
 Groß freud ab der erlichen tat,  
 So Teurdank iezo vollbracht hat 80  
 Durch sein mandliche teurlicheit.  
 Allein dem Neidelhart was leid,  
 Als bald er die sach recht erfur.  
 Zu den heiligen er ein eid schwur,  
 Er wolt ie nit lassen darvon, 85  
 Sonder sich mit fleiß understan,  
 Den held zu jagen aus dem land  
 Oder doch zu bringen in schand.

### 83. Kapitel.

Wie etlich küriser auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in  
 zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert und wundet  
 ir etlich.

Neidelhart dacht: Mein vorig list  
 Mir gegen im nit graten ist,  
 Darum muß ich mich baß besinn,  
 Damit er mir nicht mög entrinn. 5  
 In dem etlich reuter zu land  
 Ramen; als Neidelhart das erkant,  
 Bstellt er ein küriser mit fleiß,  
 Mit dem er redt in solcher weis:  
 Wie ein teurer held bei im wär,  
 Der het überstanden vil gefär; 10  
 Künd er bei im so vil finden,  
 Das er sich wolt underwinden,  
 Denselben held zu bringn in not  
 Oder gar vom leben zum tot,  
 So wolt er im vil guts geben, 15  
 Das er fort möcht frölich leben.

Der reuter was gneigt zu dem gut,  
 Empfieng darab ein bösen mut  
 Und sprach: „Ich will tun eurn willen;  
 Wer weiß, ob ich in möcht stillen.“ 20  
 Neidelhart het darab ein freud,  
 Sprach: „Hör zuvor dies onderscheid,  
 Wie du die sach solt greifen an,  
 Dann der held ist ein freidig man;  
 Du must dich vor im wol bewarn, 25  
 Sonst möchtest du an im mißfarn.  
 Ich will sehen, wie ich im tu,  
 Mit worten so vil richten zu,  
 Das er werde gelauben mir  
 Und offen bhalten sein visir; 30  
 Darbei solst du in erkennen,  
 Den nächsten zu sein gsicht rennen.“  
 Also ward ir rat beschlossen.  
 Neidelhart was unverdroffen,  
 Gieng den nächsten zu dem Teurdank, 35  
 Sprach: „Herr, es ist nun nit vast lang  
 Ein küniser komn in das land,  
 Der gert fechtens. Es wär ein schand,  
 Wo er also solt komn darvon,  
 Das in niemand durfte bestan. 40  
 Jegund mügt ir erlangen er,  
 So ir in bsteht, das glaubt mir herr.“  
 Der teurlich man wolt lauters nit  
 Solch sach abschlagen, sonder ritt  
 Mit dem Neidelhart hin behend 45  
 Für die stat ans verborgen end,  
 Da der küniser hielt im halt,  
 Den der Neidelhart ersach bald  
 Und sprach: „Herr, ieko ist es zeit,  
 Das ir den küniser anreit, 50  
 Und behalt offen eur visir  
 Von wegen des gesichts, glaubt mir.“  
 Der held folgt im aus guter art  
 Und rant auf den küniser hart.  
 Der küniser nam sein auch war, 55

Das im sein gesicht wär bloß gar,  
 Drum tracht er im zum gsicht allein;  
 Aber der Teurdank, der deggen rein,  
 Beschützte sich mit rechter maß;  
 Zulezt geriet im ein streich, das 60  
 Der küriser fiel tot vom pferd  
 In das gras nider auf die erd.  
 Drab Neidelhart erzürnet gar,  
 Solt ir glauben, wann es ist war,  
 Und do er sach's wolt übel zu 65  
 Gehn, da het er am morgen fru  
 Bstellt etlich ander küriser,  
 Die rennten auf den helden her  
 Und wolten in han geschlagen  
 Wider ir aller zusagen. 70  
 Teurdank ersach dasselbig bald,  
 Schlug sich von inen mit gewalt.  
 Des erschraf übel Neidelhart,  
 Das die sach so ergangen ward.  
 Von stund er sich zum helden fügt, 75  
 Damit er im die sach verflügt,  
 Sprach zu im: „Edler fürst und herr,  
 Eur lob und er wird weit und ferr  
 In fremder nation erkant  
 Durch diese tat, so ir tun hant. 80  
 Ich wolt euch gleich zu hilf sein  
 Komen mit den hofleuten mein,  
 Da wart ir selbs komen von in,  
 Sie han darvon kleinen gewinn.  
 Darneben gedacht er im mer, 85  
 Wie er den held in andre schwer  
 Mocht bringen. Es vergieng kein stund,  
 Er het schon einen andern fund.

---



## 84. Kapitel.

Wie abermals under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen  
ward durch verräterei des Neidelharts.

Neidelhart dächt ein andern list  
Und schicket hin in dieser frist  
Wol zu den feinden in ein stat  
Einen vertrauten boten drat,  
In derselben ir läger was. 5  
Neidelhart der wist vor wol, das  
Gar vil geschütz darinnen war,  
Darum er im schreib eilunds dar  
Ein brief mit seim falschen dichten,  
Das sie sich darnach [soltn] richten 10  
Mit irem geschütz groß und klein;  
Er het bei im der künsten ein,  
Der würd für ein teurn man gezält,  
Das er sich des understehn welt,  
Zu rennen bis an ir statlor; 15  
Er wolt sie's lassen wissen vor,  
Damit sie ir gschütz richten dar.  
Die feind namen der botschaft war,  
Wie in het kund tan Neidelhart.  
Vil büchsen auf derselben fart 20  
Richten sie oben auf das tor.  
Sie beschossen sich gar wol vor  
Mit solchem fleiß und rechter maß,  
Wenn einer käm auf dieselb straß,  
Das man sein nit wol felen kunt. 25  
Ein groß büchsen an der maur stund,  
Was gerichtet under die port.  
Nun höret, was sich begab fort.  
In mittler zeit Neidelhart kam,  
Den Teurdank er auf ein ort nam, 30  
Zieng an zu redn von mancherlei  
Abenteuer und was wär das gschrei;  
Zulezt sprach er mit falscher zung:  
„Herr, vor zeiten, da ich was jung,  
So ich die warheit sagen soll, 35  
Dazumal hab ich gsehen wol

Oft und diē manchen jungen man  
 Teurliche sachen sahen an,  
 Lebten sich in mandlicher tat;  
 Einer rennet ie für ein stat, 40  
 Erstach sie, die er fand darvor,  
 Rannt hinein biē under daē tor.  
 On alle warnung daē beschach;  
 Bil lobē sagt man dann einem nach.  
 Glaubt, wann ich etwas jünger wär, 45  
 Ir soltt von mir noch sehen er:  
 Dann ich dorft hinein an die port  
 Rennen; sünd ich kein, alsdann fort  
 Wider on schaden rennen weg.  
 Wo dann von mir niemand nidr lāg, 50  
 So wolt ich dannoch zeichen lan,  
 Daē man sprach, ich hett wol getan.“  
 Im antwort drauf Teurdank der held:  
 „Wann die tat wol der künigin gfällt,  
 So bin ich darzu wol bereit.“ 55  
 Neidelhart sprach: „Herr, auf mein eid  
 Wellet gänzlichen glauben mir,  
 Und wāre ich als jung als ir  
 Und vermüglich auß rechter kraft,  
 Ich wolt daē selv tun mit dem schaft 60  
 Und euch nit gönnen zu reiten.“  
 Auf daē wolt der held nit beiten,  
 Sonder saē auf ein resches pferd,  
 Gewappnet mit eim guten schwert.  
 Als er nach notdurft was grüst zu, 65  
 Reit der held an eim morgen fru  
 Gar nahent hin an der feind stat;  
 Sein gsellchaft er verstoßen hat  
 Heimlich in ein verborgnen halt,  
 Nam etlich mit im für den wald, 70  
 Zu bsehen ob im möcht glingen,  
 Etlich feind auß der stat bringen.  
 Bald kam er auf daē recht gespor,  
 Reit darauf biē an daē stattor,  
 Daē er kein menschen hört noch sach. 75

Aber's stund nit lang an, darnach  
 Gieng ab alls geschütz, groß und klein,  
 Auf den held und sein gselln allein,  
 Desgleichen kein man nie erhört.  
 Von allem geschosß aus der port 80  
 Ein schuß im streift's roß an d' stirn sein.  
 Nahent wär es dardurch in pein  
 Romn, vast schossens zum helden gut,  
 Doch in der ewig gott behut,  
 Gott wolt, das ime nichts geschach. 85  
 Aus der stat man etlich falln sach  
 Mit vil und manicherlei wer.  
 Teurdank der ließ sie komen her,  
 Zucht seiner gjellen ein behend  
 Ein gespannt armbrost aus der hend 90  
 Und schoß der feind ein durch ein fuß.  
 Zum andern mal er wider schuß  
 Und traf noch ein in bauch geleich,  
 Darauf ir ganzer haufen weich  
 Und fluchen zu der porten hert. 95  
 Teurdank darnach von dannen fert,  
 Reit zu seinen gjellen in wald,  
 Die sein noch warten in dem halt.  
 Von den er wol empfangen ward,  
 Dann sie sein hetten bforget hart, 100  
 Im möcht etwas begegnet sein,  
 Dann er gritten was mit volk klein  
 Von in und gwesen vor der port,  
 Dann sie heten ganz wol gehort  
 Das geschütz mit gar großem saus, 105  
 Das auf in gangen was heraus.  
 Niemand's woltns aus der stat mer lan  
 Weder zu roß, fuß, weib noch man,  
 Dann sie besorgten sich der mär,  
 Wie noch ein hut verborgen wär. 110  
 Teurdank zog hinweg von der stat  
 Mit seiner gjellschaft, so er hat  
 Bei im, in sein läger wolbreit.

84. 113 wohlbereitet. — 113—114 Der Reim fehlt; vielleicht ist 123 zu lesen: wol bewart.

Do das ersach der Neidelhart,  
 Dem helden er entgegen reit, 115  
 Wiewols im was von herzen leid,  
 Das Teurdank noch sein leben het,  
 Aber er nit desgleichen tet.  
 Er fragt den helden do der mär,  
 Wie's in dem feld ergangen wär. 120  
 Teurdank sagt im's von wort zu wort,  
 Den anfang, das mittel, das ort.  
 Der Neidelhart gedacht also:  
 Ewiger gott, was wirkst du do  
 An diesem menschen wonders vil, 125  
 Das gar kein kunst nit helfen will!  
 Aber er nit desgleichen tet,  
 Sonder freundlich mit Teurdank redt  
 Und sprach: „Mein herr, ir müßt verstan,  
 Das ich euch recht geraten han, 130  
 Dann es wird euch groß lob geseit  
 Von wegen der tat weit und breit.“  
 Darneben er im gedacht mer,  
 Wie doch ein sach zu finden wär,  
 Dardurch der held möcht werden bracht 135  
 Um sein leib; nit lang er sich bdacht,  
 Sonder fand ein andre bosheit,  
 Wie uns hernach die geschrift seit.

### 85. Kapitel.

Der kün held Teurdank errennt ein küriser, der in tot zu rennen  
 bestellt was.

Sin kam der untreu Neidelhart  
 Mit listen in seim grauen bart  
 Abermals mit einr neuen mär,  
 Sprach: „Wann ich eurs geleich wär  
 Und in solchem großen gelück, 5  
 So wolt ich hstan ein truglich stück  
 Und einen Ernhold reiten lan  
 Gen feinden in die stat hindan;

Denselben er verkünden solt,  
 Das ir in dreien tagen wolt 10  
 Allein zu inen komen dar  
 Zwischen die zwei läger fürwar,  
 Und daselbs auf dem grünen plan  
 Euch in dem harnasch finden lan,  
 Ob dann bei jenen wär ein man, 15  
 Der euch wolt mit kampf greifen an  
 Und het ritterliche begier,  
 Ein spieß mit euch zu brechen schier  
 Von seines bulen wegen zwar.“  
 Der Neidelhart wist wol fürwar, 20  
 Das bei dem feind wär mancher man,  
 Der solchen kampf würd nemen an;  
 Dann alsbald sie des würden gwar,  
 So schickten sie ein auf in dar.  
 Also gedacht der untreu man: 25  
 Er mag nit stets komen darvon,  
 Sonder muß einmal mißraten  
 Und im komen zu unstaten!  
 Dem held was sein herz ganz gering,  
 Er wug nit vil auf gfärlich ding. 30  
 Darum was er des rats gar fro,  
 Zu dem Neidelhart sprach er do:  
 „Es soll an mir kein mangel han!“  
 Den Grenhold hieß man her gan,  
 Er schickt den hinein in die stat 35  
 Nach des bösen Neidelharts rat,  
 Das er die botschaft drinn verkund.  
 Ein antwort ward im auf der stund  
 Geben: sie woltn schicken ein man,  
 Der in würd suchen auf dem plan; 40  
 Doch solt er komen neur allein  
 Und sonst gar kein mensch bei im sein,  
 Auch von iemands einich hilf han,  
 Desgleich solt ir ritter auch tan.  
 Als nun der Grenhold vernam 45  
 Die antwurt, bald er wider kam

85. 29 gering, leicht. — 30 wug, wac, legte nicht viel Gewicht auf, machte sich nichts aus Gefahr.

Zu seim herren, sagt im die mâr,  
 Was im in der stat bgegnet wâr.  
 Darnach, als kam der dritte tag,  
 Den Teurdank man hinziehen sach, 50  
 Gerüst im küriß, spieß und schwert,  
 Er saß auf seim verdeckten pferd.  
 Auf die walstat er allein reit  
 Nach inhalt ir beeder bescheid.  
 Teurdank eilt hin auf den plaß ser. 55  
 Ein brümter ritter zog daher  
 Mit seim verdeckten pferd gar schon.  
 Als Teurdank sach denselben man,  
 In zorn wurd er gen im bewegt.  
 Jedweder seinen spieß einlegt 60  
 Und faßten die wol zu der hand,  
 Mit kraft einr auf den andern rannt.  
 Dem Teurdank dem beschach das heil,  
 Das er rannt seinen widerteil  
 Zur linken seit ins gßäß hinein 65  
 Under den kürißartschen sein.  
 Digmal er seiner manheit pflag,  
 Durch das der rittr vor im tot lag.  
 Wiewol der ritter dem held het  
 Getroffen sein roß, noch so tet 70  
 Er im damit ganz kein schaden.  
 S' waren all mit freud beladen  
 Des Teurdanks glücklich widerfart  
 On allein der falsch Meidelhart;  
 Dem was es getreulichen leid, 75  
 Das in nit halfe sein falscheit,  
 Doch er sich des nit merken ließ,  
 Den Teurdank er willkumen hieß  
 Und sprach aus seinem falschen sinn:  
 „Sehet, ob ich euch nit treu bin! 80  
 Das bei der tat mögt ir verstan,  
 Das ich euch guts geraten han,  
 Dann ir damit habt rum und er  
 Erlangt und werdt's noch haben mer.  
 Darum seid guter zuversicht, 85

85. 66 tartische, Schild, die untern Deckblätter am Harnisch.

Das gelück wird euch warlich nicht  
 Zu keiner zeit niemer verlan,  
 Sonder ir müßt die künigin han  
 Gewislichen on allen spott,  
 Darzu wünsch ich euch glück von gott." 90  
 Mit den worten und dergleichen  
 Kunt er wol den falben streichen,  
 Gedacht aber im herzen sein:  
 Kann ichs verhüten, die küngein  
 Soll dir in keinem weg werden, 95  
 Mich helfe dann nichts auf erden!

### 86. Kapitel.

Wie der edel mild held Teurdank in seiner kamer ermordt sein solt.

Neidelhart zu dem helden trat:  
 In sein gmach an eim abend spat,  
 Sprach im mit worten also zu:  
 „Herr, schlaft heinacht mit guter ru,  
 Dann ich hab die vorigen nacht 5  
 Mein schlaf mit guter ru vollbracht,  
 Darum so will ich heint fürwar  
 Auch wachen, wie ir habt hievor  
 All sach bestellet und getan.“  
 Der held dasselb zu dank nam an 10  
 Und legt sich schlafen in sein bett.  
 Der Neidelhart vor bstellet het  
 Etlich mörder mit barem gelt,  
 Dieselben in der nacht den held  
 Solten ermorden e es tagt. 15  
 Das heten sie im zugesagt,  
 Dann Neidelhart west vorhin, das  
 Der held ganz müd und hellig was;  
 Drum würd er schlafen on sorgen.  
 Als es nun gieng gen dem morgen, 20

85. 92 den falben streichen, heucheln, schmeicheln. — 86. 18 hellig, angegriffen, matt.



Wolten die mörder understan  
 Den mord zu tun, begunden gan  
 Für die kamer, namen herfür  
 Iren zeug, brachen an der tür.  
 Nun het der held die gewonheit, 25  
 Daß er sich niemer schlafen leit,  
 Er het zuvor die tür verspert,  
 Verschlossen und verriegelt hert;  
 Sein eigen herz im solches seit.  
 Die mörder heten iren bscheid 30  
 Und waren an die tür gericht;  
 Sie mochten die aufgwinnen nicht,  
 Die tür was also wol verwart.  
 Als bald der held das am bett hort,  
 Bedacht er sich darauf nit lang, 35  
 Sonder behend aus dem bett sprang  
 Und zucht sein gutes schwert herfür.  
 Die mörder hörtenß vor der tür  
 Und erschrafen darab gar ser,  
 Als sie merkten, daß er sein wer 40  
 Het, huben sich gar bald darvon,  
 Besorgten ser den teuren man,  
 Dann sie wusten alle wol, daß  
 Der held ganz unerschrocken was.  
 Solten dann die knecht sein erwacht, 45  
 Sie hetten's um ir leben bracht.  
 Als sie nun waren weg komen  
 Und der held das het vernomen,  
 Versperrt er sein tür noch vil haß;  
 Darnach er noch ein weil auf was, 50  
 Zulezt legt er sich an sein ru.  
 Er schlief nit vil. Des morgens fru,  
 Als es schier wolte werden tag,  
 Do gieng er aus seinem gemach  
 Und saget dem Neidelhart das, 55  
 Wie es im heint ergangen was.  
 Der Neidelhart desgleichen tet,  
 Als ob er des kein wissen het,  
 Sprach: „Herr, vast groß wunder ich han,  
 Wer doch solchs müg nur han getan. 60  
 Ich gelaub bei meiner selen,

Es seind leut, die wolten stelen,  
Dann hie gar vil seltsams volks ist,  
Treiben manichen bösen list."

Mit diesen worten also frei  
Berdeckt er sein verräterei,  
Auch böse list und arge fünd,  
Das der held solchs nit merken künd.

65

### 87. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen  
woren angegriffen ward, der er sich durch sein geschicklichkeit erwert in einer  
romor (Aufsaut).

Nicht lang darnach kam Neidelhart  
Und klagt dem helden, er wär hart  
Durch täglich arbeit worden schwach;  
Bat in darauf, das er all sach  
Die nacht wolt han in guter acht  
Und nach notdurft bstellen die wacht  
Allenthalb in dem ganzen heer,  
Besetzen die tor und die wer,  
Sprach: „Ich will mich schlafen legen  
Und meiner ru ein klein pflegen.  
Die nächst künftige nacht will ich  
Wider wachen auch fleißiglich.“  
Der held der saget im das zu,  
Er solt sich legen an sein ru  
Und alle sorg lassen faren,  
Dann er keinen fleiß wolt sparen.  
Zu dieser wacht rüst sich der held.  
Nun het Neidelhart vorhin bestellt  
Etlich fußknecht mit argem wan,  
Die auf den helden solten gan  
Und seiner person gut han acht,  
Tragen gespannt armbrost auf der wach t.  
Erschussen sie den held zu tot,  
So wolt er in vil gulden rot

5

10

15

20

Geben. Die knecht sagten das zu, 25  
 Neidelhart lag an seiner ru.  
 Als nun die finster nacht her gieng,  
 Der held treulich wachen anfieng,  
 Besichtiget all ort gar wol,  
 Wie dann ein wachtmeister tun soll, 30  
 Ob ein ieder hielt sein bescheid,  
 Damit niemands widerfür leid.  
 Zum letzten kam er an ein ort,  
 Da stunden etlich fußknecht dort.  
 Als bald sie den held vernamen, 35  
 Schlugen sie von stund zusammen  
 Mit einem übergroßen pracht.  
 Teurdank in im selber gedacht:  
 Ich muß bsehen, was das müg sein;  
 Ich glaub, die buben sein voll wein! 40  
 Mit demselben lief er sie an,  
 Fand sie mit gespanntem armbrost stan  
 Mit irem aufgelegten pfeil.  
 Der held der kam auf sie mit eil;  
 Sie wolten gleich geschossen han, 45  
 Da übereilt sie der teur man,  
 Underlief in alle ir wer,  
 Das sie die nit mochn brauchen mer,  
 Stillet dardurch alles geschrei  
 Und des Neidharts verräterei. 50  
 Des morgens als es tagen ward,  
 Da kam der untreu Neidelhart,  
 Erschraf darab von herzen vast,  
 Das er Teurdank, den edlen gast,  
 Frisch und ganz gesund vor im sach. 55  
 Seim herzen leiders nie geschach;  
 Redt heimlichen mit im selber:  
 Was gelück mag doch neur han der!  
 Dann all mein anschlügen und list  
 Er mir allzeit zu geschickt ist! 60  
 Gieng darauf zu dem helden drat,  
 Ein guten morgen er im bot,

87. 36 zusammenschlagen, Alarm machen. -- 37 pracht, Geräusch.

Fragt in aus seinem falschen mund,  
 Wie es um alle sachen stund.  
 Der held antwort: „Es ist noch gut, 65  
 Dieweil mich gott hält in seinr hut;  
 Aber heint giengs mir übel hie.“  
 Neidelhart sprach: „Mein herr, als wie?“  
 Teurdank saget im alle sach,  
 Was im wär bschehen von der wach, 70  
 Das er's übereilt het allsant  
 Und ir wer griffen aus der hand.  
 Neidelhart stellt sich mit gefär,  
 Als erschreck er ab der sach ser,  
 Sieng an und zum held also sprach: 75  
 „Ich will sie strafen um die sach  
 Und sie martern lassen fürwar  
 So lang, bis ich von in erfar,  
 Warum sie solchs haben getan.“  
 Damit er tet zun knechten gan, 80  
 Mit zorn heimlich er zu in sprach:  
 „Wie habt ir so heillos in der sach  
 Gehandelt?“ Antwort im der ein:  
 „Herr, auf meinen eid ich vermein,  
 Gott der habß wellen haben nit, 85  
 Dann ich seinr kunft mit verdrieß bit,  
 Noch so hat mich die nacht geblendt,  
 Das ich in zuerst nit hab kennt.“  
 Der ein sprach: „Mein büchs nit lan wolt,  
 Als sie billich tan haben solt. 90  
 Indem übereilt uns der herr,  
 Das unser keinr kam zu der wer  
 Und musten all sein gefangen.  
 Also ist es uns ergangen.“  
 Neidelhart kam wider zum held, 95  
 Sprach: „Herr, die knecht haben erzält  
 Mir bei irem geschwornen eid  
 Den grund der sach und die warheit,  
 Das sie haben euch erkennt nit.  
 Ist drauf ir undertänig bit, 100

Ir wellt in geben gnad und huld,  
 Sie bekennen gen euch ir schuld.“  
 Teurdank der begnad sie von stund,  
 Sprach; „Seht, das sie das niemer thunt.“

### 88. Kapitel.

Wie sich Teurdank, der unerschrocken held, in einer besetzung treffentlich  
 wert und so vil erschoss, das sie mussten abzieh'n.

Wiewol ir vor oft habt gehort,  
 Was bosheit und die bösen mord  
 Neidelhart hat wollen began  
 Am Teurdank, dem vil künen man,  
 So acht ich wol, das dieses sei 5  
 Mit eren auch für eins dabei  
 Aus denselben bösen stücken  
 Zu setzen zu Neidelharts tücken;  
 Dann meins dunkens ist nit ein kleins.  
 Als der edel held Teurdank eins 10  
 Mals mit seim volk geritten was  
 Nit weit in ein gutes schloß, das  
 Allernächst bei den feinden lag,  
 Darin zu ruen etlich tag,  
 Het bei im gar vast wenig leut, 15  
 Neidelhart gedacht: Ich hoff, heut  
 Werden gerochen an dem man!  
 Schickt zun feinden, ließ in sagn an,  
 Wolten sie iez er erjagen,  
 Das sie dann an einich fragen 20  
 Rüdten mit einem haufen knecht  
 Für das schloß, dann der held an näch  
 Drein mit wenig volks komen wär.  
 Daselb möchtens erlangen er;  
 Dann alsbald der sturm würd angehn, 25  
 So möcht er in nit widerstehn,  
 Das schloß ist gewonnen zu stund.

Der hauptman im zu folgen bgund,  
 zog heimlichen für das schloß dar. 30  
 Teurdank der wurd das nit gewar,  
 Bis man darein schießen anfieng.  
 Teurdank selbs auf die zinnen gieng,  
 Sach, was doch da möchte gesein,  
 Indem die knecht liefen herein  
 Den nächsten gen des schloß porten. 35  
 Teurdank sprach: „Von allen orten  
 Bringet das geschos her zu mir;  
 Ich bin in hoffnung, ich wells schier  
 Wider hinweg gewiesen han.“  
 Das gschach; dann er gar manchen man 40  
 Darvor von feinden zu tot schoß.  
 Das den hauptman übel verdroß,  
 Sach, das er nichts möcht gewinnen,  
 Drum er wider zog von hinnen,  
 Ließ der sein manchen tot ligen. 45  
 Die mâr blieben nit verschwigen.  
 Neidelhart, der untreue wicht,  
 Sprach: Ach, mich will doch helfen nicht  
 Was ich mit diesem man anfach!  
 Ich glaube, wâr mir nit so gach, 50  
 In zu bringen in angst und not,  
 So wâr er längst belieben tot.  
 Der frug so lang zu waßer geht,  
 Bis er einmal zerbrochen steht;  
 Darum ich auch in hoffnung bin, 55  
 Das mir noch ein mal werd mein sinn  
 Ganz gelücklichen für sich gan  
 Gegen diesem teurlichen man!

## 89. Kapitel.

Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen küniser zu tot rennt,  
der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun.

Neidelhart wolt nit haben ru,  
Sonder richt ein ander spil zu.  
Auf ein zeit er zum helden kam:  
„Herr, ich west ein merkliche nam,  
Der künigin feind abzubrechen. 5  
Wann ir hört, so müßt ir sprechen,  
Es sei war und ein gute sach.“  
Teurdank drauf zum Neidelhart sprach:  
„Ich will ganz geren reiten mit,  
Doch schau, das dir die kundschafft nit 10  
Werd felen.“ Drauf sprach Neidelhart:  
„Herr, ich hab kundschafft in der art  
Von vorteil vast gewis und gut;  
Ich hoff, wir wellen er und gut  
Heut auf diesen tag gewinnen.“ 15  
Teurdank sprach: „So zeuch vor hinnen.“  
Nun het aber Neidelhart bstellt  
Etliche ritter außermält,  
Die solten dem helden lassen  
Ein vorlaß daus auf der straßen, 20  
So werd ers mit nicht underlan,  
Sonder sie wellen greifen an.  
Alsdann solten sie auf den halt  
Fliehen, doch mit maß, nicht zu bald,  
Damit sie brächten den held wert 25  
Weit von seinem volk mit gefärd;  
So wär es ganz gewis, dann er  
Inen möcht entrinnen nit mer.  
Die sachen waren wol bestellt,  
Teurdank ruckt hin über das feld 30  
Und het schützen zu im gnomen;  
Als er ans bstellt end was komen,  
Rennten etlich feind entgegen,  
Als woltens scharmützel pflegen.

89. 4 n a m, Einnahme, Position. — 20 v o r l a ß, Vortrab; d a u s, draußen.



Der schüzen einer das war nam	35
Und wartet, bis im näher kam	
Aus derselben rott der hauptman,	
Schlug er behend sein armbrost an	
Und schoß im ein pfeil in sein stirn,	
Der im helmlet steckt, doch das hirn	40
Er im het berüret ganz nit.	
Teurdank mit sein spieß auf in ritt	
Und rannt in und sein roß nider,	
Das er nit mocht aufstehn wider,	
Blieb also im feld ligen tot.	45
Sein gellen erschrafn ab der not	
Dermaß, das sie all fluhn darvon	
Ander weg, dann sie solten han	
Geflohn auf den haufen im halt.	
Teurdank der rennt inen nach bald	50
Und erstach ir noch etlich mer.	
Als in bedauht, er ritt zu ferr,	
Kert er wider und reit zu haus.	
Dardurch so entrann er dem straus,	
Darin in Neidelhart gefürt	55
Wolt haben. Doch der held nit spürt	
Des Neidelharts untreuen list.	
Gelaubt, hett er dasselb gewist,	
Der wicht müst komen sein in not,	
Oder vिलleicht gar blieben tot.	60

## 90. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklichkeit hundert und etlich man self vierzehend sieng, so in erlegt solten haben.

Neidelhart noch kein bnügen het  
 An dem, das er dem helden tet,  
 Bedacht ein neue büberei.  
 Eins mals da kam im das geschrei,

Wie ire feind mit ganzem heer 5  
 Sich hetten von in glegt nit ferr  
 Und wolten liefern ein schlacht.  
 Neidelhart in seim sinn gedacht:  
 Möchte ich mit listen den held  
 Bringen hinaus in das weit feld 10  
 Allein auf ein ort vom haufen,  
 So müsten in gleich anlaufen  
 Etlich von feinden mit ir wer.  
 In demselben gieng der held her,  
 Neidelhart sprach: „Lieber herr mein, 15  
 Ich hör, wie die feind sollen sein  
 Aufs allernächst im feld hiebei,  
 Und ist lauter das ganz geschrei,  
 Sie wellen sich mit uns schlagen.  
 Das hab ich euch wellen sagen, 20  
 Ob wir in unseren vorteil  
 Rükten mit diesem volk, dieweil  
 Wir dasselbig tun mögen wol.“  
 Teurdank der held antwort: „Es soll 25  
 Warlich aufs fürderlichst beschehn.“  
 Von stund schickt der held auszuspähn,  
 An welchem ort die feind wären,  
 Dann er wolt sich schlagen geren.  
 Neidelhart heimlich schicken tet  
 Zun feinden, sagt in, wie sich het 30  
 Der held gschickt, mit in zu schlagen,  
 Als bald es morgen würd tagen.  
 Drum würden sie folgen seim rat,  
 So wolt er in liefern in tot,  
 Und wann sie erschlügen den man, 35  
 So wär die schlacht gewonnen schon.  
 Die feind wurden erfreut gar fer,  
 Zu hören, was sein anschlag wär.  
 Neidelharts bot zu inen sprach:  
 „Morgen und e es wirdet tag, 40  
 So schickt hindan ein anzal man,  
 Die im harnasch zu fußen gan,  
 Daher auf diese heiden breit

Und laſſet euren haufen weit  
 Von dannen führen auf ein ort, 45  
 So will er den helden fort  
 Mit vierzehen man und nit mer  
 Den nächſten auf ſie ſchicken her,  
 Daß er nit wol mög entrinnen.  
 Wellen's dann ein beut gewinnen, 50  
 Daß mögen ſie on ſchaden tan."  
 Die feind namen den anſchlag an.  
 Teurdank, dweil es noch nit tag ward,  
 Waß er mit ſeim volk auf der fart,  
 Zu ziehen ſeinen feinden zu. 55  
 Neidelhart het kein raſt noch ru,  
 Biß er volbracht ſeinen anſchlag.  
 In dem da brach daher der tag.  
 Neidelhart rannt zum helden dar  
 Und ſprach: „Herr, ich ſag euch fürwar, 60  
 Daß ich ein volk vor dieſem wald  
 Geſehn hab in derſelben halt,  
 Nach meim dunken ſein ir zehen.  
 Herr, wolt ir ſie recht beſehen,  
 Damit es ſei kein hinderhut, 65  
 Nemt mit euch vierzehen man gut,  
 Befehd ſie nach notdurften wol,  
 Dieweil ich fürſich ziehen ſoll  
 Mit dem ganzen gezeuch hindan.  
 Iſt dann not, ſo möget ir han 70  
 Eur zuſlucht den nächſten auf mich."  
 Teurdank der held ſahe um ſich  
 Und nam zu im dreizehen man  
 Mit denen zug der held darvon.  
 Als bald nun der Teurdank weg kam, 75  
 Neidelhart daß volk alles nam,  
 zog fürſich mit großer eil weg,  
 Daß deſt er der held niderläg.  
 Teurdank zog in denſelben wald,  
 Bald ſach er die feind in dem halt, 80  
 Der warn bei achtzig und hundert.

90. 46 Der Verß iſt um eine Silbe zu kurz. — 68 fürſich, vorwärts. —  
 78 deſt er, deſto eher.

Teurdank sich des hoch verwundert,  
 Das sie nit belieben wären  
 Bei irem heer; er hett geren  
 Von stund an getroffen mit in, 85  
 Gedacht aber: Ein klein gewinn  
 Würde ich empfaben darvon,  
 Dann alle wegen zehen man  
 An der unseren einen sein,  
 Ich muß durch ein anderen schein 90  
 Diejen leuten angefiegen!  
 Gebot den sein, das sie schwiegen,  
 Teilet sie aus an gar vil end,  
 Sprach: „Secht eben, wenn ich mich wend,  
 So rennt mit einem geschrei groß, 95  
 Ein ieder in die trumetn stoß,  
 Bis zun vordristen in den wald.  
 So will ich einen reuter bald  
 Schicken, der euch anschrei gar fer,  
 Das ir nit fürbaß reitet mer.“ 100  
 Die reuter heten gemerkt das.  
 Als bald sich der held wenden was,  
 Stießen etlich in die trumeten,  
 Wie sieß dann ein bevelh heten,  
 Und rannten mit ein großen schall, 105  
 Darvon die feind erschrafen all,  
 Dachten: Wir sein all verraten!  
 Indem ward den reutern boten,  
 Das sie sich solten halten still:  
 „Das ist endlich des hauptmans will, 110  
 Dann sie können nit entrinnen;  
 Der hauptman, e sie von hinnen  
 Komen, will mit in han ein sprach.“  
 Das alls ein ieder feind wol sach.  
 Darauf eilt zu in der Ernhold, 115  
 Sprach: „Wollt ir fristen eurn leib bald,  
 So gebt euch in meines herrn gnad,  
 Oder ir leidt den gwißen tot,  
 Dann ir seid hie ganz umgeben.  
 Ich rat euch, ir frist eur leben.“ 120

90. 85 getroffen, ein Treffen geliefert. — 108 boten, geboten.

Die feind erschrafen darab hart,  
 Sahn, das gerings um sie die wart  
 Was bestellet durch die reuter,  
 Drum sie niderlegten ir wer,  
 Baten, das man in ir leben 125  
 Fristet, sie wolten sich geben  
 An den hochberümtten hauptman,  
 Wolt er sie anderst nemen an.  
 Der Ernhold bald zum herren rannt,  
 Sprach: „Herr, sie haben sich allsant 130  
 Ergeben in eur guad und huld,  
 Das ir in vergebet ir schuld.“  
 Teurdank reit allein zu in dar,  
 Sprach: „Ir kriegsleut, glaubt mir fürwar,  
 Wärt ir ander leut gewesen, 135  
 Gur keiner hett mögen gnesen;  
 Darum gelobt mir mit eurm eid,  
 Das ir euch der schönisten maid  
 Wölt stellen in ir eigen hand,  
 Ich mein die künigin in dem land. 140  
 Was dieselb mit euch handeln wird,  
 Dran solt ir sein von mir ungirrt.“  
 Die feind fieln auf die knie nider,  
 Schwuren ein eid, das sie wider  
 In zu keiner zeit wolten tån, 145  
 Darzu kein rast noch ru mer han,  
 Bis sie zu der edlen künigin  
 Sich hetten gestellet dahin.  
 Nach dem der held sie ziehen ließ  
 Und sein leut zusamm komen hieß, 150  
 Ritt eilund wider zu seim heer.  
 Als in Neidhart sach reiten her,  
 Groß angst und leid im darum was,  
 Das der held frisch und gesund saß  
 Auf seinem pferd, doch hoffet er, 155  
 Ob der held schändlich gflohen wär,  
 So wolt ers der künigin schreiben,  
 Dardurch er hofft in zu vertreibn.  
 Als er aber vernam die mår,

Wie der feind hauf gefangen wär, 160  
 Kam er schier von den sinnen gar.  
 Indem da wurd Teurdank gewar,  
 Das die feind auch nahent waren,  
 Hieß er mit dem gschütz für faren  
 Und macht sein ordnung gut und fest, 165  
 Als er dann drin wol zu tun west.  
 Desgleichen auch die feind teten.  
 Da sie all sach gordent heten,  
 Bogen sie zusammen mit macht.  
 Teurdank der held behielt die schlacht 170  
 (Darvon in einem buch ich mer  
 Will schreiben) und kam wider her.  
 An die hundert und achtzig man  
 Die sagten sich der künigin an,  
 Zu ir gnad stünd ir verlangen, 175  
 Dann sie wärn all ir gefangen  
 Durch einen helden hergesandt,  
 Der hauptman wär in irem land.  
 Der türknecht sagt's an der künigin,  
 Die hieß sie für sie lassen in 180  
 Und höret sie mit ganzem fleiß.  
 Die gfangen gaben lob und preis  
 Dem helden und seiner manheit;  
 Ein ieder im vil gutes seit,  
 Des sich die künigin wundert ser, 185  
 Dann sie doch nicht wissen mocht, wer  
 Doch der kün teurlich held mocht sein,  
 Der solch mü ir zu lieb allein  
 Het bisher tan in irem land.  
 Auf ir drei hauptleut tets ir and, 190  
 Das sie von in kein einichs wort  
 Des edlen helds halb het gehört;  
 Dardurch sie ein verlangen gwann,  
 Zu sehen den teurlichen man.

## 91. Kapitel.

Wie der trutzlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus  
einer stat erworfen sein worden.

Kürzlich kam Neidelhart ins feld  
Zu dem edlen Teurdank vor gmet,  
Fraget von im die rechten mâr,  
Wie es im doch ergangen wâr.  
Teurdank sprach: „Hast du vernomen, 5  
Das wir die schlacht han gewonnen,  
Und han sich mir all ergeben,  
Dardurch in ist gfrist ir leben?  
In glübd hab ich sie gnomen gar  
Und bvolhen sich zu stellen dar 10  
An den hoff zu der künigin zart.“  
Darab erschrak ser Neidelhart  
Und sorgt, die edel künigin klar  
Würd dardurch seiner manheit gwar.  
Doch sich desgleichen er nit stellt 15  
Gegen Teurdank, dem edlen held,  
Dann er forget, wo solchs außkâm  
Und dasselbig der held vernâm,  
Er müst sterben von seiner hand.  
Dann er het des guten verstand, 20  
Das dem teuren held iederman  
Anhieng. Eins list er sich besann  
Und sprach auf dasselb zu dem held:  
„Herr, ich sag euch, so ferr ir wellt  
So mügt ir die stat wol gwinnen, 25  
Dann ich habe noch darinnen  
Gar ein gewisse kundschafft gut,  
Dermaß, wann ir die brennen tut,  
So wird euch das tor offen stan,  
Ir werdt auch kein widerstand han 30  
Ganz von keinem man in der stat.  
Darum so ist mein treuer rat:  
Ir saumet euch in kein weg nit,  
Sonder nemt eure reuter mit,



So will ich mit dem andern zeug 35  
 Nachdrucken. Drum so habt kein scheuch,  
 Dann die stat ist unser fürwar.“  
 Teurdank sprach: „So reiten wir dar!“  
 Nun het der Meidelhart zuvor  
 Bestellt auf derselben stat tor, 40  
 Das sie sich solten drauf richten  
 Und daran ersparen nichten  
 Mit steinen groß und darzu schwer,  
 Auch etlich säßlein, drin pech wär,  
 Und ir achtung eben haben, 45  
 Wann Teurdank würd zum tor traben,  
 So solten's in werfen zu tot;  
 Dardurch komen's auß aller not,  
 Dann wann derselb erworfen wär,  
 So würd kein kriegsman bleiben mer 50  
 In dem läger vor irer stat.  
 Die burger folgten seinem rat,  
 Richten auß best all sachen zu.  
 Des andern tags am morgen fru  
 Teurdank der rannt in allen vor 55  
 Den nächsten hin zu dem stator.  
 Die burger hielten sich gar still,  
 Das Teurdank im gedacht: Ich will  
 Diese stat gar leicht gewinnen,  
 E ich kum wider von hinnen. 60  
 Als er aber kam unders tor,  
 Hub sich von burgern ein rumor,  
 Warfen herab mit steinen vast  
 Und brinnendem pech auf den gast  
 Auß allen iren kräften ser, 65  
 Das dem edlen held ward nit mer,  
 Dann wider sich zu wenden bald  
 Mit seinen gsellen in den halt.  
 Hett in der würf einer troffen,  
 Sein leben wär zu end glossen. 70  
 Gott behüt in mit sein gnaden,  
 Das er von in kam on schaden.

Der held Teurdant gar bald besann  
 Ein ander weis, dardurch er gwann  
 Die stat. Der verrätrei er rach 75  
 Dermaß, das mancher sein leid sach;  
 Dann er ließ töten was drin was.  
 Als sich nun het verlossen das,  
 Teurdant mit sein volk widr heim kam.  
 Neidelhart im ein ursach nam, 80  
 Das er mit Teurdant reden mocht:  
 „Herr, sagt mir, was habt ir gedacht,  
 Als die burger wurden böswicht  
 Und ir zusagen hielten nicht  
 Und auf euch wurfen mit steinen?“ 85  
 Teurdant sprach: „Ich wills nit vrneinen,  
 Sonder die recht warheit sagen:  
 Ich bin bei all meinen tagen  
 Nie zorniger auf dich gwesen;  
 Hett ich dich ghabt, wärst kaum gnesen, 90  
 Dann ich halt, du habst das erdicht  
 Und mir zu nachteil zugericht.  
 Solt ich noch erfahren den grund,  
 Es müste sein dein letzte stund.“  
 Neidelhart der schwur hoch und teur, 95  
 Sprach: „Herr, gott geb, das ich im feur  
 Vor eurem angeficht verbrinn,  
 Näm ich solchs ie in meinen sinn,  
 Geschweig, das ich das hett getan.  
 Ich müst ie sein ein böser man, 100  
 Der euch mit solchem btrüben wolt,  
 Dann ich bin euch von herzen hold.  
 Hetten mir die burger nit tan  
 Solch vertröstung, als ich euch han  
 Von inen nächten zugesagt, 105  
 Ich hettß nicht gstatt, das irß het gwagt.  
 Darum laßt euren zorn fallen!  
 Ir werdt mich gerecht in allen  
 Mein gschäften finden alle zeit.“  
 Der held von dann ins läger reit. 110

Desgleichen auch Neidelhart tet,  
 Nichtsdestminder er kein ru het,  
 Sonder dacht der sach mit fleiß nach,  
 Wie er den helden brächt in schmach.

## 92. Kapitel.

Wie der held Teurdank abermalsen einen küniser errennt, der auf in gestift  
 was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen.

Als Neidelhart misriet sein falscheit,  
 Die er dem held het zubereit,  
 Ziel im in seinen falschen mut,  
 Wie dann gwonlich eim bösen tut,  
 Ein küniser, den er wol kannt, 5  
 Freidig und kün was er genant.  
 Bald er im mit seiner hand schrieb,  
 Das er keins wegs außen believ,  
 Sonder on verzug zu im käm;  
 Als dann gschach. Heimlich er in nām, 10  
 Sprach: „Tut ir nach meinr underricht,  
 Ich vergiltz. Dann widr euer pflicht  
 Ist das nit. Ir seid doch sein feind,  
 Als von euch mit der tat erscheint.  
 Ich will euch geben ein starks pferd, 15  
 Das oft in kriegem ist bewärt,  
 Drauf solt ir sitzen im künis,  
 So will ich bestellen gewis,  
 Das sich meinr fraun der künigin  
 Hauptleut, zu euch daselbest hin 20  
 Zu ziehen, werden aufmachen.  
 Darauf müßt ir eben wachen  
 Und das haben in guter acht.“  
 Der pact ist mit dem hauptman gmacht:  
 „Wann er euch sicht, wird man im gebn 25  
 Sein spieß, alsdann so merket ebn,  
 Das ir in auf der seit anrennt,  
 Ob ir im sein wappingn zutrennt

92. 28 w a p p i n g, Waffnung, Panzer.

Teuerdank.

Und mit eurem spieß rennt zu tot;  
 Dann lebt er lang, ich kãm in not. 30  
 Drum tut darin fleiß und das best;  
 Dann warlich, wann er dasselb west,  
 So würd er sich versehen haß.“  
 Der ritter vor dem held feind was,  
 Drum er im solchs tat zusagen, 35  
 Als bald es morgen würd tagen.  
 Neidelhart zu dem Teurdank gieng,  
 Die meinung zu reden anfieng:  
 „Teurdank, edler held, es ist zeit,  
 Das ir in eurem harnasch reit 40  
 Hinaus, dann in dem weiten feld  
 Dort ein starker kúrifer hält.  
 Warum? Dasselbig weiß ich nit.“  
 Der teurlich man der het kein bit,  
 Sonder macht sich von stund bereit, 45  
 In seim harnasch er ins feld reit.  
 Neidelhart sagt underrichtsweis:  
 „Herr, wolt ir an im erlangn preis,  
 So ziehet im nicht aus dem weg,  
 Ob er dester e niderlåg.“ 50  
 Neidelhart dasselb darum tet,  
 Dann er ganz gute hoffnung het,  
 Welcher rannt under augen zwar,  
 Der stoßt sich selbst leicht ab fürwar.  
 Teurdank fert sich aber nicht dran, 55  
 Als bald er neur ansach den man,  
 Braucht er sein ritterliche hand,  
 Mit macht er dem kúrifer rannt  
 Seinen spieß mitten durch den haß,  
 Das er blieb tot desselben maß. 60  
 Also empfieng er seinen lon.  
 Noch wolt Neidelhart kein bnügen han,  
 Sonder mer versuchen sein tück,  
 Den held zu bringen in unglück.

## 93. Kapitel.

Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht.

Neidelhart sich weiter besann,  
 Was er mit dem held wolt fahn an.  
 Gieng darauf zu dem helden dar,  
 Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,  
 Das die feind haben fürgnomen, 5  
 An heut aus der stat zu komen,  
 Und wellen ziehen auf ein beut,  
 Werden mit in nemen vil leut.  
 Nun mag ich auf mein eid sprechen,  
 Das in wär iez abzubrechen. 10  
 Wolt ir dann auch raten darzu,  
 So will ich auf den morgen fru  
 Vor tags halten in diesem wald  
 Und mein volk verdecken im halt;  
 So gebt ir in einen fürlaß, 15  
 Alsdann will ich zu rechter maß  
 Kumen und in mit meim haufen  
 Erst der rechten kirchweich kaufen  
 Und darnach mit gwalt ein streif tan.“  
 Teurdank sprach: „Ich will mirs gfalln lan. 20  
 Rüst dich allenthalben darzu,  
 Das du morgen vor tag ganz fru  
 Seist mit deinem volk in dem halt,  
 So will ich mich lan sehen bald,  
 Und als ich wolt treffen stellen; 25  
 Ist es dann sach, das sie wellen  
 Meinem volk sein zu gewaltig,  
 Dann so will ich mit ordnung mich  
 Gegen dir wider wenden gring,  
 Vileicht ich sie auf dein volk bring, 30  
 So müssen sie beleiben all.“  
 Neidelhart sprach: „Herr, in dem fall  
 So laßt mich nit mer dann sorgen;  
 Habt allein fleiß auf den morgen,  
 Das sie uns mit nicht entrinnen; 35  
 Ir solt alsdann werden innen,

Wie ich mich gen in halten will.“  
 Als nun kam das angefetzt ziel,  
 Das iederman hielt in seim halt,  
 Sach der Teurdant her mit gewalt 40  
 Die feind gegen im zuziehen;  
 In seim weg wolt er sie fliehen,  
 Sonder sprengt sie frölichen an,  
 Schlag nider daraus seinen man,  
 Das er toter auf der erd lag. 45  
 Auf den held geschach mancher schlag,  
 Desselben er wenig acht nam.  
 Zulezt die schlacht überhand nam,  
 Darin der held manchen erstach,  
 Die man vor im tot ligen sach, 50  
 Am selben streifen hin und her;  
 Zu vil der toten gwesen wär  
 Zu legen auf einen wagen,  
 Ich glaub, der hetts nit mögn tragen,  
 Die er mit seiner hand umbracht. 55  
 Neidelhart im im halt gedacht:  
 Nu hab ich mer gesehen nie  
 Großer wunder, dann das ies hie:  
 So vil volks ganz on alle zal  
 Soll fliehen so zu manchem mal 60  
 Vor des helds kraft und gschicklichkeit!  
 Mir ist, wiß gott, von herzen leid,  
 Das mein anschlag nit will fürgen!  
 Teurdant der held hette getan  
 Den feinden ein großen schaden, 65  
 Was deshalb mit müden bladen  
 Von wegen der schweren arbeit;  
 Darum er zum Neidelhart reit  
 Und sprach: „Warum hast du nit mir  
 Mit allem deinem volk so schier 70  
 Nachgefolgt und helfen die feind  
 Bis auf das haupt erlegen heint?“  
 Neidelhart zu dem helden sprach:  
 „Herr, warlichen, alsbald ich sach,  
 Das die feinde mit aller macht 75

Niderlagen in dieser schlacht,  
 Gedacht mich on alle not sein,  
 Das ich und das ander volk mein  
 Denselben hetten nachgerennt;  
 Dann ir habts allein wol geendt. 80  
 Ir solt mir auch glauben fürwar,  
 Wirdet der tat mein frau gewar,  
 Sie wird euch des genießen lan  
 Und keinen für euch wellen han.“  
 Mit der red verberg er sein list. 85  
 Gelaubt, hett Neidelhart gewist,  
 Das Teurdank nit solt worden sein  
 Erschlagen mit seinem volk klein,  
 Er hett den zug nit fürgnomen;  
 Wärs übl gratn, er wär nit komen 90  
 Aus seinem halt um einen tritt,  
 Er hett dem held geholfen nit.  
 Doch dieweil ime sein anschlag  
 Het gfelt, saß er den ganzen tag  
 Und gedacht mit fleiß auf neu weg 95  
 Dardurch der held zlegt niderlåg.

#### 94. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank an einem schanzen erworfen sein solt.

Neidelhart gieng zum helden dar,  
 Sprach: „Mein herr, ich sag euch fürwar,  
 Das hie aus dieser nächsten stat  
 Mein frau, die edel künigin, hat  
 Großen gedrang und überlast. 5  
 Ich gelaub, das man sich nit vast  
 Dorft bemühn, man gewunn sie wol.  
 Guts geschütz ich euch geben soll  
 Darzu, wo es wird sein eur rat.“  
 Teurdank der held sprach: „Wer hat 10  
 Dir ein kundtschaft geben darvon?“  
 Neidelhart antwort im: „Ich han



Des gewisse und gute kundtschaft.“  
 Der held sprach: „Geh hin und verschafft,  
 Das sich das volk läger darfür 15  
 Und mit inen das geschütz für',  
 So will ich komen bald hinnach.“  
 Meidelhart sprach: „Herr, ist es sach,  
 Das ir nit sein werdet darbei,  
 So werden sie han ein geschrei 20  
 Und gemeinglich kein ordnung halten;  
 Ir müßt alle ding verwalten,  
 Sunst ist es ie vergebens gar.“  
 Teurdank sprach: „So nim morgen war,  
 Das vorhanden sein bauren gnug, 25  
 So die schanz mir nach meinem fug  
 Künnen ordenlichen machen.“  
 Meidelhart sprach: „Herr, die sachen  
 Will ich bestelln nach notdurst wol;  
 Ich weiß was man darzu han soll.“ 30  
 Als nun die sach beschlossen was,  
 Meidelhart, der dieb, was nit laß,  
 Sonder schickt hinein in die stat  
 Zu ir etlichen aus dem rat,  
 Ließ in eigentlichen sagen, 35  
 E es morgen wurde tagen,  
 So wolt der held Teurdank ir stat  
 Blägern; wiewols wider sein rat  
 Wär, so möcht er nit darwidr sein,  
 Und würd der held komen hinein, 40  
 So hett er gschworen einen eid,  
 Zu ertöten frau, man und maid.  
 Darum solten sie haben acht,  
 Welcher heint in der finstern nacht  
 Am nächsten zu der maurn würd gan, 45  
 Das sie dann auf denselben man  
 Würfen mit steinen groß und schwer.  
 Wann dann der held erworfen wär,  
 So wolt er on allen verzug  
 Alles volk mit gar gutem fug 50  
 Bringen wider von irer stat.  
 Den burgern gfiel des böswichts rat.

Als nun kam daher die mitnacht  
 Und Teurdank het ein teil gemacht  
 An der schanz, nam er ein bauren 55  
 Mit im und gieng zu der mauren,  
 Zu besehen, ob die wär fest.  
 Kein wort er um die burger west,  
 Die oben warteten auf in.  
 Da er an die mauren kam hin 60  
 Und sie meinten, der held wär gwis,  
 Ein burger ein stein fallen ließ,  
 Traf den baur, der ob dem held stund,  
 An sein kopf, das er fallen hgunt,  
 Und am fall schlug er den werden 65  
 Held auch nider zu der erden.  
 Teurdank sich wider bald weg macht,  
 Sie schussen und warfen, das kracht,  
 Dem helden grausam hinden nach.  
 Der baur auf allen viern dann froch 70  
 Und wolt zu der mauer nit mer.  
 Teurdank der schlug das läger  
 Für die stat nach dem willen sein.  
 Als nun das geschrei kam hinein  
 Zum Reidelhart, dem bösen man, 75  
 Das Teurdank wär komen darvon  
 Und doch der wurf im so nahent  
 Wär gangen, do lief er behend  
 Zu dem teuren helden hinaus,  
 Sprach: „Herr, was macht ir doch daraus, 80  
 Das ir euch so gring wagen tut  
 Und eur sach nit baß halt in hut!  
 Wann euch iez etwas bschehen wär,  
 Keiner wär im feld blieben mer.“  
 Teurdank sprach: „Es ist graten wol, 85  
 Ich hoff, der wurf inen noch soll  
 Wol werden mit der zeit vergoltn.“  
 Reidelhart het die burger gscholtn  
 In seim sinn, das sie hetten gfelt.  
 Er dacht im: All mein gut und gelt 90

Wolt ich warlich darum geben,  
 Das er het verlorn sein leben;  
 Doch hoff ich, er muß noch har lan,  
 Wiewol er iez ist komn darvon!

## 95. Kapitel.

Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschöß gelegt  
 waren, daran er sich solt verlegt haben, dem er aber durch gotts hilf  
 und getren warnung entgieng.

Nun hört, was weiter Neidelhart  
 Erdacht gen dem held zu der fart.  
 Eins mals redt er mit im selber:  
 Ich kann und mag dem held nit mer  
 Leid, schad oder schmerz fügen zu, 5  
 Es sei dann, das ich zurichtn tu,  
 Damit der held würd gefangen;  
 Wo das bschäch, so wärs ergangen  
 Um sein leben ganz unde gar!  
 Neidelhart gedacht her und dar, 10  
 Wie er solch sach möchte anfern,  
 Das sichs der held nit möcht erwern.  
 Zulezt gedacht er an ein stat,  
 Die würden drin folgen sein rat,  
 Dann er kennt des volkes wandel, 15  
 Die möchten im zu dem handel  
 Dienen, wo er macht ein neutrei.  
 Gedacht im: Ich wills wagen frei.  
 Mit list hoff ichs zu bewegen,  
 Das sie vil dest leichter gegen 20  
 Dem helden in feindschaft komen!  
 Wie ir oben habt vernomen.  
 Als er nun den anfang gmacht het,  
 Gedacht er darauf fru und spät,  
 Damit er demselben nachkäm 25  
 Und den handel zu handen nām.  
 Auf ein zeit er zum helden gieng,  
 Mit süßen Worten er anfieng  
 Und sprach: „Mein herr, ein teurer held

Ir seid, gerecht und außermält, 30  
 Darzu vor andern außerkorn,  
 Habt mit eurer hand nie verlorn  
 Kein schlacht in ritterlicher weis;  
 Darum tragt ir billich den preis.  
 Mein frau, die schön künigin Ernreich, 35  
 Findt in irem land nit eurs gleich,  
 Das sagt iederman auf mein eid.  
 Darum ist euch all erberkeit  
 Hold under der ganzen landschaft  
 Und was darin ist für manschaft. 40  
 Allein ein gar mächtige stat  
 Weiß ich, die eur kein kundtschaft hat  
 Und doch von herzen eur begert.  
 Ist nun sach, das ir sie gewärt  
 Und einmal zu denselben kumt, 45  
 Glaubt, euch das nit ein wenig frumt.  
 Sie werden euch erzeigen er,  
 Als sie nie keim getan han mer.  
 Drum wann sie han ein klein partei  
 Under in, die selb richtt ir frei. 50  
 Sodann das also durch euch bschicht,  
 Meniglich euch deshalb lob gicht.  
 Darum ich euch auß treuen rat,  
 Das ir mit mir reit in die stat.“  
 Teurdank sprach: „Mir gfällt der anschlag. 55  
 Als bald es wirdet morgen tag,  
 So will ich mit euch hinkomen.  
 Wiewol ich mir het fürgnomen,  
 Mich der sach nit zu understan,  
 Noch dann will ich ziehen darvon 60  
 Und folgen darin eurem rat,  
 Richten die zwietracht in der stat.“  
 Mit dem sich richten zu der fart.  
 Als nun all sachen bereit ward,  
 Ritten sie mit einander dar 65  
 In die stat, darinnen fürwar  
 Die burger all in einer gmein  
 Empfingen den edlen held rein

Mit werden und allen eren.  
 Neidelhart dacht: Ich muß weren 70  
 Und solchs bei zeit underkomen!  
 Gieng zu in, sprach: „Ir habt vernomen,  
 Was euch für leid ist zugstanden  
 Die zeit her; nun ist verhanden  
 Der euch alles eur ungemach 75  
 Allein zugefügt hat all tag;  
 Wolt ir eur leib und gut fristen,  
 So müßt ir mit diesen listen  
 Die sachen gegn im greifen an  
 Und in zu gfängnuß nemen an. 80  
 Wolt ir euch vor krieg bewaren,  
 So müßt ir nach meim rat faren.  
 Ich sag euch, es ist iez die zeit,  
 Das ir abstellen mögt eur leid,  
 Das euch bisher ist beschehen. 85  
 Das mag ich mit warheit jehen.  
 Und wo ir mir gebt zu der stund  
 Glauben, so will ich euch den grund  
 Sagen: Der hauptman, so ist kumen  
 Mit mir her, bringt euch kein frumen, 90  
 Dann all sein sinn, gedank und mut  
 Stehn nach krieg, zwietracht, gelt und gut,  
 Tut auch auf diesem weg umgan,  
 Das in unser künigin solt han  
 Zu einem elichen hauswirt. 95  
 Ist sach, das ir solches nit irrt  
 Und der heirat für sich gan soll,  
 So bschicht euch und der stat nit wol.  
 Dann wann er hett das regiment,  
 So näm sein kriegen niemer end; 100  
 Schatzmeister macht er nach sein sinn,  
 Fürte alles eur geld von hinn.  
 Allen krieg, so iez ist im land,  
 Fürt er allein mit seiner hand;  
 Das bschicht als um unser künigin, 105  
 Die im für und für liegt im sinn.

95. 71 underkomen, zuborkommen. — 96 irrt, hindert.

Gelaubt mir, dann ich kenn den man,  
 Er wird von seim kriegem nit lan.  
 Darum ob ir welt gwinnen ru,  
 So habet fleiß und tut darzu, 110  
 Das ir Teurdant, diesen hauptman,  
 Habt gfangen oder sonst weg tan.  
 Das zeig ich euch an auß treuen;  
 Glaubt, es wird euch nit gereuen."  
 Mit solcher red und falscher ler 115  
 Gieng der Neidelhart hin und her  
 Und richt etlich sonder person  
 Mit allem fleiß auf diese ban.  
 Dardurch er alles volk bewegt,  
 Das es sich gegñ dem held einlegt, 120  
 Richt ein partei under im auf,  
 Das daraus erwuchs ein auflauf  
 Und ein ganz großer unwillen,  
 Dann niemand mocht das volk stillen.  
 Also liefen sie zusamen, 125  
 Jr harnasch und wer sie namen,  
 Bogn auf ein plaz mit ordnung dar,  
 Gegen dem schloß, drin Teurdant war,  
 Schrieen all mit einander ser:  
 „Gebt uns den fremden man außher, 130  
 Dann wir den schlecht haben wellen  
 Mit samt allen sein gesellen."  
 Neidelhart het das zugericht,  
 Gedacht: Nun mag in helfen nicht!  
 Mit dem gieng er zum held ins haus 135  
 Und sprach: „Mein herr, mit großem straus  
 Ist die gemein alle empor  
 Und hält dort auf dem plaz darvor.  
 Ein partei hat sich bei in erhebt,  
 Wo ir darin nit eurn rat gebt, 140  
 Möcht daraus werden ein böß sach  
 Und erwachsen groß ungemach.  
 Wo ir aber hierin nit beit,  
 Sonder außs erst auf den plaz reit  
 Und spricht, wie ir habt vernomen 145  
 Under sie sei ein irrung komen,

Die wolt ir richtn nach eurm verstan,  
 Dran sollen sie kein zweifel han;  
 Sie sehen eure handlung an  
 Und werden sich lassen stillen 150  
 Nach aller eur gier und willen;  
 Dann solt ir in dem hausz bleiben,  
 So möcht das volk vil red treiben  
 Und neur werden noch mer aufrur,  
 Dem mögt ir allem komen fur, 155  
 Wo ir werdt folgen meinem rat.  
 Glaubt, herr, ir tut dran ein gut tat.“  
 Der held sprach aus seim teuren mut:  
 „Warlich, dr auflauf dunckt mich nit gut,  
 Darumen und das man nit müg 160  
 Mit der unwarheit oder lüg  
 Auf mich einerlei ertrachten,  
 Als wolt ich ir sach nit achten,  
 So will ich mich noch understehn,  
 Zu in hin auf den plaz zu gehn, 165  
 Und ganz allen fleiß fürkeren,  
 Ob ich den auflauf möcht weren.“  
 Neidelhart gefiel das vast wol,  
 Sprach: „Herr, drum man euch loben soll.“  
 Als nun Teurdank auf dem weg was 170  
 Zu den burgern, zu richten das,  
 Kam im durch etlich entgegen,  
 Das geschrei wär, von seintwegen  
 Der auflauf sich erhaben het.  
 Teurdank als ein hochweiser tet, 175  
 Wolt sich under das gmein volk nit  
 Begeben, dann er wust ire sitt,  
 Er kennt aus erfarenheit wol,  
 Das sie der untreu wären voll  
 Und ließen sich ganz in kein weis 180  
 Bescheiden; darum er sich leis  
 Wider füget hinein ins schloß.  
 Dasselb den Neidelhart verdroß.  
 Teurdank der held gieng zu im dar:  
 „Neidelhart, mich bedunckt fürwar, 185



Durch deine gewonte falscheit  
 Hast du mir solch sach zubereit.“  
 Neidelhart dasselb widerredt  
 Und sprach: alle sein tag er het  
 Kein falscheit noch untreu getan. 190  
 Teurdant sprach: „Niemand solz glaubn han!  
 Ich will weiter nit red treiben,  
 Ich laß die sach digmals bleiben.  
 Du solt mich hinfür nit mer törn,  
 An dein rat will ich mich nit kern, 195  
 Dann mir der vil geschadet hat.“  
 Neidelhart verantwort sich drat,  
 Sprach: „Herr, ich hab großen schmerzen  
 Von wegen eur red am herzen;  
 Doch werdt ir finden an dem end, 200  
 Ob ich mich ie von euch hab gwendt.“  
 Dacht doch im herzen darneben:  
 Ich getrau, gott wöll, dein leben  
 Sollest du noch verliesen zwar,  
 E du kumst aus diesem schloß gar! 205  
 Gieng gleich hinweg vom Teurdant  
 Und erdacht einen andern rank.  
 Als die finster nacht nun herkam,  
 Er etliche selbgeschos nam,  
 Leget die gerings um das haus, 210  
 Ob Teurdant der held wolt heraus  
 Bei der nacht und komen darvon,  
 Das der eines erschuß den man.  
 Als nun die bösheit auch geschach,  
 Neidelhart wider sich selbs sprach: 215  
 Nu ist ie nit müglichen wol,  
 Das er mir hinweg kumen soll  
 On großen merklichen schaden!  
 Teurdant was mit gedankn bladen  
 Und wegen gedachter aufrur. 220  
 Nicht lang darnach der held erfur,  
 Das im selbgeschos gelegt warn,  
 Gedacht im: Ich will mich bewarn  
 Und dest baß han ein auffsehen,  
 Das mir davon nichts mög gschehen! 225  
 Und zog also mit ru darvon,

Rein mensch der dorft in greifen an.  
 Das verdroß ser den Neidelhart  
 In grund seines herzen gar hart,  
 Und wiewol er merket fürwar, 230  
 Das er dem held mit nichte gar  
 Mocht zukomen mit eim gefär,  
 Noch dannocht wolt er sich noch mer  
 Understehn zuzesügen leid,  
 Als uns das buch hernach mer seit. 235

### 96. Kapitel.

Wie dem freidigen edlen held Teurdank im essen solt vergeben worden sein, darvor er aber gewarnt ward.

Nicht lang kam ein brief Neidelhart,  
 Den het gesandt die künigin zart.  
 Die übergeschrift lautet: „An  
 Neidelhart, unseren hauptman,  
 Auch Unfalo und sein gellen.“ 5  
 Den brief hete lassen stellen  
 Die künigin der meinung mit eil:  
 „Wir embieten euch unser heil,  
 Als den, so verwarn unser land,  
 Das wir euch dreien vertraut hant, 10  
 Und empfehlen euch drat ernstlich,  
 Das ir her zu uns samentlich  
 Wöllet on all verzug reiten  
 Und uns warhaftig bedeuten,  
 Von wem uns in der jaresfrist 15  
 So mancher gefangner gschickt ist,  
 Die sich für uns haben gestellt,  
 Sagen von dem künisten held,  
 Der haben solt ein sieghaft hand  
 Und bisher bewart unser land, 20  
 Der sei bei euch, als man uns seit,  
 Begabt mit aller schidlichkeit,

95. 227 dorft, wagte. — 96. 7 der meinung, in folgendem Sinne.

Teur, freidig und darzu fer frum,  
 Daß er auch von hoher art kum,  
 Sein lob niemands voll sagen kann, 25  
 Als seine werf das zeigen an;  
 Allzeit er sich erlichen halt,  
 Brauch sich in unserm dienst manchfalt.  
 Das habt ir uns nit kund getan,  
 Darab wir groß mißfallen han. 30  
 Darum wellet denselben held  
 Mit euch bringen, so ferr ir wellt  
 Gnad und huld bei uns behalten.  
 Laßt euch darin nichts aufhalten;  
 Zu angesicht euch ghorsam weist 35  
 Und auf das allerhöchst besleißt,  
 Damit ir in schier bringet her,  
 Bei vermeidung unser straf schwer  
 Und darzu großer ungenad,  
 Das im gescheh kein leid noch schad.“ 40  
 Der bot kam zu dem Reidelhart  
 Und bracht im den brief wol bewart  
 Von der edlen schön künigin her.  
 Der Reidelhart erschraf gar fer;  
 Von ganzem grund des herzen sein 45  
 Leidt er darum heimlich groß pein,  
 Dacht: Wie soll ich mein sachen tan?  
 Ich fürcht, ich müg mit ern nit hstan  
 Bei meiner frauen der künigin.  
 Urbering kam im in sein sinn 50  
 Ein treffenlicher böser rat,  
 Dardurch er hofft, erst in den tot  
 Zu bringen den edelen held.  
 Bald er sich zum helden gesellt,  
 Sprach: „Herr, ir habt vil sach getan, 55  
 Drum ich euch soll passieren lan.  
 Doch das mittler zeit sei das land  
 Bewart, hab ich ein boten gsandt  
 Nach den anderen hauptleuten,  
 Den will ich solchs auch bedeuten 60

96. 23 frum, tüchtig. — 50 urbering, urplötzlich. — 56 passieren, den von Reidelhart besetzten Paß überschreiten.

Und mit eurm rat ordnung richten,  
 Wie wir dann bei unsern pflichten  
 Und eiden zu tun schuldig sein,  
 Das die weil niemands fall herein  
 Und tu der künigin ein schaden.“ 65

Teurdank sprach: „Ich will nicht bladen  
 Mich mit Unfall noch Fürwittig,  
 Dann sie haben oft trogen mich.“  
 Neidelhart kert sich nit daran,  
 Ein boten hieß er eilunds gan 70  
 Nach Fürwittig und Unfalo,  
 Den schidet er behend alldo.  
 Der bot versaumet keinen weg,  
 Sonder lief manchen schmalen steg,  
 Bis er die zween hauptmänner fand, 75  
 Den gab er den brief in ir hand.  
 Als die des Neidelharts schreiben  
 Vernamn, wolt ir keiner bleiben,  
 Sonder ritten zum Neidelhart dar.  
 Als bald er ir wurde gewar, 80  
 Gieng er inen weit entgegen,  
 Sprach: „Gott der herr soll eur pflegen!  
 Seid mir hieher gottwillkumen!  
 Ir habt villeicht wol vernomen,  
 Was mein frau uns geschriben hat. 85  
 Darin gebt euren treuen rat,  
 Wie wir das wellen greifen an,  
 Damit wir töten den teurn man.  
 Soll er zu der künigin komen,  
 So wird von uns der gwalt gnomen.“ 90  
 Zeiget in auch an darneben,  
 Was er bissher für ein leben  
 Hett mit dem held angefangen,  
 Doch wärn all sein anschlag gangen  
 Hinder sich und verloren gar: 95  
 „Ich mag euch anzeigen fürwar,  
 Das ich weiß auf erden nichts mer  
 Anzufahen, dardurch er wär  
 In schaden und leid zu bringen.  
 Rat ir selber zu den dingen!“ 100  
 Drauf gaben sie im antwurt do

Fürwittig und der Unfalo:  
 „Wir haben vernomen die sach  
 Und tragn darab groß ungemach,  
 Das wir gar mit keinen listen 105  
 Mögen unser leben gfristen  
 Vor Teurdank, dem teurlichen man.“  
 Neidelhart zulezt sprach: „Ich han  
 Vor etlichen tagen gemacht  
 Etlich selbgeschosß und gedacht, 110  
 Es solt erfüllet sein mein will,  
 Dann ich die heimlichen und still  
 Legt verborgen in den garten,  
 Die solten auf den held warten,  
 Ob er in den garten gehn wolt, 115  
 Der eines in erschießen solt.  
 Aber alsbald ich die het glegt,  
 Von stund sich der himel bewegt  
 Und regnet drei oder vier tag.  
 Dardurch ich mir gedanken mag, 120  
 Das die planeten allgemein  
 Wirken nach dem begeren sein.  
 Dweil solchs nit hat helfen wellen,  
 Will ich euch, lieben gesellen,  
 Noch einen weg in großer still 125  
 Anzeigen, was ich mer tun will.  
 Ich hab geschickt vor kurzer frist  
 Nach gift, das mir heut komen ist,  
 Dasselb will ich bereiten sein  
 Dem held morgen ins essen sein, 130  
 Und wann er hat das genumen,  
 So laßt all ärzt zusam kumen,  
 Werdt ir keinen drunder finden,  
 Der sich des wird underwinden,  
 Dem helden zu helfen aus not, 135  
 Er muß darvon beleiben tot.  
 So well wir unser regiment  
 Noch länger bhalten in der händ.“  
 Des rats wurden von herzen fro  
 Fürwittig und der Unfalo. 140  
 Als sie in solchem rat saßen,  
 Eins türknechts sie darbei vrgaßen,

Der des Reidelharts diener was;  
 Als bald derselb erhöret, das  
 Sie wolten dem held vergeben, 145  
 Dacht er: Ich will im sein leben,  
 Ob gott will, darvor fristen wol,  
 Wann ich im den rat geben soll,  
 Dann er mir gutes hat getan,  
 Das will ich in heut genießen lan! 150  
 Gieng von inen auß der kamer,  
 Darvon der Ernhold was nit ferr  
 Und wartet auf den edlen held.  
 Demselben er lauter erzählt  
 Und sprach: „Hör, lieber Ernhold mein, 155  
 Mag in dir ein vertrauen sein,  
 So will ich entdecken ein sach,  
 Daraus dein herrn groß ungemach  
 Mag in gar kurzer zeit entstan,  
 Wo er das nit verkomen kan, 160  
 Dann es trifft im an leib und lebn.“  
 Der Ernhold sprach: „Ich will dir gebn  
 Mein treu zu rechtem underpfand,  
 Das du von mir nit solst genant  
 Werden, es sei dann ganz dein will.“ 165  
 Der türknecht sprach: „So merk in still,  
 Das künftig böß verrätrisch mört“,  
 Sagt im, was er im rat het ghört,  
 Drum solt er sich nicht vermessen  
 Auf heut das frümäl zu essen, 170  
 Dann er möcht sunst komen in not.  
 Der Ernhold sprach: „Nu dank dir gott,  
 Das du mir solches hast tun kund.  
 Mein herr Teurdank soll dir zur stund  
 Darum ein große genad tan.“ 175  
 Damit lief der Ernhold hindan  
 Und fand sein herrn am tisch sitzen.  
 Er sprach zu im auß sein wizen:  
 „Herr, tut mit dem essen gemach  
 Und hört zuvor von mir ein sach, 180

96. 154 lauter, wahrheitsgemäß. — 160 verkomen, verhüten, vorbeugen. — 167 das künftig, daß kommen werden.

Die ich euch kan verschweigen nit,  
 Dann die mag keinswegs haben bit.“  
 Teurdank der held hört diese wort,  
 Stund auf von tisch, gieng an ein ort  
 Mit seinem fromen Ernhold, 185  
 Fragt in, was er so eilunds wolt.  
 „Herr, euch ist ein türhüter hold,  
 Der hat mir zu verstehn geben,  
 Wie ir anheut um eur leben  
 Solt komen durch dieses essen, 190  
 Des han sich die drei vermessen“,  
 Und zeigt im allen grund an.  
 Teurdank, der hochberünte man,  
 Erschraf darab von herzen ser,  
 Wolt fürt kein bitten essen mer, 195  
 Blieb also bei dem Ernhold stehn.  
 Da sach er Meidelhart eingehn  
 Durch die tür, zu besehen, was  
 Doch der held ob dem tische aß.  
 Als er den helden dort stehn sach 200  
 Beim Ernhold, fieng er an und sprach:  
 „Lieber herr, was leit euch doch an,  
 Das ir nit wolt zum essen gan  
 Und heut so lang verziehen tut?  
 Ist durch etwas beschwert eur mut, 205  
 Das euch möchte zuwider sein?  
 Verschweigt mirs nit, lieber herr mein.  
 Ist sach, das ich solchs wenden kan,  
 Ich will warlich drin kein ru han.“  
 Teurdank sprach: „Schweig, du böser wicht! 210  
 Was du redst, das ist alls erdicht;  
 Du hast mir vil kumer und leid  
 Durch dein list bisher zubereit.  
 Das hab ich dir alls geben nach,  
 Der hoffnung, du hettest danach 215  
 Von deiner schalkheit gelassen.  
 So wilt du dich der nit maßen,  
 Sonder hast tag und nacht gedacht,

96. 182 bit, beitt, Aufschub. — 185—187 Dreireim. — 202 leit, liegt. — 217 maßen, mäßigen.



Ob du mich in schaden hetst bracht.  
 Du hast mir wellen vergeben 220  
 Und durch gift nemen mein leben,  
 Darum du deinen rechten lon  
 Von meiner hand noch sollest han."  
 Neidelhart sprach: „Lieber herr mein,  
 Ich bitt, ir wellt nit zu gäch sein, 225  
 Und bdenkt, das ich bin gewesen  
 Eur dienr, sonst hett ir nit gnesen  
 Mögen, wie das männiglich weiß.  
 Dann ich warlichen großen fleiß  
 In euren sachen hab fürkert, 230  
 Durch die seid ir worden ernärt.  
 Ich bin warlich unschuldig dran,  
 Das will ich auf meinen eid han,  
 Drum solt ir mein worten glauben."  
 Teurdank sprach: „Wilt du mich tauben 235  
 Noch mit den falschen worten dein?  
 Der möcht ie wol unselig sein,  
 Der dir hinfür wolt vertrauen."  
 Neidelhart sprach: „Ir werdt auffschauen  
 Und mit mir gar nichts sachen an, 240  
 Wer weiß, wen ich bei mir wird han."  
 Die schmachwort erzorneten ser  
 Den Teurdank, darum er sein wer  
 Mit grimm auß seiner scheiden zucht,  
 Schlag nach dem Neidelhart, der duct 245  
 Sich meisterlich im auß dem streich,  
 Heimlichen er von dannen weich.  
 Das was dem dieb warlichen not,  
 Sunst hett er müssen ligen tot.

---

96. 231 ernärt, erhalten. — 235 tauben, betäuben, toll machen.

### 97. Kapitel.

Wie der unverzagte held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung  
wissen von im jagt.

Das verdroß ser den Neidelhart;  
Er lief hin auf derselben fart  
Zu den andern seinen gsellen,  
Klagt in, wie der held het wellen  
In mit seinem schwert erstechen. 5  
Fürwittig begunt zu sprechen:  
„Unserß bleibens ist niemer hie,  
Wir müssen sunst besehen, wie  
Wir die sach gen im fahen an,  
Dann unser keinr darf zu im gan.“ 10

### 98. Kapitel.

Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und  
welcher maß er von ir empfangen ward.

Als nun Neidelhart geflohen was,  
Gedacht im der Teurdank das:  
Ich hab von der künigin wegen  
Bil härter sachen gepflegen  
Und groß gefärlichkeit bstanden, 5  
Auch als lang gwest in den landen  
Und die hochgeborn künigin  
Nie gesehen; das btrübt mein sinn.  
Ich bin ie gwest ein schlechter man,  
Das ich mich hab aufhalten lan 10  
Die drei mit irem list so lang.  
Die künigin zu sehn ist mir bang,  
Drum will ich mich nichts irrn lassen,  
Sonder machen auf die straßen,  
Zunächst an iren hof reiten, 15

98. 4 härter, Genitiv, von bil abhängig, nicht Comparativ, nur  
umgelautet; gepflegen, gepflogen, verrichtet.

Dann ich kan länger nit beiten.  
 Ich hab vil ir zu lieb gedult,  
 Vileicht gibt sie mir drum ir huld.  
 Wer mich dran weiter hindern wolt,  
 Dem es sein leben gelten solt. 20  
 Darum, Ernhold mein treuer knecht,  
 Schau, das alle ding sei gerecht  
 Und gefertigt auf diese reis  
 Nach allen notdurften; wer weiß,  
 Ob uns unser mü und arbeit 25  
 Die edel künigin hochgemeit  
 Noch wurd vileicht belonen wol.“  
 Der Ernhold sprach: „Herr, ich soll  
 Tun allzeit nach eurem gebot.  
 Allein vertrauet hinfür gott, 30  
 Derselb mag euch alle eur sach  
 Noch schicken zu gutem gemach.“  
 Der Ernhold richtet das alls zu.  
 Darnach an einem morgen fru  
 Saßen sie beed auf ire roß, 35  
 Ritten mit einander ir straß  
 Den nächsten hin zu der künigin.  
 Als sie nun beed kamen dahin  
 Und ir die künigin ward gewar,  
 Von herzen ward sie erfreut gar, 40  
 Schicket von stund an ire rät  
 Zu dem helden: der künigin bet  
 Wär, das er zu ir komen solt,  
 Dann sie in geren sehen wolt.  
 Die rät kamen zum held gangen, 45  
 Sprachen: „Herr, es hat verlangen  
 Unser künigin, euch zu sehen.  
 Darum hat sie zu uns jehen,  
 Ir solt mit uns komen zu ir,  
 Dann sie wart eur mit großer gir.“ 50  
 Teurdant zu in hoflichen sprach:  
 „Ir herren, mir ist auch vast gach,  
 Euer künigin zu schauen an,

98. 39 gewar werden, Kunde erhalten, hören von. — 42 bet, Bitte.  
 — 48 jehen, gesagt.

Darum so will ich mit euch gan  
 Und mich gegen ir beweisen, 55  
 Dieweil ich manch teurlich reisen  
 Von irentwegen hab getan.  
 Ich hoff, sie werd michs gnießen lan.“  
 Die rät sprachen: „Zweifelt nit dran,  
 Ir solt noch werden ir eman. 60  
 Dann groß lob sie von euch ghört hat.“  
 Teurdank der sprach: „So geh wir drat,  
 Zu hören, was doch sei ir ger.“  
 Also giengens von dann nit ferr,  
 Da sie die edl künigin funden. 65  
 Als er in hof kam, begunden  
 Gemeinglich all ir dienstfrauen  
 An die fenster lausen, zschauen  
 Teurdank, den helden unverzagt.  
 Als bald den sach ein edle magd, 70  
 Lief sie zu der künigin und bat:  
 „Gnad frau, gebt mir das botenbrot!  
 Ich hab den helden gesehen;  
 Mit warheit so mag ich jehen,  
 Das er ist adelich wol gstalt. 75  
 Ich gelaub, das eur genad bald  
 Sein gleichen nit solt finden.“  
 Nun stunden vil frauen hinden,  
 Die alle horten diese wort  
 Und sahn mit fleiß auf diese port, 80  
 Wann der held würde gehn herein.  
 Das tet auch die edle künigin.  
 Als bald sie gwislichen vernam,  
 Das der held nah zu der tür kam,  
 Mit iren frauen sie im gieng 85  
 Entgegn und außs freundlichst empfieng  
 Und hieß in gottwillkumen fein.  
 Der held ir dankt mit worten fein,  
 Als ers kunt nach hoflicher art.  
 Darnach der held gefüret ward 90  
 In ein gmach, drin er sich austet,  
 Das im die künigin zubreit het.

98. 55 mich beweisen, darstellen, erscheinen. — 56 reise, Kriegszug.

Als er sich nun het ausgetan,  
 Schicket die künigin einen man  
 Zu dem helden, der in vast bät, 95  
 Das er mit ir heint gessen hät  
 In irem gemach das nachtmal.  
 Der held sprach: „Geren ich tun soll  
 Was die edel künigin begert,  
 Dann sie ist aller eren wert.“ 100  
 Darnach holt man den held zum tisch,  
 Da waren breit vil guter visch,  
 Wilpret und ander speis, darbei  
 Reinfal, reinsch wein und malfasei;  
 Aufs kostlichst was all ding zugricht. 105  
 Als auf ward ghaben die lezt richt  
 Und sie hetten wasser gnomen,  
 Do waren die diener komen,  
 Ruckten die tafeln auf ein ort.  
 Die künigin sprach zu im: „Nun hort, 110  
 Herr Teurdank, ein held außerforn,  
 Ich bin bewegt gewest mit zorn  
 Gegen allen mein hauptleuten,  
 Das sie mir nit han bedeuten  
 Mögen, euch hieher komen sein 115  
 In dieses land und künigreich mein,  
 Und habt mir so vil er getan  
 Durch gar manchen gefangen man,  
 Der mir von euch ist zugeschickt  
 Und mit härter gfängnus verstrickt 120  
 Sich in mein eign händ zu stellen,  
 Die mir nit han mögn erzählen  
 Von euch, eur zucht und auch manheit.  
 Het mirs niemand anders geseit  
 Dann eur feind, ich hetts nit glaubt gern. 125  
 Drum bitt ich euch, ir wolt mich gwärn  
 Und mir nach der länge tun kund,  
 Durch welches mittel oder grund  
 Ir seid durch diese päß komen,  
 Das hab ich noch nie vernomen, 130

98. 102 breit, bereitet. — 108 waren komen, kamen. — 115 euch ein, acc. c. inf. — 126 gwärn, befriedigen.

Damit ich mög gründlich verstan,  
 Was euch hat mögn zu handen gan,  
 Und gewäret mich meiner bet.“  
 Teurdank sprach: „Frau künigin, ich het  
 Ein ganzen tag zu reden gnug, 135  
 Wo ich euer lieb wolt mit fug  
 Allein geben zu verstehn das,  
 So mir am aller-ersten pass,  
 Auch am andern ist zugstanden;  
 Doch dieweil ir habt verstanden 140  
 Vor darvon, will ichs erzählen  
 Aufs kürzst. Als ir habt tun wälen  
 Mich für euren elichen man,  
 Zog ich gleich von meim vater dann  
 Und kam hin an den ersten pass, 145  
 Darauf eur ambleut einer saß,  
 Der mir mit schwein zu handen gieng,  
 Auch hirsch, bär, gar mancherlei ding,  
 Das alles gefährlichen was,  
 Vor denen ich allen genas. 150  
 Derselb darnach mich reiten ließ  
 Zum andern, der Unfalo hieß.  
 Der fürt mich auch auf vil abnteur  
 Auf wasser, land, mit tier unghour,  
 Bei dem mein leben offenbar 155  
 Zu mermal ist gstanden in gfar.  
 Dasselb ich alles überstund.  
 Aus der ursach er mich begunt  
 Zu dem dritten pass zu weisen,  
 Drauf ir habt ein alten greisen 160  
 Amtman sitzen in seinem bart,  
 Den nennet man den Neidelhart;  
 Bei dem hab ich gefochten ser  
 Wider eure feind bis hieher  
 Und darin allzeit tan das best. 165  
 Neidelhart das am besten west  
 Euch mit warheit zu berichten,  
 Doch sag ich euch solchs mit nichten  
 Darum, das ich mich well loben;  
 Der in dem himel sitzt oben, 170  
 Weiß die recht warheit und den grund.

Ich hab begert allein der stund,  
 Euch mit mein augen zu sehen.  
 Darum was da ist geschehen,  
 Das hab ich, euch zu gefallen, tan; 175  
 Desgleichen ich auch hinfüran  
 Kein fleiß in nichte will sparen.“  
 Die künigin sprach: „Euch soll bwaren  
 Gott! Ir habt gfarlichkeit bstanden  
 Allenthalb in meinen landen, 180  
 Drum ir belonung wirdig seid.  
 Ich bitt euch freundlichen, nit reit  
 Kurzlichen wider hin von mir.  
 Ich will euch nach unser monier  
 Halten tänz und der freuden vil 185  
 Darneben kurzweilige spiel.“  
 Teurdank dankt das der künigin ser.  
 Derselben künigin gefiel er  
 Für und für ie länger ie baß.  
 Als sie nun so lang gessen was 190  
 Beim helden bis auf mittennacht,  
 Die edel künigin ir gedacht:  
 Der held ist on zweifel müd vast,  
 Deshalben ich in an sein rast  
 Will nun zumal beleiten lan. 195  
 Den edlen helden sach sie an  
 Und sprach: „Ich wünsch euch ein gut nacht!  
 Ich hab in mir selber betracht,  
 Wie euch nun zu ruen sei not,  
 Dann es ist in die nacht vast spat. 200  
 Darum wellen wir schlafen gan.  
 Wolt euch heint nichts anfechten lan.  
 Läßt uns gott dann morgen leben,  
 So well wir erst freud anheben.“  
 Nach der red der held urlaub nam. 205  
 Als er hin in sein zimer kam,  
 Legt er sich schlafen in sein bett.  
 Dergleichen auch die künigin tet.  
 Da es nun hin wider tag ward,  
 Schicket die edel künigin zart 210  
 Irn hofmeister zu dem teurn held,  
 Ob er zu der kirchen gan wellt,



Hören das heilig ambt der meß,  
 Zuvor und er zu morgen eß.  
 Teurdank der held was des willig, 215  
 Antwort: „Dasselb tu ich billich.  
 Darum wann es darzu ist zeit,  
 So bin ich mit euch zgehn bereit.“  
 Der künigin hofmeister führt in  
 Mit eren in die kirchen hin. 220  
 Darin sieng man gleich zu stund an  
 Ein schön ambt zu singen; kein man  
 Mit cantrei und busaunen vil  
 Und anderm seltsam saitenspiel  
 Dergleichen hat gehöret vor; 225  
 Es geschach in dem großen for.  
 Als dasselbig ambt was vollbracht,  
 Ward der held zu der künigin bracht,  
 Die fraget in hoflich der mär,  
 Wie er die nacht gelegen wär, 230  
 Ob er ruig geschlafen het.  
 Teurdank der helde sprach: „Mir geht  
 Von gottes gnaden ganz nichts ab,  
 Gar keinen mangel ich nit hab.“  
 Nach solchem die künigin in bat, 235  
 Das der held sich an diese stat  
 Zu ir wolte setzen nider.  
 Teurdank der held sprach: „Ich wider  
 Mich des alles keines wegs nit,  
 Es sei warin's well das ir bitt. 240  
 Darum sitzt, so folg ich euch nach.“  
 Die künigin sieng an unde sprach:  
 „Ir habt vil gfarlichkeit glitten,  
 Seit ir von heim seid geritten.“  
 Von derselben sach sie redten 245  
 Ein lange zeit. Die weil hetten  
 Die drei hauptleut auch einen rat,  
 Wie sie wolten aus irer not  
 Komen und den held vertreiben,  
 Das sie möchtn bei eren bleiben. 250  
 Darum ich den teurlichen man  
 Und die schön künigin lobesan  
 Bei einander will lan bleiben

Und euch hinfüran beschreiben,  
 Was sich die gmelten hauptleut drei, 255  
 Aller eren und frumkeit frei,  
 Han gegn dem held underfangen,  
 Und welcher maß es sei gangen.

### 99. Kapitel.

Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Sürwittig, Unfalo  
 und Neidelhart wider den held Teurdank beschlossen ward.

Als nun der falsch Neidelhart sach,  
 Was zwischen der künigin geschach  
 Und Teurdank, dem teurlichen man,  
 Gedacht er im: Warlich ich han  
 Nit wol darin gehandelt zwar, 5  
 Das ich so mancherlei gefar  
 Hab zugesügt dem edlen held;  
 Wo er das der künigin erzält,  
 So hat erst ein end mein leben!  
 Unfalo sprach: „Ich will geben 10  
 Uns noch einen gar guten rat:  
 Unser künigin sechs ritter hat  
 An irem hof auzerkoren,  
 Die sein von deinem blut geboren  
 Und dir darzu gefreundt nahent, 15  
 Zu denen füg dich hin behend,  
 Grüß sie und sag inen darbei,  
 Wie ein fremd ritter komen sei,  
 Der rüm sich gar vast und vil ser,  
 Wie im steh allein sein beger 20  
 Zu dem rennen und ritterspiel.  
 Diemeil sie han gestochen vil,  
 Sei an sie dein beger und bitt,  
 Das sie sich wellen saumen nit,  
 Sondr fügen zu dem fremden man, 25  
 Den findens bei der künigin stan.  
 Dem bieten sie an, zu stechen  
 Und zu renn und zu turniren

Durch aller schöner frauen er.  
 Ir sein doch überall nit mer 30  
 Dann sechs, die wellen in bestan.  
 Eins tags so sollen auf die ban  
 Nit mer dann zween aus in komen;  
 Wann derselb dann hat vernomen  
 Der berürten ritter beger, 35  
 So ferr er anders liebet er,  
 So muß er sie des geweren.  
 Vileicht mocht sich iez verkeren  
 Das gelück einmal wider in  
 Und der ritter einr ziehen hin, 40  
 Dardurch der held beliebe tot.“  
 Neidelhart sprach: „Ein guten rat  
 Hast du uns allen gegeben;  
 Ich bitt dich, ist es dir eben,  
 Du wöllest mit mir dahin gan 45  
 Und helfen bitten die sechs man.  
 Ich hoff, in unserm begeren  
 Werden sie uns gern geweren.“  
 Also giengen sie von dannen  
 Zu den berürten sechs mannen. 50  
 Neidelhart anfieng, zu in sprach:  
 „Lieben freund, uns ist gewest gach,  
 Bis wir euch haben gefunden.  
 Ir seid mir mit freundschaft orbunden,  
 Drum ich euch will brichten mein schwer. 55  
 Es ist gestern hie komen her  
 Ein fremd ritter, der wider mich  
 Hat ghandelt und tuts noch täglich.  
 An dem wolt ich mich gern rächen,  
 Das ir in anmut, zu stechen, 60  
 Auch turniren und zu rennen.  
 Ich hab in wol tun erkennen,  
 Das er euch das nit abschlagen  
 Wird; legt im's ziel in drein tagen,  
 So wellen eur zween auch allein 65  
 Bei im im zeug auf der ban sein.  
 Wo es dann wär iemer müglich,

Daß euer einer einen stich  
 Oder schlag im möchte geben,  
 Dardurch er verlur sein leben. 70  
 All eur tag solt irs genießen,  
 Lieben freund, laßt nicht verdrießen  
 Euch und solch sachen sein gering!“  
 Einer auß den sechsen anfieng  
 Und sprach: „Lieber freund Neidelhart, 75  
 Wir sein all hie von deiner art  
 Geboren; darum so ist nit  
 Not der dasigen deiner bitt,  
 Wir wellen dein willn erfüllen  
 Als wir billichen tun sullen.“ 80  
 Neidelhart der war deß gar fro,  
 Bald sprach zu in der Unfalo:  
 „Lieben herren, geht von stund an,  
 Diemeil ir noch denselben man  
 Findt bei unser frau der künigin.“ 85  
 Die sechs ritter giengen dahin  
 Für die edlen künigin dar,  
 Sprachen: „Gnädige frau, nemt war,  
 Wir haben für war vernomen,  
 Wie dieser held sei her komen 90  
 Zu euch auf eur gnad begeren,  
 Euch helfen eur freud zu meren.  
 Darum so ferr demselben held  
 Ritterspiel zu treiben gefällt  
 Mit turnirn, stechen und rennen, 95  
 So mag er ein auß uns bnennen,  
 Welchen er darzu haben will,  
 Der soll auf ein benantes ziel  
 Den helden in solchem bestan  
 Geselliglichen auf der ban, 100  
 Bis wir, diese sechs ritter, all  
 Han unser gebürend anzal  
 Mit ritterspiel erfüllet wol.  
 Wir sein in der hoffnung, er soll  
 Uns solchs in kein weg abschlagen, 105  
 Dann wir sonst vil han hörn sagen,  
 Wie er sei ein teurlicher man,  
 Dergleichen sach näm er all an.“

## 100. Kapitel.

Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern,  
ritterspiel zu treiben, angesprochen ward.

Drauf antwort der held hochgeborn:

„Dieweil ir mich habt auserkorn,  
Zu treiben mit euch ritterspiel,  
Wiewol ich nit hab harnisch vil,  
Roß und was mir notdürftig ist, 5  
So hoff ich doch, was mir gebrist  
In der edln künigin harnischhaus  
Zu finden und mich rüsten drauß.  
Drum nim ich eur bitt hiemit an,  
Soll es anders gsellglicg zugean.“ 10

Darauf sie im antwort gaben:

„Herr, ir bedurft kein sorg haben;  
Gsellglicg well wir mit euch gebarn.“  
Teurdank sprach: „So mügt ir hinfarn  
Und euch rüsten der notdurft nach. 15

Als bald da kumt der morgnig tag,  
So will ich mit eim scharpf rennen  
Und ein zu dem fußturnier nennen.  
Ob ich schon von euch underlig,  
Bedarf ich doch desselben mich 20  
Gar in kein weis noch weg schamen,  
Dann mancher mit hohem namen  
Ist von mir auch niderglegen.“

In dem er sprach: „Ich muß pflegen,  
Frau künigin, euer hilf und rat, 25  
Dann ir habt gehört, was iez hat  
Eur hofgsind angeboten mich;  
Nun so hab auf gelauben ich  
Weder roß oder harnasch hie,  
Darum ich nit gar wol weiß, wie 30  
Ich diesen sachen doch tun soll.

Ir möcht mir hierin helfen wol,  
Wo ir mir harnasch und roß wolt  
Darzu leihen. Warlich, ich solt

Das um euch verdienen geren,	35
Ich bitt euch, tut mich geweren.“	
Die künigin zu dem helden sprach:	
„Das gib ich euch warlich nit nach,	
Dann ich han wissen guter maß	
Vorhin ganz wol von euch, das	40
Ir dergleichen ritterspiel	
Habt zum dickern mal triben vil	
Und seid gewest in vil fechten,	
Aller erst zu mir komn nächten,	
Das ir solt hie han euer ru;	45
Drum will ich nicht leihen darzu.“	
Teurdank sprach: „Ach, edle künigin,	
Ich bitt euch, ir wolt mir hierin	
Mein begeren nit abschlagen!	
Ir habt allein hören sagen	50
Von mir und dem ritterspiel mein,	
Aber das mit dem augenschein	
Bisher nie von mir gesehen.“	
Die künigin sprach: „Ich laß bschehen	
Und muß mein gunst darzu geben.	55
Ich bitt, verforget euch eben,	
Damit euch kein leid widerfar.	
Roß, harnasch und alls andres gar	
Braucht nach eurem wolgefallen,	
Dann ir habt, das zu tun, allen	60
Gewalt und gut gerechtigkeit.“	
Teurdank ir des großen dank seit,	
Nam darauf mit worten hoflich	
Urlaub von ir und füget sich	
Wider in sein verordent gmach.	65
Als es nun am morgen wurd tag,	
Seinen harnaschmeister er hieß,	
Das er auß best bestellen ließ	
Was zum rennen gut und not wär.	
Das tet mit fleiß der harnschmeister.	70

## 101. Kapitel.

Wie Teurdank der edel held mit dem ersten ritter scharpf rennet.

Als nun kam die angefetzt zeit,  
 Teurdank sich in rennzeug anleit,  
 Drin er lustig zu sehen was;  
 Darnach der held auf sein roß saß,  
 Bedeckt mit sammt und gülden tuch. 5  
 Der edelleut het er genug,  
 Die in von seinr herberg auf d' ban  
 Beleiten, dann d' künigin wolts han.  
 Desgleichen der erst ritter tet.  
 Da nun die renner alle beed 10  
 Auf die ban hin komen waren,  
 Was die künigin auch gefaren  
 Mit irem frauenzimer schon,  
 Zuzesehen dem teuern man.  
 Teurdank etlich mal sich bereit, 15  
 Darnach man im die wag einleit  
 Und die tarzen aufs best fürhieng.  
 Bald einer zu dem ritter gieng,  
 Sprach: „Teurdank euch bei mir entbeut,  
 So ferr ir ganz gerüstet seid, 20  
 So wolt er iez treffen geren.“  
 Der ritter sprach: „Ich will'n gweren.“  
 Drauf zog ein ieder an sein ort.  
 Die künigin stund oben dort  
 In einem haus, sach zu eben. 25  
 Man tet in die spieß eingeben.  
 Verschwunden, ließen laufn ir pferd,  
 Das hinder den aufstob die erd,  
 Trafen zu beeder seiten wol  
 Der maß, wann ich war sagen soll, 30  
 Das mich vast und ser wunder nimt,  
 Das ir einer lebt, als geschwind  
 Giengen dieselbigen stoß an.  
 Die künigin groß schrecken gewann,  
 Bis sie höret die rechten mär, 35  
 Das keinem nichts beschehen wär.



Darnach zog iederman zu haus,  
 Teurdank tet seinen harnasch aus.  
 Als empfangen ward das nachtmal,  
 Gieng Teurdank in der künigin sal. 40  
 Die künigin in freundlich empfieng,  
 Sprach: „Warlich, gelaubet, es gieng  
 Mir anheut ein stich an mein herz  
 Am rennen, dann warlich kein scherz  
 Bedunkt mich das ritterspiel sein. 45  
 Herr Teurdank, glaubt den worten mein:  
 Wärt ir mir ein klein baß verwandt,  
 Ir müste mir iez an mein hand  
 Geloben, das irs ritterspiel  
 Hinfür nit wolt mer treiben vil.“ 50  
 Teurdank der hochgeboren held  
 Sprach: „Frau künigin, was euch gefällt,  
 Dasselb soll ich billich lassen;  
 Aber mit welcher maßen  
 Der ritter ist auf mich gritten, 55  
 Also hab ich nach spiels sitten  
 Im wider begeben müssen  
 Und helfen seinen stolz büßen.“

## 102. Kapitel.

Wie der mandlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu  
 fuß tet und in überwand.

Als es was nach dem nachteffen,  
 Teurdank der het nit vergessen,  
 Das er noch den anderen man  
 Solt iezo in dem kampf bestan;  
 Darum er sich rüstet darnach, 5  
 Dann von der art was er kein zag,  
 Er forcht auch den ritter gar nicht.  
 Auf solchs wurdn schranken zugericht.  
 Als nun die angefezt stund kam,  
 Ein ieder zu im sein wer nam 10

Und trat an sein bescheiden ort.  
 Niemand's redet ein einich's wort,  
 Bis man sie zusam treten hieß.  
 Der stark sich auf sein kräft verließ,  
 Rünheit man an in beiden sach, 15  
 Mancher geschwinder streich geschach,  
 Zusamen schlugen die zwen man,  
 Jeder hoffet den sieg zu han.  
 Des ritters schläg waren vast stark,  
 Teurdank sein kräft auch nit verbarg. 20  
 Einander triebens hin und her.  
 Der ritter wolt nicht weichen mer.  
 Riefen wider einander an,  
 Allererst hub sich die not an.  
 Zulezt der held sein manheit bwärt 25  
 Und nam in beed händ sein gut schwert  
 Und schlug den starken auf sein haupt,  
 Das er ward seiner sinn beraubt.  
 Teurdank der schlug und traf in baß,  
 Dermaß der stark fiel in das gras. 30  
 Darmit ward der ritter sieglos.  
 Den Neidelhart das vast verdroß,  
 Groß leid und schmerz er darum het,  
 Wiewol er nit desgleichen tet.  
 Als nun Teurdank der werte man 35  
 Den kampf ritterlichen gewann,  
 Schickt die künigin von stunden an  
 Zu dem held, des ein bricht zu han,  
 Ob ime nichts geschehen wär.  
 Als sie ersur, das noch der herr 40  
 Wär frisch, wolmügend und gesund,  
 Ein gar große freud sie begunt  
 Und alles ir frauenzimer  
 Zu haben, dann sie het nimer  
 Gelaubet, das der edel held 45  
 Solt ein solchen haben gefällt.  
 Als sich nun het verlossen das,  
 Mittlerzeit die künigin gschickt was,

102. 11 bescheiden, angewiesenen. — 41 wolmügend, bei Kräften.

Mit dem helden zu halten freid, 50  
 Als sich dann nach solcher sach geit.  
 Darauf kamen hergetreten  
 Zwen alt aus der künigin räten,  
 Sprachen zu ir: „Frau, seid beten  
 Zum tanzen mit dem teuren held,  
 Damit, so ferr es euch gefällt, 55  
 Eur gnad den anfang tûe machen.“  
 Die künigin begunt zu lachen.  
 Der held nam sie bei irer hand,  
 Die trumeter bliesen allsant,  
 Tanzten mit einandr ein reien, 60  
 Groß freud was under den zweien.  
 Derselb tanz wäret eben lang,  
 Teurdant darunder hoflich sprang,  
 Als auch die anderen teten,  
 Die ir bulen am tanz heten. 65  
 Da nun die zeit zu schlafen kam,  
 Teurdant von der künigin laub nam  
 Und fügt sich widr in sein gemach,  
 Damit er an dem andern tag  
 Möcht im welschen gefecht bestan, 70  
 Dann er het einen starken man,  
 Der wider in dann stechen solt,  
 Drum er ein wenig ruen wolt.  
 Des andrn tags solt Teurdant stechen  
 Und auf welsch holz zubrechen. 75  
 Neidelhart hieß sein ritter komn,  
 Sprach: „Du hast on zweifel vernomn,  
 Wie es den zwein ergangen ist;  
 Darum so brauch alle dein list  
 Und nim ganz große starke holz, 80  
 Ob du Teurdant, dem helden stolz,  
 Damit möchst einen stoß geben,  
 Dardurch er verlür sein leben,  
 Ich will dich darum reich machen.“  
 Der ritter begunt zu lachen, 85  
 Sprach: „Herr, laßt mich darum sorgen,

102. 49 freid, vrede, Munterkeit, Wohlgemutheit. — 51—53 Dreireim wie 69, 3. — 67 laub, loube, Erlaubniß, Abschied, Urlaub.

Der ürtn darf er mir nit borgen,  
 Ich will in morgen zalen bar  
 Dermaß, das er sein lebtag gar  
 Kein ritterspiel soll treiben mer.“ 90  
 Neidelhart sprach: „Mer ich nit ger.“  
 Gieng damit frölichen von dann  
 Bom Neidelhart, dem falschen man.

### 103. Kapitel.

Wie der unverzagte held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter  
 über die balken auf welsch sach.

Als nun hergieng der ander tag,  
 Teurdank nit länger am bett lag,  
 Sonder hört mit andacht ein meß,  
 Das er darnach zu morgen eß.  
 Als bald das essen ein end nam, 5  
 Teurdank hinfür auf die ban kam  
 In seinem welschen stechzeug gut;  
 Er het in im eins leben mut.  
 Desgleich auch der ritter tet,  
 Der gänzlich in seinem mut het, 10  
 Er wolt dem helden zufügen  
 Schaden und darnach verklügen,  
 Es wär nit geren geschehen.  
 Die künigin wolt auch zusehen,  
 Darum kam sie auf die ban dar 15  
 Mit irem frauenzimer gar.  
 Als bald huben sie an und stachn,  
 Manch holz sie auf einand zubrachn.  
 Als nun Neidelharts ritter sach,  
 Das Teurdank am meistn holz zubrach, 20  
 Bevalh er seim harnaschmeister,  
 Das er im solte bringen her  
 Ein stangen dick und darzu groß,  
 Damit wolt er dem held ein stoß

Geben, daß er würd stechen nach 25  
 Nit mer. Dasselb aber ersach  
 Auch gleich des helden wappenman,  
 Sprach: „Herr, er will mit list umgan.“  
 Nam damit ein holz ungefug,  
 Das er im under die arm schlug, 30  
 Sprach: „Nun rennt hin und treffet wol!  
 Der untreu er empfinden soll.  
 Laßt eur roß auf das vest laufen,  
 Trefft ir in, ir werdt im kaufen  
 Ein alte kappen und ein hut!“ 35  
 Teurdant rennt hin aus freiem mut  
 Und traf den ritter also hart,  
 Das er zu derselbigen fart  
 Mitsamt dem roß fiel auf die ban;  
 Des erschraf Neidelhart der man, 40  
 Von dem stoß dieselbig stark stang  
 Geleich in fünf trümmer zusprang.  
 Also zog der held von der ban.  
 Die künigin drab groß freud gewann,  
 Das Teurdant ritterlichen stach. 45  
 Als bald sie kam in ir gemach,  
 Entbot sie dem helden, ob er  
 Einicherlei notdürftig wär.  
 Dasselbig solt er ir tun kund,  
 Es wär denn sach, das mans nit fund, 50  
 Sonst wolt sie im das schicken dar.  
 Teurdant der helde sprach: „Fürwar,  
 Dank mir der edlen künigin ser,  
 Ich habe doch alles das mer  
 Dann ich täglich notdürftig bin; 55  
 Das sag der künigin wider hin,  
 Darbei meinen freundlichen gruß.  
 Ich will noch heint wider zu fuß  
 Mit der ritter einem fechten,  
 Als ich auch getan hab nächten; 60  
 Dasselb bitt ich sie zu sehen,  
 Damit sie müge verjehen;

---

103. 25 nach, nachher. — 33 vest, vesteste, heftigste. — 50 Es müßte denn überhaupt nicht zu finden sein.

Wer under uns erlangt den sieg.  
 An sie will ich verlassen mich,  
 Sie werd irs lassen gefallen; 65  
 Dann vor andern frauen allen  
 Dien ich ir von herzen geren.“  
 Der bot genadet dem herren,  
 Kam vast eilund wider dahin  
 Zu der hochgebornen künigin 70  
 Und saget ir wider die mär,  
 Was im vom held bevolhen wär.  
 Die künigin drab gefallen het.  
 Nun was es eben worden spät,  
 Darum sich Teurdank richt, zu tan 75  
 Den kampf mit dem vierten man.

#### 104. Kapitel.

Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in  
absteiget.

Als die sonn was undergangen,  
 Teurdank het zum turnier vrlangen,  
 Saß zu roß, hin zun schranken-reit,  
 Darin eim ieden was bereit  
 Ein schön gezelt aufgeschlagen, 5  
 Darein so het lassen tragen  
 Der held sein harnasch und auch wer  
 Und sonst was er bedorfte mer.  
 Desgleichen auch hete getan  
 Der ander jung stark rittersman. 10  
 Demselben lebt sein vater noch,  
 Der was im turniren brümt hoch,  
 Der het zuvor ein gute zeit  
 Sein sun gelert, wie er in streit  
 Und dem turnier sich halten solt, 15  
 Drum in Neidhart für ein han wolt,

103. 64 an sie, auf sie. — 68 genaden, abscheidend sich vernetzen. —  
76 Siebenstübiger Bers.

Der hoffnung, er würd gesigen  
 Und dem teuren held obligen.  
 Als sich nun heten angetan  
 Beed helden, die zwen künen man, 20  
 Traten sie zusamen mit gir.  
 Zuerst traf der held ins visir  
 Sein widerteil, den ritter, hart,  
 Darvon er ser erzürnet ward.  
 Best einer auf den andern drang, 25  
 Das trieben sie ein gut zeit lang,  
 Zulezt Teurdant sein macht fürkert,  
 Underlief dem ritter sein schwert  
 Und drang in nider zu der erd.  
 Den ritter nam er gefangen, 30  
 Damit was der turnier ergangen;  
 Das seinen vater hoch verdroß,  
 Dann er meint, das nit lebt sein gnoß.  
 Neidelhart erschraf darab ser,  
 Gedacht: Si, will dann nichte mer 35  
 Mir hilflich sein an diesem man?  
 Nit mer dann zwen ritter ich han;  
 Ob die auch underlign werden,  
 So weiß ich, das hie auf erden  
 Ich mag im leben bleiben hart, 40  
 Ich hoff auf den allein im bart  
 Und den, der morgen stechen soll,  
 Es werde noch geraten wol!  
 Mit dem zogen sie von der ban.  
 Die künigin fieng vil kurzweil an 45  
 Mit dem edlen helden, bis das  
 Die halb nacht schier vergangen was.  
 Darnach ieds in sein zimer gieng,  
 Bis der neu tag wider anfieng.

---

104. 27—29 Dretreim wie 69, 3. — 40 Ich kaum am Leben bleiben kann.



## 105. Kapitel.

Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags  
teutsch sach.

Der dritte tag der kam daher,  
 Deszhalben derselbig ritter  
 Reit in seinem zeug auf die ban.  
 Teurdank der was auch angetan,  
 Fügt sich an das bescheiden ort 5  
 Und sach die künigin halten dort,  
 Die darum was komen daher,  
 Das sie wolt die teutschen stecher  
 Sehen, dann dieselbig monier  
 Was noch zu ser verborgen ir. 10  
 Als der held hinfur auf die ban,  
 Bald er vom knecht die stangen nam,  
 Deszgleichen tet auch der ritter;  
 Derselb rannt mit großem gefär  
 Auf den edelen helden dar. 15  
 Teurdank nam sein auch eben war,  
 Trafen an einander so recht,  
 Das sie mit einander beed schlecht  
 Fielen aus über ruck der roß.  
 Dasselb den Teurdank hart verdroß, 20  
 Wolt noch einmal ein reiten tan;  
 Das bschach, darin traf er den man  
 Gleich mit dem fröndlein in sein glicht,  
 Das er sich keines weges nicht  
 Mochte enthalten vor dem fall; 25  
 Geschwind. fiel er herab zu tal  
 Und verlor sein sinn von dem stoß,  
 Drum man im wasser in helm goß,  
 Darvon er wider ward erküct.  
 Er saße auf sein pferd und drückt 30  
 Sich nider, zoch heimlich darvon.  
 Neidelhart, derselb erlos man,  
 Möcht drab unsinnig worden sein.

105. 23 Fröndlein, der Ball auf der Spitze der Stange. — 29 er-  
 künden, erquicken, ins Leben rufen, erwecken.

Teurdank der held sprach: „Ich vermein,  
 Der ritter der sei zogen ab. 35  
 Ir solt glauben mir, ich hab  
 Mich allererst recht ingerust;  
 So ferr in nun noch mer gelust  
 Zu stechen, so bin ich bereit.“  
 Der wappenman sprach: „Auf mein eid 40  
 Sag ich euch, lieber herre mein,  
 Das er dißmals nit komt herein.  
 Darum mögt ir wol heimreiten,  
 Ir dürft sein länger nit beiten.“  
 Teurdank zu dem Grenhold sprach, 45  
 Dieweil er den ritter nit sach:  
 „Ich will reiten wider zu haus  
 Und den stechzeug ziehen auß,  
 Mich alsdann wider legen an,  
 Den kampf mit dem leßten zu tan, 50  
 Dann ich trau, den alten greisen  
 Mit meim schwert auch von mir z'weisen.“  
 Also reit er wider zu haus.  
 Die künigin die schicket heraus,  
 Das er mit ir iez essen solt, 55  
 Dann sie mit im mer reden wolt.  
 Der held saget ir dasselb zu,  
 Sprach: „Als bald ich mich neur außtu,  
 Will ich als bald komen zu ir,  
 Das sagt ir widerum von mir.“ 60  
 Teurdank der het sich außgetan  
 Und begunt zu der künigin gan,  
 Von der ward er freundlich empfangn,  
 Sie sprach: „Ich habe groß verlangn  
 Um euch gehabt, gelaubt für war, 65  
 Dann ich bin gewest sorgsam gar,  
 Euch möcht etwas sein geschehen.  
 Ich hab gnug ritterspiel gsehen  
 Von euch, drum bitt ich euch freundlich,  
 Ir wellest eins gewären mich 70  
 Und euch hinfüran des abtan  
 Und dasselb ander treiben lan,

Dann euch steht drauf gefürlichkeit.“  
 Teurdank sprach: „Edel künigin gmeit,  
 Es würd mir ziemen gar übel, 75  
 Mir auch das haben verübel  
 Der sechst ritter, dem ich do hab  
 Zu fechten zugsagt; solt ichs ab  
 Stehn, möcht er daraus gedanken,  
 Ich wolt allein darum wenken, 80  
 Das ich mich vor im fürchten tet.  
 Ob ich von demselben er het,  
 Das mögt ir selbs wol betrachten.  
 Ich will gar niemands verachten,  
 Aber ich hoff zu gott dem herrn, 85  
 Ich welle mich sein wol eruern,  
 Als ich der fünf habe getan.“  
 Die künigin antwort: „Nun wolan!  
 Diemeil ir habt ein lust darzu,  
 So gib ichs nach, doch was ich tu, 90  
 Das beschicht von eurentwegen.  
 Gott der herr wolle eur pflegen  
 Und euch halten in seiner hut,  
 Dann es euch warlichen not tut.“  
 Teurdank gesegnet sie freundlich, 95  
 Sprach: „Frau künigin, es bedunkt mich,  
 Es sei nun eben große zeit,  
 Das ich dahin zum turnier reit.  
 Darum erlaubet mir, ich will  
 Mich zu dem lezten ritterspiel 100  
 Rüsten, damit ich bsteh bei ern.“  
 „Ich will es euch nit länger wern“,  
 Sprach die künigin, „geht, fecht frölich,  
 Ich will auch dahin fügen mich.“

## 106. Kapitel.

Wie der adensich held Teurdank mit dem sechsten ritter striff und  
im oblag.

Ir habet vor gehöret wol,  
 Das anheut der alt ritter soll  
 Fechten mit dem edlen Teurdank,  
 Des son der held nit eitels lang  
 In ein turnier vor auch übrwand. 5  
 Der ritter den held widermant  
 Und sprach: „Ir habt mein sun geschmächt,  
 Darum so habe ich euch näch,  
 Den turnier zu tun gboten an.  
 Ich will geleich iez heimhin gan 10  
 Und meinen harnasch anlegen,  
 Ich hoff, ir werdt mir beegen  
 Und dasselb keins wegs abschlagen,  
 Sonst würd ich euch für ein zagen  
 Halten.“ Teurdank, der teur held, sprach: 15  
 „Ritter, laßt euch nit sein zu gach!  
 Ich will nit bleiben dahinden,  
 Geht neur hin, ir werdt mich finden.“  
 Teurdank ließ sich verwappnen wol,  
 Als man dann in solchem tun soll. 20  
 Zum fechten was im sein herz leicht.  
 Dieweil wurden die wer vergleicht.  
 Als nun zugericht was all ding,  
 Traten sie beed in einen ring  
 Zusammen auf ein grünen plan. 25  
 In zorn lief in der ritter an  
 Und schlug auf in mit großem neid.  
 Teurdank der held was unverzeit  
 Und merket erst am lekten das,  
 Das im der rittr so neidig was, 30  
 Schlug er auf den ritter mit kraft  
 Dermaß, das derselbig streich haft  
 Und gieng im durch seinen helm gut,  
 Das im herab sein rotes blut

Von seinem haupt dar durchher floß. Reidelhart das gar ser verdroß. Der rittr fiel auf sein knie hindan, Damit Teurdant den kampf gewann Demselben alten ritter ab.	35
Der ritter sich in verlust gab. Wil wurde gesaget darvon Von frauen, jungfrauen und man. Reidelhart der erschraf des ser, Sprach: „Mich will ie nit helfen mer Rein anschlag, den ich han triben, Mir ist vor nie keinr übrbliben, Sonder durch mich in not komen!“	40
Wie dann ir all habt vernomen. Als bald Teurdant wider heimkam, Die künigin in bei der hand nam, Sprach: „Ir habt eur macht wol bewärt, Ich het das von euch nit begert. Doch dieweil das ist beschehen Und ich selber hab gesehen, Solt ir mir dester lieber sein.“	45
Teurdant der sprach: „Edle küngein, Euch zu lieb bin ich zogen aus, Drum ich hab glitten manchen straus, E und ich bin komen hieher Allein um die loblichen er.	50
Warin ich hab zu wenig tan, Will ich mich iez erboten han, Das zu erfüllen mit der zeit.“ Die künigin sprach: „Schweigt, ir seid Der teurist held auf der erden, Eur mü solt ir ergezt werden Von mir nach eurem willen gar. Gefällts euch, so welln wir gehn dar, Das nachtmal mit ein zu essen.	55
Als dann hab ich mich vermessen, Ein tanz zu halten mit frauen, Die werdet ir geren schauen.“ Dem held gefiel ir meinung wol, Sprach: „Geht vor, ich euch folgen soll.“ Als der held hin zu dem tisch kam	60
	65
	70
	75

Und wasser auf die hände nam,  
 Setet er sich zu ir nider.  
 Die künigin hub an, redt wider  
 Mit dem held von vil abenteur,  
 Drauf ir der edel held geheur 80  
 Weis und vernünftig antwort gab.  
 Als nun die tischtuch wider ab  
 Von dem tisch waren genomen,  
 Sach man gar vil spielleut komen  
 Mit einem vast großen geton. 85  
 Damit da hub sich der tanz an.

### 107. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank um seiner guten getat wissen von der künigin Ernreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward.

Als nun der tanz was anfangen,  
 Kam die künigin Ernreich gangen  
 Und trug in ir schneeweissen hand  
 Einen kranz von dem kraut, genant  
 Laurus, setzt im den auf sein haupt, 5  
 Sprach zum held: „Damit seid begabt;  
 Dann dasselb kraut die tugend hat,  
 Das es kein wol auf dem haupt stat,  
 Er hab dann mit ritters eren  
 Sein lebn vilfältig tun meren, 10  
 Und an im aller tugend schein,  
 Darum wird es genant laurein.  
 Unser vorfarn haben die kron  
 Gar vil für löstlicher gehon  
 Dann silber oder das gold rot. 15  
 Wer ein erlich sach getan hat  
 Und hie auf der erden sein zeit  
 Verschließen mit krieg und mit streit  
 Erlich aus ritterlichem mut,

107. 18 verschließen, verschleissen, verbrauchen, hinbringen.

Vor allen schanden hat behut, 20  
 Den haben sie begabt damit,  
 Mit eren nach der Römer sitt.  
 Nun bin ich warlichen bericht  
 Vom Ernhold, das ir habt gericht  
 Eur leben nach allen eren 25  
 Und bisher nie tun begeren,  
 Das euch nit wol wär gstanden an,  
 Darzu manichen feden man  
 Mit euer manheit ganz verjagt,  
 Bil gefährlicher sach gewagt, 30  
 Mein land und leut beschüzet wol,  
 Drum ich billich euch geben soll  
 Diesen franz zu eim rechten lon,  
 Dieweil ir vor andern die fron  
 Ritterlicher zucht tragen seid.“ 35  
 Neidelhart was von herzen leid,  
 Auch Unfalo und Fürwittig;  
 Alle drei waren sie traurig,  
 Dachten: Nun ist unser gwalt auß!  
 Indem die trumeter mit sauß 40  
 Bliesen all in ir trumeten.  
 Teurdank der tet herumtreten  
 Mit'r künigin bis der tanz sich endt.  
 Die sechs, mit den er het gerennt  
 Und ander ritterspiel triben, 45  
 Die waren daheim beliben  
 Und nit her zu dem tanz komen,  
 Dann sie all ganz kleinen fromen  
 Heten erlanget an dem held;  
 Ein ieder sich vast traurig stellt 50  
 Und schämten sich der sachen hart,  
 Das sie sich von dem Neidelhart  
 Hetten in das obgemelt spiel  
 Bereden lassen zu dem ziel.  
 Indem het das tanzen ein end. 55  
 Der held nam d' künigin bei der händ  
 Fürt sie wider in ir zimer,  
 Sprach: „Edle frau künigin, nimer  
 Mag ich euch der ern vergessen,  
 So ir mir heut habt zugemessen. 60



Gott soll euer beloner sein!“  
 Damit nam er von der küngein  
 Ein gute nacht und gieng darvon.  
 Die künigin die dankt im schon  
 Mit süßen worten ganz freundlich. 65  
 Darnach legt der held schlafen sich  
 In seim zimer nider ins bett;  
 Bis auf den morgen die sonn tet  
 Wider über das erdrich gan,  
 Allr erst stund auf der teure man. 70

### 108. Kapitel.

Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert.

Als die sach alle was volbracht,  
 Der Ernhold an die falscheit dacht,  
 So die drei hauptleut zugericht  
 Heten dem held, wider ir pflicht.  
 Darauf hin für die künigin trat, 5  
 Kniet nider, diemütiglich bat,  
 Sie wolt verhören die klag sein.  
 Die künigin sprach: „Treuer knecht mein,  
 Red an, was hast du zu sagen?“  
 Der Ernhold sprach: „Ich will klagen 10  
 In dem namen des herren mein,  
 Als d' Ernhold zu tun schuldig sein,  
 Und sach hiemit mein klagen an  
 Gegn Fürwittig, eurem hauptman,  
 Und Unfalo und Neidelhart. 15  
 Die drei haben auf dieser fart  
 Meim herren groß leid zugefügt  
 Und sich am selben nit benügt,  
 Sonder den edlen, teuren held  
 In groß gefärllichkeit gestellt 20  
 Und zusam ein bund geschworen:

Es sei dann all ir kunst vrloren,  
 So woltenſ den herrn in das land  
 Nit laſſen; dann würd er euch bkant,  
 So möcht werden von in gewendt 25  
 Ir gwalt und büberei erkennt.  
 Und drum gemacht ſtarcker paſſ drei,  
 Dardurch ſie möchten bleiben frei,  
 Daſ in eur land kein teurer man  
 Solt komn, der euch elich möcht han. 30  
 Gnädige frau, merkt weiter daſ:  
 Als mein herr kam an erſten paſſ,  
 Darauf ſaß der böſ Fürwittig,  
 Der macht meinen herren luſtig,  
 Vil kurzweil ſtets zu fahen an, 35  
 Drin er müſt alweg underſtan,  
 Zu gewarten groſ gſärlicheit.  
 Darnach er zu Unſalo reit,  
 Der ließ im tag und nacht kein ru,  
 Sonder richt gſärlich händel zu, 40  
 Dardurch er oft ſolt komen ſein  
 Um daſ leben in ſchwere pein.  
 Solt ich die ſach erzälen all,  
 Waſ der teur held in dieſem fall  
 Von in hat müſſen überſtehn, 45  
 Ich müſt ein tag damit umgehn;  
 Um kürz will ichſ fallen laſſen.  
 Mein herr kam auf die dritt ſtraßen,  
 An den paſſ zu dem Reidelhart,  
 Von dem er wol empfangen ward, 50  
 Bei dem ſich alle ſchalkheit hauſt,  
 Dann er hett dieſe geren verkauft  
 Den edlen held in der feind land.  
 Es mag nit werden allſ genant,  
 Waſ er ſich gen im hat vermehſſn; 55  
 Er wolt im zulezt in dem eſſn  
 Han durch gift vergeben fürwar.  
 Sunſt in groſ und merklich gefar  
 Hat er oft den helden gefürt,  
 Wie ir auß dieſem buche ſpürt, 60

108. 36 underſtan, unterſtehen, Gefahr laufen.

Drinn ich euch all artifel gib,  
 Was die gnanten drei falschen dieb  
 Haben wider den edlen held  
 Geübt. Ich habß mit fleiß gestellt  
 In schrift zu einer gedächtnuß. 65  
 Ir findt auch darbei gezeugnuß  
 Auf ieden artifel klar stan,  
 Daraus ir secht, daß ichß recht han.  
 Weil nun das ist wider ir pflicht  
 Und von mir in kein weg erdicht, 70  
 Sonder die ganz lauter warheit,  
 So halt darin gerechtigkeit  
 Und laßt solch übl ungestraft nit hin,  
 Als ich zu euch der hoffnung bin.  
 Ich mag auch darzu leiden wol, 75  
 Das man nach ordnung der recht soll  
 Die drei hauptleut erfordern her,  
 Damit ir findt die warheit mer.  
 Was alsdann das recht wird geben,  
 Dem soll mein herr gern geleben.“ 80  
 Die künigin sprach: „Mein Ernhold,  
 Ich hab gehört, was du hast erzalt,  
 Drin will ich nach der gerechtigkeit  
 Handeln und meins hofs gewonheit  
 Und sie außer recht nit strafen, 85  
 Sonder einen rechttag schaffen  
 Und brief deshalb lassen schreiben;  
 Sie werden nit außbeleben.  
 Was dann wird darinnen erkant,  
 Dem soll folg geschehen zu hand.“ 90  
 Der Ernhold wol zufrieden was.  
 Der brief ward gmacht, hielt in sich, daß  
 Sie soltn erschein am hofgericht,  
 Bei ermanung irer eidspflicht.  
 Die brief wurden in zugesandt. 95  
 Die hauptleut kamen allesant  
 Mit einander an hof all drei,  
 Heten ein heimlich sorg darbei,  
 Die sach möchten nit recht zugean,  
 Ließn sich der künigin sagen an, 100  
 Auf ir geheiß wärens komen,

Hofften zu bstehn als die fromen.  
 Die künigin schickt nachm hofgericht,  
 Sprach: „Ich bevilh euch bei eur pflicht,  
 Das ir morgen zu rechter zeit 105  
 Das gricht zu sitzen seid bereit,  
 Dann durch euch solln werden erkennt  
 Die sach, die sein worden vollendt  
 Durch Fürmittig und Meidelhart,  
 Des sich der Ernhold beklagt hart.“ 110  
 Auf solchs ward der rechttag bestimt  
 Und den hauptleutn darzu verkündt.

### 109. Kapitel.

Wie die drei bemelten hauptleut für gericht gestellt und verurteilt wurden.

Als bald die gerichtszeit nun kam,  
 Der hofrichter die sach fürnam.  
 Beruft wurden die drei hauptleut,  
 Der Ernhold sein klag widr verneut 5  
 Nach gesaß und ordnung der recht  
 (Darzu kamen ritter und knecht),  
 Bedingt sich zu dem rechten an.  
 Also auch teten die drei man.  
 Der künigin profoß sprach offnbar,  
 Als' Ernholds klag ward glesen gar: 10  
 „Herr der richtr und ir beifessen,  
 Ir habt die klag hören lesen,  
 Die btrifft mein frau die künigin.  
 Darum sie mich hat gesandt hin,  
 Euch anzuzeigen hie darbei 15  
 Den bund, den diese hauptleut drei  
 Haben zu nachteil fürgnomen  
 Frem reich, das nit solt komen  
 Darein ein held, der mandlich sei.

109. 7 Der Ernhold bedingt sich, unterwarf sich, zu dem rechten an, dem was recht sei. — 10 Als', als des (wie auch gedruckt ist, da der Artikel als assimiliert gilt).

Daraus ir leichtlichen und frei 20  
 Habet gar gut zu ermessen,  
 Das sie ir pflicht han vergessen,  
 Damit sie ir verbunden sind.  
 Wann ir sie nun ungerecht findt,  
 So beger ich, zu erkennen 25  
 Mit recht und drei poen benennen,  
 Damit sie solln werden gestraft  
 An dem leib, dardurch gesellschaft  
 Sich hinfür vor solcher tat hut.  
 Ich hoff, das ir kein anders tut; 30  
 Dann sie sein gewest untreu knecht.  
 Damit will ichs gsetzt han zu recht.  
 Sie sollen weiter han kein huld,  
 Sondr werdn geurteilt nach ir schuld.“  
 Darauf Fürwittig herfür trat 35  
 Und sprach: „Auf die klag, so iez hat  
 Der Ernhold wider mich fürbracht,  
 Beger ich gar keinen bedacht,  
 Sonder will gleich antwort geben,  
 Darum wolt mich merken eben. 40  
 Was dem held bei mir ist bichehen,  
 Drauf mag ich mit warheit jehen,  
 Das der held solchs alls hat getan  
 Aus seim freien willen; daran  
 Ich hoff zu haben gar kein schuld. 45  
 Aus der ursach ich billich huld  
 Von meiner fraun solt erlangen.  
 Was im zu handen ist gangen,  
 Drein hat in gfürt sein junger mut.  
 Ich hoff, das recht mir drum nichts tut.“ 50  
 Darnach Unfalo auch hergieng,  
 Die meinung zu reden anfieng:  
 „Diese sachen sein schwer und groß.  
 Die klag ist neur mit worten bloß  
 Durch den Ernholden dargetan 55  
 An statt Teurdank, des teuren man.  
 Mir geschicht in solchem unrecht,  
 So ferr ir mich werdt verstehn recht.

Ich hab den held nie betrogen;  
 Er ist nach abenteuer zogen, 60  
 Die sein im oft zugestanden;  
 Dann welcher in fremden landen  
 Hin und her lang umziehen will,  
 Dem begegnet stets wunders vil.  
 Will nun einer drin umfaren, 65  
 Derselb soll sich selbs bewaren.  
 Wo dem held etwas gegnet ist,  
 Dasselbig ich zu keiner frist  
 Zu aller zeit verkomen mag,  
 Der zufäll ich nit wissen trag. 70  
 Drum ich trau der gerechtigkeit,  
 Des Ernholds klag hab zu der zeit  
 Gegen mir in kein weg nit statt,  
 Dann imß der held selbs zugricht hat.“  
 Als bald Unfalo sein red endt, 75  
 Neidelhart kam herfür behend,  
 Redt mit lauter stimm vor gericht:  
 „Herr der hofrichter, diese zicht,  
 So wider mich ist iez fürbracht,  
 Der hab ich mir warlich nie dacht, 80  
 Geschweig das ich solt han getan.  
 Damit ir mügt den grund verstan,  
 Nit wie der Ernhold hat erzalt  
 Sein die sachen, der maß gestalt:  
 Als der held erstlich zu mir kam, 85  
 Heimlich auf ein ort er mich nam,  
 Tet mir darauf diesen bericht,  
 Wie er sich hett ganz hoch verpflichtet,  
 Von der edlen künigin wegn  
 Ritterspiel und kriegens zu pflegn. 90  
 Als ich das von im merken tet,  
 Das er darab gefallen het,  
 Hab ich in gefüret dahin.  
 Ich hett gemeint in meinem sinn,  
 Der künigin ich gefallen tet, 95  
 Das ich den teuren helden het

109. 69 verkomen, vorkommen, verhüten. — 78 zicht, Bezeichnung, Anklage.

Probiert und in krieg abgericht;  
 Sonst hett ich warlichen mit nicht  
 Derselben ding keines vollbracht.

Darum, herr richter, habt in bdacht, 100  
 Das mir an dem unrecht beschicht,  
 Und absolviert mich vom gericht.“  
 Der Ernhold gert ans hofgericht,  
 Sie wolten im abschlagen nicht,  
 Sonder verhorn ein kurze red, 105  
 Die er vor in noch zu tun het.  
 Der richter im die red erlaubt,  
 Damit kein teil würde beraubt  
 Des, so er im recht möcht genießn.  
 Der Ernhold sprach: „Hört on verdrießn: 110  
 Der hauptleut red hat keinen grund,  
 Dieweil ir verhandlung ist kund  
 Und leit offenlichen am tag.  
 Mich wundert, wie einr sagen mag,  
 Sie sein all drei unschuldig dran. 115  
 Warum habens den held nit lan  
 Reiten stracks zu der künigin her?  
 Was hieltens in auf mit gefär  
 Und fürten in zu aller stund  
 Auf gfärllich weg, damit ir bund 120  
 Möchte vollstreckt worden sein?  
 Ich weiß, das mein frau die küngein,  
 Inen das nit bevolhen hat.  
 Darum sie alle drei den tot  
 Deshalben haben verschuldt wol. 125  
 Darum durch euch, herr richter, soll  
 Werdn erkennt mit urteil und recht  
 Nach dem geschribenen text schlecht.  
 Dann sie sein neidig bösewicht,  
 Haben vergessen ir eids pflicht. 130  
 Will euch mit red nit mer umtreibn,  
 Laß damit beim rechtsatz beleibn.“  
 Auf solchs die drei hauptleut redten,  
 Wie's ir antwort vor tan hetten,  
 Darbei ließen sie es bleiben, 135  
 Das möcht der schreibr einschreiben.  
 Als nun die sach zu recht gsetzt was,



Der richtr mit andern drüber saß,  
 Und nach irem langen bedacht  
 Der gerichtschreiber herfürbracht 140  
 Einen brief, haltend in der hand,  
 An demselben er gschriben fand,  
 Wie die urteil iez verfaßt wär,  
 Sprach: „Iz beede teil tritt zu her  
 Und hört die urteil, so das gericht 145  
 Auf eur fürbringen zu recht spricht.  
 Auf klag, antwort, red, widerred,  
 So ein ieder teil fürbracht het,  
 Haben die rät erkant zu recht,  
 Das die haupleut sein böse knecht 150  
 Worden an der edlen künigin.  
 Darum soll man sie füren hin,  
 Fürwittig richten mit dem schwert,  
 Des andern tags Unfalo hert  
 Bei seim hals binden an galgen, 155  
 Darnach Neidelhart zu walgen  
 Ueber ein hohen turn zu tal,  
 Damit er seinen hals abfall  
 Und kum vom leben zu dem tot.“  
 Damit urteil ein vollzug hat. 160  
 Der Ernhold dankt der urteil ser,  
 Er sprach offentlich: „Gott der herr  
 Wird darum eur beloner sein.“  
 Die drei hetten schmerzen und pein.  
 Mit dem henter ward geschaffen, 165  
 Das er solt schicken nach pfaffen  
 Und die armen beichten lassen,  
 Darnach handeln der maßē,  
 Wie die urteil gesprochen wär.  
 Der nachrichter der nam sie her 170  
 Und verwaret sie all drei wol,  
 Als die er morgen richten soll.

109. 156 walgen, wälzen, werfen. — 165 geschaffen, vereinbart, ihm aufgetragen. — 168 Nur sieben Silben.

## 110. Kapitel.

Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward.

Nach inhalt gesprochener urteil  
 Nam der nachrichter an das seil  
 Fürwittig, den vast armen man,  
 Fürt in hinaus für das tor an  
 Die stat, dran man die armen leut 5  
 Um ir missetat richt noch heut.  
 Als Fürwittig kein rettung sach,  
 Sieng er an und offentlich sprach:  
 „Hört zu, ir herren, groß und klein,  
 Vernemt wol diese rede mein: 10  
 Warum ich hie muß bunden stehn  
 Und schändlich hin zu dem tot gehn,  
 Zu dem hat mich mein fürwiz bracht,  
 Dann ich hab ghandelt unbedacht,  
 Nach reizung meines jungen blut, 15  
 Das noch in mir nit hat verwut.  
 Drum ir großen fürsten und held,  
 Ich bitt euch ganz fleißig, ir wellt  
 Euch den sachen durch fürwiz nit  
 Underwerfen, dann allzeit mit 20  
 Ein große gefärlichkeit lauft,  
 Dieselb sich zu dem lezten hauft  
 Und gibt geren ein bösen lon.  
 Ir sehet mich darum hie stan.  
 Ich sieng sie an mit gringem mut; 25  
 Das lezt end ist nit worden gut.  
 Mir gschicht nach der gerechtigkeit,  
 Dank gott, das mir der tot ist breit,  
 Dann ich hoff dardurch die sünd mein  
 Zu büßn und im himel zu sein.“ 30  
 Als Fürwittig sein red het tan,  
 Da kniet nider der arme man,

110. 16 vermut, verwütet, ausgetobt. — 25 gering, leicht. — 28 breit, bereitet.

Da ward im abgeschlagen sein haupt,  
 Als dann das urteil het erlaubt.  
 Also die fürwizig sach nam  
 Ein end. Unfalo hernach kam. 35

### 111. Kapitel.

Wie Unfalo geschenkt ward.

Am morgen ward Unfalo geführt  
 An die richtstat, wie sich gebürt,  
 Dann er het in untreu vollbracht  
 Sein zeit und vil haders gemacht;  
 Damit das urteil wurd vollzogn 5  
 Und fürt von im niemands betrogn,  
 Richt sich der nachrichter und wolt  
 Unfalo henken, als er solt.  
 Unfalo dacht mit fleiß sein end,  
 Sprach: „Wie bin ich in dem elend! 10  
 Nachrichter, ich bitte dich, heit,  
 Ich will reden ein kleine zeit.“  
 Der nachrichter gönnt im das wol.  
 Unfalo sprach: „Diemeil ich soll  
 Sterben, will ich mich beklagen 15  
 Meinr sünd und die offen sagen  
 Und dardurch mein seel bewaren,  
 Damit sie mög zu gott faren.  
 Ich hab den tot gar wol verschuldt,  
 Darum so beger ich kein huld 20  
 An meinem leib und dem leben,  
 Doch will ich euch zuvor geben,  
 E ich stirb, ein vast nütze ler:  
 Ich bitt euch, das sich keiner fer  
 An mich, den man Unfalo nennt, 25  
 Dann selten nimts ein gutes end.  
 Der all sachen will fahen an  
 Und zuvor drauf nicht achtung han,

Ob darin mag zu handen gan  
 Ein unfall, dann gar kein mensch mag 30  
 Wissen, wie derselb sich anschlag.  
 Keiner well sichs mer understan  
 Solch sach dem helden nach zu tan;  
 Dann solt eim zustehn so vil unfall  
 Als im, er wär zu tausendmal 35  
 Beschädiget oder gar tot.  
 Welcher nun nit folgt meinem rat,  
 Gen dem will ich embrochen sein.“  
 Damit trat er hin zu der pein.  
 Als er zu höchst an d' leiter kam, 40  
 Der nachrichter her den strick nam,  
 Hieng den Unfalo beim hals dran.  
 Also die unfallisch sach gwann  
 Ein end, wie im urteil ist bstimt  
 Und man in gerichtshändeln findt. 45

## 112. Kapitel.

Wie Neidelhart ward zu tot geworfen.

Da nun der dritt tag herzu kam,  
 Von stund man den Neidelhart nam  
 Und fürt in hinaus an die stat,  
 Daran er um sein missetat  
 Solt werden zu dem tot gericht. 5  
 Als Neidelhart sach, das es nicht  
 Dann sterben möchte um in sein,  
 Redt er auß schmerz und schwerer pein:  
 „Dieweil nun komen ist die stund,  
 Drin geöffnet ist unser bund, 10  
 So wir hauptleut haben gemacht,  
 Der mich an dieses ort hat bracht,  
 So will ich öffnen die warheit,  
 Dann mir ist von meim herzen leid,

112. 38 embrochen, entbrochen, ledig, un verpflichtet.

Daß ich mich hab also verschuldt. 15  
 Damit ich nun erwerb gotts huld,  
 So rat ich eim redlichen man,  
 Daß er der sach nit well eingan  
 Durch freidigkeit, die gfarlich sein  
 Und auß neid werden braucht allein, 20  
 Dann daraus entspringt groÙe not,  
 Und handelt wider gotts gebot.  
 Gegen dem held hab ich triben  
 Neid und haß und ghofft, 's solt blihen  
 Verschwigen und nit lautmâr sein; 25  
 Um das muÙ ich leiden die pein.  
 Ein fürst sol wol für sich schauen  
 Und keim neidigen vertrauen,  
 Auch nit folgen, waß er im rat,  
 Dann selten das glücklich ausgat. 30  
 Nun wolt ich dest leichter sterben,  
 Möcht ich vor von euch erwerben,  
 Daß fürst aller neid würd abgestellt  
 In aller dieser weiten welt.  
 Ich sorg aber, vil sein der maÙn 35  
 Gesitt, das sieß nit werden lassn.  
 Ir hört, das ich euch warn treulich,  
 Das ein ieder well hüten sich  
 Vor solchem neidischen herzen,  
 Ir secht, waß gar herben schmerzen 40  
 Ich iezund darum muÙ leiden.  
 Ir solt auch falsch bund vermeiden,  
 Dann die in die läng nit mügen  
 Den herren bleiben verschwigen.  
 Mit solchem will ich beschließen 45  
 Und mein neid mit dem tot büßen.“  
 Nach solcher red der nachrichter  
 Nam den armen Meidelhart her  
 Und warf den auß über den gang.  
 Als das gschach, Meidelhart nit lang 50  
 Lebet, sonder gab auf sein geist.  
 Der nachrichter sprach: „Als unß weist

Die urteil, hab ich gericht recht.“  
 Also nam das neidisch geschlecht  
 Ir end und sein letzte hinfart. 55  
 Als nun solchs alles volbracht ward,

### 113. Kapitel.

Wie die künigin Erreich noch ein sach an den hochberümtten held  
 Teurdank, die er tun solt, werben ließ und die botschaft dem Ernhold  
 bevolhen ward.

Ließ die künigin samlen ein rat,  
 Darein sie auch zu komn gebot  
 Des edlen helden Ernhold,  
 Der im in treuen het gefolgt. 5  
 Als nun die rät waren gessen,  
 Sprach sie: „Ich hab mich vermessen,  
 Noch ein klein red mit euch zu tun.  
 Wiemol Teurdank, der küne man,  
 Auf der reis vil gelitten hat 10  
 Und im oft nah gwest ist der tot,  
 So ist im doch das alls allein  
 Von den dreien hauptleuten mein  
 Zugefüget und angetan,  
 Die darum ir straf gnomen han. 15  
 Wär wol billich, das er hett ru;  
 Aber wie dem, mir ist heint zu  
 Gfallen in der vergangen nacht,  
 Das er im solch not habe gmacht  
 Allein von wegen der welt er. 20  
 Nun wißt ir selber wol, das mer  
 Ghört zu eim ritter außerforn,  
 Der billich füren will gelb sporn,  
 Das der beschützt kristenglauben.  
 Nun weiß ich kein auszuflauben,  
 Der zu solcher reis iez baß töcht 25  
 Oder dem mans bevelhen möcht,

Dann allein diesem teuren held,  
 Der den rum trägt iez in der welt  
 An zucht, tugend und der manheit  
 Und aller ander gschicklichkeit 30  
 Neben künig und andern allen.  
 Darum wolt euch solchs gefallen,  
 Das des teuren helds Erenhold  
 An, in diese werbung tun solt  
 Und im an unser stat klagen, 35  
 Das bei unser zeit und tagen  
 Die unglaubgen feind Jesu Krist  
 Wärn weit in unser land genist,  
 Erschlagen manchen kristenman  
 Und darzu vil stät gwunnen an, 40  
 Wider den wolt wir tun ein zug;  
 Nun han wir niemand, der do tug  
 Zu demselben, dann er allein.  
 Bitt in anstat einer gemein  
 Der ganzen weiten kristenheit, 45  
 Das er sich wöll machen bereit  
 Und annemen das große heer,  
 Damit beschirmn die göttlich er;  
 So darf er ganz kein zweifel han,  
 Dieweil die drei untreuen man 50  
 Sein ab dieser welt tilgt und tot,  
 Das im der allmächtige gott  
 In allen sachen und handeln  
 Wird gelück und sieg mitteilen  
 Und dardurch alles leidß ergezt 55  
 Und in die göttlich gnad gesetzt.“  
 Als die künigin het ausgeredt,  
 Fraget sie wider ire rät,  
 Ob in die meinung gfallen wolt.  
 Ein ieder darzu reden solt. 60  
 Die rät sprachen alle gemein:  
 „Die säch ist durch eur gnad allein  
 Bedacht mit vast großer weisheit.  
 Wir sagen bei unserem eid,  
 Das solchs die göttliche genad 65



In euch allein gewirkt hat.“  
 Ein englischer geist darbei stund,  
 Vor dem der böß nichts schaffen kunt;  
 Ungefehnt het ers vernomen,  
 Dann er drum in rat was komen, 70  
 Das er den räten gäb in mut,  
 Der künigin vorschlag wär vast gut.  
 Allein das es würd bracht zu end,  
 Die künigin den Ernholden sendt,  
 Das er dem held solt erzählen, 75  
 Sie hette in tun erwälen  
 Zu sant Jörgen-reiß, als ein man,  
 Der teur wär, dorft solchs nemen an.

#### 114. Kapitel.

Wie der Ernhold sein botschaft an den Teurdank wirbt.

Der Ernhold nam die botschaft an  
 Und fügt sich zu dem teuren man,  
 Tet im all sach mit fleiß sagen,  
 Bat, er soll kein mißfalln tragen  
 Ab der edlen künigin beger, 5  
 Dann das göttlich und erlich wär.  
 Der held merket wol auf sein red,  
 Der held darauf sein antwort tet,  
 Sagt: „Drum sie mich gebeten han,  
 Dieweils nicht schlechtlich wird zugehan, 10  
 Will ich nemen einen bedacht,  
 Und wenn vergeht die heintig nacht,  
 Mag es dann mit fugen gesein,  
 So wolt ich ir den willen mein  
 Selbs gern zu erkennen geben, 15  
 Dann ich hoff hinfür mein leben  
 Zu füren als ein teurer man,  
 Wie ich dann bisher hab getan.“  
 Der Ernhold gieng zu der künigin  
 Und saget ir des helden sinn. 20  
 Drauf ward beschlossen in dem rat,

Sein begern solt billich han stat.  
 Das sie mit dem held reden solt,  
 Das ward bevolhen dem Ernhold,  
 Auf morgen fru solt sein die zeit;                   25  
 Drum möcht sich der held machn bereit,  
 Zu entdecken unser künigin  
 Sein meinung, gemüt unde sinn.  
 Darbei es dieselb zeit bestund,  
 Bis kam morgen die angsezt stund.                   30

### 115. Kapitel.

Wie dem held Teurdank ein englischer geist erschien und im riet, er solt der künigin beger folg tun.

Als nun der held in seim gemach  
 Gegen gott seiner andacht pflag,  
 Und bedacht mit fleiß hin und her  
 Auf der edlen künigin beger,  
 Da kam der englisch\* geist hinein                   5  
 Durch versperret tür in d' kamer sein,  
 Sprach: „Mit erschreckt, edler held.  
 So ferr ir mich dann hören wellt,  
 So will ich anzeigen, warum  
 Ich so still zu euch herein kum.                   10  
 Gott der hat mich zu euch gesandt,  
 Ein englischer geist bin ich gnant,  
 Drum das ich euch soll geben ler,  
 Wie ir fürt nach göttlicher er  
 Solt vollfüren euer leben.                   15  
 Drei ler die will ich euch geben,  
 Die werden sein nüzlich und gut.  
 Die erst: Habet fleiß, was ir tut,  
 So liebet und fürcht allein gott,  
 Haltet fleißiglich sein gebot;                   20  
 Laßt stehn der bösen welt listen,  
 So wird euch ein lang zeit fristen

115. 14 fürt, hinfort.

Gott eur leben hie auf der erd.  
 Die ander ler ir hören werdt:  
 Welcher mandlicher held hie hat 25  
 Stan in der welt vil guter tat  
 Und der überhebt in hochfart  
 Sich, und sein freidigkeit nit spart,  
 So lang bis das not ist und gut,  
 Sonder solchs auß einr hoffart tut, 30  
 Der mag in gotts huld nit bleiben,  
 Dann er hat die tun vertreiben  
 Auß dem himel in d' hellisch pein  
 Luciper und die gsellen sein.  
 Rumt man dann auß hoffart in not 35  
 Und bleibt einer darinnen tot,  
 So hat er im kürzt sein leben,  
 Das im gott auß gnad hat geben,  
 Seinem leib hie erlangt kein lon,  
 Sein seel muß ir stat in'r hell han. 40  
 Drum soll ein ieder teurer man  
 Sich keinr abenteuer understan  
 Auß hochfart und eiteler er.  
 Nun merket auf mein dritte ler,  
 Die welleet behalten eben: 45  
 Habt ir iemands eur treu geben,  
 Um was sachen dasselbig sei,  
 Secht, das ir im das haltet frei,  
 Steht fest und ganz unzerbrochen,  
 Dann gott läßt nit ungerochen, 50  
 Sonder schicket euch einen zu,  
 Der euch dergleichen wider tu.  
 So ferr ir mein ler werdt behaltn,  
 So mag kein unglück bei euch waltn.  
 Wellt nit folgen dem bösen geist, 55  
 Der euch het vast geren geweist  
 Von dem rechten weg der warheit.  
 Ich weiß, das er vor kurzer zeit  
 Ist auch bei euch hie gewesen  
 Und geben ler, so er glesen, 60  
 Auch darauf lange zeit studiert;  
 Er hett euch damit gern verfürd,  
 Aber ir habt widerstanden,

Drum er hat müssen mit schanden  
 Fliehen von eurem angesicht. 65  
 Auf solchs andr schalkheit zugericht  
 Drei hauptleut mit bösen sachen,  
 Die euch unru han tun machen  
 Und zugefügt großen trübsal,  
 Auch manich seltsamen unfall, 70  
 Die ir all überstanden habt,  
 Darum ir billich seid begabt  
 Mit der kron von dem kraut lauren.  
 All eur gelück wird sich meren.  
 Des solt ir fort an zweifel sein. 75  
 Noch ist ein sach, drum ich herein  
 Zu euch iezunder komen bin.  
 Ich hab nächten von der künigin  
 Gehört in verjameltem rat,  
 Das sie dem Ernhold gesagt hat, 80  
 Ein klein werbung an euch zu tun,  
 Nemlich das ir solt nemen an  
 Wider die ungläubingn ein zug.  
 Nun wird dasselbig sein eur fug,  
 Dann ir damit gott ein gfalln tut." 85  
 Der held sprach: „Heilger engel gut,  
 Ich hab verstanden euer ler  
 Und gelaub ie länger ie mer,  
 Das ir von gott seid ein gut geist,  
 Das ir mir den rechten weg weist, 90  
 Zeigt mir vil heimlicher sach an,  
 Die sonst hat gewist nie kein man,  
 Drum ich euch billich folgen soll.  
 Ich hab von euch gehöret wol,  
 Das ir wißt von der künigin rat, 95  
 So sie kürzlich beschlossen hat.  
 Zu mir ist komen mein Ernhold,  
 Gert, das ich ein reiß annemn solt.  
 Drauf hab ich gnomen ein bedacht,  
 Solchs haben die ursach gemacht, 100  
 Das ich bisher hab vil gstritten  
 Und von irentwegen glitten,  
 Auch überstanden gfärlichkeit,  
 Die mir dick sein worden bereit.

Darum ist not, daß ichs wol bdenk 105  
 Und mich bewar vor der welt ränk.“  
 Der englisch geist im antwort bald:  
 „Ich sag euch, ein andre gestalt  
 Werden eur sach hinfür gwinnen,  
 Drum wolt euch weitr nit besinnen, 110  
 Sonder wann ir zu der künigin  
 Komt auf den sal in ir gmach hin,  
 Und sie wird reden von der reis,  
 So schlagtß nit ab in einich weis,  
 Dann ir habt gsiegt den bösen geist, 115  
 In dem daß er euch hat beweist.  
 Folgt meinem rat, er kumt von gott,  
 Der wird euch bhüten vor der not.  
 Den lon bei gott im himelreich  
 Müßt ir verdienen auf erdreich. 120  
 Drum laßt beschehn unfall fallen,  
 Helft den armen kristen allen,  
 Fürt wider ire feind den streit,  
 Gott euch darzu glück und sieg geit.  
 Beschließt eur alter mit andacht, 125  
 Dardurch ir euch im himel macht  
 Ein ewig wesen und den lon  
 Und tragt hie auf erden die fron  
 Der ern und loblichen manheit.  
 Drum merkt, herr, was ich hab geseit.“ 130  
 Der held sprach: „Mein engel von gott,  
 Ich will halten deine gebot  
 Und dieselbe reis nemen an,  
 So ich gott tu ein gfallen dran;  
 Wollst bei im mein fürbitter sein, 135  
 Daß er mir vergeb die sünd mein  
 Und mir alsdann nach dem leben  
 Die ewigen freud well geben.“  
 Der engel sprach: „Ir solt verstan,  
 Euch hatte gott darum getan 140  
 So vil gnab und bisher gefristt  
 Eur leben vor manichem list,  
 Daß ir diese erliche reis  
 Solt vollbringen, dem ganzen kreis  
 Der kristenheit zu nuß und gut. 145

Gott wird euch habn in seiner hut  
 Und vor ungelück bewaren,  
 Wo ir werdt hin und her faren,  
 Zu beschützen die kristenheit.  
 Ir werdt diesen meinen bescheid 150  
 Grecht und warhaftig befinden,  
 Dardurch all eur feind überwinden.“  
 Nach diesen reden gleich zu hand  
 Der englisch geist vor im verschwand.  
 Der held dankt gott der gnaden sein, 155  
 Die er im durch englischen schein  
 Het tun heimlichen zu wissen,  
 Drum so wolt er sein geflissen,  
 Zu halten hinfür sein gebot.  
 Bald darnach kam der künigin bot 160  
 Und sprach: „Mein frau die künigin  
 Begert, das ir zu ir kumt hin  
 Auf den gesterigen bescheid,  
 Den euch der Ernhold geseit.“

## 116. Kapitel.

Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu  
 vollziehen zusagt, und zwischen in die e auf sein widerkumft beschloffen  
 ward.

Teurdank hin zu der künigin gieng,  
 Gar freundlichen sie in empfieng,  
 Fürt in in ir köstlich gemach,  
 Darin sie stets zu wonen pflag,  
 Nam darzu etlich ir gheim rät, 5  
 Desgleich auch Teurdank der held tet.  
 Auf dasselb sie anfieng und sprach:  
 „Herr, habt ir euch auf diese sach  
 Bedacht, so Ernhold gworben hat  
 Von meintwegen und meinem rat, 10  
 So wolt mir ein antwurt geben.“  
 Teurdank der sprach: „Ich hab eben

Mein Ernhold in seinr red vernomn  
 Und bin darum her zu euch komn,  
 Euch zuvor etwas zu fragen, 15  
 E ich mein antwurt will sagen.  
 Edle künigin, ich hab daran  
 Kein zweifel, ir habt von vil man  
 Erfarn, das ich vor langer zeit  
 Von meim vater daheim außreit, 20  
 Fremde land und leut zu bauen,  
 Ob ich euch zulezt möcht schauen,  
 Und e ich bin komen hieher,  
 Ueberstanden ganz manch gefär  
 Für all künig und fürsten me, 25  
 So eur begert han zu der e.  
 Eurem feind hab ich schaden tan,  
 Wiewol mich die drei bösen man  
 Geren hetten geirrt darin,  
 Die sein aber darum dahin. 30  
 Was ich dann noch nit hab verbracht,  
 Darauf will ich auch sein bedacht,  
 Nochmals nach dem vermögen mein  
 Zu tun, in was weg das mag sein.  
 Bitt darauf eur jungfräulich zucht, 35  
 Zu der ich hab all mein zuflucht,  
 Jr wollt solche sach bedenken  
 Und mich drum an alles wenken  
 Vor andern erwälñ für eurn man.  
 Möcht ich abr solchs an euch nit han, 40  
 Sonder hett einen bessern willen  
 Zu ein andrn, sagt mirs in stillen,  
 Das ich umsonst nit hoffnung hab.  
 Doch trau ich, ir werdtß nit schlagñ ab.  
 Dann euch, der allerschönsten maid, 45  
 Bin ich zu dienen allzeit breit.  
 Wann ich darauf hab eurn verstand,  
 Alsdann will ich weiter zuhand  
 Euch meines willen berichten.“

116. 21 bauen, besuchen. — 38 an wenken, ohne zu wanten. —  
 41 hett, Ihr hättet mehr Reigung. — 46 breit, bereit. — 47 verstand,  
 Meinung.



Die künigin antwort mit züchten: 50  
 „Hochgeborner fürst, herr Teurdant,  
 Warlichen, es ist nit gar lang,  
 Das vil großer künig und herren  
 Rinder von nahent und ferren  
 Haben um mich werben lassen, 55  
 Doch hab ichs mit guten maßen  
 Allzeit in ru und anstand gstellt,  
 Dann ich weiß, das ir, edler held,  
 Seid vor anderen weiß und flug  
 Und habt bisher, mit eurm unfug, 60  
 Beschirmet wol mein land und leut;  
 Darum wär es mir ein schand heut,  
 Wo ich euch des nit gnießen ließ.  
 Mein vater mich auch dasselb hieß,  
 Das ich keinen nām zu ein man 65  
 Dann euch, edler held wolgetan.  
 Darzu hab ich euch außermählt.  
 Alls eur wesen mir wolgefällt,  
 Will euch drauf nemen zu der e.  
 Doch das ir mich einer bitt e 70  
 Gwären wolt, die ich will sagen.  
 Ganz vor kurz verschinen tagen  
 Haben die feind auß übermut  
 Vergossen vil kristenlich blut  
 Und mir verheert mein leut und land 75  
 Mit hinfüren, raub, mord und brand,  
 Dann mein erbland an einem ort  
 Grenzt mit den ungläubigen dort.  
 Solch not und widerwärtigkeit  
 Ist ein abbruch der kristenheit. 80  
 Das alls leit mir iez heftig an.  
 Wo ir euch dann wolt understan,  
 Zu vertilgen derselben gwalt,  
 So will ich euch on aufenthalt  
 Die e geloben an eur hand, 85  
 Darzu geben reich, leut und lant;  
 Doch also und mit der maßen,

116. 57 anstand, Aufschub, Zuwarten. — 60 unfug, zu eurer Unbequemlichkeit, Nachtheil. — 72 verschinen, verschienenen, verfloffenen.

Das ir den beischlaf wölt lassen  
 Anstehn, bis euch der ewig gott  
 Wider heim hilft aus dieser not. 90  
 Diese reis laßt euch nit sein schwer,  
 Dann ir dardurch erlangt vil er.  
 Gelaubt, wo ich ein andern möcht  
 Finden, der zu solcher reis töcht,  
 Ich wolt euch nit lassen von mir.“ 95  
 Der held merkt der künigin begier,  
 Das sie die sachen meinte gut.  
 Indem kam im auch in sein mut,  
 Was im vor der englische geist  
 Hett gestern darin underweist; 100  
 Gewann darin einen mut fest,  
 Gedacht: Es mag mir sein das best,  
 Das ich mich der sach underfach!  
 Kert sich gen der künigin und sprach:  
 „Eur lieb hat mich so umgeben, 105  
 Das ich euch in meinem leben  
 Billichen nichts versagen soll,  
 Dann ich bin aller freuden voll,  
 Das ich euch allein tu gfallen  
 Vor den andern fürsten allen, 110  
 So um euch auch geworben han.  
 Die reis will ich gern nemen an.  
 Gott well mir darzu glück geben  
 Und mir darin fristen mein leben,  
 Das ich dieselb müg mit eren 115  
 Vollbringen und mein lob meren  
 Und euch widerfinden gesund.“  
 Die künigin küßt in an den mund,  
 Mit freuden sie den held umfieng.  
 Damit ein priester herzu gieng, 120  
 Gab sie beed elich zusamen.  
 Darnach die andern rät kamen,  
 Wünschten inen gelücker vil.  
 Die künigin die sprach: „Herr, ich will  
 Euch nach notdurft zu solchem zug 125  
 Mit gutem volk versehen gnug

Und was ir darzu bedürft mer.“  
 Der held sprach: „Ich will mein beger,  
 Was ich bedarf, anzeigen wol,  
 Und ich noch darzu haben soll.“ 130  
 Die göttlich e was zu der zeit  
 Beschlossen und der erlich streit;  
 Darin welle behüten gott  
 Sie bedesamt vor aller not.

---

### 117. Kapitel.

[Im Original ist nur der Holzschnitt, Teuerdank mit der Kreuzfahne an der Spitze seines Heeres reitend; für Ueberschrift und Text sind in den Drucken von 1517 und 1519 drei Seiten leer gelassen. Burchard Waldis hat die Lücke mit einer nicht ungeschickten Allegorie der Kriege Maximilian's mit Frankreich ausgefüllt.]

---

### 118. Kapitel.

Der beschluß dieser historie von dem mandlichen und glückhaftigen held  
 Teurdank.

Mancher über gott den herrn klagt,  
 Wie er hab die menschheit geplagt,  
 Das er sie habe beschaffen  
 Nacket, bloß, on alle waffen, 5  
 Damit sie möchten weren sich,  
 Und doch allen tiern mildiglich  
 Hab gebn iedem nach seiner art,  
 Dem oxsen große hörner hart,  
 Dem löben stärk in sein klauen,  
 Wie das ein ieder mag schauen, 10  
 Damit sie werden geboren  
 Und widerstehn eins andrn zoren,  
 Auch fristen damit ir leben,  
 Und denkn nit, was er hat geben

Uns dagegen für eine gnad, 15  
 Daß ein ieder mensch an im hat  
 Vernunft und sinnlichen verstand,  
 Daraus er mag machen zu hand  
 Gar leichtlichen liß und auch wer,  
 Mit denen er eim ieden tier 20  
 Sein leben heimlich nemen mag.  
 Darum dieselbig ire klag  
 Mag bei in billich nit stat han,  
 Sie solten sich begnügen lan.  
 Aber bei mir ist's ein klein sach, 25  
 Daß ein mensch in groß ungemach  
 Ein unvernünftiges tier bringt;  
 Allein das mein gemüt bezwingt  
 Zu verwunderen nit ein klein,  
 Daß ein einiges mensch allein 30  
 So vil böser menschen anschläg  
 Ist entgangen, so in vil weg  
 Wider den edlen teuren held  
 Sich gebraucht, wie ich hab erzält  
 Hievor in dieser meiner schrift, 35  
 Mit der vergebung in der gift,  
 Mit stürmen und auch in streiten,  
 In manchem sorglichen reiten  
 Und anderm, wie ir habt glesen.  
 Welcher wolt doch sein genesen 40  
 Vor so vil der scharpsen weren,  
 Die dann allein zu verstören  
 Sein braucht gegen dem teuren man!  
 Wer mag dergleichen zeigen an,  
 Der in so vil gfarlichkeit sei 45  
 Gestanden und doch ie dabei  
 Allein auß seiner gschidlichkeit  
 Entgangen der sorgfältigkeit  
 Und so vil erlich sach getan  
 Mit seiner hand als dieser man? 50

118. 19 liß, Gelüst, Angriff. Schmeller, II, 531; wer, Wehre. —  
 36 in, ihn (durch Gift tödten, Kapitel 96. Im Original: „Mit vergebung in  
 der gift“, gegen das Metrum). — 48 sorgfältigkeit, Sorglichkeit, besorg-  
 liche Lage.

Er ist ein mensch und doch nit mer,  
 Darum ich mich verwunder fer,  
 Das er noch gsund bei leben ist.  
 Ich glaub, gott hab im anfang gwißt,  
 Das er durch diesen künen held 55  
 Well wirken noch in dieser welt  
 Vil sach der kristenheit zu gut,  
 Darum er bisher hat behut  
 Den held vor aller dieser not,  
 Sonst wär er längst gelegen tot 60  
 Und in kein weg mögn überstan  
 Die gfärlichkeit, so dem teurn man  
 Zu handen stets gegangen sein.  
 Gott bhüt hinfür den herren mein,  
 Wie er bis hieher hat getan, 65  
 Damit wir in noch mögen han  
 Ein lange zeit hie auf der erd!  
 Wir bedürfen des helden wert,  
 Als wol ieszund die sachen stan  
 Und in der welt durchnander gan. 70  
 Was dann weiter dem helden wird  
 Fürfallen, und mich dran nit irrt  
 Krankheit, und das ich soll beleibn  
 Im leben, will ichs auch beschreibn  
 Zu nuß und ler gar manchem man, 75  
 Der darauß noch vil lernen kan,  
 Wie er sich soll halten in not,  
 Wann im dieselb zu handen gat,  
 Als hat getan dieser teur held.  
 Gott verleihs uns in dieser welt 80  
 Gesundheit, fried und einigkeit,  
 Darnach die ewig seligkeit.









